THE Circulation of the "SONNTAGPOST" is regularly examined and certified to by the Audit Bureau of Circulations.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 47 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 21. November 1915. Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Serben führen ihren letzten Kampf!

Griechenland trotzt offen dem Vierverband—schon Blockade?

Gefangen oder entkommen?

Serbische Hauptarmee pfeift jedenfalls auf letztem Loch.

Bulg. verdrängen Franzosen.

(Geliefert von den „United Preß Associations" und dem „International News Service".)

Berlin, 20. Nov. (Ueber London.) Die serbische Armee kämpft heute Abend ihren letzten Kampf!

Wohl wird es noch Guerillagefechte geben, — aber soweit fernerer Widerstand als organisirte Masse in Betracht kommt, sind die Serben am Beginn des Endes!

Was sich unzweifelhaft als die letzte wirkliche Schlacht erweisen wird, begann zwischen den Oesterreicher-Ungarn und den Serben am Fuß der Kopaonik-Hochebene, südöstlich von Raska. Die Deutschen sind in Raska, das 30 Meilen nördlich und ein wenig westlich von Kossowo ist, oder der Ebene der Schwarzamseln, wo die (noch etwa 50,000 Mann zählende) Hauptarmee der Serben kampirt. Auf diesem selben Felde verloren die Serben vor Jahrhunderten ihre Freiheit an die Türken.

Die Oesterreich-Ungarn waren am Freitag auf der Ebene von Platina, 35 Meilen nordwestlich von der Ebene der Schwarzamseln; aber rascher vorwärts dringend, als die Deutschen, und bis südwestlich von Raska gelangend, waren sie die Ersten, welche mit den serbischen Vorposten zusammenstießen.

Die Deutschen und die Bulgaren hatten jedoch unerwartet schnelle Fortschritte am äußersten südlichen Ende der Schwarzamsel-Ebene gemacht. Sie sind in das Pristina-Becken vom Nordosten her gedrungen. Pristina liegt 20 Meilen südlich und ein wenig östlich von der Schwarzamsel-Ebene.

Westlich von ihnen, nur 20 Meilen entfernt, liegt die montenegrinische Grenze. Das deutsche Kriegsamt hält es für sogut wie gewiß, daß die Serben nicht nur geschlagen, sondern umzingelt und in corpore gefangen genommen werden. Die beste Aussicht, welche sie sonst noch hätten, wäre nach Ansicht des deutschen Kriegsamtes die Flucht nach Montenegro hinüber.

Sofia, 20. Nov. (Verspätet — über Berlin und London.) Nachdem die Bulgaren die Franzosen gezwungen hatten, von Grasko und Nikodim — südlich von Veles — zurückzuweichen, und hierdurch Zugang zur Mündung des Tschernaflusses erlangt hatten, nahmen sie auf dem Wege nach Prilip wichtige strategische Stellungen. Auch eröffnet ihr Sieg den Bulgaren den Weg nach Monastir. (Das inzwischen schon genommen worden ist.)

Bulgarische Abteilungen marschiren auch auf Pristina los, um die serbischen Abteilungen im Norden anzugreifen, und sie sind jetzt nur noch etwa 10 Meilen von ihnen entfernt.

Das Zentrum des Südheeres der Serben wurde durchbrochen, und 2300 Serben wurden dabei gefangen genommen, auch 22 ihrer Geschütze, 22 Waggonladungen Munition und 2000 Gewehre erbeutet.

Die bulgarischen Truppen fanden 13 Serbenkanonen unter einer Brücke zu Aleksandro versteckt und warfen dieselben in den Moldawafluß.

Die Franzosen machten den Rückzug von Veles in solcher Unordnung, daß sie ihre Gewehre und ihre Ausstattung wegwarfen.

Obwohl verspätet, enthält diese Sofia'er Depesche die erste bestimmte Nachricht darüber, daß die Franzosen, welche früher die Bulgaren „heiß bedrängt" haben sollten und angeblich daran waren, Veles zu erobern, eine schwere Niederlage im südlichen Serbien erlitten.

(Gradsko liegt nahezu 20 Meilen südöstlich von Veles, an dem Punkte, wo der Tschernafluß sich in den Vardafluß ergießt.

Genf, Schweiz, 20. Nov. (Ueber Rom und London.) Angeblich aus österreichischer Quelle wird behauptet, die Bulgaren hätten in ihrem dreitägigen Kampf mit den Serben südlich von Tetowo 4000 Tote und 7000 Verwundete gehabt.

Aus derselben Quelle heißt es, die Allirten behaupteten sich gegen bulgarische Angriffe am Vardarfluß und um Strumnitza hrum und versuchten (wieder einmal! A. d. Red.) die letztere Stadt zu nehmen.

(„International News Service.")

Paris, 21. Nov. Man hält hier die Lage Serbiens noch immer nicht für hoffnungslos.

Monastirs Einnahme durch die Bulgaren wird als Tatsache angenommen, obwohl sie noch immer nicht amtlich bestätigt ist. Man glaubt, daß Serbiens Südheer im äußersten südwestlichen Winkel des Landes gegen die albanische Grenze gedrückt wird, und das serbische Nordheer scheint mit dem Rücken gegen die montenegrinische Grenze seinen letzten Kampf zu kämpfen. Wahrscheinlich werden diese beiden Streitkräfte, soweit nicht gefangen, völlig aus dem Lande getrieben.

Dann bleibt noch ein kleiner Streifen Südserbiens, welchen die Franzosen und Briten noch immer besetzt halten. Diese werden aber beständig durch das Landen frischer Truppen zu Saloniki verstärkt, und auch eine italienische Expedition wird „bald erwartet." Aber rasche Hilfe ist von nöten!

Schwarzbergler schwer geschlagen!

Wien, 20. Nov. (Ueber Berlin und London.) Die österreichungarische Heeresleitung berichtet heute Abend:

„Uns gegen die Montenegriner wendend, welche unsere rechte Flanke bei Operationen vom Wischegrader Abschnitt aus gegen die Serben belästigt haben, brachten wir dem Feinde zu Priboi, Serbien, eine zermalmende Niederlage bei!

Perser im Aufstand gegen Briten!

Berlin, über London, 20. Nov. Die Perser haben sich gegen die Engländer erhoben, welche kürzlich den persischen Hafen Buschire besetzt haben. Ein Kampf ist im Gange. Heute hier eingetroffene Exemplare des persischen Blattes „Hoobehar" besagen, daß eine persische Streitmacht von 4000 Mann sich gegen die englisch-indischen Truppen bei Buschire erhoben und 550 getötet habe. Der englische Depeschenbetrieb zu Ispahan, Schiras und Kirzam ist von den lokalen Behörden beschlagnahmt worden.

---

* Die ersten sechs Kraftwagen für die Beförderung von Postsachen zwischen den Bahnhöfen und dem Hauptpostamt wurden gestern in Dienst gestellt. Sie sind ähnlich wie die Geschäfts-Ablieferungswagen gebaut, haben einen Aufsatz aus Drahtgeflecht und haben mit ihrem dunkelblauen und roten Anstrich ein sehr nettes Aussehen.

* Der 18 Jahre alte Harry Rochinsky, der als Kollektor für die Public Service Co. des nördlichen Illinois tätig war, wurde gestern, als er in der Nähe von Elmhurst auf einen Frachtzug der Northwestern Eisenbahn zu springen suchte, von ihm überfahren und getötet. Er wohnte bei seiner Mutter, die er ernährte, in Oak Park.

Ruhe ist die Parole?

Nämlich auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

„Uebliche" russ. Papiersiege.

(Geliefert von den „United Preß Associations" und dem „International News Service".)

London, 20. Nov. St. Petersburger Russenmeldungen von heute Abend sagen, die Russen machten „stufenweise Gewinne" gegen die deutschen Streitkräfte am äußersten nördlichen Ende der östlichen Front, sowie auch gegen die Oesterreich-Ungarn im Süden. Die Angriffe der deutschen Verbündeten an diesen Fronten sollen „sogut wie ganz aufgehört" haben.

„American Federation of Labor."

Spaltung über Maschinenbauer- und Zimmerleutestreit verhütet. — Konvent kommt zum Schluß.

(„International News Service.")

San Francisco, 20. Nov. Der Jahreskonvent der Amerikanischen Arbeitsförderation kommt nach etwa zweitägiger Dauer heute zum Abschluß.

Allem Anscheine nach wird Samuel Gompers als Präsident des Verbandes ohne Widerstand wiedergewählt.

Mit knapper Not wurde eine ernste Spaltung über den Zuständigkeitsstreit zwischen den Maschinenbauern und den Zimmerleuten abgewendet, nachdem bereits von einer Losreißung der 300,000 Zimmerleute vom obigen Verbande die Rede gewesen!

Es war schon ein Antrag gestellt worden, die Zimmerleute auszuschließen; aber man beschloß endlich, einen Ausschuß auf die nächste Konvention der Zimmerleute zu schicken, um ihre Zustimmung dafür zu erlangen, daß ihre Eingriffe in das Zuständigkeitsgebiet der Maschinenbauer aufhören.

Lebendiger Notenständer.

(Copyright by International Preß Exchange, New York, N. Y.)

Polnische Bauernjungen halten deutschen Militärmusikern während eines Konzertes derselben nach der Eroberung einer Stadt die Notenblätter.

St. Petersburg, 21. Nov. Die Russen behaupten, sie hätten Czartorysk den Streitkräften des Generals v. Linsingen wieder abgenommen, und nordwestlich von Dünaburg seien die deutschen Streitkräfte in vollem Rückzug!

„Und bist du nicht willig, so..."

Malta, 20. Nov. (Ueber London.) Es wird heute Abend bestimmt mitgeteilt, daß die Vierverbandsmächte in ihrem Ultimatum an Griechenland gefordert hätten, daß Griechenland entweder in den Krieg auf Seiten der Alliirten eintrete, oder aber seine Armee abrüste!

Griechenland bietet den Alliirten Trotz!

Athen, 21. Nov. Die Zeitungen veröffentlichen eine amtliche Erklärung des britischen Gesandschaftsamts dahier, daß die Vierverbandsmächte bereits eine wirtschaftliche und handelsgeschäftliche Blockade gegen Griechenland erklärt hätten!

Die griechische Regierung hat jedoch noch keine amtliche Kenntniß von dieser Nachricht.

Tuckerton, N. J., 20. Nov. Griechenland hat den Alliirten offen Trotz geboten!

Der griechische Minister des Auswärtigen rief bereits gestern das diplomatische Korps in Athen zusammen und kündigte amtlich an, daß irgendwelche Serben, welche auf griechisches Gebiet getrieben werden sollten, entwaffnet und sofort internirt werden. Er fügte hinzu, Griechenland müsse darauf sehen, daß der Krieg sich nicht auf sein Gebiet verbreite.

So meldet die „Frankfurter Zeitung", und die Depesche sagt noch: „Auf die Vertreter des Vierverbandes machte die entschiedene Erklärung Erklärung des griechischen Ministers einen höchst ungünstigen Eindruck."

Athen, 20. Nov. Die Konferenz zwischen König Konstantin und Earl Kitchener hat heute endlich stattgefunden; über ihren Inhalt wird aber amtlich nichts bekannt gegeben.

Wie man aber hört, drohen die Vierverbandsmächte mit vollständiger wirtschaftlicher und handelsgeschäftlicher Blockirung Griechenlands, und diese Ankündigung soll einen „tiefen Eindruck" gemacht haben.

Das griechische Kabinet hielt heute eine sechsstündige Sitzung zur Erörterung der Lage ab. Es sucht anscheinend noch Zeit zu gewinnen.

König Konstantin erhielt, wo immer er erschien, stürmische Volksovationen.

Seine Konferenz mit Kitchener fand in Athen selbst statt und dauerte etwa eine Stunde.

Berlin, 21. Nov. (Ueber London.) Der griechische Flottenminister hat alle griechischen Fahrzeuge, welche sich in französischen und italienischen Gewässer befinden, beordert, diese unverzüglich zu verlassen. (Wie früher gemeldet wurde, hat die britische Regierung griechischen Schiffen untersagt, britische Häfen zu verlassen.)

London, 21. Nov. Man hält den Eintritt Griechenlands in den Krieg auf Seiten der deutschen Verbündeten für sehr wahrscheinlich und nahe bevorstehend.

(„International News Service.")

London, 21. Nov. Es heißt wieder, König Konstantin sei sehr besorgt wegen der Entdeckung eines Komplottes gegen den Thron, welches von vielen hervorragenden Liberalen unterstützt werde, und auch in der Armee werde gegen ihn und im Sinne der Vierverbandsinteressen stark gewühlt!

Ein Genosse Lorimers.

(„International News Service.")

Newark, N. J., 20. Nov. Nach einer Untersuchung des Geschäfts der „Federal Trust Co." durch Staatsbankprüfer ist der frühere Bundessenator James Smith jr. als Präsident zurückgetreten, nachdem er zugestanden hatte, daß er der Anstalt $1,750,000 schuldig sei. Sein Vermögen hat er an die Fidelity Trust Co. übertragen. Er galt als einer der reichsten Männer im Staat.

Biersteuer wird höher geschraubt?

(„International News Service.")

Washington, D. K., 21. Nov. Es verlautet ark, daß die Biersteuer noch weiter erhöht werden soll.

Bekanntlich hatte der letzte Kongreß diese Steuer um 50 Cents pro Faß erh.ht und sie auf $1.50 festgesetzt. Wie es jetzt heißt, soll die Steuer $2 pro Faß nach dem 31. Dezember betragen.

Mutmaßliches Wetter.

„Schmackhafte" Danksagungstagwitterung zu erhoffen?

Washington, D. C., 20. Nov. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön am Sonntag, wahrscheinlich auch am Montag; aber etwas kälter Sonntag.

Im Wesentlichen dieselbe Voraussage gilt auch für Indiana, Michigan und Wiskonsin.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Klar am Sonntag und Montag. Etwas kälter am Sonntag. Gemäßigte bis lebhafte nordwestliche Winde.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach der stündlichen Aufzeichnung des Wetteramtes von gestern Nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr Nachm.	41	8 Uhr Abends	40
4 Uhr Nachm.	41	9 Uhr Abends	39
5 Uhr Nachm.	41	12 Uhr Mitternacht	37
6 Uhr Abends	41	2 Uhr Morgens	35
7 Uhr Abends	40		

Kanonen donnern weiter.

Bescheidene Meldung des französischen Kriegsamts.

Alle ital. Angriffe scheitern.

(Geliefert von den „United Preß Associations" und dem „International News Service".)

Paris, 20. Nov. Das französische Kriegsamt meldet um Mitternacht:

„An verschiedenen Punkten unserer Front erzielte das konzentrirte Feuer unserer Artillerie wirksame Ergebnisse. Besonders wirksam war das Feuer in Belgien, in der Region von Boesinghe, wo eins der deutschen Verteidigungswerke zerstöt wurde, und in der Somme-Gegend, nahe Beauvraignes (Nordfrankreich), wo wir einige kleine Posten demolirten und eine gepanzerte Kuppel zerstörten.

An der übrigen Front fanden im Ganzen nur Artillerieduelle statt."

Die wütende Beschießung von Görz.

Wien, 20. Nov. (Ueber Berlin und London.) Die österreichungarische Heeresleitung meldet heute Abend:

„Die Italiener waren heute in heftigem Angriff an unserer ganzen Isonzofront. Besonders wütend war ihre Bombardirung des Brückenkopfes von Görz. Ihre Granaten fielen zu Tausenden in die Stadt, töteten wieder viele Zivilisten und demolirten einen großen Teil der Stadt.

Italienische Angriffe auf der nördlichen Seite des Doberdohochlandes und nördlich vom Brückenkopfe von Görz, gegen Sera und im Distrikt Vrsic scheiterten sämmtlich. Auch anderwärts verloren die Oesterreicher keine Positionen."

Seekriegs-Ereigniß.

(„International News Service.")

London, 21. Nov. Man erwartet, daß der Menschenverlust bei der Zerstörung des französischen Dampfers „Calvados" durch ein U.-Boot — nahe Gibraltar — in die Hunderte kommt!

(„Calvados" hatte 800 Mann französischer Truppen an Bord.)

Erst 53 Ueberlebende sind von einem britischen Schiff gelandet worden. Ein Schiffsoffizier sprengte die Angabe aus, daß, als einige der Leute vom Transportdampfer auf das Tauchboot zugeschwommen seien und sich an dasselbe geklammert hätten, sie von Tauchbootoffizieren weggetreten worden seien!!!

(„Remember the „Baralong!" A. d. Red.)

Washington, 20. Nov. Der amerikanische Dreimaster „H. W. Martin" geriet in der Nordsee auf eine Mine, und wurde schwer beschädigt, konnte sich aber bis jetzt flott erhalten; ein Schlepper liegt ihm zur Seite — wie eine von Botschafter Page Lansing heute gerichtete Depesche besagt. Der Unfall passierte um 4 Uhr Donnerstag Nachmittag.

Washington, 20. Nov. Eine Depesche besagte, daß die „Ulrike", als sie versenkt wurde, 30 Meilen von Harwich war. Ob Amerikaner dabei ihr Leben verloren, davon sagt die Depesche nichts. Man nimmt an, daß die Nachricht von an der englischen Küste gelandeten Ueberlebenden stammt.

Der Fall Skinner.

Vorerst wird der pflichttreue Generalkonsul nach London zurückkehren. — Kann er sich gegen britischen Druck dauernd behaupten?

(Eigenbericht der „Sonntagpost".)

Washington, D. C., 21. Nov. Die Affäre von Robert P. Skinner aus Ohio, Generalkonsul der Ver. Staaten in London (gegenwärtig auf Urlaub zurück) will nicht zur Ruhe kommen!

Bekanntlich hatte Herr Skinner in seiner amtlichen Eigenschaft einige, mehr oder weniger den Nagel auf den Kopf treffende Bemerkungen darüber gemacht, wie Großbritannien gleichzeitig den amerikanischen Handel verhindere, neutrale Länder zu erreichen, und seinen eigenen Handel nach denselben Ländern systematisch auf Kosten des amerikanischen aufbaue.

Diese Erklärungen riefen gewaltiges Aufsehen und vieles Gerede hüben und drüben hervor. Großbritannien beteuerte in jammervollen Tönen, daß es wieder einmal von seinem „angelsächsischen Vetter" mißverstanden worden sei, und John Bull tat äußerst betrübt und beleidigt darüber, daß das amerikanische Bundesdepartment so großes Interesse an Skinners Berichten zu erkennen gebe.

Was wird wohl mit Skinner geschehen? sagte man sich. Diejenigen, welche argwöhnten, die amerikanische Regierung werde Skinner abberufen, schienen guten Grund für ihren Verdacht zu haben, als man hörte, daß der Generalkonsul zu einer Konferenz mit dem Staatsdepartment nach Hause gerufen worden sei. Ein Gerücht, daß er als Gesandter nach Mexiko „befördert" werden solle, besserte an dieser Auffassung auch nichts!

Aber es scheint doch, daß dieser Argwohn sich nicht bestätigen werde. England versichert öffentlich, Skinner sei keine „mißliebige Persönlichkeit," und das amerikanische Staatsdepartment versichert — offenbar in Besorgniß eines Sturmes von öffentlicher Entrüstung — Skinner habe einfach einen öffentlichen Dienst geleistet und wertvolle Auskunft geliefert. Das Staatsdepartement hatte nur ein Zähneklappern gekriegt, als Sk.'s Bericht seinen Weg in die Zeitungen gefunden.

Sekretär Lansing hat mittlerweile eine Unterredung mit dem Generalkonsul gehabt, — und es wird angekündigt, daß dieser „zu gehöriger Zeit" auf seinen Londoner Posten zurückkehren und auch ferner dem amerikanischen Volke den Vorteil seiner Fähigkeit als Berichterstatter zugute kommen lassen werde. Als Berichterstatter hat Hr. Skinner überhaupt seine ganze öffentliche Laufbahn begründet und im Konsulardienst rasch Karriere gemacht. Unter Staatssekretär Root zeichnete er sich besonders aus, durch Organisirung eines Karawanenunternehmens in das Reich Abessinien hinein, behufs Anknüpfung engerer Handelsbeziehungen zwischen Brasilien und den Ver. Staaten. Der Umstand, daß er ein Republikaner ist, verhinderte seine weitere Beförderung unter der Wilson'schen Administration nicht. Von Hamburg kam er nach Berlin und dann nach London. (Als John Griffith starb.)

Aber Schwarzseher sagen noch immer voraus, daß er, wenn er in der schneidigen Betätigung seiner Reporterfähigkeit fortfahre, diese auch das Ende seiner amtlichen Laufbahn herbeiführen, und daß das Staatsdepartment schließlich, unter zu starken anglophilen Einflüssen, ihn in aller Stille nach seinem alten Reporterposten in Massillon, O., zurücksenden werde! K.

Portugals Ministerkrise.

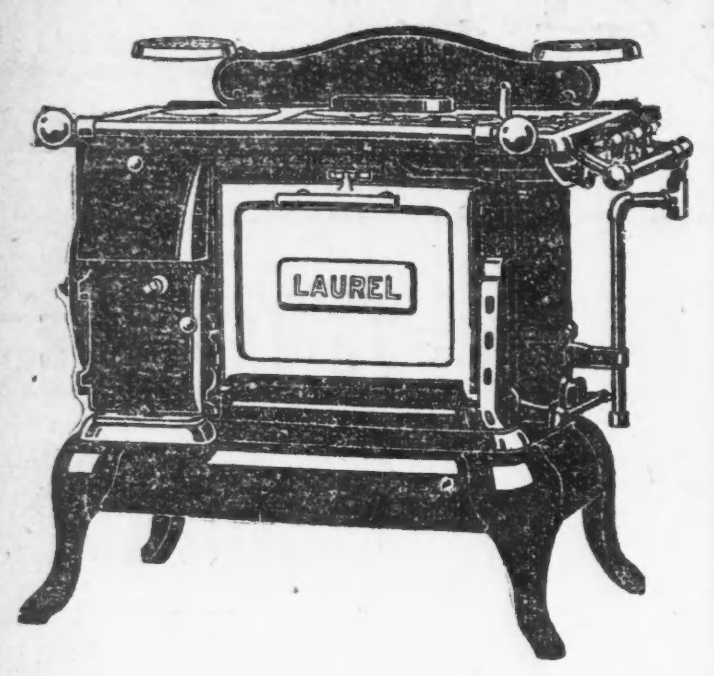
Lissabon, 21. Nov. Sämmtliche Mitglieder des portugiesischen Kabinets mit Ausnahme des Premiers Castro haben abgedankt. Präs. Machado ersuchte Castro, ein neues Kabinet zu bilden.

Giftige Gase.

Von giftigen Gasen, die wahrscheinlich durch die Verbrennung von Chemikalien erzeugt wurden, sind gegen Mitternacht bei einem Feuer in dem Gebäude der Safety Electric Co., Nr. 537 N. Dearborn Str., drei Feuerwehrleute übermannt worden. Zwei von ihnen mußten nach dem Passavant Hospital gebracht werden. Ihre Namen konnte man bisher nicht feststellen.

Leset die „Abendpost"

Art Laurel Combination Kochöfen



Diese Kochöfen sind so eingerichtet, daß Sie zu irgend einer Zeit mit Gas oder Kohlen kochen, backen oder braten können; in Wirklichkeit sind es 2 Oefen mit einander verbunden für den Preis von einem Ofen. Vollständig garantirt für den speziell niedrigen Preis von............ **35.00**

Verkauft in unseren beiden Geschäften für Baar oder leichte Abzahlungen zu den liberalsten Bedingungen.

North Ave. Furniture Co.

725-727 North Ave. nahe Halsted Straße | 2346-2352 W. North Ave. Ecke Western Avenue.

Chicagoer Große Oper.

Marguerite Beriza als „Monna Vanna“ und Florence Macbeth als „Lucia“.

Monna Vanna von Février wurde in der letzten Saison mit Mary Garden und Marcoux mit ziemlich großem Erfolg gegeben. Gestern Nachmittag war die Rolle der Monna Vanna mit Mme. Marguerite Beriza und die des Guido mit Herrn Charles Maguenat besetzt. Man soll eigentlich bei künstlerischen Leistungen keine Vergleiche anstellen, aber mitunter ist es unvermeidlich, und die Gestaltung gerade solcher Karaktere à la Monna Vanna und Guido fordern Vergleiche heraus.

Die Monna Vanna der Mary Garden war ein Studium für sich selbst. Was sie tat und wie sie alles tat, war so großartig ausgefeilt, daß man sich sagen mußte: hier ist eine Persönlichkeit, die dominirt, die den Zuschauern befiehlt, ihre Auffassung als die einzig richtige anzuerkennen. Ich entsinne mich noch genau der Wirkung, die die Szene ausübte, in der Mary Garden ihrem Gatten zuerst die Wahrheit sagte, daß Prinzivalle sie nicht berührte und dann, um Prinzivalle zu retten, Guido erklärte, daß sie gelogen habe. Die Wirkung war erschütternd. Bei der gestrigen Monna Vanna ging diese hoch interessante Szene ziemlich wirkungslos vorbei.

Die Dame sah schön aus; sie hat eine hübsche, schlanke Figur. Ihre Stimme aber ist farblos u. verschleiert bis auf einige Töne in der Höhe. Im ganzen genommen hatte Mme. Beriza keinen besonderen Erfolg zu verzeichnen. Ihre Leistung wurde noch dazu durch ihren Partner bedeutend beeinträchtigt, der geradezu hervorragend war.

Herr Muratore, der bedeutendste aller französischen Tenöre, wird, wenn er weiter fortfährt, so zu singen wie im „Werther“ und in „Monna Vanna“ der Direktion in Bezug auf Kassenerfolg die Primadonna, der Tenor, der Bariton und der Baß zusammen in einer Person sein. Muratore schüttelt seine b's, h's und c's nur so aus dem Aermel, und nicht nur das allein, er kann auch „süß“ singen, wie eine junge Dame sich äußerte. Den größten Erfolg hatte der Künstler gestern mit seiner Arie im zweiten Akt, deren letzten Teil er durch sein schönes Singen wiederholen mußte. Freuen wir uns über diesen Künstler, den wir leider nicht auch in Wagneropern hören können, in denen er, wie er mir selbst sagte, so gern singt.

Herr Maguenat war auch durch die Erinnerung an Marcoux's Leistung als Guido im Nachteil, denn sein (Herrn Maguenats) Vorgänger war schauspielerisch, und darauf kommt es in dieser Rolle auch an, erstklassig. Seine Heldengestalt in der Rüstung war imponirend, während der gestrige Guido gedrungen von Figur ist und kein bedeutender Schauspieler zu sein scheint. Allerdings ist die Stimme des Herr Maguenat eine viel bessere als die des Herrn Marcoux. Er pfefferte manche hohe Töne offen heraus, und das Publikum in den oberen Rängen applaudirte bei jedem hohen Ton. Ich würde der Direktion anraten, den Sängern ein doppelseitiges Schild mit auf die Bühne zu geben mit fetter Aufschrift auf je einer Seite: „Hier hoher Ton, bitte keinen Applaus“, „Hier hoher Ton, bitte Applaus“, damit der Sänger dem klatschlustigen Publikum das Zeichen zum Applaudiren zu richtiger oder besser gesagt unstörender Zeit geben könne. Das würde endlich dem unvernünftigen Kultus, der hier mit hohen Tönen getrieben wird, ein Ende machen und auf die Hohentöneenthusiasten etwas erzieherisch wirken. Den größten Nutzen davon würden das kunstverständige Publikum und die Künstler davontragen, erstere dadurch, daß sie ungestört zuhören und letztere, daß sie an ihrem verantwortungsvollen Posten ungestört schaffen könnten.

Herr Journet gab den Vater Marco würdevoll.

Direktor Campanini sorgte für eine gelungene Vorstellung.

Adolf Mühlmann.

* * *

Die erste Woche der Opersaison wurde gestern Abend mit Donizettis „Lucia di Lammermoor“ abgeschlossen. Diese Oper zu volkstümlichen Preisen hat ihr Publikum in den oberen Rängen des Theaters, und so ist ein pekuniärer Erfolg mit der „ollen“ Lucia, wie es im Theaterjargon heißt, gesichert.

Die Aufführung war gut vorbereitet und Kapellmeister Parelli trug viel zum Gelingen der Vorstellung bei.

Die Lucia sang Miß Florence Macbeth, die hier ihre Läufe und Triller während der vorigen Saison des öfteren zum besten gegeben hat. Die Stimme ist leider seit ihrem letzten Auftreten nicht gewachsen. Die Dame müßte ihre Stimme runder und voller machen, wenn sie auf der Bühne Erfolge erringen will. Das Theater verlangt mehr Stimme, als sie aufzuweisen hat, denn nicht alle Rollen bestehen aus Trillern und Läufen; es kommen auch getragene Stellen vor, die gut gehört werden müssen.

Herr Francesco Federici sang den Ashton, den wir schon oft von ihm gehört haben. Der Künstler war famos bei Stimme. Er schöpfte nur so aus dem Vollen und schmetterte die hohen Töne mit einer Verve heraus, daß es eine Freude war.

Der Vater Raimondo hatte einen guten Vertreter in Herrn Arimondi gefunden, dessen großer Baß der Partie zu gute kam.

In der Partie des Edgardo trat zum überhaupt allerersten Male Herr Costas Moreas auf. Dieser Tenor ist Grieche von Geburt und erfreut sich der Gunst eines Chicagoer Philantropen, dem er das gestrige Debut zu verdanken hat. Ich kann dem Debutanten eine gute Zukunft voraussagen, vorausgesetzt, daß er fleißig studiert. Seine Stimme ist von baritonaler Färbung, und der Umfang ist groß genug für die italienischen lyrischen Heldenrollen. Auch gibt dieser Tenor eine hübsche Bühnenerscheinung ab. Es ist für eine Theatercarriere alles vorhanden.

Adolf Mühlmann.

* * *

Die zweite Opernwoche beginnt morgen mit einer Wiederholung von „Louise“. Am Dienstag wird „Warther“ zum zweiten Male aufgeführt, und am Mittwoch Abend wird Frau Melba als „Traviata“ auftreten. Für den Nachmittag des Danksagungstages ist „La Boheme“, für den Abend „Tannhäuser“ angesetzt. In dieser Wagnervorstellung werden James Goddard, Francis Maclennan, Clarence Whitehill, Warren Proctor, Octave Dua, Constantin Nicolay, Marcia van Dresser, Frances Rose und Dora dePhillippe auftreten, Egon Pollok wird dirigiren. Am Freitag findet keine Vorstellung statt, am Samstag Nachmittag wird „La Gioconda“ wiederholt, und am Samstag Abend kommt „Der Troubadour“ bei volkstümlichen Preisen zur Aufführung. Rachel Frease-Green wird als Leonore und Nicola Zari als Manrico auftreten. Am kommenden Sonntag beginnt der sonntägliche Wagnerzyklus mit „Das Rheingold“.

— Nobel. — „Was habt Ihr denn eurer Köchin zum Geburtstag gegeben?“ — „Ach, wir gaben ihr für die elf Monate den Lohn, den wir ihr schuldig waren; da hatte sie Freude genug!“

Stahl städtische Gelder.

Frank P. McGlynn, ein Angestellter im Stadtschatzamt, verhaftet.

Gesteht seine Schuld ein.

Spekulirte in Aktien von Fabriken, welche Kriegsmaterial herstellen. — Der Town Hall Bezirk von Wegelagerern heimgesucht.

Frank P. McGlynn, Nr. 316 Süd Springfield Ave., ein im Büro des städtischen Säckelmeisters angestellter „Teller“, wurde gestern verhaftet, nachdem ein städtischer Bücherrevisor festgestellt hatte, daß ein Teil der ihm anvertrauten Gelder fehlte. Soweit man bisher ermittelt hat, dürfte sich der Fehlbetrag auf ungefähr $1500 stellen. McGlynn wurde nach der Entdeckung dem Polizeichef Healey vorgeführt, dem gegenüber er dann seinem Gewissen Luft machte und seine Unterschleife unumwunden zugab. Er erklärte, daß nur er für die Sache verantwortlich sei, und daß Pokerspielen und Spekuliren in Aktien von Fabriken, welche Kriegsmaterial herstellen, die Verluste herbeiführten. Er gab ferner zu, daß er bereits des Oefteren Gelder der Stadt für seine Spekulationen in Anspruch nahm, aber bisher immer den Fehlbetrag wieder gut machen konnte. Schon einmal während der Harrison'schen Administration soll ein Fehlbetrag von $350 in der von McGlynn verwalteten Kasse gewesen sein, doch wurde s. Z., wie er selber zugibt, der Betrag von seinem Vater, einem Polizisten, gedeckt. McGlynn verspricht, daß auch diesmal der größte Teil des fehlenden Geldes gedeckt werden wird. Er wurde, nachdem er seinem Herzen Luft gemacht hatte, nach dem Detektivbüro gebracht, wo man ihn einsperrte. Hier brach er völlig zusammen und weinte bitterlich.

Der Haftbefehl war bereits im Laufe des gestrigen Vormittags vor Oberrichter Olson gegen den „Teller“ erwirkt worden. McGlynn steht bei der Stadt unter $5000 Bürgschaft.

Der verhaftete Beamte ist 38 Jahre alt und steht seit ungefähr sieben Jahren in Diensten der Stadt. Er zog ein Gehalt von $1800. Wie es heißt, wird morgen im Rathaus eine große Untersuchung vorgenommen werden, bei der nicht nur das Säckelamt, sondern auch andere Verwaltungsabteilungen in Frage kommen.

Unter bitterlichsten Tränen spricht der Gefangene in der Zelle immer und immer wieder von seiner Gattin, die er durch seinen Leichtsinn mit ins Verderben hineingerissen hat. Sie behauptet, daß sie von den Unterschlagungen ihres Mannes nichts gewußt hat.

Raub die Parole.

Vor dem Hause Nr. 4916 Magnolia Ave., wo er Wäsche abzuliefern hatte, wurde gestern Abend James Connell, Nr. 4417 N. Hamilton Ave., ein Angestellter der „Broadway Laundry,“ Nr. 5014 Broadway, von einem bewaffneten Wegelagerer überfallen und um seine Baarschaft im Betrage von $6.00 beraubt.

Henry Lindgen, Nr. 5810 N. Paulina Str., mußte vor dem Hause Nr. 4246 Kenmore Ave. einem bewaffneten Ritter der Heerstraße $3.00 Wegezoll entrichten.

An Winthrop und Leland Ave. wurde der Frau A. Smith, Nr. 4203 Winthrop Ave., von einem etwa 16-jährigen Strolch die $5 enthaltende Börse entrissen. Der jugendliche Raubgeselle entkam.

Frank Reydlewski, Nr. 932 Noble Str., meldete gestern Abend der Wache an der W. Chicago Ave., daß er beim Absteigen von einer Elektrischen an Halsted Str. und Milwaukee Ave. von drei Gutedeln angerempelt und um seine Baarschaft im Betrage von $40 erleichtert worden sei. Von den Dieben fehlt jede Spur.

J. T. Powells Wohnung, Nr. 800 Eastwood Str., wurde gestern Nachmittag von Einbrechern heimgesucht, welche Schmucksachen im Werte von $300 erbeuteten.

* Die Superintendentin der öffentlichen Schulen, Frau Ella Flagg Young, wird am 1. Dezember ihr 50-jähriges Lehrerinnenjubiläum feiern. Es hat sich ein aus 100 bekannten Damen und Herren bestehender Ausschuß gebildet, der ihr zu Ehren im Hotel La Salle ein großes Festmahl veranstalten wird. Am 8. Dezember wird sie bekanntlich ihr Amt niederlegen.

Jetzt ist die Zeit,
Eure Auswahl für Weihnachten zu treffen.
Eine kleine Anzahlung sichert Euch irgend einen Gegenstand bis Weihnachten.
Unser Lager ist vollständig.

Edward Alberti
Juwelier Optiker
1246 Milwaukee Avenue

3 Jahre

werden Ihnen gewährt zu zahlen — für —

„Das beste Piano der Welt“

The Knabe Grand

Der Preis für ein Knabe Grand ist $700. Wir verlangen $70 baar und geben Ihnen drei Jahre Zeit für Abzahlung. Auf diese Weise können Sie mit Leichtigkeit in den Besitz des großartigsten aller Pianofortes gelangen; denn dies ist ein Pianoforte, das inbezug auf Gediegenheit, Orchesterwert, Tonschattirung und reichperlenden Ton einzig dasteht.

Lauschet dem **Knabe** mit seinem wundervollen Stoddard-Ampico-Mechanismus. Da hören Sie kein Pumppen oder ähnliches Geräusch. Denn es spielt mit dem inspirirten Genius und Genauigkeit des größten Konzertpianisten. Es ist **„das Instrument mit einer Seele“.**

WURLITZER
REG. U. S. PAT. OFF.
The Music House
329-331 S. Wabash Ave.
Just South of Jackson.

Zur Kriegslage.

Serbien's Armee auf dem Schwarzvogel-Felde, wo es vor Jahrhunderten schon einmal seine Freiheit verlor, in den letzten Zügen! — Kapitulation oder Uebertritt auf neutrales Gebiet die einzige Rettung für des Schwarzen Peter's Heeresreste. — Armee von drei Seiten umzingelt, Serbien selbst fast ganz im Besitz der Deutschen, Oesterreich-Ungarn und deren Verbündeten. — Griechenland bleibt wahrscheinlich trotz furchtbarsten Druckes doch neutral — ebenso Rumänien! — Franzosen bei Veles von den Bulgaren geschlagen, Briten im Süd-Balkan militärisch lahmgelegt und auf Gallipoli von deutschen „dicken Bertas“ schwer bedrängt! — Auf allen anderen Kriegsschauplätzen in Ost und West und an den Alpen ist's verhältnißmäßig ruhig. — Aber indische Truppen meutern bei Bagdad gegen Briten, Türken versenken britischen Monitor bei Tigris, deutsche Unterseeboote versenken brit. Kanonenboote in ägyptischem Hafen und sind im Mittelmeer „unheimlich tätig“! — Mohammedaner allüberall horchen auf! — Des Bulgaren Lob für Deutschland!

Mit Fug und Recht kann man vom Standpunkt des „neutralen“ Beobachters der Kriegslage in Europa und anderwärts bei einem Rückblick auf die Entwicklungen auch der letzten Woche behaupten, daß die Sonne sieghafter Erfolge für die Zentralmächte und deren Verbündeten im Laufe der letzten sieben Tage leuchtender als je zuvor aus dem Gewölk des Weltkrieges hervorgebrochen ist, und daß vor Allem auf dem serbischen bezw. Balkan-Kriegsschauplatze selbst nach der Ansicht von den Alliirten günstig gesinnten Sachverständigen die germanischen, bulgarischen und türkischen Truppen heute entschiedener als je zuvor als Sieger dastehen. Ueberblickt man die Kriegslage auf dem Balkan in unbefangener Weise, so kann es gar keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die serbischen Armeen aus dem letzten Loche pfeifen und daß ihnen nichts mehr übrig bleiben wird, als entweder in absehbar naher Zeit — vielleicht schon, wenn diese Zeilen dem Leser zu Gesicht kommen — vor den siegreichen Deutschen, Oesterreich-Ungarn und Bulgaren zu kapituliren oder den verzweifelten Versuch zu machen, sich nach Montenegro im Norden oder auf griechisches Gebiet im Süden durchzuschlagen, wo ihrer allerdings neue Enttäuschungen warten mögen.

Denn weder König Nikita (von Rußlands und Italiens Gnade) kann dem geschlagenen und demoralisirten serbischen Nordheer auf längere Zeit eine sichere Zuflucht bieten—aus wirtschaftlichen, politischen und militärischen Gründen—noch kann Griechenland es wagen, angesichts der militärischen Erfolge der Zentralmächte und deren Verbündeten auf dem Balkan und anderwärts der etwa auf griechisches Gebiet übertretenden serbischen Süd-Armee die gleiche, beinahe gastfreundliche Aufnahme und Behandlung zu gewähren, die es unter dem Drucke der (auch von den Zentralmächten und deren Verbündeten bis jetzt vollauf gewürdigten) damaligen Zwangslage den in Saloniki — also auf neutralem griechischem Boden — damals landenden und griechisches Gebiet durchquerenden Briten und Franzosen bis jetzt gewährt hat. Nach den neuesten Nachrichten aus dem Lager der Alliirten ist Griechenland ganz neuerdings vor die Alternative seitens des Vierverbandes gestellt worden, entweder seine auf den Kriegsfuß zwecks Wahrung bewaffneter Neutralität gebrachte Armee und Marine wieder sofort auf den Friedensstand zu bringen oder dem Vierverband als 8. Mitglied beizutreten.

Demgegenüber verlangen die Zentralmächte und deren Verbündeten, daß die griechische Regierung die serbische Südarmee, falls diese gezwungen sein sollte, auf griechisches Gebiet sich zu retten, einfach interniert, wie es jeder neutralen Macht durch die internationalen Bestimmungen für diesen Fall vorgeschrieben ist; im übrigen erwarten die Zentralmächte und deren Verbündeten von Griechenland nur das Eine noch, daß es seine bisherige wohlwollende Neutralität allen kriegführenden Nationen gegenüber (ohne Ausnahme) beibehält, wenn es sein Geschick nicht — aus dem einen oder andern Grunde — mit der Zukunft der Zentralmächte und deren Verbündeten zu verknüpfen in der Lage oder willens sein sollte.

Das ist seitens der bis jetzt überall siegreichen Deutschen, Oesterreich-Ungarn, Bulgaren und Türken dem kleinen Griechenland gegenüber auch nach Ansicht **wirklich** neutraler Amerikaner nur „fair“ gehandelt und hat nichts gemein mit dem politisch-militärischen Notzuchtversuch, dessen sich John Bull und seine Helfershelfer an dem vielumworbenen „Gretchen“ in der Südwestecke des Balkan anscheinend schuldig zu machen im Begriffe stehen. Ob der skrupellose alte Kuppler und „Völkerschlächter“ Lord Kitchener, der heute — wie es heißt — mit König Konstantin von Griechenland eine angeblich entscheidende Unterredung hat, den klugen Griechenkönig wirklich zum Beitritt in den Vierverband hat „bulldozen“ können, ist bis zur Stunde, zu der diese Zeilen zur Presse müssen, noch nicht bekannt geworden.

Aber selbst Berichte aus Kreisen der Alliirten glauben daran nicht, sind vielmehr der Ansicht, daß König Konstantin und Zar Ferdinand von Bulgarien wohl unter einer Decke steckten und daß die Zentralmächte heute nicht auf der Höhe ihrer Macht und ihrer politischen und militärischen Erfolge stehen würden, wenn Zar Ferdinand nicht den „Verrat“ an der panslawischen Sache begangen und sich und das bulgarische Volk auf die Seite der Zentralmächte zu stellen sich bemüßigt gefunden haben würde. Wie dem auch sei, die allerneuesten Meldungen aus Athen, die Erklärungen des griechischen Ministers des Auswärtigen und die Haltung König Konstantins nach der Konferenz mit Lord Kitchener scheinen darauf hinzudeuten, daß Griechenland fest bleibt. Und wenn dies der Fall, wird wohl auch Rumänien dem Drucke Rußlands und der andern Alliirten zu widerstehen im allereigensten Interesse den nötigen moralischen Mut finden. Und wenn auch der serbische Minister Boskowitsch noch heute erklärt, Serbien sei noch nicht verloren und könne gerettet werden, wenn auch die Hilfe erst in vier Wochen komme, so glauben das weder Italiener noch Russen, noch Briten und Franzosen. Denn den serbischen Heerhaufen, soweit sie nach dem Verlust fast des ganzen Landes noch überhaupt zusammenhalten, wie an der montenegrinischen (wo Novibazar noch in ihrem Besitze war, als diese Zeilen zur Presse gingen) und an der griechischen Grenze (wo Ochrida noch ihr sogenannter Stützpunkt bis gestern Abend war), „winken“, wie oben angedeutet, nur Uebergabe oder Uebertritt auf neutrales Gebiet als letzte Rettung. Und wie vor Jahrhunderten Serbiens Freiheit auf der Schwarzvogel-Ebene zu Grabe geläutet wurde, so ist es heute: es kreisen die ominösen „Schwarzen Vögel“ auch heute über dem Rest der auf drei Seiten von Feinden umringten, auf der Schwarzvogel-Ebene zusammengedrängten serbischen Heeresmacht, und zu den Schwarzen Bergen, wo zeitweilige Rettung winkte, ist's weiter und noch schwerer zu gehen als wie nach „Tipperary“ für die Briten. Und die Franzosen sind ganz neuerdings bei Veles von den Bulgaren geschlagen und die Briten in Süd-Serbien militärisch fast völlig lahmgelegt! Auf Gallipoli aber brummen die deutschen „dicken Berthas“ auf Seite der Türken seit gestern den Alliirten unangenehm in die Ohren — wie Sterbegeläut, denn wann und wo immer die ganz schweren Geschütze der Deutschen in diesem Kriege in Aktion traten, wie in Belgien und anderswo, hörte die Aktionsfähigkeit der Feinde Deutschlands gar bald völlig auf.

Und indische Truppen meuterten offen gegen die Briten auf dem Vormarsch nach Bagdad, ein britischer Monitor wurde auf dem Tigris-Fluß von den Türken versenkt, zwei britische Kanonenboote in Aegypten und ein englischer Hilfskreuzer wurden von deutschen Unterseebooten im Mittelmeer versenkt bezw. schwer beschädigt, wie denn deutsche und österreichische Unterseeboote den Schrecken der Alliirten im ganzen Mittelmeere zur Zeit bilden und zahlreiche große und kleine Dampfer der Italiener, Franzosen und Briten auch in der letzten Woche dort versenkt haben. Und während britische Monitors ihre Beschießung von Ostende infolge der verheerenden Tätigkeit der in Belgien stationirten deutschen Küstenartillerie aufgeben mußten und eine deutsche Torpedobootflottille im Kattegat fast die ganze mächtige Britenflotte aus ihren Schlupfwinkeln lockt und im Osten wie im Westen, an den Alpen und am Karst nach wie vor die braven Truppen der Zentralmächte fest und treu auf der Wacht stehen gegen Russen und Briten und Franzosen wie gegen Italiener, wehen die ruhmvollen Feldzeichen der deutschen und österreichischen wie der bulgarischen und türkischen Truppen siegreich über dem Balkan und an den Dardanellen. Ist's zu verwundern, daß die ganze mohammedanische Welt aufhorcht — bei der Kunde von der Macht und Größe Germanias und seiner Verbündeten und daß auch ein Bulgare sich kürzlich veranlaßt gefühlt hat, seiner Bewunderung für Deutschland poetischen Ausdruck zu geben?

Ein Bulgare über Deutschland.

Ein Bulgare, Kyrill Christoff, hat vor einiger Zeit in der „Bulgarischen Handelszeitung“ ein Gedicht „Germania“ veröffentlicht, dessen wichtigste Strophen die „Frankfurter Zeitung“ in folgender Uebersetzung wiedergibt:

Germania, du stolze, stark bewehrte,
Du Heimat eines Volkes voll Kraft und Mut.
Ich liebe deinen Himmel, deine Erde,
Den Segen, der auf deiner Arbeit ruht.

Ich liebe Dich mit deinen Idealen
Und deiner Dichter, deiner Denker Schar,
Die schlanken Türme deiner Kathedralen
Und deine Ziele, herrlich, hoch und klar.

Ich liebe deine weiten grünen Auen
Und deinen märchenstillen, dunklen Wald!
Ich liebe deine Seen, die zauberblauen,
Die Wetterwolke, die sich drüber ballt!

Ich liebe deine herrlichen Titanen,
Die Helden, die beschirmen deine Macht!
Der Krieger Scharen lieb' ich, die, der Ahnen
Gedenkend, ziehen mutig in die Schlacht!

Ich liebe deine ehrenhaften Söhne,
Die restlos wirken in des Werktags Müh'n!
Ich liebe deines Liedes süße Töne
Und deiner stolzen Sprache Flammensprüh'n!

Ich liebe deinen Glauben an das Gute,
Der für die Wahrheit mutig kämpfen kann!
Dich lieb' ich, Deutschland, mit dem hohen Mute;
Dich führet nur ein starker Held, ein Mann!

Glückselig Volk! Das Streben des Geringen
Wirkt mit dem Auserwählten Hand in Hand;
Wie liebe ich dein sieghaft Vorwärtsdringen,
Den rechten Platz erkämpfend deinem Land!

O Deutschland! Dir nur unterm Himmelsbogen
Der neue Tag den Siegeslorbeer flicht!
Und dort, wo deine Siegesfahnen flogen,
Erstrahlt aufs neu uns Friede, Macht und Licht!

In der Schwebe.

Der Mörder der Barbara Kieninger ringt noch mit dem Tode.

James Tracey, Nr. 2048 Milwaukee Ave., der gestern Morgen, wie berichtet, durch verschmähte Liebe zur Verzweiflung getrieben, sein Schätzchen Barbara Kieninger, Nr. 1824 Howe Str., mit drei Schüssen tötlich verwundete und dann einen Selbstmordversuch machte, ist wieder Erwarten noch nicht gestorben. Sein Zustand wird indeß als hoffnungslos bezeichnet.

Barbara, eine Telephonistin, hatte sich bekanntlich zwei Jahre lang von dem 15 Jahre älteren Tracey den Hof machen lassen, ihm dann aber den Laufpaß geben wollen. Gestern Morgen lauerte er ihr in der Nähe ihrer Arbeitsstätte, dem Lincoln Zweigamt der Chicago Telephone Company an Larrabee und Wisconsin Str. auf, stellte sie zur Rede, knallte sie nach kurzem Wortwechsel nieder und jagte sich eine Kugel in die Schläfe. Das Mädchen starb während der Ueberführung nach dem Augustana Hospital. Im selben Krankenhaus ringt jetzt ihr Möerder mit dem Tode.

Keine Packete nach Deutschland.

Auch Expreßgesellschaften weigern sich, sie anzunehmen.

Wer seinen Angehörigen oder Freunden in der alten Heimat dieses Jahr das übliche Weihnachtspacket schicken möchte, befindet sich in übler Lage. Bekanntlich hat die Post Anfang voriger Woche die Beförderung von nach Deutschland oder Oesterreich-Ungarn bestimmten Packeten eingestellt, und nun sind auch die Expreßgesellschaften ihrem Beispiel gefolgt, sodaß kein anderer Ausweg bleibt, als etwanige Geschenke, die aus diesem Grunde nicht allzu groß oder schwer sein dürfen, als Brief zu schicken und volles Porto darauf zu bezahlen. Dieses stellt sich für die erste Unze auf 5 und für jede folgende auf 3 Cents, sodaß also ein 1 Pfund wiegender „Brief“ 50 Cents kosten würde.

Auf die Ankündigung hin, daß der Postpacketverkehr mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn eingestellt sei, wurde der „Abendpost“ und der „Sonntagpost“ von zahlreichen Lesern die Frage vorgelegt, ob sie ihre Packete nicht den Expreßgesellschaften übergeben könnten. Um zu ermitteln, wie es hiermit bestellt sei, sprach gestern ein Berichterstatter dieses Blattes sowohl bei der Adams wie auch bei der American Expreß Co. vor, es wurde ihm aber von beiden die Antwort, daß, da die Holland-Amerikalinie die Beförderung solcher Packete verweigere, man sie leider zurückweisen müsse. Der Vertreter der Adams Expreß Co. fügte hinzu, daß man Unterhandlungen mit der Dampferlinie eingeleitet und sie gebeten habe, die Anordnung wenigstens bis Weihnachten außer Kraft zu setzen, daß hierauf aber noch keine Antwort eingelaufen sei. Sollte das Gesuch gewährt werden, so werden die Leser der „Abendpost“ und der „Sonntagpost“ sofort Kenntniß davon erhalten.

Weiteres Kraftwagenopfer.

Neunjähriges Mädchen überfahren und augenblicklich getötet.

Von einem der Firma Kraut & Co., Nr. 36 S. Clark Str. gehörigen, von Chas. W. Peterson, Nr. 3251 Wentworth Ave gelenkten Kraftwagen wurde gestern Abend an der Ecke von 27. Str. und Wentworth Ave. die 9jährige Lillian Newman, Nr. 2726 Fifth Ave., überfahren und auf der Stelle getötet. Sie war von Frau Rose Hagen, Nr. 2715 Fifth Avenue, nach einer Kolonialwaarenhandlung geschickt worden und wollte an der erwähnten Ecke die Straße überschreiten. Sie wartete, bis eine nördlich fahrende Elektrische vorübergefahren war, hatte aber den aus entgegengesetzter Richtung kommenden Kraftwagen nicht bemerkt, in dessen Pfad sie lief.

Leset die „Abendpost“

UMI

9x12 Fuß nahtloser Wilton Velvet Rug

—Ein auffallender Wert—in einem Stück gewebt, aus reinwoll. Garn. Hat langen seidenen Pile.

Waaren in deutlichen Zahlen markirt. Ablieferung in unbezeichneten Auto-Wagen.

Frei!

Ein geräuschloser, auf Kugellagern laufender, prächtig finished Teppich-Kehrer frei mit jedem gekauftem Rug.

Ein ausgezeichneter nahtloser Wilton Velvet Rug, dicht und fest gewebt aus den feinsten Wollgarnen, mit schwerer Rückseite und fester, seidiger Oberseite. Er ist in einem Stück gewebt und hat keine Nähte irgendwelcher Art. Farben sind künstlerisch harmonirend. Auswahl von hübschen orientalischen, Blumen u. Medaillonmustern — alle neuen Herbstentwürfe. Dies ist an sich schon ein seltener Wert. Der freie Teppich-Kehrer macht es für Euch doppelt lohnend, diesen schönen Rug zu kaufen. Die Größe ist 9 bei 12 Fuß. Speziell zu.............. $19.65

$2.00 Anzahlung—$2.00 per Monat.

1906-1908 Wabash Av.
Offen Montag und Samstag Abends.

1901-1911 State Str.
Offen Montag und Samstag Abends.

822-824 W. 63. Str.
Offen Dienstag, Donnerstag und Samstag Abends.

L. Fish Furniture Co. Est. 1868

3036-38 Lincoln Av.
Cars halten vor unser. Tür
Offen Dienstag, Donnerstag und Samstag Abends.

654-656 W. North Av.
Eck von Orchard Straße.
Offen Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag Abends.

(Für die „Sonntagpost".)

Erntedankfest.

Ernte der Tränen! Die Männer zum Kampfe sich drängten,
Daß nicht die Feinde die goldenen Felder versengten.
Schwache allein
Mußten die Erntenden sein,
Tränen der Sehnsucht uns tränkten.

Ernte des Todes! Fern fielen die köstlichen Garben,
Blühende Männer und Jünglinge heldenhaft starben.
Herr mach' es gut,
Daß nicht umsonst floß ihr Blut,
Daß sie das Leben erwarben.

Ernte des Dankes! Wir heben inbrünstig die Hände,
Ohne dich wäre verdorben die reichliche Spende.
Du scheuchst die Not,
Gibst uns das tägliche Brot.
Mach doch dem Kriege ein Ende.

(Aus: Friedrich Just, „Landmanns Kriegspsalter".)

Es ist ein alter und schöner, von den würdigen und wirklich großen Vätern dieses Landes eingeführter Brauch, alljährlich einen Tag im Jahre besonders dafür zu bestimmen, Gott und dem göttlichen Walten zu danken für alles Gute, was das Jahr bescheerte. Abraham Lincoln, der große Märtyrerpräsident dieses Landes, der aufrichtigste und ehrlichste Verfechter der wahren Freiheit der Union und der wirklichen höchsten Ideale der Menschheit, bestimmte den vierten Donnerstag im November dazu, an einem Wochentage auszuruhen von harter Arbeit und dem Schöpfer alles Guten insbesondere für den Erntesegen des zu Ende gehenden Jahres zu danken. Seit Lincolns Zeiten ist so alljährlich der vierte Donnerstag im Monat November auf Grund einer Proklamation des jeweiligen Präsidenten als ein gesetzlicher Feiertag dankbaren Herzens und Gemütes begangen worden. An diesem Danksagungstage ruhen wir einmal aus vom hastigen geschäftlichen Leben und Treiben und wägen ab, was uns die verflossenen Tage und Monate des Jahres Gutes oder Böses gebracht haben. Dabei ist von altersher, entsprechend der Entwicklung dieses Landes, das Generationen hindurch natürlich ein reiner Landwirtschaftsstaat war und sich erst im letzten Jahrhundert mehr und mehr auch zu einem Industriestaat entwickelt hat, der Danksagungstag ganz besonders ein Feiertag der Farmer unseres Landes gewesen, die um diese Zeit mit den letzten Erntearbeiten des Jahres fertig geworden sind.

In diesem Jahre nun wird der Farmer in den Ver.-Staaten mit recht gemischten Gefühlen auf das beendigte Erntejahr zurückblicken. Zwar hat ihm die Bundesregierung mit überschwänglichen, märchenhaft klingenden Zahlen immer und immer wieder das hohe Lied einer Ernte von so enormem Umfange vorgesungen, daß alles bisher hier im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten Dagewesene dadurch in den Schatten gestellt wurde. Diese wuchtig angekündigten Ernteaussichten, an die der hinter dem Pfluge, hinter der Mähmaschine und hinter der Dreschmaschine gehende praktische Farmer zu keiner Zeit allgemein glauben konnte, sind eine nach der anderen aber wie Seifenblasen zerplatzt. Gewiß, unsere Farmer sind in diesem Jahre im allgemeinen mit der Ernte nicht unzufrieden, und ebensowenig sind sie undankbar! Aber Tatsache ist, daß wir doch schon viel bessere Ernten gehabt haben. Quantitativ war, soweit die Körnerfrüchte in Betracht kommen, die Ernte zwar im allgemeinen sehr groß, aber qualitativ hat sie, abgesehen vom Sommerweizengebiet des Nordwestens, alles zu wünschen übrig gelassen. Die Winterweizen- und die Hafererernte hat ungeheuer in der Qualität unter dem zersetzenden Einfluß des ganz ungewöhnlich nassen Sommers gelitten. Dasselbe gilt auch von der Gerste und vielfach leider auch vom Heu. Der Mais aber konnte sich unter der nachteiligen Einwirkung des kalten und nassen Sommers erst recht spät entwickeln, ist in weiten Teilen selbst des engeren Maisgürtels dann von einem frühen Froste noch vor der Reife getötet und in allen Bezirken außerhalb des eigentlichen Maisgürtels überhaupt nicht mehr körnerreif geworden. Berücksichtigen wir Quantität und Qualität der diesjährigen Ernte, so haben wir sicherlich nicht mehr als eine Mittelernte.

* * *

Indessen sollte uns diese Mittelernte angesichts der Lage des Weltmarktes, trotzdem derselbe nach wie vor noch ganz unter der beherrschenden Einwirkung des leider — — infolge der amerikanischen Waffenausfuhr — — immer noch nicht beendeten Weltkrieges in Europa steht, auf alle Fälle einen guten Verdienst für den entbehrlichen Ueberschuß bringen. Wenn wir bisher aber für unsere überschüssige Ernte nicht einen Preis erzielt haben, wie ihn die Lage des Weltmarktes rechtfertigt, so ist das eben nur die Schuld unserer Bundesregierung, die vollständig im englischen Fahrwasser schwimmt, die wahren Interessen unseres Landes den englischen Interessen unterordnet und ruhig zusieht, wie die heiligsten Güter der freien Bürger eines freien Landes von den Engländern schamlos mit Füßen getreten werden. Zunächst hat unser Bundesackerbauamt sich bemüht, das verlogene englische Kabel in der Konstruirung von gewaltigen Rekordernten, die nicht vorhanden oder in Aussicht waren, womöglich noch zu überbieten, ursprünglich wohl aus parteipolitischen Gründen, in der Wirkung aber zum größten Nachteil unseres Landes und unserer Farmer, da unter dem Eindruck, den diese „amtlichen", aber nicht zutreffenden Ernteberichte überall und namentlich im Auslande hervorrufen mußten, die Vermarktung unserer überschüssigen Ernteprodukte zu angemessenen Preisen ungeheuer erschwert worden und teilweise ganz unmöglich gewesen ist; ja, fast hat es den Anschein gehabt, als ob das amtliche England und das amtliche Amerika gemeinsam und nach einheitlichem Plane in der „Konstruierung von Rekordernten" gearbeitet haben. Eifrige und sachverständige Beobachter auf diesem volkswirtschaftlichen Gebiete haben sich jedenfalls einer solchen Ueberzeugung nicht verschließen können.

Aber noch in anderer Hinsicht hat unsere Bundesregierung es ruhig geduldet, daß die Vermarktung unserer überschüssigen Ernteprodukte zu den durch die Lage des Weltmarktes gerechtfertigten Preisen künstlich behindert wurde. Sie hat es, was nach ureigenster amerikanischer Festlegung (Washingtoner Vertrag von 1871) im vollsten Widerspruch übrigens auch mit den elementarsten Pflichten eines neutralen Landes in Kriegszeiten steht, ohne jeden Einwand geschehen lassen, daß das berüchtigte englische und nicht amerikanische Haus Morgan zum offiziellen Fiskalagenten Englands hier im Lande nicht nur ernannt, sondern auch mit der Vollmacht ausgestattet wurde, den freien Wettbewerb im Getreidehandel nach Möglichkeit ganz zu unterbinden und auszuschalten. Nur so war es dem allmächtigen englischen Hause Morgan im Bündniß mit dem Getreide-Armour möglich, mit einem Schlage alle kleineren Getreideexporteure an die Wand zu drücken und durch eine allumfassende Einstellung von Getreideankäufen für den Export hier im Lande im Verlaufe einer Woche während des verflossenen Sommers die Getreidepreise um mehr als 35 Cents herunterzuzwingen, sowie die Preise dauernd niedrig zu halten. Eine solche Verschwörung gegen den Handel ist hier im Lande nie vorgekommen. Versuche seitens großer amerikanischer Kartelle, den Handel auf bestimmten Gebieten zu untergraben, sind im letzten Jahrzehnt hierzulande unter dem Sherman-Gesetz wiederholt scharf geahndet worden und haben zur Auflösung einer ganzen Reihe von amerikanischen Monopolen der Trusts geführt. — Von dem Monopol des Hauses Morgan zur Unterdrückung des freien Getreidehandels in den Vereinigten Staaten aber hat die Bundesregierung offiziell und wohl mit Absicht gar keine Notiz genommen, weil es auf Wunsch und Befehl Englands gegründet wurde und man in Anwendung auf die Vereinigten Staaten, wenn auch sonst kaum irgendwo mehr, sagen kann: John Bull regiert die Stunde.

Aber mit dieser Lahmlegung des freien Getreidehandels im eigenen Lande ist es noch nicht genug gewesen. Unsere Bundesregierung hat auch zugesehen, wie unser Handel mit dem neutralen Auslande unmöglich gemacht worden ist. Ein kategorischer Befehl Englands hat es ermöglicht, ohne daß unsere Regierung bisher wirklich ernstlich und nachdrücklich gemeinten Einspruch zu erheben wagte, daß unsere Getreideausfuhr, ebenso wie die Fleischausfuhr usw., nach dem neutralen Auslande wie mit einem Zauberschlage aufhören mußte. Jeder Versuch, Landesprodukte nach dem neutralen Auslande zu befördern, hat damit geendet, daß Schiff und Ladung bis in die allerletzten Tage hinein durch England brutal beschlagnahmt wurden. Zähneknirschend haben unsere Produzenten von Landesprodukten es mit angesehen, zähneknirschend haben die kleinen neutralen Staaten Europas, die auf unsere Ausfuhr angewiesen sind, eine solche Behandlung über sich ergehen lassen müssen, der starke, große, vielgerühmte Onkel Sam, der Hort der Freiheit und aller menschlichen Rechte und Ideale, aber hat milde gelächelt und sich mit dieser Vergewaltigung durch seine unverständlich schlappe Haltung einverstanden erklärt.

* * *

So verdanken wir es — auch darüber müssen wir uns am Tage der geistigen Sammlung, am Erntedankfeste, wohl klar werden — der England untertänigen Haltung unserer Bundesregierung, wenn wir heute die diesjährigen überschüssigen Erzeugnisse des Ackerbaues und der Landestierzucht nicht so und nicht zu solchen Preisen an das Ausland, England wohl mit eingeschlossen, absetzen können, wie wir es berechtigter Weise erwarten und verlangen dürfen.

Aber die Erwägungen dieser Art müssen, wenn wir die gesammte wirtschaftliche Lage des Landes beurteilen wollen, noch weiter ausgedehnt werden. Zweifellos eröffnet sich nämlich unserem Markte mit dem Augenblick der Einstellung der Feindseligkeiten in Europa ein ungeheures Absatzgebiet für alle Erzeugnisse unserer Volkswirtschaft, ausgenommen nur Waffen und Munition. Mit dem Augenblicke des Friedensschlusses in Europa wird deshalb den Grundelementen unserer amerikanischen Volkswirtschaft die denkbar reichste und reichlichste Nahrung zufließen, die im weiteren Verlaufe der Dinge zu einer riesigen Prosperität im ganzen Lande führen muß, wenn auch dem Friedensschluß die schnell vergänglichen Treibhausblüten der wie Pilze aus der Erde geschossenen Waffen- und Munitionsindustrie zum Opfer fallen werden. Vor mehr als einem Jahre hat in dieser richtigen Erkenntnis auch der Präsident das amerikanische Volk zu Gebeten für einen baldigen Friedensschluß in Europa aufgefordert. Weite Kreise unseres Volkes haben im verflossenen Jahre, ohne daß es der besonderen Aufforderung dazu bedurft hätte, aus aufrichtigem ehrlichen Herzen heiß zu Gott gefleht, daß er dem blutigen Massenmorde in Europa bald ein Ende bereiten möge. Das amtliche Amerika selbst dagegen hat inzwischen alles nur Mögliche getan, einmal deshalb den Krieg in Europa weiter in die Länge zu ziehen, weil sonst John Bull, der wahre Gebieter zwischen Atlantic und Pacific, das aussichtslose Ringen schon längst hätte aufgeben und weil die anglo-amerikanischen Waffen- und Munitionsindustrie das einträgliche Geschäft mit großem Verlust vor der Zeit hätte einstellen müssen, und ferner den Krieg hinzuhalten mit dem Resultat, die Wiederkehr einer gesunden Prosperität in unserem Lande, eines ungeheuer erweiterten Absatzes für alle Produkte der normalen amerikanischen Volkswirtschaft, auf unbestimmte Zeit zurückzudrängen. Dankbar können wir am heutigen Danksagungstage auf all diese schädlichen, verderblichen und ungerechten, auch unamerikanischen Vorgänge im verflossenen Jahre sicherlich nicht zurückblicken.

Wir aber, die wir Amerikaner mit warmem, deutschem Blute in unseren Adern sind, die wir nach wie vor auch die Mutter lieben und verehren, ein Recht, das wir uns von keinem Menschen unter der Sonne absprechen lassen, wir danken zum Erntedankfest dem Schöpfer und Lenker über den Wolken nicht nur für den Erntesegen des Jahres, sondern wir trauern auch ob all des tiefen Herzeleids, das über das alte deutsche Mutterland hereinbrach. Wir trauern auch als echte und wahre Amerikaner darüber, daß unsere Regierung nicht den echten und rechten amerikanischen Weg in diesem Jahre finden konnte, einen Weg, der sicherlich den Schrecknissen des Völkerkrieges in Europa schon längst ein Ziel gesetzt und unser Land selbst vor großen materiellen Opfern und Schäden bewahrt hätte; der auch unseren guten Ruf und unser Ansehen in neuem, hellem Strahlenglanze, nicht aber im trüben Lichte leider gerechtfertigten Zweifels hätte erscheinen lassen. Auch wir trauern ferner um die köstlichsten Garben, die auf den europäischen Erntefeldern unter der Sichel des Todes fielen, um blühende Männer und Jünglinge, die heldenhaft — — durch amerikanische Kugeln und Geschosse — — starben! Und auch heute wieder beten wir zu Gott dem Allmächtigen: „Mach doch dem Krieg ein Ende".

F. F. Matenaers.

Nordseite Turnhallekonzert.

Frl. Helen Powers, eine Sopranistin, und der Zitherkünstler Karl Baier sind die Solisten des heutigen Sonntagskonzerts in der Nordseite Turnhalle. Herr Baier wird Proben der beliebten Alpenmusik vortragen, die er so trefflich wiederzugeben versteht, und Frl. Powers hat sich Elsas Traum, ein Liedchen von Schumann und einem spanischen Walzer zum Vortrag gewählt. Kapellmeister Ballmann und sein Orchester werden u. a. Wagnernummern und die Peer Gynt-Suite von Grieg darbieten. Das Programm folgt:

Slavonische Tänze..................Dvorak
Ouvertüre, „Rienzi"..................Wagner
Suite „Peer Gynt"..................Grieg
Sopransoli:
a) Elsas Traum..................Wagner
b) „Der grüne Hut"..................Schumann
Frl. Helen Powers.
Humoristische Variationen über ein deutsches Lied..................Ochs
Arioso, für Violine, Orgel, Piano und Orchester..................Händel
Violinsolo, Herr G. M. Lipschultz.
Ballszene, für Violinen, Piano, Holzinstrumente..................Hellmesberger
Zithersolo, „Alpenklänge"..................Baier
Herr C. Baier.
Sopransoli:
„Im Walde zur Frühlingszeit"..................Roland
„Carmina", spanischer Walzer..................Wilson
Frl. Helen Powers.
Einzug der Gäste aus „Tannhäuser"..................Wagner
„Gebirgskinder", Konzertwalzer mit Zithersolo..................Ziehrer
Traumbilder-Phantasie..................Lumbye

Allamerikanischer Bund.

Steuben-Kosciusko-Feier zum Besten beschäftigungsloser Deutschamerikaner.

Nachdem die deutsche und die österreichisch-ungarische Regierung darauf aufmerksam haben machen lassen, daß ihre Staatsangehörigen hierzulande, welche an Kriegsmaterial für die Feinde ihres Vaterlandes arbeiten, sich des Hochverrats schuldig machen und bei der Rückkehr entsprechend bestraft werden würden, bildete sich in New York ein Ausschuß mit der Aufgabe, solchen Arbeitern, Werkmeistern, Ingenieuren, Chemikern usw., die ihre Stellungen in Kriegsmaterialfabriken aufgegeben haben, Arbeit und Verdienst zu verschaffen und sie, solange sie stellen- und verdienstlos sind, zu unterstützen.

Dies gute Werk hat inzwischen, dank der Förderung von vielen Seiten, u. A. auch seitens der „All-American Alliance", guten Fortgang genommen, in Chicago besonders durch die erfolgreichen Bemühungen des hiesigen Vertreters der New Yorker Zentrale, Dr. M. Niven, 154 W. Randolph Straße.

Um dem Unternehmen weitere Mittel zuzuführen, wird der Allamerikanische Bund am Vormittag des Danksagungstages, Donnerstag, von 10 bis 12 Uhr, im Studebakertheater, 410 S. Michigan Ave., eine Steuben-Kosciusko-Gedächtnißfeier in Gestalt eines Konzertes veranstalten, deren Reinertrag zum Besten beschäftigungsloser Amerikaner deutschen und deutschpolnischen Stammes bestimmt ist.

Das Programm weist einen aus 70 Sängern bestehenden Chor des Senefelder Liederkranzes unter der Leitung seines Dirigenten Reckzeh auf, ferner Opernarien, gesungen von Mme. R. Louise Fernald und Herrn S. L. Dykema. Der polnische Tenor Bruno Rybowiak und eine noch nicht genannte Sängerin vertreten den polnischen Teil. Von den Rednern sei besonders der Direktor des „American Institute" in Berlin, Dr. Karl Oskar Bertling, genannt, dem der Ruf eines ausgezeichneten Redners vorausgeht.

Eintrittskarten zu $1, 75, 50 und 25 Cts. sind im Studebaker Theater, der Geschäftsstelle der All-American Alliance, 154 W. Randolph Str., der Hamburg-Amerika-Linie, 150 W. Randolph Str., dem Kaiserhof und dem Bismarck Hotel zu haben. Subskriptionen werden auch in dem Deutschen und dem Oester.-Ungar.-Konsulat, in den Geschäftsstellen der deutschen und der polnischen Zeitungen, ferner von dem Präsidenten der Union Bank of Chicago vorgemerkt.

Im Märchenlande.

Wunderwelt für kleine und große Kinder bei Siegel, Cooper & Co.

Ein Wunderland hat sich beim Herannahen der holden Weihnachtszeit im vierten Stockwerk des volkstümlichen Waarenhauses Siegel, Cooper & Co. aufgetan. Wer hinter den geheimnißvollen Vorhang geschlüpft ist, sieht es vor den entzückten Blicken liegen, in Morgenröte, vollem Tagesschein und Mondenlicht getaucht. Aus dem Schnee des Vordergrundes erheben Blumen ihre bunten Köpfe, hinter ihnen wachsen phantastische Büsche und Bäume, ein wahrer Märchenwald mit märchenhaften Stämmen, Blättern und Blüten in seiner Pracht. Ueber ihr wölbt sich der Himmel, mit der Morgensonne am Anfang der Wanderung, mit dem Vollmond an ihrem Ende. Beleuchtung und Perspektive dieses Märchengebiets sind von Angestellten des großen Ladens nicht minder meisterhaft und künstlerisch hergestellt, wie die üppige Blumen- und Pflanzenpracht.

Dann kommt aber für die Kleinen das Schönste, sie brauchen die Wanderung durch das schöne, aber doch fremde und seltsame Land nicht allein zu machen, und sie bekommen auch noch mehr zu sehen.

Denn plötzlich tritt aus dem wuchernden Grün eine wunderschöne blond- oder auch dunkelhaarige Fee hervor. In schimmerndes Weiß mit goldenen Zierraten ist sie gekleidet, eine Krone trägt sie auf dem Haupte und einen Zauberstab in der Hand. Jetzt schwingt sie den Stab, berührt mit ihm einen Baumzweig, der alsbald zu leuchten beginnt, und siehe da, das bunte Gestrüpp verschwindet an einer Stelle, und es erscheint eine Grotte, in welcher man Rotkäppchen und den Wolf erblickt. Kaum ist das Bild verblaßt, so zeigt sich nebenan ein zweites, ebenfalls vom Stabe der Fee hervorgezaubert, eine andere Szene desselben Märchens darstellend. Und noch ein drittes Mal erscheint Rotkäppchen. Die Fee aber schreitet weiter und enthüllt der Reihe nach „Little Bo Peep," „Mother Hubbard," „Mary and the little Lamb," „Old Woman in the Shoe," „Tommy Tittle," Old Woman on Dundereary Hill," Tom the Piper's Son" und zum Schluß Aschenbrödel und den Prinzen und Aschenbrödel am Herd. Die holde Fee verschwindet, aber am Ausgang des Edens wartet der wackere Santa Klaus auf die Kinder, schüttelt jedem die Hand und verspricht ihm, es am Weihnachtsabend zu erfreuen, wenn es artig ist.

— Feldgraue in Polen. — „Na, was antwortete dir denn deine Frau, als du ihr schriebst, daß du bald auf Urlaub kommst?" — „Ach, sie hat sich mächtig gefreut und mir gleich ein Stück Seife geschickt!"

Komforters (6. Floor.) Schwere Winter Bett-Comforters mit fancy Siltoline von feinster Qualität überzogen gefüllt mit weißer reiner sanitärer Watte; Scroll gesteppt oder Hand Tufted; Auswahl 2.35, 1.85 und........1.29

Lowest Prices Our Chief Attractions
Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Blankets (6. Floor.) Wollene Bett-Blankets nur in grau und weiß Größe 70 x 80 Zoll; fancy waschbare Borders; eng gewebtes warmes Nap; Seide Mohair Binding; kosten gewöhnlich $5.00 das Paar zu.........3.98

Er kommt! Mittwoch, unser 38. Danksagungs Turkey-Verkauf

Der Verkauf, der von der Mehrheit der Damen von Chicago mit größerer Spannung erwartet wird, als irgend ein anderer, denn derselbe bietet jedes Jahr am Tage vor dem Danksagungstage die feinsten
fancy jungen maisgefütterten, trocken gerupften Danksagungstag-Turkeys,
Enten, Gänse, Wildpret usw., eine Waggonladung von fancy Cape Cod Kronsbeeren, eine Waggonladung Jersey Süßkartoffeln, 10,000 Bündchen Home-Grown Sellerie, feine Danksagungstag-Candies, neue 1915 gemischte Nüsse, Orangen, andere Früchte und so weiter,
Zu Preisen, die bedeutend niedriger sind, als anderswo. 6. Floor

Toyland sowohl wie den Weihnachtsmann wollen die Kinder sehen

Nirgendswo ein so großes oder so vollständiges Spielzeugland, nirgendswo anders solch' ein gemütlicher alter Weihnachtsmann—und zugleich zu Eurem Vorteil bedeutend niedrigere Preise als in irgend einem anderen Laden.

Niemals vorher hat Chicago eine derartige Weihnachts-Unterhaltung für die Kinder aufzuweisen gehabt. Mysteriös, bestrickend, prachtvoll, neu und überraschend, in 7 wunderbaren Teilen. Seid sicher, daß Eure Kinder sie sehen, und ehe dies geschieht, laßt sie nach Herzenslust reiten auf den komischen kleinen Burros und den eigenartigen Goat Carts.

Täglich von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends
Dritter Floor

In Amerika gemachtes Karakter Baby, nett mit Babykleider angezogen — bewegliche Gelenke, gut gearbeiteter Körper, $1.50 Wert — nur........89c

Easel Back Blackboard — mit herabfallender Front — innerer Behälter für Schreibmaterialien Bleistifte usw.; speziell morgen für nur 98c

Großer Haken- und Leiterwagen oder Feuerspritze, mit gallopirenden Pferden, $1.00 Wert, zu........69c

Inside Baseball-Spiel, sehr populär, mit Metallscheibe, in Farben emaillirt, speziell für morgen zu........98c

Weiden-Puppenwagen, mit Whipcord gefütt., starker emaill. Running Gear, zu.. $4.98

Japanisches Tee-Set, mit Tray, zwei große Tassen und Untertassen, Teetopf, Zuckerdose und Rahmtopf, das Set für........49c

Schaukelstuhl für Kinder, Spindel-Lehne, Golden Eichenholz Finish, zu 98c

Ausgeschnittene Pappdeckel-Häuser, sehr anziehend, hübsch lithogr. Farben, Wohnhäuser, Schulen usw., zu 10c

Grocery- und Confectionery-Läden, mit wirklichen Groceries und Candy, nach Bestimmungen des Nahrungsmittelgesetzes, zu $1.49, 98c, 75c

Mit "Imperial Granum"

Baby-Waaren-Abteilung, dritter Floor—Drogen, vierter Floor.

Die in frischer Kuhmilch enthaltenen Bestandteile sind für gute Entwicklung des Babys nötig, aber es ist notwendig, die Milch zu modifiziren, um sie für Babys zarten Magen verdauungsfähig zu machen. Imperial Granum, die unversüßte Speise für Babies, modifizirt die Kuhmilch gründlich. In 4 Größen, zu.................. 22c, 63c, 93c und $2.69

Fragt nach einem Exemplar von „Care of Babies" und um eine Probe von Imperial Granum.

„Ich empfehle Imperial Granum aufs beste. Wir versuchten Kuhmilch allein für unser Baby, aber er konnte sie nicht verdauen. Wir versuchten dann Imperial Granum mit der Kuhmilch und wir bemerkten einen großen Unterschied in seiner Verdauung. Er war zufrieden, tat nicht, als ob er hungrig wäre, und war ein besseres Baby. Er ist elf Monate alt, wiegt 22 Pfund und sieht sehr kräftig aus. (Name und Adresse auf Verlangen.)

Hauswaaren, Oefen und Kochherde zu den niedrigste Preise

(Achter Floor.)

54-zöllige Asbestos Tafel-Pads — schützt Euren Tisch vor Flüssigkeiten und heißen Tellern — speziell in diesem Verkauf am Montag zu 1.98

Ovale Pads, für heißes Geschirr, Auswahl, zu... 9c

Dachpappe für Sheds, Ställe und Hühnerställe; 2 ply 89c und 3 ply für........98c

Granit emaill. doppelt verdeckte Bratpfannen — „Self Basting"—faßt 12 bis 15 Pfd. Braten oder Turkey; zu......89c

Lisk Granite emaillirte „Self-Basting" Bratpfanne für kleine Roasts und Geflügel ...8.c

Brownie doppelt verdeckte Brat-Pfannen—speziell in diesem Verkauf am Montag zu 13c

Marion Harland Thee- und Kaffee-Kanne — vernickelt — speziell in unserem ungewöhnlichen Verkauf am Montag für nur 89c

Küchen-Herd, mit 6 Löchern u. hohem Shelf, Duplex Grate, mit Nickel verziert; speziell 19.98

Küchen-Herd, in Colonial-Muster — mit Nickel verziert—Duplex-Grate; speziell in diesem Verkauf zu........$11.98

Base Brenner — großer Feuer-Topf, Duplex Grate, mit Nickel verziert. Reg. Wert 21.98; speziell für nur..$18.98

Wetter-Streifen—verhindern Nässe und kalten Zug. Zu haben in Längen von 100 Fuß; speziell in unserem Verkauf am Montag 100 Fuß für nur 59c

Oak Heizöfen — mit großem Feuer-Topf versehen; können durch Holz oder Kohle geheizt werden — mit Nickel verziert; speziell in diesem Verkauf zu nur $2.98

15 Gallonen Aschekanne, Ecken aus Eisen und Seiten aus Messing; speziell in diesem Verkauf zu......83c

18-zölliger Lohomanized Kohlen-Eimer — speziell in diesem Verkauf zu nur.......25c

Runde galvanisirte Barrel Asche-Siebe—passen für irgend ein Faß; speziell zu nur............1.95

Galvanisirte Fenster-Refrigerators, können in jedem Fenster angebracht werden, halten die Speisen kühl u. frisch; zu ...1.19

Runde Frucht-presse oder Kartoffel-Mashers; zu nur.......15c

Nr. 8 Brat-Pfanne aus schwerem Stahl; speziell in diesem Verkauf zu nur..........15c

Glas Wand-Kaffee-Mühlen, mit Stahl-Grinder — speziell in unserem Verkauf am Montag zu nur 49c

25 Pfd. Mehlbehälter, Lack-Finish; speziell zu..........29c

Van Deusens Kuchen-Back-Formen, einschließlich 4 Pfannen, 1 Maßbehälter, 1 Cream Whip und ein Set Rezepte—speziell am Montag zu..........69c

Food Choppers, schwer verzinnt, mit 4 Stahlmessern; zu......49c

6 Laib Brot Mixer und Raiser—schwer verzinnt; zu.........1.49

10 Qut. Brot Raisers............23c

Sonntagpost

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.00.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost" = Gebäude
223 und 225 W. Washington Str.,
zwischen Fifth Ave. und Franklin Str.
CHICAGO . . . ILLINOIS
Telephon: Main 1498.

Entered as Second Class Matter May 3d, 1899 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Demokratie und Leistungsfähigkeit der Regierung.

In gewissen Kreisen hat sich die irreführende Anschauung eingebürgert, daß Demokratie und leistungsfähige Regierung einander von vornherein ausschlössen. Das heißt aber das Kind mit dem Bade ausschütten. Leistungsfähig kann eine Verwaltung unter jeder beliebigen Regierungsform sein. Denn die Grundbedingungen dazu sind unter allen Umständen dieselben. Sei eine Regierung ihrer Form nach monarchisch, aristokratisch oder demokratisch: ihre Leistungsfähigkeit hängt weniger davon als von der Organisation und Tüchtigkeit des Beamtenkörpers ab, und nicht zum Wenigsten auch von der richtigen maßvollen Anwendung der Prinzipien. Wird das Prinzip in falscher Richtung ausgebaut, verfällt man bei seiner Anwendung in Extreme, oder ist die Beamtenschaft unwissend, unfähig oder korrupt oder alles zusammen, so kann von einer Leistungsfähigkeit der Regierung schlechterdings keine Rede sein, ganz gleich, ob wir uns in Rußland oder in den Ver. Staaten befinden. Werden die Leitlinien der Verfassungsgrundsätze richtig befolgt, ist der Beamtenkörper gesund, werden für jeden Posten die fähigsten Personen ausgesucht, so wird auch die demokratische Regierung leistungsfähig sein.

In allen Fällen sollte der Teil der Regierung eines Volkes, der die Politik der Nation im Innern und nach außen bestimmt, scharf von dem rein administrativen Teil geschieden sein. Letzterer sollte sich ausschließlich aus Beamten mit fachmännischen Kenntnissen zusammensetzen. Beschränkt sich dieser administrative Teil der Regierung streng auf die sachverständige Erledigung der ihm zufallenden Geschäfte, so ist ein Konflikt zwischen seiner Tätigkeit und der Leistungsfähigkeit der Gesamtregierung schwer vorstellbar. Nur wenn unfähige Personen Beamte werden, oder wenn das Uebel mittelbarer oder unmittelbarer Korruption aufkommt, wird die Qualität der Regierung durch den administrativen Körper beeinträchtigt werden. Solche Zustände können sich, wie die Geschichte zeigt, in einer Monarchie ebensowohl entwickeln wie in der Demokratie, sodaß man selbst dort, wo diese Uebel bestehen, nicht gut von einem Konflikte zwischen der Demokratie und der Leistungsfähigkeit der Regierung sprechen darf.

Eher möglich ist ein solcher Konflikt bei demjenigen Teile der Regierung, dem die Leitung der Politik des Landes obliegt. Die politische Regierung kann nur dann als leistungsfähig betrachtet werden, wenn die von ihr betriebene Politik den Interessen der Allgemeinheit gerecht wird. Theoretisch ist diese Uebereinstimmung zwischen der Regierungspolitik und den Wünschen der Bürgerschaft nur in der Demokratie verbürgt. In der Praxis ist es oft anders. Es bestehen Monarchien, in denen der Wille des Volkes tatsächlich das oberste Gesetz ist, während in der größten Demokratie, welche die Welt je gesehen hat, die von der Regierung befolgte Politik sich nicht allzu selten in scharfen Gegensatz zum Willen des Volkes setzt. Der Fehler liegt aber nicht an der demokratischen Verfassung, sondern an ihrem falschen Ausbau.

Der Grundgedanke der Demokratie ist der, daß die Politik sich dem Willen des Volkes unterordnen muß, daß die Regierung für ihre Politik dem Volke verantwortlich ist. Wo dieser Grundgedanke seine ideale Verwirklichung findet, hat Unzufriedenheit unter der Bürgerschaft keine Statt. Mit dem Willen des Volkes darf man aber nicht seine von Gefühlsregungen beeinflußten jeweiligen Launen verwechseln. Diese ändern sich, wie die Erfahrung lehrt, sehr rasch und bilden keine geeignete Grundlage für eine starke, stetige, auf feste Ziele gerichtete Politik. Die kurzen Termine der vom Volke gewählten Beamten sind daher schon aus dem Grunde als ein Krebsschaden anzusehen, weil diese Beamten sich von der Augenblicksstimmung des Volkes leicht beeinflussen lassen. Ein weiterer liegt in der allzugroßen Vermehrung der unmittelbar vom Volke gewählten Beamten. Diesem Streben liegt eine mißverständliche Auffassung vom Wesen wahrer Demokratie zu Grunde. Demokratie bedeutet Volksherrschaft, d. h. die Herrschaft eines politisch reifen Volkes, nicht aber die Herrschaft launenhafter Massen, die sich bei ihrer Wahlbetätigung weniger vom Interesse für das Wohl der Allgemeinheit als von ihren eigenen, selbstsüchtigen, kleinlichen Interessen leiten lassen. Als wahlreif darf man streng genommen doch nur solche Bürger bezeichnen, die den verwickelten Fäden der inneren und äußeren Politik bis ins Einzelne verständnißvoll zu folgen vermögen und daneben auch im Stande sind, sich über die Anschauungen und Fähigkeiten des Amtsbewerbers ein eigenes Urteil zu bilden. Ein Blick auf unsere endlos langen modernen Wahlzettel läßt die Hoffnungslosigkeit einer solchen Voraussetzung erkennen. Nur wenige Bürger sind in der Lage, aus eigenem Vermögen eine verständige Entscheidung unter den Kandidaten zu treffen. Die überwiegende Mehrzahl verläßt sich dabei auf Vertrauensleute, die ihnen diese Arbeit abnehmen, auf Berufspolitiker, von denen viele nur ihr eigenes Interesse im Auge haben, auf Zeitungen, von denen häufig das Gleiche gilt. Das ist aber keine echte Volksherrschaft mehr, sondern ein Zustand, der in naturgemäßer Entwicklung zur Ochlokratie, zur Pöbelherrschaft führen muß. Die Rückkehr zur wahren Demokratie kann nur durch Ablassen von solchen falschen Bestrebungen geschehen. Anstatt die gewählten Beamten zu vermehren, sollte man ihre Zahl einschränken und den Gewählten eine längere Arbeitszeit geben, damit sie in der Lage sind, Tüchtiges zu leisten, und nicht ständig um die Gunst der Massen zu buhlen haben, um sich einen weiteren Amtstermin zu sichern.

Die geschilderten Mängel sind also keine unlöslichen Bestandteile der Demokratie. Sie können beseitigt werden. Versuche dazu sind bereits hier und da mit Erfolg gemacht worden. Die laufen alle darauf hinaus, das Verantwortlichkeitsgefühl der Regierung zu stärken. Ob sie zum Ziele führen werden, kann nur die Zeit lehren. Das augenblickliche Streben scheint nicht in dieser Richtung zu liegen. Von einem Konflikt zwischen den demokratischen Prinzipien und der Leistungsfähigkeit der Regierung zu sprechen, liegt jedoch kein Anlaß vor. Die ersteren sind gesund und ihre verständige Anwendung würde mit den bedenklichen Auswüchsen, welche die Betätigung der Regierung nachteilig beeinflussen, sehr bald aufräumen.

Soziologische Beiträge zur Zeitgeschichte.

In die Klasse der „Uplifters", welche lieber sich zunächst selbst etwas „upliften" sollten, gehören diejenigen, die in den geheimen Winkeln, die niemals dem Zuge der Oeffentlichkeit preisgegeben wurden, nach Unrat suchen. Es läßt sich nicht leugnen, daß eine Stadt mit 2½ Mill. Einwohnern kein Nonnenkloster ist. Wer dennoch eins daraus machen zu können glaubt, der ist reif dafür, auf Lebenszeit in ein solches verbannt zu werden. Schon mehrmals hieß es, daß es mit der Sittlichkeit in unseren Hochschulen schlechter bestellt sei, als man wünschen möchte. Vor Jahren führten diese Anklagen dazu, daß sich die Schulbehörden etwas näher mit den geheimen Klubs der Schüler und Schülerinnen befaßten, und die Folge war ein Verbot derselben. Diese geheimen Gesellschaften wurden unglücklicher Weise von Eltern und „Ueber-Demokraten" verteidigt, weil „wir" nun einmal den Individualismus als höchstes soziales System preisen. Nun macht man gegen die Moral unserer Hochschüler abermals einen perfiden Angriff, der, ob seiner Verallgemeinerung von einem bedenklichen Mangel an Takt und Selbstdisziplin auf Seiten der Ankläger spricht. Jeder Mutter und jedem Vater wird da ein Tropfen Gift des Mißtrauens gegen seine die Hochschule besuchenden Kinder eingeimpft. Alle Schülerinnen einer Hochschule sind häßlichem Verdachte ausgesetzt. Glauben die Ankläger sich ein Verdienst erworben zu haben, wenn sie im Namen der Moral und Sittlichkeit 25,000 Kinder einem derartigen Argwohn aussetzen?! Nennen sie das etwa „Social Welfare?" Es streift doch eher an schwarze Verleumdung. Sollten wirklich solche Fälle, in denen junge Mädchen im Hochschulalter strauchelten, vorgekommen sein, so wäre es doch zweifellos besser gewesen, in aller Stille den Eltern Mitteilung zu machen, anstatt die Angelegenheit einem lüsternen Reporter zuzuflüstern. Man kann sich des Verdachtes nicht erwehren, daß es diesen „Uplifters" mehr darum zu tun ist, ihre von ihnen selbst stark überschätzte Persönlichkeit vor das Publikum zu bringen, als der menschlichen Gesellschaft einen Dienst zu erweisen. Es wirkt der Edle stets abseits von der Reklame!

* * *

Was man so eine „unangenehme Sache" nennen möchte, wird aus Paris gemeldet. Wenn der „hohe Adel" in diesem Lande einen „Schritt ins Ungewisse" wagt, was man auch Ehe nennt, so muß das Kleid der Braut und mancherlei, was darunter noch verborgen ist, von Paris bezogen werden. Es hat nicht an Bemühungen gefehlt, sich von dem Modetyrannen Paris freizumachen; aber das scheint nicht so leicht zu sein. Es fehlt in New York eben jene Klasse von Odalisten, die keine anderen geistigen Güter ihr eigen nennen, wie den Leichtsinn, und deren weltliches Vermögen ausschließlich in ihrem „Chic" besteht. Das ist die Klasse Pariserinnen, welche die Mode machen! Sie können nicht einmal importirt werden; denn sie würden, wie ein Magnoliabaum an der Küste von Maine verkümmern, in Amerika hinsiechen, vielleicht vulgarisirt werden. Sie können nur in der Pariser Luft leben. Wie man nun berichtet, hat ein Barbar in New York, Namens Kurtzmann, die Kleiderlieferung für die Braut des Präsidenten erhalten. Als er die Sachen in Paris bestellte, fand er, daß seine deutsche Abstammung den patriotischen Franzosen verbot, ihm etwas zu verkaufen. Ein Pariser und einem Deutschen etwas verkaufen!? Nein! Kurtzmann, der eigentlich gar keinen Krieg mit den Franzosen führt—er ist sogar ein den Franzosen wohlwollender „Neutraler" —will nun aus der Weigerung des Pariser Modesyndikats, ihm Kleider zu verkaufen, eine diplomatische Angelegenheit machen. Da es sich um des Präsidenten Braut handelt, so könnte unser Staatsdepartement vielleicht einen aufsehenerregenden Fall daraus machen; wahrscheinlich ist es aber nicht; denn Herr Woodrow Wilson würde es nicht mit besonderer Freude begrüßen, in die Kleiderdiskussion der Diplomaten gezogen zu werden. Herr Kurtzmann täte besser daran, die unversöhnlichen Feinde an der Seine ihrem Heldensinne zu überlassen; selbst auf die Gefahr hin, daß die künftige Gemahlin des amerikanischen Präsidenten sich in „Domestic Goods" kleiden müßte.

* * *

Ob folgendes „Item" auch in die Klasse der Unsittlichkeit gehört, beurteile der Leser selbst. Eine Miß Yandell, amerikanische Bildhauerin, einstweilen auch ohne Ruhm, ließ sich in vergangener Woche in der „Tribune" bildlich verewigen. Ihre Schönheit weniger, aber ihre Tugend schaute aus den Spalten der „Tribune" heraus, wie eine im nächtlichen Dunkel schleichende Gestalt mit der Giftphiole in der Hand, bereit, es zu verspritzen. Diese „Miß" ist eine Künstlerin im Verleumden. Sie hat die „Cliffdwellers" für die 5c Mahlzeiten, die in zehn Pariser Restaurants eingeführt sind, interessirt. Daneben, oder vielleicht auch als Hauptsache, betreibt sie Sammlungen für die französischen Kriegswaisen, ein Werk, für das sie eigentlich den Dank der humanen Menschheit verdiente. Warum nun diese Mamsel sich der allerinfamsten Mittel bedient, um ihren Zweck zu erreichen, ist jedem logisch denkenden Menschen ein Rätsel. Sie „interessirt sich so für Kinder, ihr Herz blutet beim Anblick der Waisen!" Um ihre Zuhörer über diese ihre Gefühle nicht im Zweifel zu lassen, erzählt sie, wie ein ihr völlig fremder, ihr seine drei Kinder zugeführt und übergeben habe. Das aber beweist noch nichts! Der Vater sah, daß sie ein „Rotes Kreuz" am Arm und ein Herz in der Brust hatte. Das muß er aber doch wohl bloß geahnt haben. Wenn sie es selbst nicht behauptete, so könnte man daran zweifeln, wenigstens muß man es aus folgenden Verleumdungen, die sie in ihre Reden einflocht, zu schließen. „Ich bin sicher, ich werde nicht viel schlafen, während ich hier bin", sagte sie. „Das Wiedererzählen bringt das Wiederempfinden zurück. Wer könnte den Fall vergessen, in dem ein Vater im Beisein seiner vier kleinen Kinder erschossen wurde und die Mutter vor Schrecken innerhalb einer Stunde starb". Miß Yandall sagt nicht, daß sie diese Tragödie gesehen hat; auch nicht, daß Deutsche den Vater von vier Kindern im Beisein derselben erschossen. Aber aus dem folgenden geht die Unterstellung hervor: „Zu einem deutschen Offizier", so erzählt sie, „kam eine französische Mutter von sechs Kindern. Sie konnte sie nicht ernähren; der Vater sei erschossen. Der Offizier befahl ihr, die sechs Kinder zu bringen. Als die Mutter des andern Tags mit denselben erschien, stellte er vier an die Wand, nahm seinen Revolver heraus und schoß eins nach dem andern tot. So sagte er zu der Mutter; die zwei werden Sie wohl ernähren können! . . ." Das druckt eine Zeitung ab; das läßt sich eine auserlesene feine Gesellschaft erzählen und niemand wagt es, diesem wahnsinnigen Frauenzimmer die Zwangsjacke anzulegen. Doch — es waren Cliffdwellers!

Die deutsche Oper.

Eröffnung mit „Alessandro Stradella" am kommenden Samstag.

Am kommenden Samstag Abend soll nun die deutsche Opernspielzeit unter der Direktion Wolframsdorf und unter der artistischen Leitung von Max Hanisch mit Flotows romantischer Oper „Alessandro Stradella" in der Central Music Hall, 64 E. Van Buren Str., eröffnet werden. Herr Hanisch hat inzwischen ein Ensemble zusammengestellt, von welchem er erwartet, daß es den Beifall des Publikums finden wird.

„Stradella" soll am Sonntag Abend, dem 28. November, wiederholt werden und wird in der nachstehenden Besetzung gegeben:

Alessandro Stradella	Alfred H. Kauberg
Leonore	Renée Louise Fernald
Bassi	John Rankl
1. Bandit	S. S. Dykema
2. Bandit	Remy Marsano

Der Chor steht unter der Leitung von Herrn A. Wolfungen, den Taktstock wird Kapellmeister Karl Bunge schwingen.

Die Direktion hat die Central Music Hall für 22 Samstage und Sonntage belegt, so daß 22 Opern gegeben und 44 Aufführungen veranstaltet werden.

Abonnements für 12 Vorstellungen (Samstags oder Sonntags) sind an der Tageskasse der Central Music Hall zu folgenden Preisen zu haben: Halbstocklogen, 1. Reihe $18; 2. Reihe $12; Parkett, $18, $12 und $8.50, und Balkon $6.

Um die Abonnenten vollständig sicherzustellen, werden alle für Abonnements gelösten Gelder bei einer Bank hinterlegt, und die Direktion wird wöchentlich nur den auf die betreffende Vorstellung entfallenden Betrag abheben. Sollte die Spielzeit ein vorzeitiges Ende finden, so wird jeder Abonnent den unbenutzten Rest seines Geldes abholen können.

Schönes Ergebniß.

Herr Frank Pieller hat es übernommen, eine Sammlung für die Wittwen und sonstigen Hinterbliebenen gefallener Krieger der Ortschaft Vas Kanyath im Eisenburger Komitat in Ungarn zu veranstalten, die den schönen Ertrag von $108.50 ergeben hat, was 725 österreichischen Kronen entspricht. Die Summe wurde von Herrn Pieller der State Commercial & Savings Bank, 1935 Milwaukee Ave., übergeben und durch diese dem Vorsteher der genannten Ortschaft zugesandt.

Brushingham hat genug

Methodistengeistlicher verzichtet auf Ernennung zum Schulkommissär.

Mayor macht ihm Hoffnung.

Will ihn nächstes Jahr wiederernennen, wenn neuer Stadtrat erwählt ist. — Ald. Haederleins Kampf um Durchlegung von Straßen in der 24. Ward.

Der Methodistengeistliche John P. Brushingham, den Mayor Thompson zum Mitglied des Schulrats ernennen wollte, dessen Bestätigung der Stadtrat aber verweigert hat, hat genug. Der Mayor aber trägt sich mit der Absicht, zu versuchen, seine Ernennung im nächsten Jahr durchzusetzen, wenn ein neuer Stadtrat erwählt worden ist. In einem Schreiben an den Mayor erklärte Pastor Brushingham gestern, daß Achtung vor seiner Familie und seiner Gemeinde ihn zwinge, auf die Ehre einer Ernennung zum Schulkommissär zu verzichten. In seiner Antwort bedauerte der Mayor, daß es ihm nicht möglich gewesen sei, vom Stadtrat die Genehmigung zur Ernennung des Geistlichen zu erlangen, daß er aber hoffe, er werde im nächsten Jahr nach der Erwählung eines neuen Stadtrats seine Genehmigung zur Wiederholung des Experiments geben.

Ald. Haderlein kämpft um Straßen.

Der Kampf, den Ald. Haderlein von der 24. Ward führt, um der Illinois Malleable Iron Co. die Paulina Straße zwischen Diversey Parkway und Wellington Avenue abzujagen und die Durchlegung dieser Straße im Interesse der Bewohner seiner Ward zu erzwingen, wird am Dienstag in der Sitzung des stadträtlichen Ausschusses für örtliche Industrien zum Austrag kommen. Ein Unterausschuß wird Bericht erstatten über den Antrag des Stadtvaters, die Ordinanz zu widerrufen, welche der Gießerei den Betrieb eines Rangirgeleises quer über die Paulina Straße nördlich von Diversey Parkway gestattet. Ald. Haderlein hat die Ordinanz eingebracht, um die Illinois Malleable Iron Co. zu zwingen, der Stadt die Hälfte der Paulina Straße zwischen Diversey Parkway und Wellington Avenue zu überlassen, die sie seiner Ansicht nach vor mehr als zwanzig Jahren ohne Berechtigung in Besitz genommen hat, die aber das Gericht als ihr Eigentum anerkannt hat, weil sie sie mehr als zwanzig Jahre ungestört in ihrem Besitz gehabt hat. Es handelt sich um einen Streifen der Straße von 35 Fuß Breite und 250 Fuß Länge. Uebertragung dieses Streifens an die Stadt ist nötig, um die Durchführung der Straße zu ermöglichen. Außerdem sucht Ald. Haderlein die Gießerei durch seine Ordinanz zu zwingen, ihre Zustimmung zur Anlegung eines Bürgersteiges auf der Südseite der Nelson Straße zwischen Paulina Straße und Ashland Avenue zu geben. Der Stadtvater hat im Stadtrat eine Ordinanz zur Annahme gebracht, welche die Anlegung dieses Bürgersteiges anordnet, aber der Leiter der Illinois Malleable Iron Co. hat einen zeitweiligen Einhaltsbefehl gegen die Stadt erlangt, um die Durchführung der Ordinanz zu verhindern. Wie Ald. Haderlein im Ausschuß für örtliche Industrien erklärt hat, hat die Gesellschaft wiederholt versucht, die südliche Hälfte der Nelson Straße in Besitz zu nehmen und einzuzäunen, und ist bei ihrem letzten derartigen Versuch nur mit Gewalt daran verhindert worden. In einer Versammlung alter Anwohner der Gegend, die kürzlich im Geschäftslokal des Stadtvaters stattgefunden hat, und der auch der Hilfskorporationsanwalt Anton Zeman beiwohnte, gab eine Anzahl Anwohner an, daß die Nelson Straße zwischen Paulina Straße und Ashland Ave. seit zwanzig Jahren eine öffentliche Verkehrsader gewesen sei, und daß der Zaun, welcher das angrenzende Gelände von der Straße trennt, stets an der Fluchtlinie gestanden habe. Es verlautet, daß der Leiter der Illinois Malleable Iron Co. sich auf das angrenzende Grundstück, das dem Hymanschen Nachlaß gehört, das Vorkaufsrecht gesichert habe.

Ald. Haderlein hofft, durch den Widerruf der Rangirgeleiseordinanz die Illinois Malleable Iron Co. zu zwingen, nicht nur ihre Ansprüche auf die Paulina Straße aufzugeben, sondern auch ihre Zustimmung zur Pflasterung der Nelson Straße zu erzwingen, und ein für alle Mal allen ihren Versuchen, auch diese Straße an sich zu reißen, ein Ende zu machen. Beide Straßen sind seiner Ansicht nach für die gedeihliche Entwickelung dieses Teils seiner Ward unbedingt nötig.

Neuer städtischer Pier.

Die städtische Hafen- und Untergrundbahnkommission kündigte gestern an, daß der neue Pier an der Chicago Avenue zu Weihnachten fertig werden würde. Er soll im nächsten Frühjahr dem Publikum zur Benutzung übergeben werden. Der neue Pier ist 3000 [illegible] lang. Die Baukosten stellen sich [illegible] $4,250,000. Eine 45 Fuß breite Fahrstraße, die bis zum Ende des Piers führt, wird nach Ablauf von zwei Jahren mit Granitblöcken gepflastert werden. Es wird gehofft, daß der Bau sich bis dahin völlig gesetzt hat.

Pike verlangt Gutachten.

Auf Veranlassung Stadtkämmerer Pikes ist die Korporationsanwaltschaft mit der Ausarbeitung eines Gutachtens betraut worden, ob die Bewilligungen für städtische Sonderkommissionen und Sonderanwälte gesetzlich sind. Die Frage ist von dem früheren Hilfskorporationsanwalt T. J. Sutherland angeschnitten worden, der sich in verneinendem Sinne ausgesprochen hat. Unter den Sonderkommissionen kommen in erster Linie die Sonderparkkommission, die Chicago Plan Kommission und die Bahnhofskommission in Frage. Für die Sonderparkkommission sind $585,000 ausgeworfen. Inzwischen werden an diese Kommissionen keine weiteren Gelder ausgezahlt.

Fordern Schadenersatz.

Ehepaar Durand verlangt $100,000 für seine Guernseykühe.

Scott S. und Grace G. Durand haben in Waukegan Gouverneur Dunne, den Ackerbausekretär der Vereinigten Staaten und andere Staats- und Bundesbeamte auf $100,000 Schadenersatz verklagt für den Verlust ihrer berühmten Heerde von Guernseykühen, welche bekanntlich am 9. November auf der Crab Tree Farm getötet wurden, weil sie die Maul- und Klauenseuche hatten. Die Beklagten sind: Edward F. Dunne, D. S. Houston, R. M. Patterson, L. F. Brown, B. J. Shanley, Mitglieder der staatlichen Viehkommission; O. E. Dyson, Staatstierarzt; J. A. Mohler, Tierarzt; C. J. Marshall, Tierarzt von Pennsylvanien; Frank Smedikal, Tierarzt, hat angeblich auf Frau Durand geschossen; A. G. Gleske, Tierarzt von Barrington; J. A. Stoeckinger, Tierarzt, E. M. Kasper, Bundesbeamter; C. H. Coulson, Tierarzt, Grays Lake; Ulysses G. Houck, Bundestierarzt.

Aus Vereinskreisen.

Der Schafkopfklub Nr. 1 wird am Danksagungstage seine erste Zusammenkunft in diesem Winter abhalten und im Lokal von A. Wegmann, 3603 S. Morgan Str., 3 Uhr Nachmittags ein Preisspiel veranstalten. Der Klub ladet dazu alle „Schafsköpfe" freundlichst ein. Für gute Erfrischungen ist bestens gesorgt.

— Was hat eine Damen-Spitzenbluse mit der russischen Armee gemeinsam?— Beide haben eine mehrfach durchbrochene Front.

Weihnachts- u. Neujahrs-Karten

Infolge des ungeregelten, langsamen Schiffsverkehrs nach Deutschland ist es empfehlenswert, Weihnachts- und Neujahrsgrüße jetzt schon zu übersenden. — Wir haben eine große Auswahl in deutschen Weihnachts- und Neujahrskarten zu den niedrigsten Preisen.

Bücher zu Geschenkzwecken dürfen per Post nach drüben versandt werden.

A. KROCH & CO.
Amerikas größte Deutsche Buchhandlung,
59 und 61 OST MONROE STR.
(zwischen Wabash und Michigan Ave.)

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser guter Bruder

Martin Abend

(Vater des verstorbenen Wilhelm Abend) im Alter von 62 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 22. November, um 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause 5249 S. Bishop Str. nach der St. Augustinus Kirche, wo Requiem Hochamt zelebrirt wird, von da nach dem 49. und Ashland Ave. Depot, und per Bahn nach dem St. Marien Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Rosa Abend, geb. Soenke, Gattin.
Mathias Abend, Bruder.
Frau Anna Soenke und Frau Augusta Pajewski, Geschwister.

Mitglied des St. Mauritius Hof, Nr. 97 K. O. F.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter und unser lieber Vater

Carl Otto Bergmann

gestorben ist. Beerdigung Sonntag, den 21. Nov., 1 Uhr Nachm., von der Familienwohnung Nr. 1717 Pratt Blvd. mit Autos nach Graceland Kapelle. Um stille Teilnahme bitten

Mollie Agnes Bergmann (geb. Einhorn), Gattin.
William, Leslie, Meta, Phylis, Kinder

Mitglied des Lincoln Park Chapter Nr. 177; Keystone Lodge Nr. 639 A. F. A. M.; Chicago Council Nr. 4, C. S. R.; Chicago-Turngemeinde, Fidelia Loge, Gegenseitiger Unterstützungs-Verein von Chicago.

Wegen Sitze telephonirte man: Harrison 505. saso

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Anna M. Spraul, geb. Windbiel,

im Alter von 46 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 22. Nov., 8:30 Morg., vom Trauerhause, 2735 Michigan Ave., nach der St. Anthony-Kirche, wo Requiem Hochmesse zelebrirt wird, von da mit Autos nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

William Spraul, Gatte.
William jr., George und Irwin Spraul, Söhne.

Mitglied des St. Susanna Court Nr. 402, W. C. O. F. saso

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Lena Heldt

im Alter von 53 Jahren, 9 Monaten und 23 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 21. Nov., um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 6231 Carpenter Str., nach Konkordia. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Herman Heldt, Gatte.
Frau Lena Kiesling, Tochter.
Henry Kiesling, [illegible].
Bernice Kiesling, Enkelkind.

dose

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Joseph Heiberger

am 19. November 1915, um 12 Uhr 30 Abends im Alter von 51 Jahren gestorben ist. Begräbniß am Sonntag, den 21. Nov., um 2 Uhr Nachmittags vom Trauerhause 1747 Hudson Ave. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Elizabeth Heiberger, Gattin.
Michael, Joseph, Anton Heiberger, Söhne.
Anna Stolz, Schwiegertochter.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

Auguste Laabs,

Wittwe von Gustav Laabs, im Alter von 80 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 22. November, 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1920 N. Clark Str., mit Automobilen nach dem Graceland-Friedhof.

Otto Laabs, Sohn.
Elise Laabs, Schwiegertochter.
Marie Laabs, Enkelin.
Otto Stoltze, Neffe.
Alma und Martha Stoltze, Nichten.

saso

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Joseph Stolz

im Alter von 58 Jahren im Alexianer-Hospital gestorben ist. Beerdigung von H. P. Klassens Kapelle, 2819 N. Halsted Str. Zeitangabe später. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Kathrine Stolz, geb. Mayer, Gattin.
Joseph und Jeanette Stolz, Kinder.

Cincinnati Zeitungen bitte zu kopiren.

Spezielle Friedenswunsch-Weihnachts- u. Neujahrskarten für Deutschland.

12 Stück für 25c portofrei.

Bitten, unseren neuen Weihnachtsbücher-Katalog gratis und franko zu verlangen.

Koelling & Klappenbach
Chicagos größte u. älteste deutsche Buchhandlung
170 West Adams Str. Tel. Franklin 853.

Todesanzeige.

Chicago Turngemeinde.

Unseren Mitgliedern die traurige Mitteilung, daß unser langjähriges Mitglied

Karl Otto Bergmann

gestorben ist. Die Beerdigung findet Sonntag, den 21. Novbr. 1915, punkt 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1717 Pratt Ave. (nahe N. Clark Str.), statt. Die Beisetzung wird um 2 Uhr in der Kapelle des Graceland-Friedhofes stattfinden. — Das Gemeinde-Automobil wird punkt 12 Uhr unsere Halle verlassen. Um zahlreiche Teilnahme unserer Mitglieder wird ersucht.

Ernst G. Kußwurm, 1. Sprecher.
Hans Ulrich, Schriftwart.

saso

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Schwager

Mathias Amtmann

im Alter von 42 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 22. Nov., 10 Uhr 30 Vorm., von der Kapelle 4631 Wentworth Ave., nach dem Grand Trunk Bahnhof, 47. Str. und Stewart Ave., von der Bahn nach dem Mount Greenwood Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Samuel Neubauer, Schwager.
Caroline Neubauer, Schwägerin, nebst Verwandten.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Frank Hoabna

im Alter von 40 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 22. Nov. um 11 Uhr Vormittags von Scharfs Leichen-Kapelle, 5000 S. Ashland Ave., dann nach dem 49. Str. und Ashland Ave. Depot, per Bahn nach Evergreen Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Emma Hoabna, geb. Hoffman, Gattin.
Frau Bertha Montag und Frau Anna Tuckart, Tanten,
Louis Tuckart, Onkel.

Gestorben: Frau Magdalene Helbich, Mutter von Ferdinand Helbich, Helene Koch, Therese Starcke, Julia Bielenberg und Lilly Harz. — Beerdigung morgen Nachmittag, 2 Uhr von Gurslis Bestattungsgeschäft, Nr. 2839 Belmont Ave., nach dem St. Lukas Friedhof.

Danksagung.

Ich spreche hiermit meinen herzlichsten Dank aus für die Teilnahme beim Leichenbegängniß meines Mannes, sowie der Sektion Ludwig Nr. 8 des Bayrisch-Amerikanischen Vereins und der Plattdeutschen Gilde Teutonia Nr. 61 für die prompte Auszahlung des Sterbegeldes. Die trauernde Gattin:

Maria Lichtinger, nebst Kindern.

Zur Erinnerung.

Zur Erinnerung an meinen lieben Gatten

Friedrich Pegel,

der am 21. November 1913 verschieden ist.

Heiße Tränen sind geflossen,
Als die Kunde wurde laut,
Daß die Augen du geschlossen,
Die so freundlich stets geschaut.
Nichts mehr konntest du mir sagen,
Nicht einmal ein Abschiedswort.

Ruhe in Frieden! Droben sehen wir uns wieder. Deine Gattin:

Marie Pegel, nebst Kindern.

Chicagos ältestes Grabsteingeschäft, Nichols & Co.
835-41 W. Washington Str. Tel. Monroe 1110.
Grabsteine auf Lager, fertig zum Aufstellen.
of13*X

Waldheim

Einer der schönsten Friedhöfe von Chicago. — Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen, gleichfalls auch mit allen Straßenbahnen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — General Offices: Forest Park, Ill. Telephon: Austin 796; Local Telephon: Forest Park 757. G. F. Geist, Präs.; August Pfaff, Vizepräs.; Fred Maas, Sekretär und Schatzmeister; Jakob Schwab, Superintendent.

Nord Seite TURN-HALLE

Jeden Sonntag 3 P. M.

Unter den Auspicien der Chicago Turn Gemeinde

KONZERTE

Ballmann's Orchester

Heutige Solisten:
Helen Powers, Sopran;
Karl Baier, Zither.

Eintritt 35 Cents. Saison-Kouponkarten, $5.00.

Aufgepaßt: Keine trockene Festlichkeit!

sondern nach guter deutscher Art veranstaltet Der Deutsche Unterstützungsbund, Ver. Distrikte von Chicago, am 25. November, Danksagungstag, 3 Uhr Nachm. beginnend, in Yondorfs Halle, Ecke Halsted Str. und North Ave., sein Herbstfest mit Konzert und Ball. Eintrittskarten bei allen Mitgliedern zu haben im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c die Person. Wegen des trockenen Sonntags sind alle verkauften Eintrittskarten, welche auf den 21. November lauten, für den 25. November giltig. nv21,24

Konzert und Ball

veranstaltet von der

Liedertafel Eintracht

in der Wicker Park Halle, North Ave., nahe Milwaukee Ave., am Sonntag, den 21. November 1915. Anfang 7:30 Abends. nv12,21

Schafsköpfe! Aufgepaßt!

Der Schafskopf-Klub Nr. 1 veranstaltet am Danksagungstag, 25. Nov., ein

Preisspiel

beginnend punkt 3 Uhr Nachm., in A. Wegmanns Platz, 3603 S. Morgan Str., wozu alle Schafsköpfe freundlichst eingeladen sind. Für gute Erfrischungen wird bestens gesorgt. Der Vorstand. sonmi

Achtung!

Täglich Watertown = Gänse

servirt Mittags 11—2, Abends 5—9 Uhr. Gänsefett in kleinen Quantitäten zum Verkauf, verpackt in Gefäßen zum Mitnehmen.

Restaurant Marx Beer Tunnel,
56 West Madison Str.
Ecke Dearborn Str. — Telephon Central 4403.
nv21sondido1m

Weihnachts-Geldsendungen

nach Oesterreich-Ungarn und Deutschland kommen noch rechtzeitig an.

$15.00 für 100.00 Kronen,
$20.95 für 100.00 Mark.

6-proz. Ungarische Kriegs-Anleihe
$150.00 für 1000 Kronen
mit Zinsengenuß vom 1. Nov. 1915,

Wir befördern unsere Geldsendungen schnell und haften für den vollen Betrag. Kommt und überzeugt Euch persönlich. Offen täglich bis 9 Uhr Abends.

I. HERZOG & CO.
1501 Larrabee Str., Ecke Blackhawk Str.
Telephon Lincoln 8532. Chicago.
somisa

Wiener Schuhmacher
3139 Logan Blvd.
Perfekt zufriedengestellt in Schuhen für alle Fußleidenden sowie für Sport etc. Alle Arbeiten in meinem eigenen Shop gemacht. Erfolg beruht auf dies. Tatsache: Schuhe angepaßt, ehe fertiggestellt. Feine Handarbeit auch in Reparaturen! Kommt oder ruft auf: Albany 2053. Mäßige Preise.
nv12frison3mt

Neues Deutsches Theater

Bush Temple
Telephon Superior 8633.

HEUTE
Matinee 2:15 und Abends 8:15 Uhr;
Dienstag, 23. Novbr., Abds. 8:15 Uhr:

König Teja

Schauspiel in 4 Akten von A. Wildbrandt.

Mittwoch, 24. und Donnerstag, 25 Nov., Abends 8:15 Uhr:

Goldene Eva.

Lustspiel in 3 Akten von Franz v. Schönthan

Die Theaterkasse ist täglich von 10 Uhr Vorm bis 9 Uhr Abends geöffnet.

P. S. — Das berühmte Kaiserbild, von Prof. Schambeck gemalt, ist im Deutschen Theater ausgestellt.

Dir. Haupt-Danner.

Deutsche Aufführungen

— im —

Blackstone Theater

Sonntag Abend, den 5. Dezember

— von der —

Cincinnatier Theater-Gesellschaft

Zur Aufführung kommt der große Komödien-Erfolg

Der müde Theodor

von Neal und Ferner

Zweite Abonnements-Vorstellung am Dienstag, den 7. Dezember, Matinee 2:15 Nachmittags.

AUDITORIUM.

Grosse Oper

Morgen: Louise, mit Edvina,, Dalmores, Maubourg, Dufranne, Daddi, De Phillippe. Dirg. Charlier.
Dienstag um 8: Werther, mit Muratore, Dufranne, Supervia, Sharlow. Dirigent: Ferrrari.
Mittwoch um 8: La Traviata, mit Melba, Bassi, Ancona, Federici, Nicolay. Dirigent: Ferrari.
Donnerstag um 8: Tannhäuser, mit Van Dresser, Whitehill, Maclennan, Goddard, Beck, Rose. Dirigent: Pollak.
Sitze 75 Cents bis $5.00.
Samstag Matinee um 2: La Gioconda, mit Destinn, De Cisneros, Ancona, Bassi, Arimondi, Ingram, Nicolay. Dirigent: Campanini.
Samstag Abend um 8: La Boheme, mit Sharlow, Bogliotti, De Phillippe, Daddi, Trevisan, Federici. Dir. Ferrari.
Sonntag 28. Nov., 8:30: Das Rheingold, mit Whitehill, Schumann-Heink, Maclennan, Van Dresser, Claussen. Dir.: Pollak.

25jähriges Jubiläum des Harlem Männerchors

Großes Vokal- u. Instrumental-Konzert

am 25. November, Abends 5:30 beginnend, in der Germania-Halle, Ecke Madison Str. und Desplaines Ave., Forest Park, Ill. Chormeister: H. A. Rehberg. — Solistin: Frl. Louise Krause. — Ballmanns Orchester unter persönlicher Leitung. — Eintritt 50c die Person. nv14,21,24

Junger Männer-Chor Familien-Abend

am Mittwoch, den 24. November 1915, in der Kleinen Nordseite Turnhalle, 820 N. Clark Str. Anfang 7 Uhr.
Beste Gesellschaft. Gute Unterhaltung. doson

15. jährl. Konzert und Ball

veranstaltet vom

MOZART MAENNERCHOR
(Organisirt 1900)

in der Sängerhalle, 234 Grove Str., Blue Island, Ill., am Sonntag, den 21. November 1915. Tickets 25c. Anfang 3 Uhr Nachm. — Nehmt Blue Island Car an 63. und Halsted Str. bis Grove Str. nv14,21

30. Kirmess und Ball

veranstaltet vom

Kurhessischer Unt.-Verein

am Samstag, den 4. Dezember, in der Kleinen Wicker Park Halle, 2044 W. North Ave. Anfang 7 Uhr Abends. Tickets 25c die Person. — Alle für den 31. Oktober ausgegebenen Tickets giltig. Besucher mit Vereinsabzeichen frei. Für gute Getränke und Musik sorgt das Komite. nv21,28d5

Großes Konzert und Ball

veranstaltet vom

Freundschaft Stamm Nr. 24 U. O. R. M.

zur Feier seines 10jährigen Bestehens — am Abend vor dem Danksagungstage, Mittwoch, den 24. November 1915, in Hacks Halle, 1764 Larrabee Str.—Tickets von Mitgliedern 25c, an der Kasse 35c. Garderobe 5c. Anfang 7 Uhr Abends.

ORCHESTRA HALL

Dienstag Abend, 23. Nov., irischer Abend

Vortrag von Hon. JEREMIAH O'LEARY

Letitia Gallaher singt.

Abgehalten unter den Auspizien der Vereinigten irischen Gesellschaften von Chicago.
Tickets 50c. Alle Sitze reservirt.
Jetzt in der Ticket-Office.

Donnerstag u. Samstag: Konzert u. Tanz

—beim—

Tyroler Friedl 1557 Clybourn Avenue.

Auftreten der berühmten Tyroler-Sänger A. Plener mit Frau und Tochter.

Bringt den Namen und Nummer Eures Ofens. Wir haben für jeden Ofen

Ofen-Teile.

H. MARGOLIS
697 Milwaukee Ave.
Gegenüber Huron Str.
Oefen reparirt — Oefen nickelplattirt.
Wasserfront für alle Oefen.—Offen Abds. bis 9.
21sepdidoson3m

— Eine gute —

$3000 Erste Hypothek zu verkaufen

E. G. PAULING & CO.
5 N. La Salle Str.
sondisr

EMIL H. SCHINTZ,
139 N. Clark Str., nahe Randolph
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel. 6840 Central
sa1didosaso

UMI

Knauth-Nachod & Kuhne

New York

Wir erlauben uns, auf die verschiedenen Abtheilungen unseres Geschäfts aufmerksam zu machen, die wir der Benutzung des Publikums empfehlen.

Abtheilung für Werth-Papiere:

Handelt in erstklassigen amerikanischen und anderen Sekuritäten. Die Dienste dieser und unserer Statistischen Abtheilung stehen einem jeden, der Geld anzulegen sucht, gern zur Verfügung.

Wechsel-Abtheilung:

Kauft und verkauft Wechsel auf alle Plätze der Welt. Kredit-Briefe für Handels-Zwecke und für Reisende sind in dieser Abtheilung erhältlich, sowie auch die bekannten „K. N. & K. Travelers' Checks."

Vollmachts-Abtheilung:

Auch in Kriegszeiten werden Erbschaften, Vermächtnisse, Bankkonten u. s. w. in Europa durch diese Abtheilung einkassiert.

Commercial Department:

Finanziert und erledigt Export- und Import-Geschäfte, Lagerungen, Verzollungen und Speditionen.

21no,1915

Mandel Brothers

"The Christmas Store Beautiful"

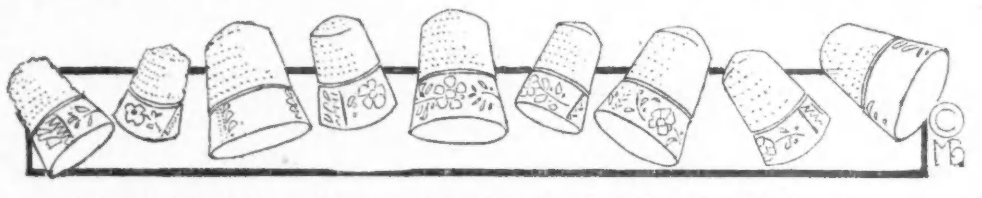
Jetzt ist die rechte Zeit für Euch, um Eure Weihnachtsgeschenke auszuwählen—und in vielen Fällen die Hälfte zu sparen. Bei Mandel's bieten sich jetzt ideale Bargains, derart, wie sie nicht vor den Räumungs-Verkäufen im Januar zur Verfügung stehen werden.

7100 Sterling Silber Fingerhüte unter'm halben Preis

Ideale Weihnachts-Geschenke—in Feiertagsgeschenk-Kästchen, wenn gewünscht.

Dieser Verkauf gibt ein Beispiel, was erzielt werden kann, wenn man einem Fabrikanten, der über ein zu großes Lager verfügt, Baargeld anbietet, und für Käufer von Geschenken dürfte diese Offerte ganz gewiß eine willkommene Sicherheit sein. Jeder Fingerhut morgen nur 18c.

Sterling Silber Fingerhüte zum halben Preis. Sterling Silber Fingerhüte zum halben Preis.

18c  18c

Es boten sich anziehende Werte in Chicago, aber niemals ein Fingerhut-Verkauf, der diesem ähnlich.

18c nur beträgt der Preis für starke Fingerhüte aus massivem Sterlingsilber — mit hübschen eingravirten Mustern. Es sind Fingerhüte, die anderswo mindestens den doppelten Preis kosten. In allen Größen zu haben, für Frauen, Mädchen und Kinder. Erster Floor

Ein Näh-Stand und Körbchen

—Vergoldete oder emaillirte Körbe, 1.35

— mit Dresden-farbigen Blumengewinden verziert und blauem oder rosafarbigem Satingrunde; mit Stäbchen, um darauf Seide und Garn zu stecken, was das Suchen nach solchem überflüssig macht — wie Abbildung — zum Preise von 1.35. Dritter Floor

Seidene Taffeta-Regenschirme für Damen

— $3 wert — 3.50 wert — 1.95

Alle mit stählernem Paragongestelle; schwarze, blaue oder grüne Taffeta.

— Griffe mit sterlingsilbernen Kappen; eingeschnitzte Missionsgriffe mit Bakelite Kappen; sowie Militärgriffe. Erster Floor

Eingerahmte Bilder in Oelfarben—zum Preise von 55c

—„Mozart" Prozeß Reproduktion

in Oelfarben—es sind keine lackirten Buntdrucke; viele Werke alter Meister in wundervoller Wiedergabe.

Partie von 1200—alle zu 55c

Windmühle — Ruysdael.
Christus, 36 Jahre alt—Hoffmann.
Baby Stuart — Van Dyke.
Eine Baumallee — Hobbema
Whistler's Mutter — Whistler.
Frühling — Corot.
Age of Innocence — Reynolds.
Song of the Lark — Breton.
Infant Samuel — Reynolds

Und viele andere Werte—alle Bilder in kunstvoll mit der Hand geschnitzten, echten Goldbronze-Rahmen, welche die Farbe behalten und nicht rissig werden. Neunter Floor.

Kinder-Rompers zu 25c und 38c

— aus grauer Flannelette; eng am Knie; für 2- bis 6jährige Kinder.

Angora-Kappe und Scarf Sets, $1.

Jersey Hosen-Leggins— —2 bis 6 Jahre—$1

Ganzwollene Kinder-Sweaters, in grau und rot; 8 bis 14 Jahre; 1.95.

Flannelette-Kleider für Kinder, 4 bis 14 Jahre, 38c. Subway Laden.

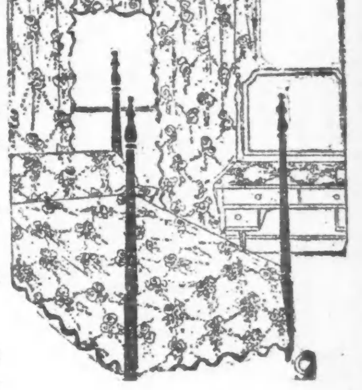
Drapery-Fabrikate, 5c —Hälfte oder weniger

— gelb auf lichtem Untergrunde — nur 1000 Yards hiervon. Kommt Morgens früh, wenn möglich.

Fabrik-Längen von Gardinenstoffen, 12½c Yard

—hübsche Farben; in Längen von 1 bis 6 Yards; 50% Ersparniß. Subway Laden.

Bestellungen per Post oder Telephon werden bei diesen Artikeln nicht ausgeführt.



Für Musikfreunde.

Neues in der New Yorker Philharmonie. — Schillings „Mona Lisa". — Schönbergs Symphonie ausgepfiffen. — Der „Rosenkavalier" in Buenos Aires. — Der 60. Geburtstag von Arthur Nikisch.

Heute Abend wird das Litchfield-Hambourg Trio ein Konzert im Little Theatre mit nachstehendem Programm geben: Trio in C-Dur, Mozart; Sonate für Violine in D-Dur, Händel; Prelude, Mazurka, Prelude und Kosakentanz für Cello, Boris Hambourg; Trio, Rachmaninoff. Frau Lawrence Litchfield, die Pianistin, ist eine Schülerin Leschetitzkys und Joseph Lhevinnes und ist in Amerika und Europa in vielen Konzerten erfolgreich aufgetreten. Von Jan Hambourgs Spiel als Violinist sagt Eugene Ysaye, er erinnere ihn in Poesie, Tonfarbe und rhythmischer Brillanz an Wieniawski, und die Allgemeine Musikzeitung bezeichnet den Cellisten Boris Hambourg als den begabtesten Künstler auf seinem Instrument in moderner Zeit. Viele anerkennende Kritiken aus Deutschland, England und Amerika liegen über die Brüder Hambourg und das Trio vor.

* * *

Für die kommende Saison der Philharmonischen Konzerte in New York hat Josef Stransky als Neuheiten festgesetzt: Reger's Mozart Variationen, Mahler's vierte Symphonie, Rubin Goldmark's Symphonie „Samson", Schönberger's „Pelleas und Melisande", Richard Strauß' „Alpensymphonie" und desselben „Macbeth". Im Januar wird die „Philharmonic Society" ein dreitägiges Bach-Beethoven-Fest veranstalten.

* * *

Ueber die Uraufführung der neuen Oper von Schillings „Mona Lisa" schreibt Professor Nagel: „Die Novität muß, wenn man sie als naturalistisches Renaissancedrama wertet, als verfehltes Experiment bezeichnet werden. Die Partitur, stilistisch nicht einheitlich, birgt viele unleugbare Trivialitäten. Gewisse Längen und dramatisch tote Punkte, können unmöglich übersehen werden. Die Instrumentirung ist vielfach mäßig geraten. In der Erfindung durchdringen sich Schilligsche und d'Albertsche Elemente mit Straußischen Einflüssen. Ob dem Werke ein dauernder Erfolg beschieden ist, erscheint fraglich."

* * *

Harriet Martin Snow kündigt für Freitag Abend, den 3. Dezember, ein Pianokonzert von Clarence Eidam im Fine Arts Theater an.

* * *

Die futuristische Kammer-Symphonie des vielumstrittenen Wiener Komponisten Arnold Schönberg ist in Kopenhagen in ähnlicher Weise aufgenommen worden wie in Wien und Italien, wo nach der Aufführung derselben handgreifliche Meinungsäußerungen stattfanden. Ein dänischer Musiker, der einer Probe beigewohnt hatte, erklärte, daß, wer so etwas komponirt hat, von jeder Irrenanstalt aufgenommen werden würde, ohne ein ärztliches Gutachten. Ein dänischer Musikkritiker schildert seine Eindrücke folgendermaßen: „Die Blasinstrumente, vor allem die Blastuben, stießen ein förmliches Mastodongeheul aus. Plötzlich hat der Komponist eine melodische Idee, von einer Sologeige vorgetragen, die aber bald in einem immer heftiger werdenden disharmonischem Gewirr ertrinkt. Die Symphonie endigt plötzlich, als ob ihr jemand einen Schlag auf den Mund gegeben hätte mit dem Befehl: „Höre auf, halte den Mund!" Das Publikum rief: „O, ha! Nein! Pfui Deibel!" Die Kopenhagener zischten und überschrien einander. Mit faulen Eiern wurde aber nicht geworfen — wie einst in Rom bei den musikalisch-futuristischen Konzerten.

* * *

Aus Buenos Aires schreibt man: Das hiesige „Teatro Colon" gibt sich alle Mühe, wenigstens durch seinen Spielplan als erste Opernbühne Südamerikas zu gelten. So lange es sich um französische oder italienische Musik handelt, bietet es häufig Mustergiltiges, da keine Ausgaben gescheut werden, um Kräfte wie Caruso, Titta Ruffo, Roussoliere, Schaljapine u. a. heranzuziehen. Ein Theater aber, das, wie das „Colon", einem mehr sensationslüsternen als kunstverständigen Publikum möglichst jeden Abend etwas neues bieten soll, das alljährlich Pächter und Spielleitung wechselt und, ohne einen Stamm dauernd angestellter Kräfte, stets neues Personal zusammenstellen muß, kann unmöglich die Ueberlieferung und eigene Erfahrung gewinnen, die z. B. für Wagner- und Strauß-Aufführungen Voraussetzung sind. Daher konnte der „Rosenkavalier" hier nicht voll zur Geltung kommen. Dennoch erzielten einige Szenen starke Wirkung, namentlich das Ende des ersten Aktes, ferner der Anfang des zweiten, und ganz besonders das Terzett von Marschallin, Sofia und Octavio im dritten Aufzug. Die hiesige Kritik hat sich seit ihrem ebenso kindischen, wie verständnißlosen Gezeter über „Salome" scheinbar etwas gründlicher mit Strauß beschäftigt. Am wenigsten kann man sich hier mit der Gestalt des Ochs von Lerchenau befreunden. „Der Rosenkavalier" im Kriegsjahr auf der Bühne der wenig deutschfreundlichen kreolischen „oberen Zehntausend" ist jedenfalls als Ereigniß sehr beachtenswert.

* * *

Der 60. Geburtstag Professor Arthur Nikisch's ist zugleich der 20. Geburtstag des Neuen Leipziger Gewandhauses, schreiben die „Leipziger N. N." Mit Reineckes Scheiden schloß das Kapitel der klassisch-romantischen, auf den Wiener Klassikern, auf Mendelssohn und Schumann gegründeten Leipziger Schule. Mit Nikisch begann das neue eines beschleunigten Anschlusses an die Moderne. Es ist für den überall auf musikalische Gediegenheit dringenden anspruchsvollen und ernsten Geschmack, für die musikalisch ausgeprägte, doch auch hierin mehr zum Norden als zum Süden neigende mitteldeutsche Sonderart der von je überwiegend konservativ gesinnten Konzertstadt Leipzig charakteristisch, daß auch dieser durch und durch moderne, viel weniger objektiv-planvoller Strenge als subjektiv-instinktiver künstlerischer Wahl zugetane Künstler seiner Einführung der „Neuen Kunst" in einer höchstgesteigerten Brahmspflege das stark rückschauende klassizistische Gegengewicht gegeben hat. Von diesem Zentrum aus hat er als glänzender Ausleger auch dieser Meister dann namentlich die Pflege Wagners, Lisztꞩ, Berlioz', Bruckners, Mahlers und — Tschaikowkys darangeschlossen, ohne sich gelegentlich selbst der ausländischen Jüngstmoderne ganz zu verschließen.

Es liegt ein eigentümlicher Zug ausgleichender Gerechtigkeit darin, daß dieser große Künstler, der seit zwei Jahrzehnten die musikalischen Geschicke der ältesten und berühmtesten Konzertunternehmung Deutschlands leitet, von der Oper her kam. Angelo Neumann entdeckte ihn 1878 für das Leipziger Stadttehater, und schon damals wurde der junge zweite Kapellmeister neben Sucher und Seidl und später der erste unter Staegemann (1882) der Liebling Leipzigs. Noch einmal kehrte er als Operndirektor über Amerika (Boston Symphony 1889) und seine ungarische Heimat (Budapester Opernleitung 1893) an dieselbe Stätte zurück. So Herrliches er darin auch als Wagnerdirigent oder Interpret moderner Lustspielopern leistete: nicht wohl mit Unrecht gilt er heute als Zentralsonne des Leipziger Konzertlebens, von deren strahlendem Glanz wir allerdings seit langem einen Teil an Berlin und Hamburg oder gelegentlich auch an ausländische Weltstädte (London, Paris, Petersburg, Moskau) abgeben mußten. Das alte große „Wöchentliche Konzert" freilich, sein festlicher, gesellschaftlich - künstlerischer Charakter als reinster musikalischer Ausdruck der alten und breiten bürgerlichen Musikkultur einer großen Handels- und Industriestadt und nicht zuletzt sein wundervolles Orchester sind einzig Leipzig eigen.

Der Weltkrieg fordert auch vom Leipziger Gewandhause das schwere Opfer des aus künstlerisch - kulturellen und sozialen Gründen unbedingt notwendigen Durchhaltens. Wie wir aber den Wert einer Person oder Sache eigentlich erst dann ganz erkennen und richtig einschätzen, wenn wir in Gefahr kommen, sie zu verlieren, so werden wir in diesem kritischen zweiten Kriegs-Musikwinter erst recht fühlen, was unserem Musikleben das Gewandhaus und sein musikalischer Feldherr bedeutet: den ruhenden Pol in der für eine Musikstadt ruhmvoller Vergangenheit wie Leipzig seit dem Kriege geradezu erschreckend, ja, gefahrdrohend verminderten Erscheinungen und Institutionen (Philharmonisches Orchester!) Flucht. Für unseren gefeierten Gewandhaus-Kapellmeister wird das schönste Geburtstagsgeschenk in diesem Winter ein — von uns um des musikalischen und geistigen Ansehens unserer alten Stadt aufs bestimmteste erwarteter — voller Saal bedeuten. Heute aber umwinden wir still, wie es die schwere Größe und Not der Zeit verlangt, aber vielleicht dankbarer und gesammelter denn je mit dem Geburtstagskranze sein Pult.

— Scherzfrage. — „Welcher Fisch ist, sozusagen, verheiratet?" — „Der Hering, denn er trägt hinten einen E-ring."

Rüstet zur Heimfahrt.

Herr Emil Eitel dürfte in der nächsten Zeit wieder hier eintreffen.

Herr Karl Eitel hat von seinem in Stuttgart weilenden Bruder Emil wieder einen Brief erhalten, der recht viel interessantes enthält. So schreibt Herr Eitel unter Anderem:

„Ich hatte während dieser letzten Woche mehrere Einladungen zu Jagden, teils in den Eßlinger Bergen, teils in der Vaihinger Gegend, u. habe dabei gar manches Interessante gehört. Nicht allein das Wetter, sondern auch das Jagdglück war mir günstig, indem ich einen tadellosen Sechserbock, sowie viele Feldhühner, Fasanen und Hasen erlegte.

Die gestrige Jagd war vom 7. Infanterie-Regiment ganz militärisch geleitet. Es war ein recht eigentümliches Bild, denn während wir auf Fasanen und Hasen losknallten, konnten wir auf etwa 2000 Fuß Entfernung die Gefechtsübungen, Signale und Attacken einiger Abteilungen Soldaten beobachten und zugleich von Verdun und Belfort her das ferne Rollen der schweren Kanonen vernehmen, während hoch oben in den Lüften, kaum sehbar, die Motoren der Flieger surrten, die über uns ihre Kreise zogen. Ein gemütliches, vorzügliches Abendmahl vereinte uns hernach in Möhringen. Es bestand aus Suppe, Blutwurst, Schweinsrippen, Rauchfleisch mit Sauerkraut und Spätzle, einem delikaten Apfelkuchen mit Kaffee. Die ganze Geschichte kostete mich M. 2.20 einschließlich Kriegsbrot, das übrigens auf dem Lande meist am besten ist, da die Bauern immer noch einen Extravorrat von Weizenmehl an der Hand haben. Den Beweis, daß wir hierzulande nicht zu darben hatten, hoffen wir Euch in einigen Wochen persönlich vor Augen zu führen.

„Außer einigen Unbequemlichkeiten, die ein solch schrecklicher Weltenbrand mit sich bringen muß (z. B. polizeiliche Verordnungen, Brotkarten usw., natürlich alles nur im Interesse der Gesammtheit, weshalb auch Jedermann sich ohne Murren darein schickt), verspürt man hier vom Kriege sehr wenig. Selbst diejenigen, die durch Verlust von Sohn, Gatte oder Bruder betroffen worden sind, nehmen solchen Schlag als eine unvermeidliche Fügung des Schicksals ergebungsvoll hin. Der große Schmerz wird wohl erst später richtig empfunden werden, wenn die Ueberlebenden als Sieger heimkehren und dadurch die Lücke um so schwerer empfunden werden wird.

Der große Krach unausbleiblich.

„Einstweilen ist das Ende noch nicht abzusehen, und die Ansichten gehen in dieser Hinsicht sehr weit auseinander. Verheißungsvoll indessen erscheint mir der Zwiespalt der politischen und militärischen Leiter der Entente, und der große Krach wird wohl unausbleiblich sein. Der klarste Beweis, wie England, Frankreich und Rußland gezwungen sind, die Stimmung ihrer Völker aufrecht zu erhalten, liegt schon in der einen strengen Verordnung, wonach in diesen Ländern keine deutschen Zeitungen zugelassen werden. Hier und überall in Deutschland kann jedermann die schlimmsten der schlimm feindlichen Zeitungen öffentlich kaufen und lesen — das allein redet Bände!

„Ich muß jetzt schon meine Reisevorbereitungen treffen und werde voraussichtlich nicht über Norwegen, sondern über Rotterdam fahren. Die Gefahr bei beiden Routen ist wohl dieselbe.

Vortrag über Schlacht bei Tannenberg.

„Einen Vortrag über die Schlacht bei Tannenberg habe ich mir für das Rote Kreuz in Chicago gesichert. Ich kaufte etwa 130 Bilder des Münchener Kunstmalers Fritz Haß mit dem Manuskript eines Vortrages, ausgearbeitet von dem Künstler, der darin nicht nur die Schlacht bei Tannenberg, sondern auch die Winterschlacht bei den Masuren in fesselnder Weise beschreibt.

„Herr Haß riet mir, mit ihm nach Königsberg zu fahren und von dort aus fünftägige Ausfahrten nach den Schlachtfeldern zu unternehmen. Er erklärte, daß unter fünf Tagen der Besuch der Schlachtfelder nicht abzumachen ist, selbst nicht im Auto, da sie ein so riesig großes Gebiet decken. Herr Haß meinte auch, daß ein persönlicher Besuch den Vorteil hat, in den Vortrag persönliche Eindrücke und Momente einflechten zu können.

„Auch ist es sein Wunsch, daß der Reingewinn dieser zu veranstaltenden Vorträge durch die Chicagoer Hilfsgesellschaft den Notleidenden in Ostpreußen überwiesen werden soll. Ich hoffe, daß sich eine derartige Abmachung mit dem Hilfsverein treffen läßt. Nachstehend eine Kritik des „Schwäbischen Merkur" über den Tannenberg-Vortrag:

„Ein glücklicher Gedanke war es, daß der Kaufmännische Verein die Reihe seiner Wintervorträge mit dem Vortrag des Münchener Kunstmalers Fritz Haß eröffnete, der gestern im großen Saale des Gustav Sieglehauses über „Masuren und die Schlacht bei Tannenberg" sprach. Wohl ist der Verlauf dieser Schlacht in großen Zügen schon oftmals geschildert worden und Land und Leute von Masuren sind uns infolge der Bedeutung, die dieser Teil von Deutschland im jetzigen Kriege erlangt hat, auch ziemlich vertraut. Was aber dem gestrigen Vortrage trotzdem einen besonders hohen Wert verlieh, das war die frische Unmittelbarkeit der Schilderung; der Redner sprach von Anbeginn bis zum Schluß seines Vortrages ungemein packend. Der erste Teil des nahezu zweistündigen Vortrages bildete eine fesselnde Beschreibung der Eigenart und Schönheit von Masuren; im zweiten Teil erfuhr man, was der Krieg aus diesem Lande gemacht hat. Nach einem Rückblick auf die geographische Lage des Landes schilderte der Vortragende die landschaftlichen Reize und Besonderheiten Masurens, wo in weltentrückter Einsamkeit Landschaftsbilder von wunderbarer Schönheit anzutreffen sind. Und hier hat der Krieg seine schrecklichen Spuren hinterlassen. Auf einer Karte veranschaulichte der Vortragende, wie durch Hindenburg ein eiserner Ring um die russischen Heere gezogen wurde, wie der Feind in dieser eisernen Umschließung erdrückt worden ist. Ein Augenblick von welthistorischer Größe war es, als damals, am Tage der Schlacht von Tannenberg, ein Flieger dem Schlachtenlenker Hindenburg meldete, daß der Ring rund um die russischen Heere geschlossen sei. Und nun schilderte der Vortragende dieses planvolle Niederwerfen der feindlichen Massen, von denen viele Tausende den Tod fanden in den Sümpfen und Mooren Masurens. Voll dramatischer Lebendigkeit war dieser Teil des Vortrages. Erschütternd waren aber auch die Bilder, die von zerstörten Dörfern und Städten gezeigt wurden, Bilder grauenhafter Zerstörung, die um so schmerzlicher wirkten, als man immer zuvor diese schwer heimgesuchten Plätze im Bilde so kennen lernte, wie sie vor dem Kriege sich den Blicken darboten. Unermeßlichen Jammer brachte der Einfall der Russenhorden in diese vordem so blühende Provinz, die sich für Deutschland opfern mußte."

Deutsche Vorstellung.

„Von Stufe zu Stufe" mit Max Hanisch als Gast am 28. November.

Die Direktion Eisemann läßt wieder von sich hören und kündigt, jedenfalls zur Genugtuung ihrer vielen Freunde, eine Vorstellung in der Sozialen Turnhalle für den kommenden Sonntag Abend an. Von besonderem Interesse dürfte sein, daß diesmal Max Hanisch als Gast mitwirken wird, und zwar in dem packenden Volksstück mit Gesang „Von Stufe zu Stufe". Wichtige Rollen haben auch die beliebten Darsteller Johanna Eisemann, Annie Sanders, Auguste Heide, Otto Löwe, Hans Drapp und Andere. Eintrittskarten kosten 25, 35 und 50 Cts.

Germaniaklub.

Vortrag von Edward Goldbeck über norddeutsche Lyriker am Dienstag.

Das Komite für „Deutsche Bestrebungen", des Germaniaklubs, bestehend aus den Herren O. H. Lange, Heinrich Huttmann und Maximilian Herzog, wird im Laufe des kommenden Winters eine Anzahl Vortragsabende veranstalten und hervorragende und fesselnde Redner heranziehen. Außerdem wird an jenen Veranstaltungen der Germania Männerchor unter Leitung seines Dirigenten, Wilhelm Böppler, teilnehmen und deutsche Lieder zum Vortrag bringen. Des Ferneren werden an jenen Abenden Vokal- und Instrumental-Solovorträge geboten werden.

Der erste dieser Vortragsabende findet am nächsten Dienstag um 8 Uhr 30 Minuten pünktlich statt. Den Vortrag des Abends wird Dr. E. Goldbeck in deutscher Sprache halten über das Thema „Norddeutsche Lyriker". Dr. Goldbeck ist dem deutschen Publikum vorteilhaft bekannt durch seine Beiträge zum Sonntagsblatt der „Chicago Tribune". Außer dem Germania Männerchor wirkt am Dienstag Herr Felber vom Chicagoer Symphonieorchester mit. Der Künstler wird die folgenden Solo-Violinstücke zu Gehör bringen: Andante von Winiawski und Tartini; Variationen von Fritz Kreißler. Mitglieder haben das Recht, an diesen Vortragsabenden Gäste einzuführen, und zwar gegen Karten, die von den Mitgliedern erhältlich sind. Hoffentlich werden sich diese Vortragsabende, welche das Komite für Deutsche Bestrebungen veranstaltet, eines guten Besuches zu erfreuen haben, und dazu beitragen, dem Germaniaklub seinen deutschen Karakter zu erhalten.

Cincinnatier Gastspiel.

„Der müde Theodor", Lustspiel, am 5. Dezember, im Blackstone Theater.

Direktor O. E. Schmid vom Deutschen Theater in Cincinnati kündigt an, daß die zweite Abonnement-Gastvorstellung seines Ensembles am Dienstag Nachmittag, dem 7. Dezember, in Powers' Theater stattfinden wird. Vorher aber, am Sonntag, dem 5. Dezember, wird die Truppe eine Vorstellung im Blackstone Theater geben und das Lustspiel „Der müde Theodor" von Neal und Ferner aufführen.

Rein geschäftliches Unternehmen.

Austro-German Association steht nicht mit dem Roten Kreuz in Verbindung.

Der „Sonntagpost" ging von dem Verweser des deutschen Konsulats, Baron Reiswitz, das folgende Schreiben zu:

„In letzter Zeit werden hier von einer New Yorker Firma, die sich Austro-German Association nennt, eiserne Kreuze, Ringe und andere sogenannte Souvenirs zum Kaufe angeboten. Verschiedene an das Konsulat gerichtete Anfragen lassen erkennen, daß das Publikum meistens der Ansicht ist, daß es sich hierbei um einen Verkauf zu wohltätigen Zwecken handle. Dies ist nicht der Fall. Eine Anfrage in New York hat vielmehr ergeben, daß die Austro-German Association ein rein geschäftliches Unternehmen ist, das mit dem Roten Kreuz oder anderen wohltätigen Sammlungen nichts zu tun hat. Wer immer Souvenirs kaufen möchte und dabei die Absicht hat, zugleich der guten Sache zu dienen, sollte sich ausschließlich an die Deutsche und Oesterreich-Ungarische Hilfsgesellschaft wenden, die allein hier eine Gewähr dafür bietet, daß der Reinerlös aus dem Verkauf solcher Gegenstände dem Deutschen und Oesterreich-Ungarischen Roten Kreuz zugeführt wird."

Die englische Bühne.

Powers. — Diese Woche ist die letzte der Aufführungen von Edward Knoblancks Schauspiel „Marie-Odile", in welchem Frances Starr auftritt.

Princeß. — Owen Davis' neuestes Drama „Sinners" wird nur noch in dieser Woche gegeben.

Cort. — Taylor Holmes tritt hier in „His Majesty, Banker Bean" erfolgreich auf.

Illinois. — Die Aufführungen von „To-Night's the Night" gehen mit dieser Woche zu Ende.

Cohans Grand. — „It Pays to Advertise" wird noch mit unvermindertem Erfolge gegeben.

Garrick. — Nur noch in dieser Woche kommt „The Passing Show of 1915" zur Aufführung.

Victoria. — „Mutt and Jeff in College" ist hier die Attraktion.

Imperial. — Hermann Timberg und 55 Knaben und Mädchen treten hier in „School Days" auf.

Kolumbia. — Die „Gypsy Maids" treten hier in der Gesangsposse „On the Trail" auf.

Danksagung.

Dem Schwabenverein von Chicago erstattet das Direktorium des Deutschen Hospitals hiermit seinen herzlichsten Dank für das Geschenk von $100.

Das Direktorium des
Deutschen Hospitals von Chicago.

UMI

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium. — Geschlossen.
Columbia. — Burleske.
Grand Opera House. — „It Pays to Advertise."
Powers. — „Marie Odile".
Illinois. — „Tonight's the Night."
Garrick. — „The Passing Show of 1915."
Princeß. — „Sinners."
Cort. — „His Majesty Bunker Bean."
Victoria. — „Kick In."
Imperial. — „The Yellow Ticket."
Bismarck Garten. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Relic House. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittag Konzert.
Wurzpsepp, 715 North Ave.— Jeden Abend und Sonntag Nachmittag Instrumental- und Vokalkonzert.
Nordseite Turnhalle. — Nachmittagskonzert von Martin Ballmanns Orchester.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erfahrener Gemüsegärtner zur Vorbereitung und Bepflanzung meiner Farm in Oregon, Illinois in 1916, etwa 25 Acres für Sellerie, 25 Acres für Kohl und 15 Acres für Zwiebeln. Muß erfahrener Landwirt sein von einwandsfreiem Ruf, gute Empfehlungen; ebenfalls befähigt sein alle Ackergeräte und erforderliche Einrichtung zu beschaffen oder zu kaufen, sowie die nötigen Arbeitskräfte. Kann ein Haus von zehn Zimmern, ein Haus von sechs Zimmern, sowie auch „Outside" Schlafquartiere für weitere 20 Arbeitskräfte stellen. Die Farm ist zu bearbeiten auf gleiche Gewinnanteile. — Adr.: G 904 Abendpost. 10nv1wX

Verlangt: Männer, um einen neuen Artikel zu verkaufen, guter Verdienst; es ist ein leicht verkäuflicher Artikel, den jeder Mann und jede Frau gebraucht; brauchen keine Erfahrung zu haben. Vorzusprechen Vormittags. R. Laboratory, 11 W. Austin Ave., nahe State Str. dison

Verlangt: Carpenter. Nachzufragen: 1355 Cleveland Avenue.

Verlangt: Bricklayer, Boiler aufzusetzen. Südostecke State und Kinzie Str., Basement.

Verlangt: Bauschmied an Ornamental Arbeit. Nachzufragen bei Willy H. Lau, 206 N. Franklin Str., 4. Floor. somo

Verlangt: Lizensirter Nacht-Engineer; gute Referenzen. Superior Tanning Co., 1244 W. Division Str. somo

Verlangt: Williger Mann in Möbelfabrik und ein Carver. Original Cabinet Co., 721 Custer Ave., Evanston, Ill.

Verlangt: Deutscher Buchhalter, willens, sich in einem Kabinet-Shop emporzuarbeiten. Lohnangabe. Adr.: G 950 Abendpost.

Verlangt: Wood Finisher, beständiger Platz. Empfehlungen. Adr.: R 683 Abendpost.

Verlangt: Porter, der bartenden kann. 865 Rush Str., Ecke Chestnut.

Verlangt: Zwei Knaben, die auf der Südseite wohnen, bevorzugt; können Glasblasen erlernen. Adr.: G 958 Abendpost.

Verlangt: Hilfs-Buchhalter, muß Kenntnisse vom Wholesale Likör-Geschäft haben, beste Empfehlungen erforderlich. Zu erfragen vor 10 oder nach 5 Uhr, Otto Schmidt Wein Co., 2618 Süd Wabash Ave.

Verlangt: Barbier, der etwas englisch sprechen kann. Bis Sonntag 5 Uhr und Montag Morgen vorzusprechen, 3747 16. Straße. somo

Verlangt: Painter in Miete für 7 Zimmer Wohnung, gebe Arbeit für Miete. Frickinger, 915 N. Franklin Str.

Verlangt: Sofort, junge Mädchen, um Kränze zu binden, Erfahrung nicht erforderlich. Leistner, 319—321 W. Randolph Str., 2. Floor.

Verlangt: Ein junger Mann, der mit Pferden umzugehen versteht. Bei Carl Sturm, 4240 61. Avenue. somo

Verlangt: Ein deutsch-ungarischer Koch. 1726 Division Str. sasonmo

Verlangt: In allen Ortschaften engagiren wir tüchtige, vertrauenswerte Vertreter zum Verkauf von Reichsanleihen und Staatsrenten gegen mäßige monatliche Teilzahlungen. Offerte an W. F. Wuerz & Co., 41 Union Square, New York, N. Y. —19ds,son

Verlangt: Guter, erfahrener Kolporteur für Bücher und Zeitschriften in verschiedenen Sprachen. Derselbe muß die englische Sprache beherrschen. Adresse: Chas. A. Walter, 671 Fourth Avenue, Aurora, Ill. sason

Verlangt: 50 Männer, stetige Arbeit, guter Lohn; altes Eisen. 3182 Archer Ave. sason

Verlangt: Fachkundiger Bäcker, gut an Brot und Cakes; Lohn $16 die Woche. Antwort in englisch, J. G. Kunkel, Estherville, Iowa. 15nv1w

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Janitor, weiß Bescheid mit Dampfkessel und versteht alle Arbeiten perfekt, hat erster Klasse Empfehlungen, sucht Stelle. Verheiratet, kinderlos, 45 Jahre alt. J. Reindel, 1322 Wells Str., Basement. sasomo

Gesucht: Junger, kräftiger Mann, ledig, sucht Arbeit als Porter oder Janitor, hat Erfahrung und scheut keine Arbeit. Frank Kümpel, 2017 S. California Avenue. sasomo

Gesucht: Deutscher, 26, mit Erfahrung und Empfehlungen, sucht gegen geringe Ansprüche Stellung als Porter. Offerten Herm. Hoffmann, 2827 Abbott Court, Flat 8.

Gesucht: Gedienter Kavallerist sucht Posten als Stallmann, versteht Pferdekrankheiten. Anton Maichen, 330 S. Morgan Str. somo

Gesucht: Bäcker, gute 2. Hand an Brot, Rolls, Biscuits und Kaffeekuchen, kann auch am Ofen arbeiten, 6 Jahre am letzten Platz, sucht stetige Arbeit. Müller, 429 S. Halsted Str. Telephon Auto 53657.

Gesucht: Junger Deutschamerikaner, 22, mit ausgezeichneter Handschrift, spricht liest und schreibt perfekt englisch, deutsch, ungarisch, von gutem Charakter, sucht irgend eine Arbeit. — Fisher, 429 S. Halsted Str. Tel. Auto 53657.

Gesucht: Ein junger deutscher Mann, 36 Jahre alt, wünscht irgendwelche Arbeit, kann gut mit Werkzeugen umgehen, versteht Dampfheizung und Reparaturen jedweder Art. Adr.: John Zirkel, 432 E. Canal Str.

Gesucht: Anständiger fleißiger Mann, Oesterreicher, sucht Stelle; scheut keine Arbeit. Adr.: G 954 Abendpost.

Gesucht: Guter Bäcker, der keine Arbeit scheut, sucht Arbeit an Brot und Süßwaaren. Bauer, Telephon Drover 3317. somo

Gesucht: Erste Hand Bäcker sucht Arbeit an Brot und Rolls. Telephon Drover 3317. somo

Gesucht: Guter Bäcker an Brot und Rolls sucht Stelle. 817 W. 53. Str., 1. Flat, hinten.

Gesucht: Ein erstklassiger Bäcker, in allen Arbeiten bewandert, sucht Stelle. 5120 S. Justine Straße.

Gesucht: Wiener Bäcker sucht Stelle. Adr.: F. 42, Abendpost. dosason

Gesucht: Bäcker, guter Bench-Arbeiter an French und Wiener Rolls, sucht Stelle. Adr.: F 2 Abendpost. frsaso

Gesucht: Alleinstehender Mann mit Zeugnissen, sucht Stelle. Adr.: G 951 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, versteht alleHeizungsarbeiten, sucht Stelle, nimmt auch schwere Arbeit an. G. Hemm, 1641 North Park Ave. sonmo

Gesucht: Porter, der Bar tenden kann, sucht Stellung; verläßlicher Mann. 1838 Dayton Str. frsason

Gesucht: Erste Hand an Brot, Rolls und Kaffeekuchen sucht stetigen Platz. Telephon: Sunnyside 8776. frsaso

Gesucht: Erstklassiger Bartender, selbständig und zuverlässig, sucht Stellung. Telephonirt: Lincoln 7172. 15nv1wX

Gesucht: Aelterer, deutscher Mann sucht Stelle, um Furnace zu besorgen. Adr.: Hermann Haase, 811 South State Str. sasonmo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene, polnisch sprechende Verkäuferinnen für Cloaks und Suits. Guter Lohn. 809 Milwaukee Ave. sasonmo

Verlangt: Mädchen für Umänderungsarbeiten an Cloaks und Suits. Cloak Store, 809 Milwaukee Avenue. sasonmo

Verlangt: Erfahrene Blumenmacherinnen und „Branchers". J. Raike & Company, 333 West Randolph Straße. saso

Verlangt: Geübte Rahmen-Stickerinnen; gute Bezahlung; stetige Arbeit; auch ein Lehrmädchen wird verlangt. 1434 Wells Str., 1. Floor. somodi

Verlangt: Lehrmädchen, über 16 Jahre alt, an Kraftnähmaschinen zu arbeiten u. für Handnähen; ferner erfahrene Hand-Knopflochnäherinnen, Finishers, Basters und Futternäherinnen an Westen; stetige Arbeit. Ecker, 2310 Armitage Ave. 17nv1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Laden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen, erfahrene Maschinen-Operators und kleine Mädchen für Handarbeit. — 3448 Sheffield Ave. 14nv1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, eines das etwas vom Kochen versteht und deutsch spricht. Wäsche und Bügeln ausgegeben. Nachzufragen: 1917 Belle Plaine Ave., nahe Robey Str. und Irving Park Blvd. Tel.: Wellington 3282. sasomo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche; kleine Kinder. $6. L. J. Longini, 931 12. Str., Wilmette. Telephon: Wilmette 1558. sason

Verlangt: Ein tüchtiges deutsches Mädchen oder alleinstehende Frau für Küche und Hausarbeit. 4712 Malden Str. somodi

Verlangt: Sauberes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in guter christlicher Familie, mit oder ohne Wäsche, kochen nicht nötig: guter Lohn und gutes Heim. 1417 N. Hoyne Ave. sason

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, mit oder ohne waschen. 5924 Indiana Avenue, erstes Flat. Tel.: Wentworth 6620.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 940 N. State Str.

Verlangt: Eine ältere Frau ohne Anhang, auf ein 4jähriges Kind aufzupassen und etwas Hausarbeit zu tun; gutes Heim für richtige Person. Lohn $3 die Woche. Nur Sonntag Vorzusprechen. 2049 Lincoln Ave.

Verlangt: Tüchtiges deutsches Küchenmädchen für Restaurant; guter Lohn. 2737 Madison Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Küchenarbeit von 10 bis 4 Uhr. 3844 N. Ashland Ave. somo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie, guter Lohn. 1509 Chicago Ave., Evanston. Tel. Evanston 1580. somo

Verlangt: Frau für Hausarbeit, 9 bis 2, keine Sonntagsarbeit; $3.50 die Woche. 301 Wisconsin Str., Basement.

Verlangt: Englisch sprechendes, erfahrenes Mädchen für Hausarbeit, kleine Familie, guter Platz. 5017 Indiana Ave., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Empfehlungen erforderlich. 5709 Indiana Ave. 'Phone: Englewood 8411.

Verlangt: Deutsches Mädchen oder Frau als Haushälterin, ehrlich und sauber Hauptbedingung. Nachzufragen Sonntag den ganzen Tag, 1834 Richmond Str., nahe Cortland.

Verlangt Frau mittleren Alters für Hausarbeit. 5352 Lakewood Ave. 'Phone: Edgewater 7236. somo

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Mrs. A. Liebermann, 432 Ost 45. Straße. somo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn der richtigen Person. 5139 Washington Blvd., 1. Apt. 21nv1wX

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein waschen. 4946 Michigan Ave., 1. Floor. 'Phone: Kenwood 2266.

Verlangt: Junges Mädchen, 15 bis 21 Jahre alt, für allgemeine Hausarbeit, kein waschen. Telephon: Monticello 4302.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit und zur Beaufsichtigung eines 5-jährigen Mädchens, kein waschen. 1439 Norwood Str. Tel.: Edgewater 2772.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, keine Wäsche; 4 in der Familie. 6816 Ridgeland Avenue, 1. Apt. sasomo

Verlangt: Geschirrwäscherin. Lohn $7. 1310 Nord Clark Straße. sasomo

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. 812 Newport Ave. G. W. Cramer. frsaso

Verlangt: Erster Klasse Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß einfach kochen können; guter Lohn; zwischen 6 und 7 Uhr Abends vorzusprechen. 1801 Grand Boulevard, 1. Flat. frsason

Verlangt: Protestantisches deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß englisch sprechen, $8 die Woche. 1839 Kenilworth Ave., nahe Clark Str. 16nov1w

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 5623 S. Paulina Str. 14nv1wX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 7310 Oglesby Ave., South Shore. 14nv1wX

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, keine Wäsche; muß gut kochen können. Weiß, 424 Oakdale Ave., 3. Floor. frsaso

Stellenvermittlungs-Büros.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, $7 bis $8; Köchinnen, $9 bis $10. Employment Bureau, 1039 Wilson Ave. 17nv1wX

Fuhr deutschungarisches Büro verlangt Mädchen für Hausarbeit, Köchinnen, bester Lohn. 542 North Ave., nahe Larrabee. Tel.: Lincoln 2160. 27ok1m*X

Germania Vermittlungs-Bureau verlangt Mädchen für Privatstellen, guter Lohn, reelle Bedienung. 755 North Ave., nahe Halsted. Tel.: Lincoln 6161. 7ap*X

Deutsch-ungarisches Vermittlungs-Büro verlangt: Mädchen für Hausarbeit, für Hotel und Restaurant. 452 North Ave. Tel.: Diversey 8290. 6ap*X

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche Frau sucht Arbeit einige Stunden den Tag im Restaurant oder Saloon. Telephon: Wellington 8189. frson

Gesucht: Gute Kleidermacherin sucht Arbeit, in oder außer dem Hause; $1.60 per Tag. Dreßmaker, 2959 No. Albany Avenue. frson

Gesucht: Kleidermacherin wünscht Plätze. 1922 Mohawk Str., Basting. sonmo

Gesucht: Junge Frau sucht Posten für Küchenarbeit im Saloon oder Restaurant. 6509 Halsted Straße, Front.

Gesucht: Frau, alleinstehend (31), sucht Stelle als Haushälterin. 6509 Halsted Str., Front. G. sason

Gesucht: Deutsche Frau sucht Stelle zur Hilfe im Haushalt, ($3.00). B. K., 2500 Seminary Ave., 3. Flat. dosason

Gesucht: Junge Dame sucht Stellung bei einer alten Dame als Gesellschafterin oder Pflegerin. Telephon Lawndale 6877. 1623 Süd Central Park Ave. sason

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junges erfahrenes Ehepaar wünscht stetige Stellung auf Dairy Farm nahe Chicago. Telephon Haymarket 3373.

Heiratsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Intelligenter, strebsamer Geschäftsmann, Ende der Dreißiger, alleinstehend, Deutscher mit guten Umgangsformen, wünscht die ehrbare Bekanntschaft einer Dame mit etwas Vermögen, welche an einem gewinnbringenden Geschäft Anteil nimmt und einen Mann mit wirklich edlem Karakter zu würdigen weiß. Baldige Heirat bei gegenseitiger Zuneigung. Strengste Diskretion. Ausführliche Antworten, Größe, Alters- und Vermögensangabe im ersten Brief. Keine Agenten. Adr.: R 676 Abendpost.

Heiratsgesuch: Junger, gebildeter Mann (29), sucht die nähere Bekanntschaft einer jungen, alleinstehenden Dame, oder gebildeten, unabhängigen Witwe, zwecks späterer Heirat. Intelligenz und Herzensgüte Hauptbedingung. Agenten verbeten. Verschwiegenheit Ehrensache. Briefe mit näheren Einzelheiten bis Donnerstag unter Adr. F 29 Abendpost.

Heiratsgesuch: Eine Frau in den 60er Jahren sucht die Bekanntschaft eines Handwerkers zu machen, zwecks Heirat. Habe mein eigenes Heim. Schwindler brauchen nicht zu antworten. Genaue Angaben im ersten Briefe unter Adr.: G 957 Abendpost.

Heiratsgesuch: Wittwer, Anfangs der 50er Jahre, wünscht sich mit älterem Dienstmädchen, Arbeitsmädchen, Geschäftsmädchen oder Farmerstochter zu verheiraten. Besitzt Haus im Wert von $3500. Mädchen, welche $2000, Haus oder Farm haben, mögen ihre Adresse einsenden. L B 400 Abendpost.

Heiratsgesuch: Geschäftsmann in den 30er Jahren, mit gutem Einkommen, wünscht mit einer jüngeren Dame heiteren Gemüts betreffs Heirat bekannt zu werden. Antworten soll Photographie beiliegen, welche sofort zurückgesandt wird. Verschwiegenheit Ehrensache. Adr.: G 935 Abdpost. sason

Plumbers and Supplies.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Hauseigentümer können ihre Plumberarbeiten selber ausführen. Wir verkaufen Plumbing-Supplies direkt an Konsumenten. Wir ersparen ihnen 40 Prozent. L. Levin & Co., 709—713 Wells Str. 31ok1mtX

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort)

Greer College of Motoring. Größte und beste Automobil-Schule in Chicago; wir lehren das Fahren, Reparaturen und die Konstruktion. Deutsche Instrukteure. Abendklassen Montag, Mittwoch und Freitag. Lehrgeld: Tagklasse, $65.00; Abendklasse, $50.00. Auf Abzahlung. Graduirten werden Stellungen verschafft. Sprecht vor oder schreibt um freies Büchlein 3. 'Phone: Calumet 2637. 1519—21 Wabash Avenue, Chicago, Ill. 27ok,1mtX

Lernt das Kleider-Zuschneiden und Entwerfen. Millionen werden fürKleider ausgegeben u. gute Zuschneider sind gesucht. Sprecht vor od. schreibt. Master Designing School, 118 N. LaSalle, 2.Fl. 14no,sondido1mt

Gelegenheit einer Lebenszeit. North Shore Automobil-Schule bereitet Euch vor zum Chauffeur oder Reparateur. Keine flaue Zeiten. Große Garage verbunden mit Schule. Untersucht, ehe Ihr in andere Schulen eintretet. 'Phone: Graceland 760. 4551—53 Sheffield Avenue. 3nv,*X

Englischen Unterricht erteilt tüchtige Lehrerin Anfängern, Vorgeschrittenen. Erfolg garantirt. Billig. Adr.: F 22 Abendpost. 20no1wX

Musikunterricht, Cornet, Clarinette und Violine; wünsche noch ein paar Schüler; mäßiger Preis. Stolte, 2506 Lake View Ave.

Cornet, Trombon und Bariton unterrichtet; praktische Methode. M. W. Foy, 2742 W. Polk Str. Telephon Seeley 4720.

Lernt das Schildermalen und Kartenschreiben durch praktische Arbeit, Tag oder Abends. Leichte Bedingungen. Sign Card School, 131 N. 5. Ave. 4no3mtX

—$10 oder $15—
Wir lernen Euch das Automobilgeschäft für den obigen Preis, kein Black Board gebraucht, sondern alles wird praktisch vorgeführt. drei freie Unterrichtsstunden. Schreibt wegen Büchlein und Garantie. Automobile Educational Institute, 2326 Larrabee Straße. nov18,dosondi4w

Die einzige deutsche Automobilschule in der Stadt. Viele Nachfragen für deutsche Chauffeure und Reparirleute. Leichte Zahlungen. Tag- und Abendklasse. Chicago School of Motoring, 2019—2021 S. Laflin Str. 22sp*X

Zu vermieten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Zu vermieten: 4 Zimmer Front Flat, Dampfheizung, elektrisches und Gaslicht. 2123 Larrabee Str., nahe Webster und Lincoln Ave. saso

Zu vermieten: Schöne, helle, sechs Zimmer-Wohnung; 2 Flats, Bad, Gas; $13. 1838 No. Rockwell Str. sason

Zu vermieten: 1915 Hudson Ave., 6 Zimmer, neu dekorirt; Miete $11. Offen zur Besichtigung. sason

Zu vermieten: 4 Zimmer, 1838 Dayton Str. sason

Zu vermieten: 4 freundliche, helle Zimmer. — 941 N. Robey Straße. sason

Zu vermieten: 2748 Lincoln Ave., 8 Zimmer Flats (Ofenheizung); neue Dekorationen und Plumbing; besondere Vergünstigungen an die richtigen Leute. sasonn

Zu vermieten: Helle 5 Zimmer Wohnung. Furnace und elektrisches Licht. $20; freie Miete bis Dezember; gute Nachbarschaft. 3300 Nord Karlov Ave. Tel.: Ravenswood 4458. saso

Zu vermieten: 7 Zimmer Flat, Bad, $14. 2021 N. Mozart Str. sason

Zu vermieten: Store, feine Lage für guten Delikatessen-Store; mäßige Miete. Anzufragen in 1050 West Madison Straße. sasomo

Zu vermieten: Helles, warmes 11 Zimmer Flat, in guter Ordnung. Gas, Bad, Ofenheizung, preiswert. Anzufragen 1050 W. Madison Straße. sasomo

Zu vermieten: 2., 3. und 4. Stockwerk des „Abendpost"-Gebäudes, 223—225 W. Washington Str.: groß, hell und luftig: Dampfheizung. Näheres beim Geschäftsführer der „Abendpost", 223—225 W. Washington Straße. 17jn*X

Zu vermieten: Cottage, 4 Zimmer, Gas und Bad, große Yard, passend für Hühnerzucht. 1745 N. Campbell Ave. frsaso

Zu vermieten: 6 helle Zimmer mit Bad, $19 — zweites Flat. 2053 Sheffield Ave., nahe „L" Station. do—son

Zu vermieten: 7 und 8 Zimmer Flat, billig, Dampfheizung; gute Gelegenheit für Painter und Mann, der Heizung besorgen kann. Telephon: Garfield 5195.

Vermiete gutes 4-Zimmerflat, gute Fahrgelegenheit, $10. 1322 Marianna Str. so-mi

Zu vermieten: Drei Zimmer. 1858 N. Halsted Straße. somo

Zu vermieten: 8-Zimmer-Flat, 2. Floor, vier Schlafzimmer, Bad, helle Räume, $20. Nachzufragen 2612 Ogden Ave.

Zu vermieten: 857 und 954 Wrightwood Ave., 6 Zimmer und Bad, nahe Hoch- und Straßenbahn, $20. 21nv1w

Zu vermieten: 2532 Lincoln Ave., 727 Lill Ave., helle moderne 6-Zimmerflats, $20 u. $23. 21nv1w

Zu vermieten: Vier reine, helle Zimmer. Anzufragen zwischen 11 und 12. 2012 N. Halsted Straße. somo

Zu vermieten: 6 Zimmer, Ofenheizung, 1149 Wrightwood Ave., $16 und $20. — Loehde, 948 Wrightwood Ave. 'Phone: Lincoln 604. 21nv1wX

Zu vermieten: Außergewöhnliche Gelegenheit für einen Bäcker, Store mit großem Backofen, gute Lage; mäßige Miete. Anzufragen: Louis Eichberg & Co., 69. Str., nahe Racine Ave.

Zu vermieten: Neuer Store in Morton Grove, 14 Meilen von Chicago, an der Chicago, Milw. & St. Paul Eisenbahn; gute Gelegenheit für Schuh-, Hardware- oder Sattler-Laden. Niles Realty Co., Niles Center, Ill.

Zu vermieten: 4 helle Zimmer, $8. 2133 Fremont Str.

Zu vermieten: Fünf schöne Zimmer, Gas und Bad; $17. 1246 Barry Ave. dofrsason

Zu vermieten: 6 schöne, helle Zimmer. 2814 Sheffield Ave.

Zu vermieten: 6 Zimmer Flat, $14. 2614 Evergreen Avenue. 17nv1w

Zu vermieten: Schöne, helle Wohnung, 3 Zimmer, 1904 Otto Str, nahe Lincoln. Miete $8.00. 16nv1wX

Zu vermieten: Flat, vier Zimmer und Bad, elektrisches Licht; gute Verbindung. Frau Reiser, 3464 Nord Clark Str. 1nov*X

Zu vermieten: 6 Zimmer, Ofenheizung, 1149 Wrightwood; $16 und $20. Loehde, 948 Wrightwood Ave. Telephon: Lincoln 604. 14no1wX

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Verlangt: Zwei Roomers bei Wittfrau. 2250 Lincoln Ave. doson

Gute Heimat, mit oder ohne Kost, finden nette Leute. 2015 Cleveland Ave., zwei Treppen. sason

Zu vermieten: Schönes freundliches möblirtes Zimmer. 1743 Sedgwick Str., Dittman. sonmo

Zu vermieten: Reine, schöne, warme Zimmer, elektrisches Licht, Phone, $3, $2, $1.50. 307 Wisconsin Str. nov20,1wX

Zu vermieten: Kost und Logis für zwei junge Männer. 1923 Sedgwick Str., 3. Apt. nv21,28

Zu vermieten: Warmes, helles Frontzimmer, separater Eingang, alle Bequemlichkeiten, nahe Hoch- und Straßenbahn. Preis $2. 2208 Wilson Avenue.

Zu vermieten: Möblirtes Frontzimmer bei Privatfamilie, billig. 1939 Larrabee Str., 2. Floor.

Zu vermieten: Ein helles, möblirtes Schlafzimmer, $2. 165 Goethe Str.

Flat von 3 möblirten Zimmern für Haushaltung zu vermieten. 846 Wells Str., 2. Floor.

Zwei Personen finden schönes Schlafzimmer, wenn gewünscht Board, bei Privatfamilie. 4618 N. Avers Ave., 2. Flat.

Deutsche Frau vermietet schönes Frontzimmer, Dampfheizung. 113 E. Chicago Ave. somo

Großes helles, möblirtes Schlafzimmer zu vermieten. 1030 N. Franklin Str., 1. Floor.

Vermiete einzelnes möblirtes Zimmer Dampfheizung, Privatfamilie. Ein Block von Hochbahn Expreßstation. 856 Fullerton Ave., 2. Flat. Telephon Lincoln 7435.

Deutscher Herr sucht Zimmer mit Pension bei guter Familie, nahe Fullerton und Lincoln Ave. Adr.: G 955 Abendpost.

Vermiete schönes helles Zimmer, Bad, Piano, Telephon, gute Kost, $5.50. 2237 Dayton Str., 3. Flat.

Zu vermieten: Großes modernes Zimmer, geeignet für zwei Herren, Dampfheizung, privat, 2 Blocks vom Lincoln Park, preiswert. 1707 North Park Ave., 3. Fl. 'Phone: Diversey 3578.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermieten: Zimmer an Mann oder Frau, die ein gemütliches Heim wünschen. 159 West Erie Str., 1. Flat.

Vermiete zwei separate Haushaltungszimmer. 1758 Larrabee Str.

Ein oder zwei Damen finden möblirtes Zimmer, auf Wunsch Küchenbenutzung, zu mäßigem Preise. 3338 N. Hamilton Avenue.

Frau wünscht Roomer, warm und billig. 951 Fletcher Straße.

Deutsche Frau wünscht anständige Roomers. 2635 Lincoln Ave. 21nov1w

Zu vermieten: Kleines Frontzimmer, Dampfheizung. 1708 Wells Str., Flat 3.

Zu vermieten: 2 helle Schlafzimmer bei deutscher Frau. 2112 Larrabee Str., 3. Flat.

Vermiete 2 schön möblirte Zimmer, gegenüber Lincoln Park, Dampfheizung, heißes Wasser, für zwei passend, billig. 1626 La Salle Str.

Zu vermieten: Gut möblirte Zimmer mit Dampfheizung. 2440 Lincoln Ave. 20no,1wX

Zu vermieten: Helles, reines Zimmer, alle Bequemlichkeiten, bei alleinstehender österreichischer Frau. 2439 No. Halsted Str., Hinterhaus. — Telephon: Diversey 4932. sason

Frau vermietet Zimmer mit allen Bequemlichkeiten. 933 Wells Str. sason

Zu vermieten: Möblirte Zimmer, Bad, separater Eingang, hell, warm, privat, gute Fahrgelegenheit, nahe Milwaukee Ave. 2204 N. California Ave. sason

Zu vermieten: Zimmer, modern, alle Bequemlichkeiten, mäßiger Preis. 1942 North Park Ave., nahe Center Str., 1. Flat. sason

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer, separat, Bad, Telephon, $1.75. 2116 Fremont Str. saso

Zu vermieten: Gut geheizter Frontparlor mit Bad und Telephon; alle Carverbindungen. 2029 Mohawk Str. 20nv1wX

Zu vermieten: Möblirte Zimmer. 1938 Howe Straße. didosaso

Vermiete möblirte Zimmer, ruhig: Bad und Telephon; auch Board. 1943 Hudson Ave. frsason

Vermiete Einzel- und Doppelzimmer, Dampfheizung, $2.00 aufwärts, bei deutschen Leuten. Gebhistanz 167 Ost Ohio Str. frsaso

Boarders verlangt. 1342 Wolfram Str., oben. 17nv1mtX

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Zu verkaufen: 3 Stühle Barbershop, billig. — 425 North Ave. doson

Gut möblirtes Roominghaus, Dampfheizung, Hardwoodfloors, lange Lease, wegen Abreise billig zu verkaufen. 1641 N. La Salle Ave. doson

Zu verkaufen: Altetablirtes Delikatessengeschäft und Lunchroom, gute Geldquelle, nahe Fullerton und Clybourn Ave. Adr.: F 33 Abendpost. frson

Gute, neu eingerichtete Bäckerei, billige Miete, neuer Doppeldeck Marshall-Ofen, ist Umstände halber sofort zu verkaufen. 850 W. 69. Straße. frson

Kommen Sie zu uns, wenn Sie ein Geschäft verkaufen oder kaufen wollen. Reelle Bedienung. Gen. Bus. Exchange, 512, 117 N. Dearborn Straße. 'Phone: Randolph 4102. mifrson

Zu verkaufen: Futter- und Kohlengeschäft, Pferde, Wagen und Property, sehr billig. Anzufragen: 2205 N. California Ave. saso

Zu verkaufen: Delikatessengeschäft, billig, feine Lage, Miete, mit drei Zimmern, Dampfheizung, nur $30. Zu erfragen: Dr. Schwimmer, 625 West North Ave. sason

Zu verkaufen: Billig, wegen Krankheit, Fuhrmannsgeschäft, 8 Pferde, 8 Wagen; gute, stetige Fuhren. 921 Concord, nahe Clybourn. sasonmo

Roominghaus oder Flat von 6 bis 7 Zimmern, müssen gute, reine Möbel sein, wird zu kaufen gesucht. Julius Koppensteiner, 1949 Cleveland Avenue. sason

Kauft ein Roominghaus; es bringt ein sicheres Einkommen; ehrliche Behandlung garantirt.
45 Zimmer, Miete $150; Einnahme $390; freie Heizung; hatte 2 Besitzer in 20 Jahren; außerordentlicher Bargain; sehts an.
24 Zimmer; verkaufe für $850; Frau ist krank; gute Einnahme; alter Platz.
16 Zimmer; nimmt $140 monatlich über Miete ein; schöne Lage; feine Möbel. Teilzahlung.
11 Zimmer; Miete $45; Einnahme $110; $225. Gutes Restaurant; Profit $100 monatl., $400. Geht zu Lange, 704 N. Dearborn Straße. 17nv1wX

Zu verkaufen: Schulstore, Nordseite, gegenüber großer Schule; jetziger Besitzer ist 14 Jahre am Platz; großartig eingerichtet, schöner „Stock". Will sich vom Geschäft zurückziehen; wert $1000, wenn sofort genommen $500. Fischl & Lasker, 187 N. La Salle Str., Zimmer 87.

Zu verkaufen: Kaffeehaus und Restaurant, gewinnbringend, billig, wegen Abreise. 322 N. Clark Straße.

Zu verkaufen: Roominghaus, 13 Zimmer, sehr billig. 112 W. Oak Straße.

Zu verkaufen: Billig. Kleiderreinigungs- und Färbereigeschäft wegen anderen Geschäfts. 2526 Lincoln Avenue.

12-Zimmer Roominghaus zu verkaufen wegen Krankheit; alles besetzt. $350 baar. Seht es an. 668 N. Clark Str.

Roominghaus oder Hotel zu kaufen gesucht, muß billig sein. Schreibt volle Auskunft mit Preisangabe an Adr.: R 677 Abendpost.

Zu vermieten: Einige gute Saloon-Ecken. K. G. Schmidt Brewery, 415 Grant Place. Telephon Lincoln 7600.

Grocery und Market billig zu verkaufen. — 3912 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Bäckerei; billig; gute Lage; (Retail); $35 täglich; untersucht; verpaßt dies nicht. 4024 Cottage Grove Ave. 16nov1wX

Zu verkaufen: Grocery und Market, beste Lage Baargeschäft. 2244 Foster Ave. Tel. Edgewater 2334.

Habe für einzelne Person kleines gutes Delikatessengeschäft, Saloons in Loop, von $4000 bis $11,000, Apotheke, Zigarren-, Groceries- und Butcherstores. Cosmopolitan Exchange, 327 S. La Salle Str.

Zu verkaufen: Billig, Cleaning und Dyeing Store, wegen anderem Geschäft. 3350 Diversey Ave., Ecke Milwaukee Ave. frsason

Zu verkaufen: Delikatessen und Grocery, vier Wohnzimmer. 913 Wells Str. frsaso

Zu verkaufen: Meat-Market. 2954 N. Halsted Straße. 15nv1w

Geschäftsteilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Partner verlangt. Junger Mann mit $200 für solides, gutzahlendes Geschäft. $18 wöchentlich nebst Gewinnanteil. Adr.: F 6 Abendpost. frsaso

Teilhaber gesucht: Suche Deutschen als Partner in Geflügelfarm, nebst Getreidebau. Geflügelfarm allein bringt $2000 Reingewinn jährlich. Muß $3500 Baar haben. Nur Deutscher angenommen. Adr.: F 16 Abendpost.

Doktor sucht für New York Teilhaber mit $500 für chemisches Laboratorium. Nur williger, gewissenhafter Mann. Agenten verbeten. Adr.: G 925 Abendpost.

Liquor-Compounder ist gute Gelegenheit geboten, sich mit etwas Kapital im Cordial- und Specialty-Geschäft zu beteiligen. Adr.: R 673 Abendpost.

Ehrlicher Partner verlangt für Butchergeschäft, mit $300 bis $400. Erfahrung nicht nötig. — Abends vorsprechen. Julius Marmorstein, 1536 W. 18. Straße. somo

Partner verlangt für Billardhalle und Zigarren-Store, mit etwas Geld. Adr.: G 956 Abdpost.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort)

Dr. Hasenclever, 1443 W. Madison Str., Spezialist für Frauen, beste Behandlung. Mäßige Preise. Konsultation frei. Stunden 9—7. 24ok,e.o.d.1mtX

Kranke, welche die volle Wahrheit über ihren Zustand erfahren wollen, erhalten Konsultation nebst Blut- und Urin-Untersuchung kostenfrei. 958 Center Str., 2. Fl. 21nv1wX

Dr. Weiß, erfahrener, vertraulicher Arzt, behandelt alle Frauenkrankheiten, leitet Hebammenschule, Staatsexamen-Vorbereitung; nimmt Entbindungen an. 1176 Milwaukee Ave., vier Türen südl. von Division. Tel.: Monroe 94. 23jl*X

Dr. Front, deutscher Arzt, früher Assistent der Wiener Universität, behandelt gewissenhaft alle Krankheiten. 1164 Milwaukee Ave., nahe Division Str. Vorm. 10—12, Abends 5—9. 1ap*X

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Augengläser! Wirklich gut passende, billiger als irgendwo. Jahrzehnte lange Erfahrung. Dr. M. Schwimmer, 625 W. North Ave., 1 Block westl. von Larrabee. Officestunden von 2 Uhr Nach. bis 8 Uhr Abds. nv3mifrson*

„Albrechts Asthma Drops" heilt seit 15 Jahren: Asthma, Bronchitis, Catarrh, Heufieber und Tuberkulose in irgend einem Teil des Körpers. 1760 Clybourn Ave. 2nv,difrson,1mt

Mozart Halle, deutsches Tanzlokal. Tanzvergnügen jeden Sonntag Abend. Musik von Lang und Meitz Orchester. 8no,sonfr,1mt

Notarielle Beglaubigungen, Vollmachten, Testamente u. s. w. prompt und zuverlässig bei Sartorius. Oeffentlicher Notar, 225 Washington Str., Abends und Sonntags 1938 Mohawk Str. 8ckmifrsomo*

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen, nur gute und reelle Arbeit. Eiderdaun-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 1455 Belmont Ave. Telephon Graceland 110. Phil. Walger. 8sykfrsondi*

Bester Wiskonsin weißer Klee-Honig, 12 Pfd. Kanne für $1.50; portofrei 6 Pfd. für $1. Fcy. Brick Käse, 5 Pfund für $1.00. E. B. Rosa, Monroe Wis. 7noson*

Zu verkaufen: Täglich, frisch geschnittenes Gänsefleisch, Fett und Leber. C. Wettering & Son, 1540 Belmont Ave. doson

Brickarbeit, Plastering, Schornsteinarbeit, Painting, Feuerwände. G. Schenk, 1715 N. Halsted Str. Tel. Lincoln 4506.

Damen, verwerft Eure alten Pelze nicht, sondern laßt sie modernisiren. Billige Preise, Arbeit garantirt. E. Toman, Furrier, 3902 Broadway. 16nov,didoson,1mt

Schornstein Backöfen-Reparaturen übernimmt Frank, 1932 Larrabee Str. sasonmo

Kranke werden frei untersucht von 9 Uhr Vormittags, 1428 Wellington Ave., 1. Floor.

Macht Geld, indem Ihr Strümpfe für uns strickt. Beste Maschinen geliefert. Irgend ein Plan. Die Saison fängt eben an. Schreibt heute, Mid City Sales Corporation, 803 Madison Str., Chicago, Ill. sason

Schönste, billigste Hüte für Frauen und Kinder 1627 Larrabee Straße. 17ok,sondido1mt

Echtdeutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt, hält vorrätig Zimmermann, 1431 Clybourn Ave., nahe Larrabee. —20nv,sasonmi

$1 Pianos gestimmt, Tel.: Humboldt 4590. 19nv,2wX

4 volle Quarts Old Roy Payne Whisky; der best gemachte, $2.75; Expreßkosten bezahlt; schickt Wechsel oder Postanweisung. Roy Payne Distillery, 2637 Cottage Grove Ave., Chicago. 12nv,frsason,4w

Pianos reparirt. Expertarbeit; mäßige Preise; Pianostimmen $1.20. Eliot, 2953 Lincoln Ave. Tel.: Wellington 482. 24oksondo1mt

Brumliks echte deutsche Gesundheits-Tuchschuhe schützen vor Rheumatismus. Fabrikation 1537 Clybourn Ave. 6nv1mtX

Etwas getrag. $25—$60 Männer- u. Jünglings-Anzüge u. Ueberzieher, $5.00 aufwärts. Neue nicht abgeholte $30—$45 Anzüge u. Ueberzieher, ½ Preis. Gordon's, 1415 S. Halsted Str. ok21*X

Schreiben Sie heute nach meinem Verzeichniß von Erfindungen, die sehr in Nachfrage sind. H. J. Sanders, 116 W. Van Buren Str., Chicago. 27ja*X

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Zu leihen gesucht: $1500 auf erste Hypothek. Eigentum Nordth Mozart und Schubert Str. Adr.: K. 803, Abendpost. sason

Suche auf erste Hypothek $2500 aufzunehmen, Sicherheit $6000. Adr.: R. 678, Abendpost.

Haben Sie Geld zum Anlegen? Wenn so, bringen Sie es nach dieser Bank und legen Sie es in 6-prozentigen ersten Hypotheken an. Unser Ruf im Vertrieb und Verkauf von ersten Hypotheken ist über ganz Amerika verbreitet. Nur die besten ersten Hypotheken werden verkauft.
—Illinois 51st & Western Savings Bank—
5048 S. Western Avenue.
Telephon Drover 6444.
—Die deutsche Bank der Südwestseite.—
Sicher—solide—zuverlässig.
Warum kein Sparkonto anlegen? $1 oder mehr macht damit einen Anfang. 7ok*X

Greenebaum Sons Bank & Trust Company,
Ecke La Salle und Madison Str.
Kapital $1,850,000.00,
verleiht Geld auf Grundeigentum u. zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß. Sichere erste Hypotheken und Bonds in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigentum zu verkaufen. Seit 60 Jahren die bekannteste Bank für ausländische Geld-, Wechsel- und Checkgeschäfte. 2novX*

Privatgelder zu verleihen in Summen von $500 bis $25,000 auf erste und zweite Hypotheken auf Chicagoer Hauseigentum, zu den niedrigsten Raten und den besten Bedingungen.
Julius Moll & Son,
1319 Milwaukee Avenue. 14nv,sondosa,1mt

Privatgelder auf zweite Hypothek zu verleihen, auf verbessertes Grundeigentum; leichte Zahlungen, mäßige Raten. F. Plotke, 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 11ok*X

Privatmann verleiht Geld auf zweite Hypothek. Adr.: B 266 Abendpost. 27okt1mtX

Wir verleihen Geld und verkaufen erste, sichere Hypotheken; verkaufen u. vertauschen Grundeigentum; streng reelle Behandlung.
G. Freudenberg & Co.,
Etab. 1891. 1561 Milwaukee, nahe North Ave. 21nv,sondido1mt

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause State Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave, nahe Paulina Straße. 2ok*X

25 Jahre im Geschäft auf demselben Platze. Wir sind Baumeister von Häusern, Läden, Flats u.s.w., liefern Geld, Pläne und Voranschläge frei und bauen komplet. Keine Extras. Paddock, Bond & Co., 25 N. Dearborn Str. 29dz*X

Sagt uns, was Ihr bauen wollt, wir sagen Euch was es kostet, ohne Auslagen für Euch. Wir besorgen Euch eine Anleihe und Pläne und bauen vollständig. Monatliche Zahlungen ohne Kommission. 17jährige Erfahrung. Allison Contracting Co., Zimmer 704, 109 N. Dearborn. 7jul*X

Zweite Hypothek-Anleihen prompt gemacht zu den niedrigsten Raten. Zinsen 3½ Prozent per Jahr. Monatliche Zahlungen, wenn gewünscht. Real Estate Mortgage Company, 109 N. Dearborn Str. 23jn*X

Darlehen auf Grundeigentum, Häuser oder Baustellen. Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 'Phone: Randolph 300. 76 W. Monroe Straße. 25sp*X

Habe $500 bis $2500 auf verbesserte Nordseite Eigentum zu verleihen. Frank Beck, 3934 No. Robey Straße. 4sep*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 7jn*X

Galligan & Oswald, Advokaten, 82 W. Washington Straße, Zimmer 308, Tel. Central 4367. Deutschen Kunden wird zuvorkommende Bedienung zugesichert. Abstracte untersucht. Testamente hinterlegt. Forderungen irgendwo kollektirt. Rat frei. Notar in der Office. 9nov1mtX

Rechtsanwalt Paul A. F. Warnholtz, Otis Building, Zimmer Nr. 1528, 10 South LaSalle Straße. Telephone: Franklin 795. 1l7*X

Deutscher Advokat. Rat frei. In Office des L. H. Laszlo. Oeffentlicher Notar, 1544 Larrabee Str., Zimmer 4. 1nov1mtX

Hausbesitzer! Schlechte Mieter herausgesetzt; alle Unkosten nur $8.00 Landlords' Aid Ass'n., 25 N. Dearborn Str., 7. Flur. Abends oder Sonntag Morgens, 555 North Ave., Ecke Larrabee. 8av*X

Falls Ihr mittellos seid und einen tüchtigen Advokaten braucht, seht Brandes, 1313 Fort Dearborn Bldg., Monroe und Clark Straße. 24ok1mtX

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

——Versteigerung!——
—Zur Deckung der Lagerhausunkosten—
Dienstag, den 23. November, 10 Uhr Morgens.
Wir verkaufen in unseren Räumen 2521—2525 Sheffield Avenue, an die höchsten Bieten die folgenden Haushaltungsgegenstände — Pianos, Parlor-, Schlaf- und Eßzimmer-Sets, Dressers, Messingbettstellen, Springs, Matratzen, Rugs, Draperien, Spitzen-Gardinen, Leinenzeug, Glaswaaren, einzelne Schaukelstühle, Stühle, Oefen, Ranges, Bücherschranke, Sideboards, Bettzeug, Bilder, Oeldgemälde, Bücher, Player-Pianos etc.
Reebies Auction House;
Joseph Straßer, Versteigerer. Privatverkäufe täglich. Offen Mittwoch und Samstag Abends. somo

Zu verkaufen: Billig, Möbel und Rugs von vollständig eingerichtetem 6 Zimmer Flat oder einzeln, muß sofort verkauft werden. 1922 Dayton Str., nahe Center Str., 1. Flat. nov18,21,23,28,30,dz2,5,7,9,12,14,16,19,21

Zu verkaufen: Parlor- und Diningroom-Möbel sowie Teppich 9×11. 1657 Addison Str., dritter Floor. Tel.: Wellington 8178. sason

Zu verkaufen: Billig, guter Kochofen. 2424 Haddon Avenue, 2. Flat. sason

Zu verkaufen: Prachtvolle Möbel eines 7 Zimmerhauses; billig; auch Mahagoni Piano und Bank. 2714 No. Mozart Str., nahe Diversey Blvd. 31ok,sondidosa1mt

Zu verkaufen: Neuer Koch- und Heizofen. — Spottbillig. 1625 Larrabee Str. 19nov1wX

Zu verkaufen: Schwerer Küchenofen. 3803 N. Claremont Ave.

Verkaufe wenig gebrauchten Küchenofen, $10. 1758 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Möbel und Piano, Rugs, Parlorsuit, Eßzimmertisch und Stühle, Bücherschrank etc. Verschleudere sofort. Sprecht vor in Cottage, 3248 N. Halsted, nahe Aldine. nov18,1wX

Vom Verkauf übrig gebliebene Möbel für weniger wie halben Preis zu verkaufen. $15.00 Matratzen für $7.00 und $5.15. Messingbetten $6.25, wert $12.00, u. s. w.
Manufacturers Sample Co.,
510 S. Wabash Avenue. 28ok,2mtX

Verkaufe Messingbetten, $6; sanitäreSprings, $2.98; Filzmatratzen, $3.98; alle Arten Dressers und Vergrößerungstische, für weniger wie halben Preis. Bargains in allen möglichen Möbeln. Makler & Son, Südostecke Wells Straße und Chicago Ave. 31ok1mtX

Der Inhalt eines prächtig möblirten 14 Zimmer Hauses muß sofort verkauft werden. Alles ist so gut wie neu, von allerneuestem Entwurf und zeigt auch nicht das geringste, daß es in Gebrauch war. Großartige Gelegenheit zum Ankauf wirklich guter Möbel zu sehr niedrigem Preise. Nur während des Tages zu besichtigen. 4334 Grand Boulevard, Haus.

Bargain! Heizöfen, Kochöfen, Möbel, Rugs. Browns Storage, 2008 N. Racine Ave.

Zu verkaufen: Ein Garland Heizofen und ein Ruhebett (Couch, sehr billig. H. Schwarz, 4938 Rice Straße. sasomo

Zu kaufen gesucht: Carpet oder Rug, in gutem Zustande, für Küchengebrauch, nicht über $5.00. Lomke, 3345 Herndon Str.

Bargain! Fast neue Möbel, Rugs, Piano. 903 N. Campbell Ave., nahe Chicago Ave. 16nv1wX

Prachtvolle Möbelstücke eines Heims müssen bis zum ersten verkauft sein. Piano, Parlorstücke, in Tapestry, auch Leder, Eßzimmer-Suite, Rugs, Gardinen. 4818 Michigan Blvd. 16nv1wX

Verkaufe vollständige Einrichtung von 5 Zimmer Apartment, fast neu, Bargain; auch einzeln, 1815 Humboldt Blvd., nahe Armitage. 15nv1wX

Pferde und Wagen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Zu verkaufen: 5 Stationwagen, Preis $65 bis $150; Coupes, Buggies, sowie Top-Wagen und offene Wagen zu niedrigen Raten bis 1. Dez. Wertz & Thiele, 1238—42 S. Ashland Ave. 24ok,sondido4w

75 Wagen werden verkauft zum Schleuderpreis. Darunter sind Grocery-, Bäckerei-, Laundry-, Tee- u. Kaffee-, Dyers u. Cleaners-, Möbelwagen, Stake Trucks etc., ebenfalls 50 neue Expreßwagen, einige leichte, geeignet für ländlichen Gebrauch. 508 O. 35. Str. Douglas 8918. 31ok,sondido4w

Zu verkaufen: 3 gute Pferde u. Pony, Farmwagen, zwei Grocery- und Laundry-Wagen, doppelte und einfache Geschirre. 2241 Lincoln Ave. sason

Muß verkaufen: Pferde, Stuten, Einzel- und Doppelgeschirre, Trucks, flacher Wagen; sehr billig. 921 Concord, nahe Clybourn. sasonmo

Verkaufe Pferde, billig. 1931 Roscoe Straße.

Western Sale & Exchange Stables.
Notiz! Zu verkaufen oder zu vertauschen: 25 Pferde, Mähren und Maultiere, je 1000—1600 Pfund; einige Mähren tragend; auch Geschirre. Wir kaufen gegen Baar alle Sorten brauchbare Pferde. Sprecht vor, wenn ihr kaufen, verkaufen oder einen Tausch machen wollt. 1912 Western Ave., nahe Milwaukee Ave. 10nv,1mtX

Habe gutes Pferd sehr billig zu verkaufen; keine Arbeit dafür. Anzufragen: 1725 Nord Campbell Ave., nahe Wabansia.

Zu verkaufen: Zu einem Bargain, 60 starke Pferde und Stuten, etliche gut zusammenpassend für ein Gespann, mehrere trächtige Stuten, 10 Maulesel, 25 Sets einfache und doppelte Geschirre. Lincoln Park Teaming Co., 1337—39 No. Clark Str. 14noX3mt

Zur Beachtung! Geht nach den Madison Bottling Works wegen Ankauf von 60 Pferden und Mauleseln, mehrere passende Gespanne, Flaschenbierwagen. Kommt sofort, wir brauchen den Platz für Auto Trucks, 1741 Madison Straße. 16ok*X

Großer Bargain: 25 South Water Str. Pferde und Mähren; gute Gespanne dazwischen; 2 Mähren tragen; versäumt diese Gelegenheit nicht, da diese Pferde fort müssen. 831 N. Clark Str. 4nv1mtX

——Max Tauber & Sons——
1720 Milwaukee Avenue, Ecke Wabansia Ave. Haben immer an Hand: 50 Stück erster Klasse Zugpferde und für allgemeine Zwecke. Wir garantiren Euch ehrliche Behandlung. 6nv1mtX

Erster Klasse Pferde auszuborgen beim Tag oder Woche. Max Tauber, 1780 Milwaukee Ave. 6nv,1mtX

Zu verkaufen: „Matchey Teams", 1400 Pfd. Pferde. 1321 W. Randolph. Tel. Haymarket 451. 3nv,1mtX

Ausverkauf: 26 Pferde und Stuten, $25 aufwärts, 3 Stuten tragend; auch 4 Gespanne Maulesel, billig. Anzufragen: Supt., 1901 Lake Str. 31ok1mtX

Zu verkaufen: 32 Stück Pferde und Mähren, 6 Mähren tragend; 22 Sets Pferdegeschirr und Wagen. Nachzufragen Halsted Street Teaming Co., 2560 Süd Halsted Straße. 28ok3mtX

Notiz! 10 Pferde u. Mähren, 1000 bis 1500 Pfund. $35 aufwärts. 924 Milwaukee Ave. 28ok3mtX

Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Zu verkaufen: St. Bernhardiner Puppies. — 920 N. Halsted Str. Saloon. sason

Verkaufe schönen Collie-Hund, 18 Monate alt. 668 N. Clark Str., 1. Flat.

Zu verkaufen: Dachshund Puppies, importirte beste Pedigree, alles Ausstellungs Hunde. 2636 Lincoln Ave. sason

Geschäftseinrichtungen, Maschinerie usw.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Zu kaufen gesucht: Cash Register, Scales. 869 Wells Straße. sasomodi

Zu verkaufen: Cash Registers. H. Frank, 1100 Wells Str. nov18,2wX

Store Fixtures. — Sehen sie mich, wenn Sie Fixtures gebrauchen; verkaufe alles auf Abzahlungen. Vollständige Delikatessen-Läden, $300; $125 Anzahlung, $15 monatlich. — 869 Wells Straße.

National Store Exchange.
Wir liefern Euch Store-Fixtures für irgend ein Geschäft, vollständig. Nach Wunsch aufAbzahlung. 813 W. North Ave. 'Phone: Diversey 2386. 18nov1mt

Bargains für Druckereien! Zu verkaufen: Eine Anzahl Regale, Kästen und Einschiebebretter, billig. Näheres beim Geschäftsführer der „Abendpost", 223—225 W. Washington Straße. *X

Putz- und Kleidermacher-Schulen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Miß E. Kirke Neary Schule für franz. Putzwaaren, 1219 Masonic Temple, Central 1854. Plätze f. alle Graduirte. Tragt Euch jetzt ein. nv4dofrsaso2mt

Kleidermacher-Schule, Tag- und Nacht-Klassen. 1850 Wells St., 2336 W. Madison St. Entwürfe, Patternschneiden, nähen. Sara Patek, Prinzipal. 6nv,2mtX

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Bin gezwungen mein 88-Noten $700 Mahagoni Player Piano zu verkaufen, 8 Monate alt, verkaufe es für $200. Musikstücke und Bank eingeschlossen. Player kann besichtigt werden am Tage oder des Abends im Storage House
1451 West Madison Straße.
Bitte fragt nach Mrs. Smiths Player,
Partie Nr. 16. 21nv1wX

Storage Piano-Verkauf:
1 Player $135, 2 Pianos $65, 1 Piano $40, 2 Pianos zu $70. Alle diese müssen sofort verkauft werden.
1451 West Madison Straße.
Abends offen. 21nv1wX

$195 kaufen mein $650 88-Noten Mahagoni Player Piano, muß verkauft werden, brauche Baargeld. Anzufragen: 3538 Douglas Blvd., 2. Floor, Front. 21nv1wX

Eine Konzert-Zither ist billig zu verkaufen. 1622 Vine Str., nahe North Ave. und Larrabee Straße. 7.14,21no

Zu verkaufen: Fast neues Upright-Piano, herrlicher Ton, großer Bargain. 2032 Fremont Str. frson

Zu verkaufen: $400 Piano, wie neu, $125, mit Bank. 2440 Lincoln Ave., 3. Flat. saso

Zu vertauschen: Schönes $350 Upright Grand Piano mit Bench, nur 2 Monate gebraucht, möchte gutes Pferd und Delivery Wagen für Bäckerei oder $125 Baar. 2845 Archer Ave., Tel. Drover 7260. sason

Zu verkaufen: $50 Victor Sprechmaschine und 25 Rekords für $15. 3056 Madison Str. sasomo

Muß verkaufen: Neues $850 Spieler-Piano, 88 Noten, für $250 Baargeld. 2049 Milwaukee Ave. sasonmo

Prächtige Mahagoni Cabinet Victrola, $60 Size und 27 Musikstücke $23. Mrs. Gray, 1326 Washington Blvd. sason

Zu verkaufen: Billig, deutsches Musikwerk, mit 90 Noten Militärmärschen und Heimatsklängen, kostet neu $350; verkaufe für $100 oder vertausche für was? Adr.: B271 Abendpost. 14novsonsa*

Zu verkaufen: Fast neues Piano, billig. 1930 Irving Park Boulevard. sason

$35 kaufen $400 Piano mit bestem Ton. 1956 Larrabee Str. 19nv1wX

Zu verkaufen: Prachtvolles Upright Piano, kostete $300, weniger als 6 Monate im Gebrauch, $140 Baar. 4334 N. Robey Str., 1. Flat. nv18,1wX

Werden verkauft für Lagerhausunkosten: 200 etwas gebrauchte Pianos, alle Fabrikate.
Reebies Auction House,
2521—2525 Sheffield Avenue. 14nv1wX

Deutsche Records für alle Maschinen. Lyons, 25 West Lake Str., nahe State. 10ja*X

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Wie neu— Singer u. and. Drop Heads, $6 aufwärts; 10 Jahre Garantie; frei abgeliefert; 14 Jahre am Platze. 2507 Archer Ave., Ecke Halsted. 31ok,sonmomifr,2mt

$29.50 Baar kaufen neue 66 Singer Nähmaschine, wenn Ihr diese Zeitung erwähnt. — Patterson Bros., 1950 Irving Park Blvd. nov18,1wX

Zu verkaufen: Gute Singer-Nähmaschine; blos $5. 1102 No. California Ave., nahe Division. 21,28no5,12dz

Singer Nähmaschinen, 50c wöchentl. Abzahlung; gebrauchte Maschinen, $3 aufwts., garantirt. Auch Abends. 337 W. North Avenue, nahe Sedgwick Straße. 18—26nov

Mehrere Bargains in gebrauchten Maschinen. New Home, erneuert, $10 aufwärts. Victoria Drop Head, $8. Neue Home Nähmaschinen auf leichte Abzahlungen. Viele Entwürfe und Muster zur Auswahl. New Home Office, 427 S. Wabash Ave. 29ok3mtX

Drop Head Singer, W. & W., New Home, Domestic White, W. & G., etc., $6.00—$24.50. Box Tops, alle Fabrikate, $2.00—$6.00. Alle Maschinen garantirt.
Madison Sewing Machine Exchange,
1023 W. Madison — Monroe 1212. ok21*X

Kaufs- und Verkaufsangebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Maschinerie zu verkaufen:
2 automatische Dampfmaschinen, von Ball & Co. vergestellt, 16×16 Zylinder, 16-zöll. Stoß, 150 Pferdekraft. Eine Maschine „right hand" und die andere „left hand". Zwei Schwungräder an jeder Maschine. — 1 250 Pferdekraft Dampfmaschine, hergestellt von der Skinner Mfg. Co., die Maschine ist in guter Ordnung. Nur etwa 10 Monate gebraucht. — 1 Saddle Tank Locomotive A. S. Co., Nr. 3, in guter Ordnung. — 1 Bardons & Oliver Nr. 4 Turrett Drehbank, in guter Ordnung; nur kurze Zeit gebraucht. — 1 18-zöll. Sebastian Drehbank, 5 Fuß zwischen Centers. — 1 16-zöll. Lodge & Davis Drehbank, 3 Fuß 6 Zoll zwischen Centers. — E. L. Flaccus Glaß Co., 160—162 West Lake Str., Chicago, Illinois.

Zu verkaufen: Sehr billig, alles Nadel- und Eichenholz, Lumber, Car Sills, Türen, Plank, Matching, Stringers, galvanisirte eiserne Dachbekleidung, usw., von ausrangirten Frachtwaggons, die abgerissen werden. Kleinholz bei Waggon- oder Wagenladungen. Bringt Euren Wagen und versucht eine Ladung. Holz von Ofenlänge $3.00 die große Ladung, abgeliefert. Geo. W. Jennings, State und 87. Str., oder Wentworth und 85. Str., im Gürtel des Güterbahnhofs. 29ok*X

Zu verkaufen: Seal Jacket (38), Mink Set. Nach ein Uhr, 1539 Dearborn Parkway.

Zu kaufen gesucht: Eine Partie Jelly-Gläser, alle Größen. Nachzufragen Sonntag. 2550 S. Halsted Str.

Bargain in Elektrischen Fixtures! Aus Messing gemacht, für 4 Lichter, mit großem Porzellan-Schirm. Passend für Offices, Läden oder Lagerräume. Näheres beim Geschäftsführer der „Abendpost", 223—225 W. Washington Straße. *X

Dachdecker u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Miller's Dachdecken und Bau-Material, 1116 W. Lake, Phone Monroe 422, und 1118 W. Madison, Phone Monroe 1617. 1 Schichte per Rolle, 65 Cents; 2 Schichten, per Rolle, 75 Cents, 3 Schichten, per Rolle, $1.00. ok21*X3mt

Geld auf Möbel, Saläre u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Seit 27 Jahren machen wir Darlehen auf Möbel, Pianos, Mobilien im Lagerhaus usw. zu den Leuten in Chicago, nach einem Plane, welcher jeden zufrieden stellte und auch Sie zufriedenstellen wird. Wir berechnen nur die niedrigsten Interessen, die es in diesem Geschäfte gibt, ohne Unterschied, was andere anzeigen. Sie können unser Geld 24 Stunden behalten, und wenn Sie es dann nicht wollen, nehmen wir es zurück, ohne Ihnen irgend etwas dafür zu berechnen. Sie sind einer höflichen Behandlung sicher, mit reellen Geschäftsmethoden. Auskunft mit Vergnügen gegeben. Telephoniren, schreiben oder besuchen Sie uns. Chicago Finance Co., 79 West Monroe Str., Zimmer 805. Telephon Central 1060. Westseite Branch-Büro: 1605 Milwaukee Ave., Tel. Humboldt 611. nov16*X,exsa,2m

Alles Geld, das Ihr haben wollt auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen usw. Ihr habt von einem bis zwölf Monate Zeit zum Abzahlen. Ihr braucht jetzt welches zur Aushilfe für Danksagungstag. Ihr könnt das Geld sofort haben und nach Belieben zurückzahlen in wöchentlichen oder monatlichen Raten. Sprecht vor, schreibt oder telephonirt Randolph 3075. Fragt nach Mr. Spitzer.
Standard Credit Company,
Zimmer 702 Hartford Bldg. 8 S. Dearborn Str. 1dz*X

Geld für Jeden.
Wir leihen Geld auf Möbel und Pianos. Und auch auf Ihren Lohn, 6 monatliche leichte Abzahlungen, sehr niedrige Preise. Das einzigste deutsche Geschäft in Chicago; keiner wird abgewiesen, Geld denselben Tag. Geschäft ist offen von 8:30 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends. Nummer 105 W. Monroe Str., Zimmer 808. 'Phone: Central 5059. Federal Leih Co. 20no1mtX

Niedrige Raten für Möbel- und Piano-Darlehen. $25 für 75c monatl., $50 für $1.50 mon., in ein paar Stunden. Wir geben alle Vorteile, die Andere offeriren. Kleine Abschätzungsgebühren. Telephon: Central 5493.
Mutual Security Co. (C. Fred Keller, Mgr.)
143 N. Dearborn Str., Ecke Randolph. Zim. 44. fb1*X

$$
$ Geld für die Feiertage in 5 Minuten, ohne $
$ Sicherheit. Western Loan Co., 5. Floor. $
$ 115 Süd Dearborn Str., nördl. von „Fair" $
$$ 19nv1mtX

Darlehen auf Möbel, Pianos etc., niedrige Raten. Erfragen, schreiben oder teleph. Central 7166. Arthur A. Erd, 115 S. Dearborn, Z. 804. 24ok1mtX

Darlehen auf Möbel etc; niedrige Raten; unabh. Chic. Mutual Loan Co., 800 N.Clark Str. 14ok,3mo

UMI

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Nordseite.

Zweistöckiges Framehaus, Store und Flats, ein Bargain, $4000, Clybourn und Fullerton, Baar oder Abzahlung. Adr.: F 17 Abendpost. frson

Kaufe zweistöckiges Frame, Basement, 5 Zimmer Wohnungen, Bad, nahe Theresia Kirche. F. Ruedel, 602 North Avenue. 20nb1wX

Verkaufe zweistöckiges Frame, Brickbasement; Miete $50; Preis $3800; nötig $1000. F. Ruedel, 602 North Ave. fason

$1500 kaufen 2 Häuser, Brick, Bad, Gas; Miete $70.00. Preis $5600. F. Ruedel, 602 North Ave. faso

Verkaufe zweistöckiges Brick und Frame, Attic, große Lot; Preis $3300; nötig $1200. F. Ruedel, 602 North Ave. 20nb1wX

Verkaufe 3—4 Zimmer Wohnungen, Bad; Miete $43; Preis $4500; nötig $1500. Gelegen an Ridgeway Avenue. faso F. Ruedel, 602 North Ave.

Kleine Baaranzahlung, Rest monatlich nach Uebereinkunft, kauft 2stöck. Brickgebäude, Nordseite, $3500. Miete $420 das Jahr. Das Einkommen bezahlt für das Haus in meheren Jahren. Eigentümer. Adr.: G. 959, Abendpost. fason

Zu verkaufen: $16,000, großes, neues, 6 Apt.-Gebäude; alles 4 Zimmerflats; Sonnenparlors; heißes Wasser; Furnace- und Ofenheizung; Miete $1680 per Jahr; $3000 baar, Rest Abzahlung; nahe Eisenbahn- und Hochbahn - Station im besten Teil der Nordseite. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. fason

Zu verkaufen: Nur $1500, 4 Zimmer Cottage; Ecklot, hohes Basement; Bad und Gas; Straße asphaltirt; nahe Oakley und Clybourn Ave.; nur $200 baar, $10 monatlich u. Zinsen. John Heim, 3148 N. Ashland Ave., nahe Belmont. fason

Neues 2-Apartment Brickhaus, elektrisches Licht, Eichenholz-Verkleidung, Fliesen-Fußböden in Hallen und Badezimmern; Buffets im Eßzimmer; Pedestals mit elektrischen Lichtern zwischen Eßzimmer und Parlor. Massive Brick- und Konkret-Frontporch und Stufen. 30 Fuß Lot, gepflasterte Straße; 1 Block zur Straßenbahn, bequem zur Hochbahn; feiner Residenz-Distrikt in Lake View, $6875. $1000 Baar, $30 monatlich. Wm. Zelosky, 3557 N. Western Ave., Ecke Addison Straße. 20nb1wX

Eine Gelegenheit für einen Tausch! Moderne 7 Zimmer Residenz, Dampfheizung, elektrisches Licht; Ecklot, 1 Block vom Boulevard. Beide Straßen gepflastert und bezahlt. Nehme $1000 Baar, oder kleine Nord- oder Nordwestseite Baustelle oder Hauseigentum als Teilzahlung. Rest nach Belieben. Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 20nb1wX

$800 Baar, $20 monatlich kaufen 2-Flat Haus, jedes Flat 4 Zimmer, Furnaceheizung, Badezimmer; gepflasterte Straßen. Preis $2975; Miete $384. Wm. Zelosky, 3801 N. Western Ave. 20nb1wX

Modernes 5 Zimmer Heim in Ravenswood, Furnaceheizung, Bad; 2 Block zur Hochbahn, $2000. $300 Baar, $15 monatlich. Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 20nb1wX

Bargain - Modernes 2-Flat Brickhaus, 5 u. 6 große Zimmer, Eichenholzverkleidung, elektr. Licht, nahe Ashland und Belmont; Preis nur [illegible]. Frank Beck, 3934 N. Robey Str. 20nb1w

Zu verkaufen: Framehaus, [illegible]; Miete 15%; an Gelegenheit. Eigentümer 1217 Barry Ave.

Bargain: Modernes 2-Flat Brick, nahe Hoch- und Straßenbahnen, Furnace, elektr. Licht, Gas; Miete $54 monatlich. Preis $[illegible]. Leichte Abzahlungen. John B. Roth, 4045 N. Clark Straße. frsafo

Habe preiswertes 2-Flat Brickgebäude in Ravenswood Manor, ebenfalls 3 Baustellen; würde [illegible] 4220 Lincoln Avenue. frsafon

Nordwestseite.

Spezieller Bargain. Neues 12-Flat Apartmentgebäude, Ecke, Nordwestseite, 6-Zimmer-Wohnungen, Dampfheizung, Eichenholzverkleidung, Mosaik Floors, Gasöfen, [illegible] Miete $3700 jährlich; Hypothek $17,500; Preis $27,000; Anzahlung [illegible] 20 Proz. [illegible] 17 N. La Salle Str. [illegible] fa..dimi

Zu verkaufen: Bargain, 4243 N. Spaulding Ave., nahe Montrose, neues Brick, 5 u. 6 Zimmer Flat, [illegible] Heißwasserheizung, [illegible] Straßen [illegible] Preis $7200. Eigentümer am Platz Samstag und Sonntag. fason

Spottbillig, billig, 2½ Lotten an 3306 North [illegible] 1455 Larrabee Straße.

Zu verkaufen: Einstöckiger Laden mit Flat hinten, [illegible] Grocery- [illegible] Bargain. Schwabert & Amberg, 4145 W. North Avenue. Tel.: Belmont 1310—1311. 20nb1wX

Westseite.

Zu verkaufen: Neue, moderne 6-Zimmer-Cottage, zwei Block zur Hochbahn, ½ Block zur 12. Str. Elektrischen; in Town of Cicero. Zu erfragen [illegible] Crawford Avenue. dosafon

Südseite.

Die letzten drei unserer 51 eleganten 2 Flat Brickhäuser werden im Monat verkauft werden: im schönen Marquette Manor, 59. und Rockwell Str. Alle neuesten Einrichtungen, Straßen gepflastert und bezahlt. Zwei Straßenbahnen: Western Ave. und 59. Straße. Eigentümer am Platz, Samstag und Sonntag. B. Pintert & Söhne, Hauptoffice 4810 W. 22. Str., Cicero, Ill. nb4*X

Nr. 6538 Lincoln Str., 6 Zimmer Brick-Cottage, Furnaceheizung; $3650 wert, kann aber mit [illegible] gelauft werden. [illegible] Zimmer- [illegible] wasserheizung [illegible] Rest $15 [illegible] Avenue. frsafon

Verkaufe neues prachtvolles 2-Flat Brickhaus, wert $6000, verschleudere für $4800, wegen Geldmangels. [illegible] 59. Str. frson

Zu verkaufen: 4911—4915—4919 S. Maplewood Ave., neue Gebäude, [illegible] große Zimmer, [illegible] Fuß Lot; [illegible] Miete, [illegible] S. E. Geb- [illegible] 19nb1wX

Zu verkaufen 8 Zimmer Haus, [illegible] 7120 Winchester Ave. Tel.: Stewart 7769.

Südwestseite.

Zu verkaufen: $25 Anzahlung, Rest $10 monatlich, [illegible]; neues [illegible] oder 1620 [illegible] Ashland Block. 13noX*

Zu verkaufen: 8 Zimmer Haus, großer Barn, [illegible] Hühnerfarm, $2850, Nachzahlungen 1512 South 57. Court. doson

Vororte.

Zu verkaufen: $25 Anzahlung, Rest $10 monatlich, [illegible] neue Gebäude [illegible] Nachzahlungen [illegible] Nr. 9, 19. [illegible] 13nobX*

Farmländereien.

Deutsche, österreichische und ungarische Leute, [illegible] und süd- [illegible] gute verkaufen [illegible] Farmland in [illegible] ene Familien [illegible] und sorgenfrei [illegible] und äußerst [illegible] Farmkolonie [illegible] Südungarn, [illegible] das Land [illegible] Weizen, Roggen, [illegible] Klee und [illegible] welches hier [illegible] per Acre [illegible] unser Land [illegible] Acre mit [illegible] ungen ver- [illegible] Eigentümer [illegible] Mich., [illegible] Leute per- —3bz,son

Achtung, Lutheraner! Wir haben preiswerte Ländereien [illegible] um unsere [illegible] Die Ev. Luth. Colonisation Co., [illegible] 10ok,son*

Eine 40 Acres Fruchtfarm, 20 Acres davon Obstbäume, [illegible] Steinfun- [illegible] und Telephon [illegible] hoch gelegen [illegible] Michigan. [illegible] Nähere [illegible] S. Laflin [illegible] 20nb1wX

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Farmländereien.

Vermiete 200 Acres Stock und Geflügelfarm, Michigan; muß $1000 Kaution haben. Näheres beim Eigentümer, Eckfaloon, Altgeld Str. und Greenview Ave. faso

Leute, welche sich für gutes Farmland interessiren im sonnigen Süden, am Golf, wo man dreimal erntet im Jahr, reine, gesunde Luft, gutes Wasser, Kirchen, Schulen, Markt hat, erhalten nähere Auskunft Zimmer 7, Nr. 755 North Ave., Ecke Halsted Str. 19nob—6bs

Zu verkaufen: 80 Acker, lehmiger Boden, 25 Acker geklärt, Rest Waldland; Haus und Stall, gutes Gespann, Wagen und Geräte. Preis $2500, Bedingungen. J. P. Foltz, 1943 Grace Straße. 8nob*X

Zu verkaufen: 2 gute Farmen, gute Gebäude und Boden, 70 Meilen von Chicago. Nahe Stadt mit 2500 Einwohnern, an guter Road. Frank Kurtz, Knox, Ind. 18nb1wX

Verschiedenes.

Baugründe unentgeltlich für Fabrikanlagen. Lumbercredit. Adr.: T 482 Abendpost. 31okfondidoimt

Billard und Pocket Tische.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Zu verkaufen: Billard-Tische, vollständig neu. Carom oder Pocket, mit vollständigem Zubehör, $115; gebrauchte Tische zu herabgesetzten Preisen; leichte Zahlungen. Wir vermieten Tische mit dem Privilegium, die Miete vom Kaufpreis abzuziehen. Zigarrenladen - Einrichtungen eine Spezialität. The Brunswick - Balke - Collender Co., 623—629 S. Wabash Ave. 5jan*X

Neue Billard- u. Pockettische; vollst. Billardtische $65; Tische zu vermieten. J. M. Fowler & Co., 1731 Madison, nahe Paulina Str. West 5454. 21oktdofondi2mt

Drucksachen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

1000 Briefköpfe, Kouverten, Karten, Zirkulare etc., $2.00. Muster frei. A. Fanius, 525 S. Dearborn Str. Telephon: Harrison 3673. 24ok,sondifr*

Leichenbestatter.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Western Casket and Undertaking Co. — Michigan Blvd. und Randolph Str. Tel. Central 368. 13mai*X

Barbierschule.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Lernt das Barbiergeschäft—Alles modern. Tri-City Barber College, 819 So. State Str. 4no1mtX

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Erteile Auskunft über Patente: kleines Buch frei. Robt. Klotz, U. S. Patentanwalt und mech. Ingenieur. 139 Nord Clark Straße, Zimmer 1705. 2ap,didoiafon*

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Bilderrätsel (5167).

Gleichklang (5168).
Von H. Langfeldt.

Ich bin: am stillen Ort ein Ruheplatz,
Für dich und deinen lieben Schatz,
Ich bin: kein Held und weiblich gar,
Doch deinen Schatz ich gut verwahr.

Buchstaben-Rätsel (5169).
Von Minnie Strehz.

Im Kreise munt'rer Zecher
Die Runde oft mach' ich,
Wenn Trunk, Sang, froh Gelächter
Einander folgen sich.

Nun nimm das Wort beim Schopfe,
Trenn' ab den letzten Laut
Und gleich hast du was schmücket
Oft Jungfrau, Greisin, Braut.

Rätsel (5170).

Das Erste wird sich jeder Laune fügen;
Du kannst nach deinem Wunsch es formen, biegen.
Auch mancher Mens ist es in fremder Hand;
Doch glaub' ich nicht, daß der sein Ziel je fand.

Das Zweite ist des Greisenalters Stütze,
Doch auch dem Mann und Jüngling ist es nütze.
Zur Höhe können sicherer sie gelangen,
Wenn sie mit mir statt ohne mich gegangen.

Das Ganze siehst du nur sehr selten jetzt,
Die alte Zeit hat höher es geschätzt.
Denn als Großvater die Großmutter freite,
Gebrauchten es im Haushalt alle Leute.

Die Unzertrennlichen (5171).

Ich hatte einstmals einen guten Freund,
Sobald zusammen kamen er und ich,
Dann waren wir zu einem Mann vereint,
Stets war ich ganz allein, sowie er wich.

Französischen Ursprungs (5172).

Aus Frankreich bin ich hergekommen
Und ward in Deutschland aufgenommen.
Das Zeichen, das ich unterwegs verlor,
Vernimmt wohl kaum das feinste Ohr!
Du kannst mich „rund herum" umdrehn
Am Ende bleib ich immer stehn!
Betrachte mich nur ja genau!
Ob ich nicht etwa — deine Frau?
Doch ohne Kopf — mein werter Rater,
Bin ich am Ende gar — dein Vater!

Es werden wieder mindestens **sechs Bücher** als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Verteilung kommen — **mehr**, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet **Freitag Morgen** statt und bis dahin **spätestens** müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cent-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Rätselfreunde sind **dringend** ersucht, ihre Einsendungen an die **„Rätselecke"** oder den **„R. R."** (Rätsel-Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und **4 Cents** in Briefmarken einsenden.

Nebenrätsel.

1. Rätsel.

Ist vereint das Silbenpaar,
Wir es als Verbrechen kennen,
Doch dem Rechner stellt sich's dar,
Wenn wir beide Silben trennen.

2. Homonym.

Es wächst mit i im grünen Hain,
Schmeckt gut, kann auch gefährlich sein.
Mit e ist's mancher Tiere Kleid
Und schützt auch dich zur Winterszeit.

3. Logogriph.

Nähmst du's, ich setz' den Fall, mit „g" am Ende
Dem Seemann, fürcht' ich, daß er werden könnte,
Was unser Wörtchen werden muß,
Vertauscht man „g" mit „b" am Schluß.

Auflösungen zu den Preisaufgaben in voriger Nummer:

Bilderrätsel (5161).
„Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur Deutsche".
Richtig gelöst von 47 Einsendern.

Visitenkartenrätsel (5162).
Rechtsanwalt.
Richtig gelöst von 41 Einsendern.

Kreuzrätsel (5163).
1–Schwar; 2–te; 3–war; 4–m.
Richtig gelöst von 43 Einsendern.

Wechsel-Rätsel (5164).
Bruchteil.
Richtig gelöst von 24 Einsendern.

Rätsel (5165).
Die Mitte.
Richtig gelöst von 36 Einsendern.

Buchstabenrätsel (5166).
Jahn, Wahn, Lahn, Zahn, Ahn.
Richtig gelöst von 52 Einsendern.

Auflösungen zu den Nebenrätseln in voriger Nummer:

1. **Metamorphose:** Flundern—Flandern.

2. **Rechtes Maß und Gewicht:** Kilo—meter.

3. **Buchstabenrätsel:** Baum, Saum, Traum.

Richtige Lösungen sandten ein:

Frau Elsie Sterzer (5 Preisaufgaben —3 Nebenrätsel); F. J. Schiele (5—3); Wm. Deubel (6—2); H. Langfeldt (2—3); Erwin Ludwig (1—2); Wilhelm Koch (2—5); Frau Ottilie Bocke (6—3); Karl Klaiber (5—3); Frau Emilie Koch (6—3); Frau Bertha Janz (6—3); Frau A. Wiebking (6—3); Max Eggers (6—3); Frau A. Gnadke (6—3); Max Wetzel (3—3); Frau H. Weigand (6—3); Frau Mizzi Sciller (2—2); F. A. Frintner (6—3); Frau Frieda Bach (6—3); L. Behrend (4—3); Otto Kaiser (4—8); Frau Anna Pinnow (5—3); Minnie Strehz (6—3); Frau A. Walter (5—3); Geo. Geerdts (3—3); Frau Agnes Groß (5—2).

H. Hand (6—3); Frau Karoline Schmidhofer (6—3); Paul Krauß (4—3); Emilie Yoch (4—3); C. W. Schwarz (5—2); Ernst Böhm (5—2); Michael Schmitt (5—3); Martha Böhm (5—2); Richard Kaufmann (4—3); Frau M. Schadt (6—3); Frau H. Fröhlich (6—3); Fanni Miller (5—2); Frau Käthe Schmidhofer (5—3); F. H. Roeßler (6—3); Frau Laura Meier (6—3); Frau Auguste Wehlau (2—1); Berth. Ihrcke (3—2); Carl Meier (4—3); Harry Amicus (4—3); Bertha Bock (4—3); B. Bunsaun (1—3); J. N. Daucker (2—0); C. J. Tebbens (2—1); H. Zimmermann (4—3); Frieda Zimmermann (4—3).

Frau Marie Althaus (6—3); Wilh. Beltz (4—3); Frau Martha Rogge (5—3).

Verspätet eingetroffen — L. R. Kratzmüller (6—3).

Prämien gewannen:

Nr. 5161 — Loose 1 bis 47. — Max Eggers, 3349 Berteau Ave.; Loos Nr. 10.

Nr. 5162 — Loose 1 bis 41. — Frau Ottilie Bocke, 5224 Justine Straße; Loos Nr. 4.

Nr. 5163 — Loose 1 bis 43. — H. Langfeldt, 1900 Canalport Avenue; Loos Nr. 4.

Nr. 5164 — Loose 1 bis 24. — Wilhelm Koch, 3237 Parnell Avenue; Loos Nr. 2.

Nr. 5165 — Loose 1 bis 36. — Frau Agnes Groß, 3435 Bosworth Avenue; Loos Nr. 19.

Nr. 5166 — Loose 1 bis 52. — Geo. Geerdts, 832 S. 11. Ave., Maywood, Ill.; Loos Nr. 23.

Rätsel-Briefkasten.

Harry Amicus: Der Fehler liegt darin, daß Sie Kapitän mit einem „C" geschrieben haben.

H. Hand: Das Rätsel ist recht hübsch, aber zu schwer. Trotzdem besten Dank!

Deutscher Rätselklub von Chicago.

In der Versammlung vom letzten Sonntag wurde beschlossen, zur Besprechung über verschiedene wichtige Dinge am Sonntag, den 28. November, eine besondere Zusammenkunft abzuhalten, wozu alle Mitglieder, Freunde und Interessenten dringend und herzlich eingeladen sind.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, von untenstehendem Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt.

Chicago, den 20. November 1915.

1801 Achlerberg H
1802 Albrecht Chas
1803 Altschuler H
1805 Ascher H
1812 Bachowski Franz
1813 Bader Rudolf
1815 Bain S
1817 Band S W
1821 Bartmann Katarhna
1825 Barle Johann
1828 Bergmann Louisa
1829 Berger Rosie
1833 Bienik Wojciech
1834 Bies Gregory
183 Biestek Sofia
1836 Binder Josef
1843 Böhm Johanna
1846 Brande Marha
1859 Buksbaum S
1862 Burus Elisabeth
1879 Claner Max (2)
1891 Daniela Tomas
1894 David Hermann
1898 Deska August
1909 Edelstein Juda
1910 Ellek Frenk
1911 Engel Franz
1913 Epstein Dora
1919 Feingold R
1927 Flader Andrez
1928 Frankel S
1929 Frendzel B
1930 Friedmann Lucia
1934 Gaetmann J
1938 Gawel Stefan
1945 Ginczer Anton
1946 Ginsburg M
1948 Glab Sophia
1961 Gottfried A
1963 Grab Josefa
1969 Hasselstrom Oskar
1971 Hecht Simon
1977 Huser Mikotay
1997 Jok Emilie
2004 Kaplan Mayer
2006 Karl F
2007 Karmela Franz
2010 Kasper Luisa
2013 Katz Abe (2)
2015 Kienberg Mr
2017 Kliben Edel
2024 Kobak Ignatz
2025 Kocener Josef
2029 Kohn Louis
2033 Kold Antoni
2034 Konra S
2036 Konien Mary
2037 Konrad Emil
2041 Kornak Marya
2042 Kornaus Juzef
2043 Kormann A
2053 Kosern Agnieska
2054 Kovent August
2066 Kramer Anton
2070 Kreutzer Katie
2092 Kurich Marya
2098 Lach G
2104 Lauriner Geo (2)
2106 Lebovits Abe
2112 Lestel Karolina
2114 Libermann T
2122 Lovitz George
2124 Luber B
2130 Machau Anna
2136 Majer Anna
2140 Maik Joseph
2146 Martin Laja
2150 Masure Anna
2155 Mayer Buroch
2157 Medintz L
2158 Medinski Anton
2181 Müller S
2182 Muth Filipp
2184 Neumann A
2188 Nowak Tadeus
2189 Nowak Katarina
2192 Nudelmann Mr
2195 Oelberg John
2196 Offner Maurice H
2197 Olem Wanda
2209 Parth Adolf
2212 Paßmann M S
2236 Polak Ludwig
2240 Portnoi Louis
2250 Radecka Anna
2253 Rajecki Adolph
2262 Rom Josef
2267 Rudy Pawel
2278 Sanschure Regina
2281 Schapper Josef
2282 Schubert Albert
2283 Schulmann Jos
2284 Schuldberg A
2285 Schußer Josef
2286 Seimann Leon
2287 Seurtsch Sam
2294 Simon H
2316 Stamler Rudolf
2321 Steg Christian
2324 Stock Jan
2327 Stonceler Frank
2351 Tac Karl
2352 Tadel Ludwika (4)
2357 Thomen Trik (2)
2366 Trobrangt David
2370 Urban Johann
2375 Vienbrack Anna
2377 Wagner Andreas
2386 Wegl Nikolaus
2388 Weglorette Stella
2389 Weglowski Adam
2390 Webner Paul
2391 Weiß Adolf
2392 Weller Marko
2398 Winaiert Marhan (2)
2400 Wistein R
2422 Zajdel Walenty
2423 Zaniusz Aniela
2429 Zimmermann Johann
2431 Zuch Ludwika

Leset die „Abendpost".

Stürmische Tagung in Sicht.

Politiker rechnen auf längere Dauer der Sondertagung.

Wird morgen eröffnet.

Aenderung des Vorwahlengesetzes wird zu schweren Kämpfen zwischen hadernden Faktionen führen. — Aenderung des Sonntagsgesetzes nicht unmöglich.

Die Legislatur tritt morgen zu einer Sondertagung zusammen, die einberufen ist, um der Stadt Chicago und dem Staat aus finanziellen Nöten zu helfen, in die sie infolge obergerichtlicher Entscheidungen geraten sind. Während alle Elemente, die in beiden Häusern vertreten sind, sich gestern dahin einig waren, daß die Tagung von kurzer Dauer sein und verhältnißläßig ereignißlos verlaufen würde, wenn es sich nur um die Annahme von Budgetvorlagen handeln würde, erklärten sie offen, daß das reichhaltige Programm, das der Gouverneur für die Sondertagung aufgestellt, sehr viel Zündstoff enthalte und jedenfalls zu schweren Kämpfen führen würde. Sie machten kein Hehl daraus, daß die vielen Fragen, die der Gouverneur ins Programm aufgenommen habe, unter Umständen auch die Budgetvorlagen gefährden können.

Vorwahlengesetz bietet Zündstoff.

Der gefährlichste Gegenstand, der zur Verhandlung kommen wird, ist die Abänderung des Vorwahlengesetzes. Es ist ein offenes Geheimniß, daß die Faktion Harrison-Sabath in der demokratischen Partei, die mit der Faktion des Gouverneurs verbündet ist, sich bemüht, eine Bestimmung zur Annahme zu bringen, daß die Vertreter der Wards in den Countyparteileitungen nicht im April, sondern im September erwählt werden sollen. Sie befürchtet, daß mit der Wahl dieser politischen Parteibeamten im April ihnen die Faktion Sullivan die Kontrole der Parteileitung in Cook County entreiben wird. Da die Parteileitung die Richterkandidaten auszuwählen hat, die im Juni erwählt werden sollen, ist die Kontrole der Parteileitung von der größten Wichtigkeit. Die Faktion Sullivan ist völlig damit zufrieden, daß die Wahl im April abgehalten wird.

Kampf zwischen hadernden Faktionen.

In dieser Verbindung wird fernerhin versucht werden, eine Bestimmung in das Vorwahlengesetz einzufügen, die Vertreter des Staats in den Nationalausschüssen der verschiedenen Parteien direkt durch die Wähler erwählen zu lassen, und nicht durch die Delegaten zu den Nationalkonventen. Der Anhang des früheren Gouverneurs Deneen und die sog. Neutralen im republikanischen Lager, die Faktion Brundage-Galpin-Hoffman in Cook County, sind für diese Bestimmung, von der die Faktion Mayor Thompsons, der selbst Kandidat für diesen Posten ist, nicht viel wissen will.

Aenderung der Sonntagsgesetze.

Ob die Sonntagsfrage zur Sprache kommen wird, muß dahingestellt bleiben. Das Programm, das Gouverneur Dunne für die Sondertagung ausgearbeitet hat, enthält nichts darüber. Liberale Führer aber erklären, daß der Plan des Gouverneurs, die Gemeindeordnung Chicagos abzuändern, die Möglichkeit gibt, die Frage aufzurollen. Sie erklären, daß, wenn die finanziellen Bestimmungen der Gemeindeordnung geändert werden, einer Aenderung der Bestimmungen über Regelung der Schankfrage nichts im Wege stehe. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Führer der Liberalen die Gelegenheit beim Schopfe fassen werden, die Vertreter der Landbezirke zu Zugeständnissen an Chicago zu zwingen. Es ist darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Politiker in den Landbezirken ein reges Interesse daran haben, dem Staat aus seinen finanziellen Nöten zu helfen, um ihren Anhängern, die sich im Staatsdienst befinden, aber seit Monaten kein Gehalt erhalten haben, zu ihrem Geld zu verhelfen. Ohne die Zustimmung der liberalen Vertreter Chicagos dürfte das aber kaum möglich sein. Die Letzteren könnten daher unter Umständen für ihre Stimmen Gegenleistungen erzwingen und Selbstverwaltung in Schankfragen für Chicago durchsetzen.

Sibirische Zustände.

Was Dr. Siler im August in den Gefangenenlagern beobachtete.

Der „Sonntagpost" liegt ein von Dr. Charles A. Siler vom Christlichen Jünglingsverein in Tientsin geschriebener Bericht über die Zustände vor, die der Verfasser in einigen der sibirischen Lager gefunden hat, in welchen deutsche und österreichische Gefangene gehalten werden. Einiges aus diesem Bericht wird für die hiesigen Leser, welche zu dem Liebeswerk für Sibirien beigesteuert haben, von Interesse sein und ihnen auch gleichzeitig den Beweis liefern, daß die Fortsetzung dieses Liebeswerkes eine dringende Notwendigkeit ist, da noch recht viel zu tun bleibt, wenn das harte Loos der Militär- und Zivilgefangenen erträglicher gestaltet werden soll. Besonders ist darauf aufmerksam zu machen, daß die Beobachtungen im Sommer, im August, gemacht worden sind und der Berichterstatter die Schrecknisse des sibirischen Winters nicht aus eigener Anschauung kennen gelernt hat.

Dr. Siler hat im Monat August die Lager zu Omsk, Novo Nikolajewsk, Krasnozewsk, Irkutsk und Stretewsk besucht. In Omsk gab ihm der Stabschef eine allgemeine Abrechnung über die 15,000 Rubel, welche ihm vom Amerikanischen Roten Kreuz aus dem Fonds der Hilfsaktion für deutsche und österreichisch-ungarische Gefangene in Sibirien übergeben worden waren. Der Stabschef bemerkte dabei, daß es den Militärgefangenen hauptsächlich an Kleidern und Schuhen mangele. In seinem Distrikt befanden sich damals 160,000 Gefangene.

Lesestoff fehlt.

In einem Lager mit 600 Offizieren und 60 Aerzten stellte Dr. Siler fest, daß den deutschen Leutnants die monatliche Zahlung von 50 Rubeln auf 28 Rubel herabgesetzt worden ist, während die Offiziere anderer Nationalitäten und von gleichem Range nach wie vor 50 Rubel erhalten. Deutsche und österreichische Soldaten müssen die Offiziere bedienen, wofür die Offiziere ihnen aber nichts zu zahlen brauchen. Ein großes Bedürfniß nach Lesestoff herrschte in diesem Lager, deutsche, englische und französische Bücher, Zeitschriften und Zeitungen sind erwünscht.

Tuberkulose im Hospital.

In einer alten Küperei, die in ein Hospital umgewandelt war, herrschte vorwiegend die Tuberkulose unter den Kranken. Der österreichische Arzt klagte, daß es unmöglich sei, mit 50 Rubeln im Monat auszukommen.

Von einem anderen Lager sagt der Bericht, daß die Gefangenen nur zwei Mahlzeiten den Tag erhielten, um 11 Uhr Vormittags und 6 Uhr Abends; zur ersten Mahlzeit Suppe und Brei, zur zweiten nur eines von beiden, auch erhielt Jeder täglich 2 Pfund Brot.

Mangel an Wolle.

In Nowo Nikolajewsk erfuhr Dr. Siler, daß es den 4692 Militär- und 684 Zivilgefangenen besonders an Wollsachen und Leder fehlt und daß sie es vorziehen, das Material zu Kleidungsstücken und Schuhen selbst zu verarbeiten, anstatt die Sachen fertig geliefert zu bekommen. In diesem Lager fiel dem Besucher der Mangel an Reinlichkeit, an Wasch- und Badegelegenheit auf. Auch hier war im Hospital unter den Krankheiten die Tuberkulose am stärksten vertreten, nächst ihr herrschten viele Unterleibskrankheiten.

Arzneimittel von Nöten.

Der ärztliche Oberinspektor in Irkutsk teilte Dr. Siler mit, daß weitere Sendungen von Arzneimitteln dringend notwendig seien, und übergab ihm eine Liste solcher Mittel. Auch nach Thee und Zucker ist ein großes Bedürfniß vorhanden, da die Gefangenen des heißen Wassers müde sind und kaltes, ungekochtes Wasser Krankheiten verursacht.

Auch in Stretensk war es um Kleidung und Sauberkeit schlecht bestellt, ein Arzt ist zwar am Ort, aber kein Hospital.

Kriegswohltätigkeit.

Der Unterstützungsbund deutscher Odd Fellows und Rebekahs wird den beiden Festlichkeiten, welche er seit dem Ausbruch des Krieges mit so schönem Erfolg zum Besten der Hinterbliebenen gefallener deutscher und österreichisch-ungarischer Krieger veranstaltet hat, am kommenden Dankfagungstage, im großen Saale der Nordseite-Turnhalle ein drittes Konzert nebst Ball zu demselben edlen Zweck folgen lassen. Angesichts des glänzenden Verlaufs der beiden voraufgegangenen Festlichkeiten ist ein ausverkauftes Haus auch diesmal mit Bestimmtheit zu erwarten, zumal das Konzertprogramm wiederum sehr reichhaltig und gediegen ist. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents die Person. Das Konzert beginnt um 3 Uhr Nachmittags.

Börsennotirungen.

Chicago, den 20. November 1915.

Nachstehend die heutigen Notirungen an der Getreidebörse:

	Hoch	Niedrig	11 Vorm.	Schlußpr
Weizen—				
Dez	$1.04	$1.03½	$1.03⅝	$1.03⅜
Mai	1.06¼	1.05½	1.05½	1.05½
Mais—				
Dez	62⅛	61¾—⅞	.61¾—⅞	.61⅝
Mai	.66	.65¾	.65¾	.65¾
Hafer—				
Dez	.39	.38⅝	.38⅝	.38⅝
Mai	.41	.40⅝	.40⅝	.40½
Speck—				
Dez	14.75	14.75	14.75	—
Jan	16.80	16.70	16.75	—
Mai	—	—	—	16.75
Schmalz—				
Jan	9.17	9.15	9.17	9.12
Mai	—	—	—	9.12
Rippchen—				
Jan	9.17	9.12	9.15—17	9.12
Mai	9.37	9.35	9.35	—

Produktenbörse.

Wochenbericht.

Obwohl der Danksagungstag, verbunden mit ausgibiger Schmauserei, erst am nächsten Donnerstag gefeiert wird, stand er während der verflossenen Woche auf dem Produktenmarkte im Mittelpunkt des Interesses. Dieser Mittelpunkt, der Leser verzeihe den Wippchenstil, nahm meistens die Gestalt eines Truthahns an, umgeben von Kronsbeeren, Süßkartoffeln, Sellerie und sonstigen auf einer regelrechten Danksagungstafel unentbehrlichen Beigaben. Der beliebte Bratvogel scheint sich diesmal recht fleischlicher Behäbigkeit zu erfreuen, er ist meistens rund und fett, und man kann sich wohl vorstellen, daß ihm der Abschied aus dem Leben nicht allzu leicht geworden ist. Aber auch der Käufer wird dieses Jahr nicht übermäßig große Freude daran haben, denn die gerupften Puter hängen dieses Jahr an einer beträchtlich höheren Preisstufe wie letztes Jahr. Der gestrige Preis, 23 Cents das Pfund, ist 2 Cents höher als am gleichen Tage des Vorjahres. Aepfel, Sellerie und Süßkartoffeln wurden zu fast gleichen Preisen wie im Vorjahr verzeichnet, Kronsbeeren dagegen sind um 50 Cents bis $1 das Faß teurer. Trotz alledem war der Absatz aller vorgenannten Leckerbissen so lebhaft, daß eine gewisse Knappheit im Markte herrschte, und Großhändler den morgen eintreffenden Sendungen eifrig entgegensehen. Und das bei den schlechten Zeiten!

Butter. Die Preise schwankten während der Woche nur um Bruchteile eines Cents, und schlossen gestern mit derselben Ziffer wie letzten Samstag. Es trafen ein 38,723 Kübel, gegen 42,350 Kübel in der Vorwoche.

Eier wurden gestern um 1½ bis 2 Cents das Dutzend billiger angeboten wie letzte Woche. Frische Eier treffen jetzt nur in geringer Zahl ein, und Kühlspeicherwaare tritt an ihre Stelle. Die Nachfrage hat gegen die Vorwoche beträchtlich nachgelassen. Die Zufuhr betrug 16,644 Kisten, gegen 16,494 Kisten in der Vorwoche.

Geflügel findet jetzt bei Käufern besondere Beachtung, und die Preise stiegen fast durchweg. Nur Hühner bewahrten ihre Preise, mit gelegentlichen Veränderungen um ¼ oder ½ Cent das Pfund. Truthühner, lebend, kosten gegen die Vorwoche 3 Cents, trocken gepflückt, das Pfund 5 Cents mehr. Gänse und Enten stiegen um 1 bis 1½ Cent das Pfund. Die Zufuhr brachte 35 Bahnwagen mit 7970 Lattenkisten, gegen 52 Bahnwagen mit 6350 Lattenkisten in der Vorwoche.

Kartoffeln sind gegen die Vorwoche um 10 bis 15 Cents das Bushel teurer geworden. In der Hauptsache ist dies darauf zurückzuführen, daß die Zufuhr dem sich plötzlich geltend machenden starken Bedarf nicht genügte. Seit gestern herrscht eine nachgibigere Stimmung, da sich wieder ein größerer Vorrat angesammelt hat. Immerhin wurde für die beste Sorte noch 65 Cents das Bushel gezahlt. Die Zufuhr betrug 282 Bahnwagen, gegen 323 Bahnwagen in der Vorwoche.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Molkereiprodukte.

Butter.
(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund ... 0.30½
„Extra Firsts", das Pfund.... 0.29 —0.29½
„Firsts", das Pfund.......... 0.26 —0.27½
„Seconds", das Pfund......... 0.23½—0.24½
Dairies, „extra", das Pfund.... 0.21½—0.23
„Firsts", das Pfund.......... 0.22 —0.23
„Seconds", das Pfund......... 0.20
Packwaare, das Pfund.......... 0.19 —0.19½
„Ladles", das Pfund.......... 0.21 —0.21½
Prozeßbutter, das Pfund....... 0.22½—0.23

Eier.
(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Fresh Firsts", das Dutzend.... 0.28½—0.29
„Ordinary Firsts", das Dutzend 0.26½—0.27½
Gemischte Waaren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend........ 0.20 —0.29
„Dirties", das Dutzend........ 0.16 —0.17
„Checks", das Dutzend......... 0.16 —0.17
(Eier für Grocers ungefähr 2c höher.)

Käse.
(Notirungen von der Käsebörse.)

Rahmkäse, „Twins" das Pfund 0.14 —0.14¾
„Young America", das Pfund.. 0.15½—0.15¾
„Long Horns", das Pfund..... 0.15 —0.16¾
„Daisies", das Pfund......... 0.15
Brick, das Pfund............. 0.15 —0.15½
Schweizer, rund, das Pfund.... 0.18½—0.20
do., „Block", das Pfund....... 0.17 —0.17½
Limburger, 2 Pfd. Stück, Pfd.. 0.13½—0.14
do., 1 Pfund Stück........... 0.14½—0.15

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend).
(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)
(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½c d. Pfd. höher.)

Hühner, das Pfund................ 0.11
do., fette, das Pfund........... 0.12
„Spring Chickens", das Pfund. 0.12½—0.13
Truthühner, lebend, das Pfund 0.19
Hahne, das Pfund................ 0.10
Enten, das Pfund................ 0.14
Indian Runner Enten, Pfund.. 0.12
Gänse, das Pfund................ 0.14
Perlhühner, alte, das Dutzend.. 3.50
do., junge, das Dutzend...... 5.50 —6.00
Alte Tauben, leben, Dutzend... 1.25
do., tot, das Dutzend......... 0.75
„Squabs" lebend, Dutzend..... 2.00
do., zugerichtet, Dutzend....... 2.00 —3.00
Kleine, magere, weniger.

Geflügel (trocken gerupft).

Truthühner, je nach Qualität, das Pfund..................... 0.23
Gänse, das Pfund............ 0.14 —0.15
Enten, das Pfund............ 0.17 —0.18

Geflügel (gebrüht).

Hühner, 4 Pfund u. mehr, Pfd. 0.14
do., „Springs", das Pfund. 0.14½
(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Kälber (geschlachtet).
(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50— 60 Pfund Gewicht, Pfd. 0.11 —0.11½
60— 90 Pfund Gewicht, Pfd. 0.12 —0.12½
90—100 Pfund Gewicht, Pfd. 0.13½—0.14
Ausgesuchte Kälber, das Pfund. 0.14½—0.15

Kälber (gehäutet.)

Kälber 3c bis 5c das Pfund niedriger als ungehäutet.

Rindfleisch (zugerichtet.)
(Preise von Armour & Company.)

Rippen, Nr. 1, das Pfund....$ 0.16¼
do., Nr. 2, das Pfund......... 0.14½
do., Nr. 3, das Pfund......... 0.09
„Loins", Nr. 1, das Pfund..... 0.24
do., Nr. 2, das Pfund......... 0.18
do., Nr. 3, das Pfund......... 0.11
„Rounds", Nr. 1, das Pfund.. 0.13
do., Nr. 2, das Pfund......... 0.12
do., Nr. 3, das Pfund......... 0.08
„Chucks", Nr. 1, das Pfund.... 0.11
do., Nr. 2, das Pfund......... 0.10
do., Nr. 3, das Pfund......... 0.08
„Plates", Nr. 1, das Pfund.... 0.08
do., Nr. 2, das Pfund......... 0.07¼
do., Nr. 3, das Pfund......... 0.06½

Schweine (zugerichtet.)

Beste Schweine, [illegible] ...... 0.08 —0.08½
[illegible] 25—40 Pfd. Gewicht, Pfd. [illegible]—0.10

Geld nach Europa

Weil wir fortwährend Geld-Anweisungen in großer Zahl nach Europa schicken, so sind wir in den Stand gesetzt, dafür die nachfolgenden sehr niedrigen Raten zu berechnen:

Kronen		Mark	
10 zu.......	$ 1.60	10 zu.......	$ 2.25
25 zu.......	3.85	25 zu	5.40
50 zu.......	7.70	50 zu.......	10.65
75 zu.......	11.45	75 zu.......	15.90
100 zu.......	15.20	100 zu.......	21.15
200 zu.......	30.20	200 zu.......	42.00
500 zu.......	75.20	500 zu.......	105.00
1000 zu.......	150.20	1000 zu.......	210.00

Stunden: 9 Vormittags bis 5:30 Abends. Sowie Montag, Donnerstag und Samstag Abends von 7 bis 9 Uhr.

SOUTH-WEST MERCHANT STATE BANK
Ashland Avenue und 51. Strasse
Bestände über $800,000.00

Postschluß für Europa.
Die nächste Post nach der Schweiz (über Neapel) schließt in Chicago morgen um 12 Uhr Mitternacht.

Frisches Obst.

Aepfel.
(Notirungen von Al. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

Ben Davis, Nr. 1, das Faß.... 1.25 —2.00
Rome Beauties, Nr. 1, das Faß 2.00 —2.25
Wine Saps, das Faß.......... 2.50 —2.75
Jonathans, das Faß.......... 3.00 —3.25
Snows, das Faß.............. 2.25 —3.25
Golden Sweet, das Faß....... 2.00 —2.25
Grimes Golden, das Faß...... 2.75 —3.00
Kings, das Faß.............. 2.25 —3.50
Greenings, Michigan, das Faß. 2.50 —3.00
Gravenstein, das Faß........ 2.25 —2.75
Baldwin, das Faß............ 1.50 —2.25
Spies, das Faß.............. 1.75 —3.00

Erdbeeren.

Kiste, 24 Pints.................. 2.50

Kronsbeeren.

Cape Cod, das Faß............ 6.00

Lebende Spanferkel.

12—20 Pfund Gewicht......... 1.50 —2.00

Nüsse.

Kastanien, das Pfund......... 0.05 —0.10
Hickorynüsse, das Bushel..... 1.00 —1.25
Schwarze Wallnüsse, das Pfund 0.01½—0.02
Pecannüsse, das Pfund........ 0.10 —0.25

Frisches Gemüse.

(Die folgenden Preise gelten nur beim Einkauf größerer Mengen.)

Artischoken, kal., gr. Faß, Nr. 1 ... 8.00
do., großes Faß, Nr. 2... 7.00
Blattsalat, Oststaaten, 2 Dtzd... 0.25 —1.00
Blumenkohl, Long Island, Faß ... 1.50
do., Michigan, Lattenkiste.... 1.00 —1.25
Bohnenkraut, 12 Bündel....... 0.07½—0.09
Borec, das Bündel............ 0.10 —0.15
Champagnons, 1 Pfd. Karton.. 0.30 —0.35
do., Minnesota, das Pfund.. 0.30 —0.35
Andere Sorten von........... 0.25 —0.50
Eierpflanze, Florida, Kiste...... 2.50 —3.00
Kalif., Telephone, Korb....... 6.00
Erbsen, „Telephon", das Faß.. 7.00
Endiviensalat, Illinois, Kiste.. 0.15 —0.30
do., Illinois, Romaine....... 0.20 —0.30
do., Buffalo, Bushel......... 0.75 —1.00
Grünkohl, St. Louis, große Crate 0.50 —0.60
do., Illinois, 100 Köpfe..... 1.90 —2.00
do., do., das Faß........... 0.50 —0.60
Gurken, ⅓ Bushel............ 1.00 —1.75
do., Treibhaus, Dutzend..... 0.75 —1.50
Hubbard Squash, Dutzend...... 0.90 —1.25
Karrotten, Illinois, Kübel.... 0.40 —0.50
do., Illinois, 100 Bündel.... 1.00 —1.25
Knoblauch, der Strang........ 0.35 —0.40
do., italienischer, Pfund..... 0.10 —0.12
Kohlrabi, Illinois, 100 Bündel. 1.25 —1.50
Kopfsalat, Oststaaten, Hamper.. 0.75 —1.00
do., Kalifornia, die Kiste..... 0.50 —1.00
Kürbisse, Dutzend............ 1.00 —3.00
Mais, am Kolben, Indiana, Bu. 0.40 —0.50
do., Illinois, 4 Dutzend...... 0.40 —0.70
Majoran, 12 Bündel........... 0.07½—0.10
Meerrettig, St. Louis, das Faß 4.00 —4.50
do., hiesiger, 12 Stangen.... 0.65
do., hiesiger, Pfund......... 0.04½—0.05
Mohrrüben, in Bucken......... 0.50 —0.60
do., gewaschen, Kübel........ 0.50
do., New Orleans, Faß....... 2.00 —2.25
do., Kanner, Faß............ 3.00 —4.00
Okra, Florida, Hamper........ 1.25 —2.00
Oysterplant, das Dutzend...... 0.35 —0.40
Pastinaken, der Kübel........ 0.60
do., der Sack................ 0.45 —0.50
Petersilie, Buffalo, Bushel.... 0.60 —0.75
do., Kiste................... 0.40 —0.75
Petersilienwurzel, Kübel...... 0.35 —0.40
Pfeffer, Florida, Kiste........ 2.00 —3.00
do., Washington, 6 Körbe.... 2.00
Pickles, Bushel.............. 0.50 —1.50
do., „Gherkins", Bushel..... 0.75 —1.00
do., Illinois, „Dill", ½ Bu. 1.00 —1.25
Pfefferminze, der Korb........ 0.05 —0.10
Radieschen, Dutzend Bündel.... 0.30 —0.35
do., 100 Bündel............. 1.00 —1.50
Rosenkohl, kleines Faß........ 3.00 —3.50
do., kaliforn., großes Faß.... 7.50
Rotkohl, das Faß............. 0.50 —0.65
Rüben, Illinois, 100 Bündel.. 1.50
do., Rutabagas, Bushel...... 0.30 —0.35
Rettige, schwarze, die Kiste... 0.35 —0.40
do., der Sack................ 0.50 —0.60
do., Louisiana, Faß......... 2.50 —3.00
do., New Orleans, Faß....... 1.50 —2.00
do., do., Hamper............. 0.40 —0.60
Salbei, 12 Bündel............ 0.07½—0.10
Schneidbohnen, Baltim., Hamper 0.75 —2.50
do., Louisiana, do. .... 1.00 —2.00
Schnittlauch, in Töpfen, 1 Dtzd. Kiste zu ...... 0.45 —0.50
do., lose.................... 0.40 —0.45
Sellerie, Michigan, Kiste...... 0.60 —0.85
do., Kalamazoo, Kiste........ 0.50 —0.85
Selleriekohl, Michigan, Kiste... 0.35 —0.40
Shallots, New Orleans, Faß.. 5.00
Spargel, Kalifornia, Kiste..... 3.00 —4.00
Spinat, St. Louis, Bushel.... 0.30 —0.40
do., Illinois, Kiste.......... 0.40
do., der Kübel............... 1.00
Süßkartoffeln, Jersey, Faß.... 2.75 —2.85
do., Illinois, Hamper........ 0.40 —0.50
Squash, Illinois, das Dutzend. 1.00 —1.50
do., der Kübel............... 1.00

Kartoffeln.
(L. Starks Co., 192 N. Clark Str.)
(Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Minnesota und Ohio, Bushel... 0.57 —0.63
Wiskonsin, Bushel............ 0.57 —0.63
Dakota, fancy weiße, Bushel.... 0.60 —0.65

Umsonst an Bruchleidende.

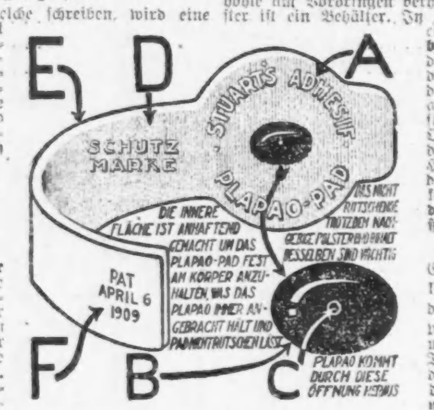
5000 Leidende sollen freie Probe Plapao erhalten.

Nicht notwendig Ihr Leben lang nutzlose Bruchbänder zu tragen.

Dieses **freigebige Anerbieten** stellt der Erfinder einer wunderbaren **„Tag und Nacht lang“** wirkenden Methode, welche gebraucht werden soll, um die erschlafften Muskeln zu **stärken**, und nachher die **schmerzhaften Bruchbänder** und die Notwendigkeit der **gefährlichen Operation abzuschaffen.**

Nichts zu zahlen.

5000 Leidenden, welche schreiben, wird eine genügende Quantität PLAPAO **umsonst** zugesandt, um sie zu befähigen, es einer strengen Probe zu unterwerfen. Für diese PLAPAO Probe wird **keine Bezahlung verlangt,** weder jetzt noch später.



Hören Sie auf mit dem Bruchbande.

Jawohl, **hören Sie auf** damit, denn Sie wissen aus **eigener Erfahrung,** daß es nur **ein falscher Balken** an einer fallenden Mauer ist, und daß es Ihre **Gesundheit untergräbt,** weil es den **Blutkreislauf zurückhält.** Warum **sollten Sie es also weiterhin tragen?** — Es gibt eine bessere Art und Sie können dies **jetzt kostenlos erproben.**

Für doppelten Zweck gebraucht.

Erstens: Der erste und **wichtigste Zweck** der PLAPAO-PADS beruht in **beständigem Anbringen** an die erschlafften Muskeln der PLAPAO genannten Medizin, welche **zusammenziehender** Natur ist, und **zusammen** mit den Ingredienzien in der Medizinalmasse **Erhöhung** des Blutkreislaufes beabsichtigt, um auf diese Weise die Muskeln zu **beleben** und in ihre **normale Stärke und Elastizität zurückzuversetzen.** Dann, und **nur dann** können Sie erwarten, daß **der** Bruch verschwinde.

Zweitens: Da sie selbstanhaftend gemacht sind, **absichtlich,** um das **Polster** am **Rutschen** zu verhindern, haben sie sich also als ein **wichtiges Adjunkt** beim Zurückhalten von Brüchen bewährt, welche ein Bruchband **nicht halten kann.**

Hunderte Leute, **alte** und **junge,** stellten sich **vor einem zum Abnehmen des Eides berechtigten Beamten ein,** und **schwuren,** daß die PLAPAO-PADS ihren Bruch **heilten** — in manchen Fällen **die schlimmsten** Arten — **welche schon lange** Zeit bestanden.

Beständige Tag- und Nacht-Wirkung.

Ein **bemerkenswerter Zug des** PLAPAO-PAD-Systems der Behandlung beruht **in der** verhältnißmäßig **kurzen Zeit,** welche es **nimmt,** um **Resultate** zu erzielen.

Dies kommt davon, weil die Wirkung **unausgesetzt ist,** — Tag und Nacht lang, während **der ganzen** 24 Stunden.

Da gibt es **kein** Unbehagen, **keine Unpäßlichkeit,** keinen Schmerz. Dennoch mag man **schlafen oder wachen, arbeiten** oder **ruhen, flößt** dieses wunderbare **Mittel** unsichtbar den Unterleibsmuskeln **neues Leben und Kraft ein,** deren **sie bedürfen,** um ihrem naturgemäßen Zwecke **des Zurückhaltens der Eingeweide** ohne die **künstliche** Stütze eines Bruchbandes oder sonstiger Vorrichtung zu dienen.

Erklärung des Plapao-Pads.

Der Grundsatz, auf welchem die Wirkung der PLAPAO-PADS beruht, kann an der Hand der beifolgenden Illustrationen, und der folgenden Erklärung, leicht begriffen werden:

Das PLAPAO-PAD wird aus **starkem biegsamem Material „E“ angefertigt,** welches entworfen wird, um mit den Bewegungen des Körpers übereinzustimmen, und **vollständig bequem** zu tragen zu sein. Dessen innere Fläche ist **anhaftend** (ähnlich, aber **dennoch sehr verschieden** von einem Heftpflaster) — um das Polster „B“ am **Rutschen zu verhindern.**

„A“ ist das **erweiterte** Ende des PLAPAO-PADS welches **über** den absterbenden und geschwächten Muskeln liegt um ein **weiteres Nachgeben** derselben zu verhindern.

„B“ ist das entsprechend geformte Polster, das derart anzubringen ist, daß es **die Bruchöffnung versperre** und den Inhalt der Bauchhöhle am Vordringen verhindere. In dem Polster ist ein Behälter. In diesen Behälter wird eine wunderbar **absorbente, astringente** Medikation getan. Sobald diese Medikation durch die Körperwärme aufgelöst wird, **entweicht** sie durch die kleine Oeffnung „C“ u. wird durch die Poren der Haut aufgefangt, um die geschwächten Muskeln zu **stärken** und **die Oeffnung zu schließen.**

„F“ ist **das** lange Ende des PLAPAO-PADS — welches über den Hüftenknochen zu pflastern kommt, damit dadurch dieser Teil des Körpergerüsts, dem PLAPAO-PAD die nötige **Festigkeit und Stütze verleihe.**

Beweisen Sie dies auf meine Unkosten

Senden Sie kein Geld. Ich will es **auf meine eigenen Unkosten beweisen,** daß Sie Ihren Bruch bewältigen **können.**

Wenn die schwachen Muskeln ihre Kraft und Dehnbarkeit wiedererlangen —

Und die häßliche, schmerzende, gefährliche Geschwulst verschwindet —

Und das schreckliche „ziehende“ Gefühl auf Nimmerwiedersehen verschwunden ist —

Und Sie Ihre Kraft, Lebhaftigkeit, Energie und Stärke wiedergewinnen, —

Und Sie besser aussehen und sich besser fühlen, und es Ihren Freunden auffällt, daß Sie besser aussehen.

Dann werden **Sie wissen,** daß Ihr Bruch überwunden ist, und Sie werden mir wärmstens dafür danken, weil ich so in Sie eindrang, diese wunderbare freie Probe **jetzt** anzunehmen.

Senden Sie heute um die freie Probe

Versuchen Sie **persönlich** deren **Wert. Senden Sie kein Geld,** denn die freie Probe von PLAPAO kostet Sie gar nichts, dennoch mag es Ihnen **Wiederherstellung Ihrer Gesundheit bringen,** was mehr wert ist als wie viel Gold. **Nehmen Sie diese freie „Probe“ heute an** und Sie werden, solange Sie leben, **froh sein,** weil Sie diese Gelegenheit benutzten. Schreiben Sie **heute** noch eine Postkarte, oder füllen Sie den Koupon aus, und Sie werden per **Retourpost** die **freie Probe** PLAPAO empfangen mit einem **Geschenkexemplare** des 48 Seiten Buches des Herrn Stuart über Bruch, welches volle Auskunft über die Methode enthält, der in **Rom ein Diplom nebst Goldmedaille, und in Paris Diplom nebst erstem Preis** zugesprochen wurde, welches jeder, der an diesem schrecklichen Gebrechen leidet, besitzen sollte.

5,000 Leser können diese **freie** Probe erhalten. Die Nachfrage wird **gewiß groß** sein. Um Enttäuschung zu vermeiden, schreiben Sie **jetzt.**

Senden Sie Koupon heute an
PLAPAO LABORATORIES, Inc.,
Block 1967, St. Louis, Mo.
für freie Probe PLAPAO und Buch über Bruch.
Name ....
Adresse ....
Wendende Post wird freie Probe PLAPAO bringen.

... entsprechend hatten sich die Teilnehmer dazu in sehr abgetragenen und teilweise geflickten Kleidern eingefunden. Auch trugen die Herren und Damen anstatt der gebräuchlichen hübschen Blumensträußchen solche, die aus billigem Gemüse angefertigt worden waren. Frau Anna Bromann, die Präsidentin des Vereins, hielt eine launige Begrüßungsansprache, worauf ihr von der Vizepräsidentin, Frau Karoline Bartz, ein großer Strauß, in dem sich aber auch nur feineres Gemüse befand, überreicht wurde, und Frau Bromann erwiderte die Aufmerksamkeit mit einer ganz ähnlichen Gabe. Unter den vielen Gästen befanden sich auch zahlreiche Vertreter des Pfälzer Männervereins, des Pfälzer Frauenvereins, des Nordwest Pfälzer Frauenvereins und des Chacago Bayern Frauenvereins. Das Fest nahm einen überaus heiteren Verlauf, und alle Vorkehrungen waren von den Beamten unter Beihilfe mehrerer anderer Mitglieder vortrefflich getroffen worden.

Bäcker-Unterstützungsverein.

Der 49. Jahresball des Chicago Bäcker-Unterstützungsvereins in der Nordseite Turnhalle am gestrigen Abend vereinte wiederum, wie alljährlich, die Mitglieder des Vereins, ihre Angehörigen und Freunde in großer Zahl zu frohem Tun und Treiben. Ein gutes, stark besetztes Orchester spielte zum Tanz auf, welchem die fröhliche Menge sich von Anfang bis zu Ende eifrig hingab. Auch sonst war der Ball ein großer geselliger Erfolg, da der Vorkehrungsausschuß auch für vorzügliche Erfrischungen gesorgt hatte.

Der Verein, in welchem sich Meister und Gehilfen brüderlich die Hände reichen, zählt 1000 Mitglieder. Im nächsten Jahre wird er sein goldenes Jubiläum feiern, die Vorbereitungen dazu werden schon bald in Angriff genommen werden. Den gestrigen Abend verschönten der Bäckermeister-Gesangverein, der Chicago Bäcker-Gesangverein und der Chicago Bäcker Sozialistische-Sängerbund durch Liedervorträge. Am Vorkehrungsausschuß waren folgende Herren tätig: Conrad Schubert, Präsident; W. Bach, Vizepräsident; Hugo Pfeuffer, John König, Henry Schöpfer, B. Hoffmann, Alois Zuber, Max Wiedemann und John Steiger.

Gegens. Unterst.-Verein.

In der Walhallahalle an Wentworth Ave. hielten gestern Abend die Sektionen 9 und 10 vom Gegenseitigen Unterstützungsverein ihren Jahresball ab. Da die Mitgliedschaft beider Sektionen groß ist, war der Saal dicht von festlich gekleideten und gestimmten Besuchern besetzt. Familienangehörige und Freunde der Mitglieder waren in großer Zahl beisammen und verlebten bei flottem Tanz und harmonischer Lustbarkeit einen höchst angenehmen und vergnügungsvollen Abend, denn ein tüchtiger Festausschuß hatte für gute Musik und gute Erfrischungen bestens gesorgt.

Neues Deutsches Theater

(Bush Temple.)

„König Teja,“ Schauspiel in fünf Akten von Ad. Wilbrandt.

Das Neue Deutsche Theater wurde gestern Abend unter der Direktion der Herren Haupt und Danner im Bush Temple mit Wilbrandts Schauspiel „König Teja“ eröffnet. Die Wahl des Stückes war ein guter Griff. Zwar sind die historischen Schauspiele Wilbrandts auf der deutschen Bühne seltene Erscheinungen geworden, aber die gegenwärtige Zeit, in der das Deutschtum in schwerem Kampfe gegen eine Welt von Feinden steht, hat uns der heldenhaften Epoche alten Germanentums, in die uns viele Stücke des Dichters führen, geistig wieder näher gebracht. Im „König Teja“ behandelt der Dichter, wie schon der Titel andeutet, den Untergang des Gotenvolks in Italien, den heldenmütigen Kampf der zusammengeschmolzenen germanischen Minderzahl gegen die überwältigende Uebermacht des römischen Reichs. Titanenhaft war jenes Ringen, titanenhaft waren auch die Heroen jener altgermanischen Herrlichkeit. Jene alten Goten ließen sich ebenso schwer besiegen wie die modernen Germanen in den Schützengräben des heutigen Weltkrieges. Die im Kampfe Unbesiegbaren konnten nur durch Verrat überwunden werden.

Das Wichtigste bei der gestrigen guten Aufführung des Stückes war der Teja Herrn Haupts. Der Künstler fand in der Verkörperung des gotischen Recken eine ebenso schwierige wie dankbare und große Aufgabe, die er restlos löste. Unter seiner Kunst wuchs Tejas mächtige Gestalt mit ihrem geraden Charakter, unbeugsamen Willen und fester Entschlossenheit zum Urbilde germanischen Heldentums an. Haupts Teja fesselte vor allem durch die Kraft und Fülle des Ausdrucks und durch die verständnißvolle Erkenntniß alles dessen, worauf es dem Dichter ankam.

Herr Danner hatte den Verräter Asbad zu spielen. Er gab sich redliche Mühe und leistete Gutes. Doch blieb er wohl in der Ausarbeitung der Figur hinter den Absichten des Dichters zurück. In der Szene mit Matasuntha war der Künstler am schwächsten. Am meisten ging er da aus sich heraus, als Teja ihm seinen Besuch bei dem Römer Narses vorhielt. Hier war er ganz auf seiner Höhe. Herr Adolf Heine bemühte sich, der heldischen Gestalt des Königs Totila durch gute Herausarbeitung der Rede und ihres Sinnes- und auch durch angemessenes Geberdenspiel das Interesse des Publikums zu sichern. Das gelang ihm wohl auch. Indessen bleibt zu tadeln, daß Herr Heine viel zu gleichmäßig mit dem Vollklange seiner Stimme arbeitet. Er nimmt sich damit die Möglichkeit wirkungsvoller Steigerungen. Das deklamatorische Gedröhne an Stellen, wo ganz nüchterne Dinge gesagt werden, wirkt störend. Der trinkende Barde Eutharich wurde durch Herrn Kurt Bachwitz vorzüglich und, wo es nötig war, mit gutem Humor verkörpert. Die übrigen männlichen Rollen waren nur nebensächlicher Natur und befanden sich in guter Hand.

Eine gute Leistung bot Frl. Walden als Totilas mutige Schwester, Matasuntha, dar. Wo die Künstlerin frei über den Hang zum Posiren hinausdringt, fesselt sie stets durch ihre Kunst. Die gestrige Rolle glückte ihr prächtig, und wenn es auch nicht an theatralischen Momenten fehlte, so interessirten doch die stattliche Bühnenerscheinung, der sichere Griff einer begabten Darstellerin.

Die Aufführung ging unter Herrn Haupts Leitung glatt und sicher von statten. Die Rollen waren gut einstudiert, so daß keine Störungen unterliefen. Die Ausstattung war überaus angemessen und entsprach allen billigen Erwartungen. Die Leitung des Theaters hat mit der gestrigen Vorstellung den Beweis dafür geliefert, daß es ihr mit dem Bestreben, dem hiesigen Deutschtum wirkliche Kunst vorzuführen, Ernst ist, und verdient darum die volle Unterstützung des Publikums. Letzteres war gestern ziemlich zahlreich erschienen, wenn das Haus auch nicht voll war, und belohnte Darsteller und Darstellerinnen wiederholt mit wohlverdientem lebhaftem Beifall und Blumenspenden.

„König Teja“ wird heute Nachmittag und Abend, sowie am Dienstag Abend wiederholt. Am Mittwoch gelangt „Die goldene Eva“, ein Lustspiel von Schoenthan und Koppel-Ellfeld, zur Aufführung.

Eröffnung des Faschings

Der Lessing Frauenverein veranstaltete gestern ein flottes Maskenfest.

Eine der ersten Karnevalsfestlichkeiten dieses Herbstes und Winters wurde gestern Abend in Yondorfs Halle abgehalten, indem dort der Lessing Frauenverein seinen vierten jährlichen Preismaskenball veranstaltete. Das Gefolge des närrischen Prinzen fand sich auch schon recht frühzeitig ein, und zwar in verschiedenster Weise maskirt, so daß sich bald der fröhlichste Mummenschanz entwickelte. Später kamen auch mehrere Gruppen, und für sie, wie auch für Einzelmasken waren auf der Bühne sehr verlockende Preise ausgestellt, im Ganzen etwa 200. Die große Polonaise, der die Demaskirung sofort folgte, wurde schon vor 11 Uhr getanzt, statt wie früher in der Regel üblich, gegen 12 Uhr. Preisrichter waren nicht Mitglieder des festgebenden Vereins, sondern Persönlichkeiten aus dem Publikum. Das Ganze war eine sehr vergnügte Festlichkeit, die ohne den geringsten Mißton verlief. Um ihr Gelingen haben sich besonders verdient gemacht die folgenden dem Gesammtvergnügungsausschuß angehörenden Damen: Karoline Tank, Präsidentin; Barbara Hansel, Vorsitzende; Josephine Botschauer, Sophia Rossow, Minnie Tank, Maria Peters, Cath. Steinbach, Johanna Winkler, Cath. Schultz, Auguste Hansen, Maria Stidde, Karoline Fahlbusch, Anna Wickfelder, Johanna Janusch, Dora Renner, Henriette Holznagel und Sophia Meyer.

Pfälzer Nat.-Frauenverein.

In Hacks Halle, an Larrabee Str., gab gestern Abend der Pfälzer National-Frauenverein eine „Hard Times Party“ und diesem Namen ...

Chicago Singverein.

(Eingesandt.)

Die Proben des Chicago Singvereins haben sich wieder des gewohnten regen Besuches zu erfreuen. Das ist sehr erfreulich, denn der Singverein hat sich in der Tat eine große Aufgabe gestellt. Er will nicht, wie manche andere Gesangvereine, nur einen Mittelpunkt für ein gemütliches Zusammensein gesangsliebender Deutscher abgeben, wo als Nebenunterhaltung ein paar deutsche Lieder gesungen werden. Er sucht wirklich durch ernste Arbeit und unermüdliches Studium die Höhe künstlerischer Vollendung im Chorgesang zu erreichen und sowohl die größeren schwierigen Werke unserer bedeutendsten Komponisten, wie auch die einfacheren Lieder, in denen oft das tiefste Wesen des deutschen Charakters zum Ausdruck kommt, zum Vortrage zu bringen. Bei den ersteren Werken kommen oftmals wegen des großen Orchesters, das sie notwendigerweise begleiten muß, die eigentliche Feinheit und die zartesten Schattirungen des Gesanges nicht zur Geltung, der Singverein veranstaltet daher immer von Zeit zu Zeit ein Liederkonzert, wo im a capelle Gesang die wirklich feinste Vortragskunst sich entfalten kann.

Der „Chicago Singverein“ ist eigentlich der einzige Einzelverein, der die deutsche Sangeskunst in großem Maßstabe — in Konzerten, die ein Auditorium ausfüllen — vertritt; er sucht auch den Amerikanern gegenüber Propaganda zu machen für die edelste deutsche Kunst, möchte dazu beitragen, dem deutschen Geiste in Amerika Achtung und Anerkennung zu gewinnen und der jungen Generation der Deutschamerikaner die schönsten Blüten der deutschen Kultur zu offenbaren.

Es ist daher um so bedauerlicher, daß viele der gebildeten Deutschen, gerade die, welche Pfleger und Vertreter der Kunst sein sollten, sich den Bemühungen des Singvereins gegenüber noch immer etwas lau verhalten; dies gilt nicht so sehr vom Besuch der Konzerte, der ja stets ein sehr guter ist, sondern hauptsächlich von der Mitwirkung an ihnen. Die Töchter und Söhne und auch die jüngeren Mitglieder unserer „Vertreter des Deutschtums“ sollten es sich zur Ehre machen und sich dazu drängen, an dem schönen Werke der Wiedergabe deutscher Kunst mitzuhelfen und ihren amerikanischen Freunden zeigen, welch hohe Meinung sie von der vielgescholtenen deutschen Kultur haben.

Die Probehalle im Auditorium ist die denkbar günstigste, was Akustik und musikalische Atmosphäre betrifft, und von allen Stadtteilen aus leicht erreichbar. Proben jeden Mittwoch Abend um Punkt 8 Uhr, wann neue Stimmen vom Dirigenten geprüft werden können.

SIEGEL COOPER & Co
The Big Store — Chicago's Economy Center

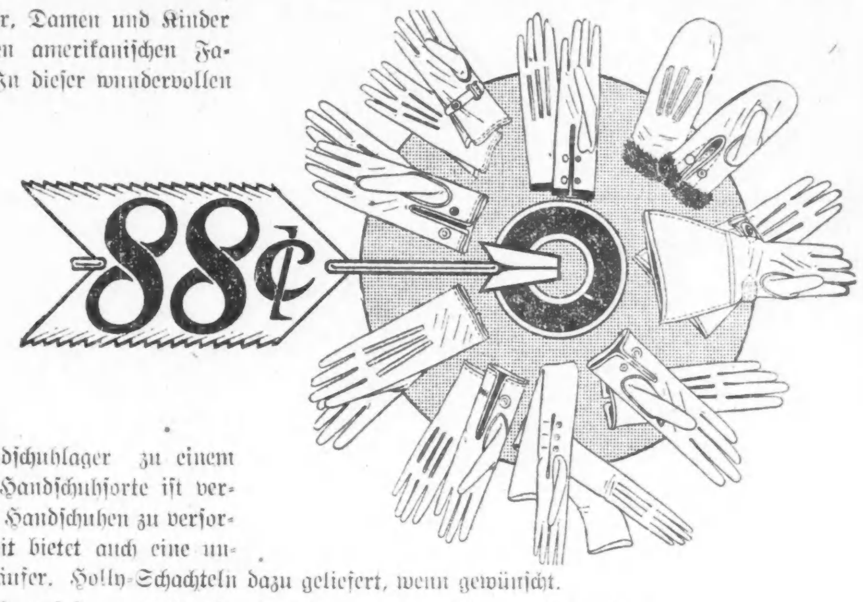
Eine prachtvolle Gelegenheit:

5000 Paar von 1.25 bis 1.50 Muster-Handschuhe zu 88c Paar

Jede Sorte und jede Facon von Handschuhen für Männer, Damen und Kinder ist eingeschlossen — Handschuhe, von einigen der bekanntesten amerikanischen Fabrikanten auf die allerbeste Art für Musterzwecke gemacht. In dieser wundervollen Auswahl sind eingeschlossen:

Dreß-Handschuhe	Fahr-Handschuhe
Straßen-Handschuhe	Motoring-Handschuhe
Lange Handschuhe	Seidengefütt. Handschuhe
Kurze Handschuhe	Fließgefütt. Handschuhe
Rehfell u. Capes	Mochas und Suedes
Gemsleder-Handschuhe	Arbeitshandschuhe und Fausthandschuhe

Jede beliebte Art Stickerei. Eine Reihe Paris Point oder die vielgetragene schwere Stickerei.



Dieser Verkauf bedeutet, daß tatsächlich ein ganze Handschuhlager zu einem einheitlichen Preise verkauft wird, denn jede nur erdenkliche Handschuhsorte ist vertreten. Versäumt die Gelegenheit nicht, die ganze Familie mit Handschuhen zu versorgen, zu dem niedrigsten Preise des Jahres. Die Gelegenheit bietet auch eine unbeschränkte Auswahl für den frühzeitigen Weihnachts-Einkäufer. Holly-Schachteln dazu geliefert, wenn gewünscht.

Die Auswahl ist so wundervoll, daß es fast unmöglich ist, alle Sorten aufzuzählen. Eins aber ist sicher — Ihr werdet nicht enttäuscht sein, irgend eine gewünschte Handschuhsorte hier zu finden.

Winter-Unterzeug: Herabgesetzte Preise

Ein bemerkenswerter Ankauf, gerade bei Beginn des kalten Wetters.

Damen-Unterzeug, 2. Floor — Männer-Unterzeug, 1. Floor.

Leibchen u. Beinkleider für Damen. Weiße gefließte Baumwolle. — Winterschwere. Reguläre und extra Größen, 39c Werte, für nur **25c**

Jersey gerippte Union Suits für Damen. Gebleichte Baumwolle, hoher Hals, lange Aermel, knöchellange Style, 50c wert, **35c**

Union Suits für Damen. Niedriger Hals, ärmellos oder Dutch Hals., Ellbogen-Aermel, $1 wert, **59c.**

Wollene Leibchen und Beinkleider für Damen, $1.00 und $1.25 Werte, zu **79c.**

Unterzeug für Männer. Hemden und Hosen. Männer-Unterzeug. Schweres Derby geripptes baumwollenes gefließtes, oder Silber, hellgrau, flach gefließt, 50c wt., **39c**

Männer-Unterzeug. Angebrochene Partien wolle gefließtes und flaches u. geripptes wollenes Männer-Unterzeug. 75c und $1 Werte, **59c.**

Schwere Derby Union Suits für Männer. Gerippte Baumwolle, Form-anschließend, closed Crotch, Ecru oder Silber. $1.25 Wert, 89c.

Muster gerippte wollene Union Suits für Männer. Mehrere der besten Fabrikate, $2 Werte, **$1.39.**

Union Suits für Damen. Weißer mercerized Lisle Faden. Hoher Hals, Facon mit langen Aermeln. Reguläre und Extra-Größen. $2 Werte, — speziell zu nur **$1**

Unterzeug für Knaben und Mädchen. Weiße baumwollene Leibchen und Beinkleider für Kinder. Größen 20 bis 30. 25c Werte — speziell zu nur **17c**

Leibchen für Knaben und Mädchen. Pants und Drawers. Flach oder gerippt, gefließt. Größen 24 bis 34. 39c Werte zu **25c.**

Weine und Liköre

Hermitage, Clermont oder Private Stock Kentucky Bourbon Whiskey — $5.50 Wert. Gallone, $4.25; ½ Gallone, **$2.25**

Importirter spanischer Port- oder Sherrywein. Gallone, $1.90; ½ Gallone, $1.00.

Edelweiß Bier. Kiste mit 24 Flaschen, $1.50. (Flaschen extra).

Rum. London Dock Jamaica Rum. Die Flasche, $1.25.

Französischer Claret oder Sauterne. $1.25 Wert. Flasche, **89c.**

Sunny Brook, Old Crow oder Old McBrayer. Volles Quart, **85c.**

Perlender Burgunder. So gut wie viele der bedeutend teureren importirten Weine. — Kiste mit 12 großen Flaschen, **$15;** Flasche, **$1.35.**

Cocktails. Manhattan, Martini, Clover Leaf oder Bronx. Flasche, **98c.**

Die Kinder wurden ganz toll vor Freude über unser Spielwaarendorf und unser

Magisches und geheimnißvolles Feenland

Fourth Floor.

Der Mother Goose ihre Kinderlein,
Frohlockten all' unter Blumen sein,
Als die Königin sie rief herein.

Einer nach dem andern ihrer Untertanen wurde von der Königin durch ihren Zauberstab aus den Bäumen und Blumen in das rosige, goldige Licht des Feenlandes gerufen. Die Ueberraschung und das Entzücken der vielen tausend Zuschauer war unbeschreiblich, als sie die vielen Verwandlungen in diesem schönen Zauberlande sahen.

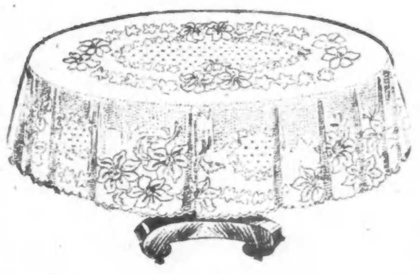
Es ist so verschieden, so viel prächtiger als irgend eine Weihnachts-Ausstellung, die Chicago je gesehen hat, daß es einen weiteren Triumph für den Großen Laden bedeutet, stets der Führer in eigenartigen Unterhaltungen für die Kleinen.

Der Weihnachtsmann regiert im Spielwaarendorf und wünscht die Kinder zu sehen.

Die beste Auswahl von Spielsachen, Puppen und Spielen, welche wir je zeigten, ist für die Weihnachts-Saison angehäuft worden, und diejenigen, die ihre Auswahl zeitig treffen, werden eine Vielseitigkeit vorfinden, welche gerade zu überraschend wirkt.

Ein Danksagungstag-Verkauf von Tafel-Leinen

Erster Floor



$5.00 Tisch-Tücher zu $3.98

Reinleinenes Tischtuch mit rundzackiger Kante. Die hübschen neuen Kreismuster. Ausgezeichnete Qualität.

Muster Tischtücher. 2½ Yard im Quadrat. Prächtige Entwürfe. Gute $10 Werte zu 5.98.

Tafel-Damast, Musterstücke von irländ. Leinen. Zwei Yards breit. 1.50 Wert, die Yard zu 1.15.

Möbel für's Speisezimmer

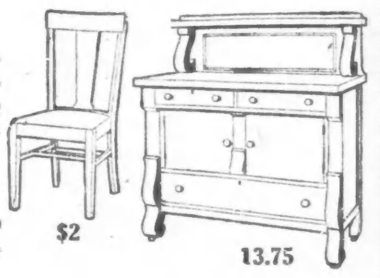
Sechster Floor

27.50 Buffet, 13.75

Gerade der halbe Preis für das hier abgebildete Buffet aus massivem Spiegeleichen. Die 45-zöllige Platte ist aus schwerer Planken-Konstruktion.

$4 Eichenholz Eßstuhl, $2

Massiv eichener Eßstuhl. Fumed oder Golden Finish. Echtes braunes Leder.



$2 — 13.75

39.75 Tisch, mit 45-zöll. Platte. Zulauf. achteckiges Untergestell, 19.88
37.50 Tisch, mit 45-zöll. Platte. Schwere Plankenplatte, zu 18.75
22.50 Tisch, mit 54-zölliger Platte. Fumed Oak Finish, zu 11.25
7.50 Eßzimmerstuhl, ganzledern. Sitz. Breite geformte Rücklehne, 3.75
5.00 Eßzimmerstuhl, ganzlederner Sitz. In Colonialentwurf, zu 2.50
4.50 Eßzimmerstuhl, ganzled. Sitz. Golden oder fumed Finish, 2.25
3.00 Eßzimmerstuhl. Leder Pad Sitz. Fumed Oak Finish, zu 1.50

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Hermannssöhne und -Töchter

Heute großes Ordensfest in Schlitz' Halle. — Konzert der Liedertafel Eintracht. — Konzert und Ball des Mozart Männerchor. — Schleswig-Holsteiner Frauen.

Der Orden der Hermannssöhne und -Töchter, eine der ältesten deutschen Gesellschaften, welcher im Laufe vieler Jahrzehnte manchem Sturm Trotz geboten, erfreut sich eines gesunden Daseins, im Besonderen dadurch, daß er Frauen als gleichberechtigte Mitglieder aufnimmt und sich mit einer der besten Lebensversicherungsgesellschaften verbunden, durch welche die Mitglieder außer gegenseitiger Krankenunterstützung, $100 Sterbegeld usw. sich durch monatliche Raten von $500 bis zu $5000 versichern können. Seit seiner Reorganisation hat er sich alle fortschrittlichen Einrichtungen gegenseitiger Unterstützung zur Grundlage gemacht. Dieser Orden trifft die besten Vorbereitungen zu seinem Ordensfest, bestehend in Instrumentalkonzert, Theateraufführung, Festrede und Ball, an dem heutigen Sonntag, Nachmittags 3:30 Uhr beginnend, in Schlitz' Halle, Ecke Ashland Ave. und Division Str. Der Eintritt kostet 25 Cents die Person. Tickets sind bei allen Mitgliedern und an der Kasse zu haben. An Erfrischungen vieler Art wird es nicht fehlen.

Das Konzert der Liedertafel Eintracht findet an dem heutigen Sonntag in der Wicker Park Halle statt. Der Chor hat fleißig an den Festliedern studirt und wird dem musikliebenden Publikum Vorzügliches bieten. Gute Solisten werden mitwirken. Nach dem Konzert findet ein gemütlicher Ball statt. Anfang 8 Uhr.

Der Mozart Männerchor macht bekannt, daß sein 15. Jahreskonzert mit Ball an dem heutigen Sonntag, 3 Uhr Nachmittags beginnend, stattfindet, diesmal in der Sängerhalle zu Blue Island, 234 Grove Str., nahe Western Ave., wegen der Sonntagsperre in Chicago. Freunde des deutschen Liedes und deutscher Geselligkeit werden dabei voll auf ihre Rechnung kommen, denn es ist ein vorzügliches musikalisches Programm aufgestellt, und der aus den Herren John J. Jung, Paul Lehmann, Frank Seitz, S. Pliszka und Henry Hadenbrock bestehende Festausschuß hat alles Uebrige bestens vorbereitet. Dirigent ist H. von Oppen. Auf dem Programm stehen u. a. die Chöre „Heimatliebe“, „Friedrich Rotbart“ und „Studenten-Nachtgesang“. Die beliebte Sängerin Ada von Gersdorf wird „Lenz“ von Hildach, „Stolzenfels am Rhein“ von Meißner und „Seemannsloos“ von Martell vortragen.

Der Schleswig-Holsteiner Frauen-Unterstützungsverein wird an dem heutigen Sonntag in der Nordwesthalle, North und Western Ave., sein Stiftungsfest mit einem Ball feiern. Die Damen haben alles auf's Schönste vorbereitet und sehen zahlreichem Besuch entgegen. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags, der Eintritt kostet 25 Cents die Person.

Der Chicago Junger Männerchor hat seine Mitglieder und Freunde zu einem Familienabend im kleinen Saale der Nordseite Turnhalle am kommenden Mittwoch (Danksagungsvorabend), 7 Uhr, eingeladen. Im Laufe des Winters, wie schon seit Jahren üblich, werden noch mehrere folgen. Derartige Festlichkeiten erfreuen sich in Sängerkreisen allgemeiner Beliebtheit, denn sie sind besonders dazu angetan, neben dem deutschen Liede echte deutsche Gemütlichkeit, sowie das Gefühl der Zusammengehörigkeit und Freundschaft zu pflegen und zu fördern. Ein schönes Programm ist aufgestellt, für flotte Tanzmusik ist gesorgt, und ein erfahrenes Komite ist an der Arbeit, um allen Teilnehmern einige recht vergnügte Stunden zu sichern. Der Eintritt ist frei.

Der Frauen-Krankenunterstützungsverein Fortschritt wird am Samstag, dem 15. Januar, in Schönhofens Halle sein 18. Stiftungsfest mit Konzert und Ball feiern. Der Anfang ist auf 7 Uhr Abends festgesetzt. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents.

BANKES' The Best COFFEE 26¢ a lb.

Der 26c Kaffee mit dem 40c Geschmack. Sie bekommen ihn nur bei Bankes'. Nehmen Sie heute ein Pfund mit heim.

Bankes' köstlicher Santos Kaffee, — überall zu 28c Pfund verkauft, zu...... **19c**

Allerbeste Creamery-Butter — die beste in der Stadt, Pfund............ **32c**

Bankes Dairy Tafelbutter zu............27c

Allerfeinster Tee, in besten Läden zu $1 das Pfund verkauft, nur........... **60c**

Tee — strikt 60c wert — für............40c

$500.00 Belohnung, wenn man ein Pfund Butterine in Bankes' Läden kaufen kann.

Nordwestseite:	Nordseite:	Westseite:	
1644 W. Chicago Ave	406 W. Division Str.	1510 W. Madison Str.	1818 W. 12. Str.
1373 Milwaukee Ave	720 W. North Ave.	2830 W. Madison Str.	3102 W. 22. Str.
1045 Milwaukee Ave	2640 Lincoln Ave.	1836 Blue Island Ave	**Südseite:**
2054 Milwaukee Ave	3244 Lincoln Ave.	1217 S. Halsted Str.	3032 Wentworth Ave
2710 W. North Ave.	3413 N. Clark Str	1832 S. Halsted Str.	3427 S. Halsted Str.
			1729 S. Ashland Ave.

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 21. November 1915.

(Für die „Sonntagpost".)

Der Heiratslustige im Schützengraben.

Humoreske von Albert Weihe.

(Schluß.)

Wir schlossen den vorhergehenden Abschnitt unserer Erzählung mit der Wiedergabe des Briefes, den die Baronin an den Gefreiten Schmalz geschrieben hatte.

Beim Durchlesen dieses Schreibens hatte unser Freund Schmalz geglaubt, zu träumen; nichtsdestoweniger beeilte er sich, dasselbe sofort in der inneren Tasche seines Uniformrockes verschwinden zu lassen und sich mit Eifer und Gefühl an die Vertilgung der Delikatessen im Liebesgabenpacket zu machen. Kameradschaftlicher Gepflogenheit gemäß rief er zu diesem Stück Arbeit einen anderen Gefreiten, einen Schulmeister von Geblüt, zu Hilfe.

„Sag' mal, Schulmeister," meinte er, mit beiden Backen kauend und ganz ex abrupto, „gibt es auch unverheiratete Baroninnen?"

„Gewiß doch!" erwiderte der Gefragte, den Rumpf eines gebratenen Hähnchens erledigend. „Die unverheiratete Tochter eines Barons ist gerade so gut wie ihre Mutter eine Baronin. Bisweilen titulirte man früher die jungen Baroninnen auch Baronessen. Das war etwas mehr französisch, aber etwas weniger richtig, und „Baronesse" ist daher auch seit dem Ausbruche des Krieges in Deutschland eine verpönte Titulatur."

„Danke für gütige Belehrung!" sagte Schmalz trocken, und wickelte den Rest des Liebesgaben-Lunches ebenfalls sehr ex abrupto in ein Papier, um ihn in seinem Privatsicherheitsgewölbe, Freßtober genannt, im Schützengraben in Sicherheit zu bringen.

„Willst Du vielleicht eine Baronin oder eine Baronesse heiraten?" rief ihm der Schulmeister, der sich gebührend über das abgekürzte Verfahren bei Aufhebung des Freilunches ärgerte, malitiös nach.

„Ich denke, ich habe gute Aussicht dazu" schrie Schmalz zurück und verschwand allsogleich in der Tiefe des Schützengrabens.

Hier zog er den Brief wieder hervor und las ihn jetzt viel aufmerksamer und in weit größerer Ruhe als zuvor durch. Er dachte dann gründlich über den Inhalt nach, während er ab und zu in den kleinen Handspiegel, der über seiner Lagerstelle hing, einen prüfenden Blick warf. Er mußte mit seiner, im Glase wiedergegebenen Erscheinung recht wohl zufrieden sein, denn er nickte öfters seinem Spiegelbilde wohlgefällig zu, wirbelte die Enden seines starken „Es-ist-erreicht"-Schnurrbarts kühn nach oben und murmelte: „Ich bin unzweifelhaft ein forscher Kerl, und jedes junge Weibsbild sollte ja eigentlich und von Rechtswegen stolz sein, wenn sie mich zum Manne kriegen kann, aber daß mich eine Baronin, ausgerechnet eine Baronin, heiraten will (sie sagt es zwar nicht direkt, aber jeder Blinde kann diese ihre Absicht mit dem Krückstock zwischen den Zeilen des Briefes lesen)—das ist denn doch eine Ehre, deren ich mich nicht so ganz würdig halte. Eine Baronin und ein armer Teufel, wie ich! Ach was! Unsinn! Bescheidenheit ist eine Zier, doch weiter kommt man ohne ihr, verbesserte er seinen Gedankengang, „und dann—wozu bin ich Ritter des Eisernen Kreuzes, also so gut wie geadelt durch meinen Kaiser? Soll ich da zu schüchtern sein und nicht zugreifen, wenn eine adelige Dame mich heiraten will? Nur Mut! Die Sache wird schon gut gehen! Noch heute komme ich um einen vierzehntägigen Urlaub nach Berlin ein.

* * *

Etwa eine Woche später meldete Anna die zu ihren sonstigen dienstlichen Funktionen auch die Vertretung der beurlaubten Kammerzofe übernommen hatte, der Baronin, daß sich im Vorzimmer ein Soldat befinde, der ihr seine Aufwartung machen wolle.

„Ein Soldat, ein gemeiner Soldat, will sich mir vorstellen?" meinte die Dame naserümpfend und sich sehr erstaunt, fast beleidigt, anstellend. „Ich verstehe nicht, wie der Mann dazu kommt, und ich verzichte gerne darauf, seine Bekanntschaft zu machen!"

„Verzeihen Sie, gnädige Frau, der Herr ist eigentlich kein gemeiner Soldat mehr, er ist schon ein Avancirter und etwas Höheres — ein Gefreiter! Dazu trägt er den Orden für Tapferkeit vor dem Feinde — das Eiserne Kreuz!" Anna sagte das zwar im bescheidenen Tone, hatte aber doch dabei Mühe, den Aerger über das hochfahrende Wesen ihrer Herrin zu verbergen.

Diese durchschaute Anna sofort. Der Soldat hatte einen guten Eindruck auf sie gemacht. Daher der „Herr", die Richtigstellung seiner Charge und die Erwähnung des Eisernen Kreuzes.

„So, so?" sagte sie in plötzlich verändertem, jetzt ganz freundlichem Ton: „Das Eiserne Kreuz trägt er? Wie schade, daß ich den tapferen Vaterlandsverteidiger heute nicht empfangen kann. Ich bin von der Migräne zu sehr geplagt! Entschuldigen Sie mich also bei ihm, bewirten Sie ihn aufs Beste, und bitten Sie ihn, mir morgen auf Mittag seine Aufwartung zu machen!

Anna war eine gehorsame Dienerin, die die Befehle ihrer Herrschaft prompt ausführte, besonders wenn ihr die Ausführung eines Befehls eine so große Freude bereitete, wie in diesem Falle. Sie bewirtete also den Gefreiten Schmalz nicht nur mit dem Besten, was die Küche und der Keller der Baronin aufwies; sie gab sich auch die größte Mühe, dem Gast die Zeit seines Besuches durch ihr bewährtes und ausgibig bei jeder Gelegenheit geübtes Unterhaltungstalent in der angenehmsten Weise zu vertreiben. Als verständiges Mädchen und patriotische Köchin dazu, konnte sie doch unmöglich den tapferen und ebenso liebenswürdigen Vaterlandsverteidiger wie einen fechtenden Walzbruder bloß summarisch abfüttern und nach der Atzung seinen Dank abweisend ihn mit einem gleichgiltigen „Schon gut" laufen lassen.— Und außerdem schätzte der Soldat, der in den abscheulichen Schützengräben von jedem Verkehr mit dem schöneren Geschlecht abgeschlossen war, wahrscheinlich ihre freundliche Aufnahme und Unterhaltung mindestens ebenso hoch wie die saftigen Gänsekeulen und sonstigen „Philippsknochen" und Getränke, die sie ihm vorsetzte. Da die Baronin wegen ihrer heute sehr zeitgemäßen Migräne auf ihrem Zimmer, also außer Schußweite blieb, auch kein einziges Mal während des ganzen Nachmittags durch das Haustelephon nach Anna rief, so konnte sich diese ungestört und ohne sich irgend einen Zwang anzutun, der Unterhaltung und Bewirtung ihres Gastes widmen. Schmalz, der sich anfänglich für einen forschen Kerl und schneidigen Vaterlandsverteidiger etwas sehr schüchtern benommen hatte, taute bei dem anmutigen Geplauder Annas und dem ausgezeichneten Rheinwein der Frau Baronin denn auch bald auf, und berichtete in lebhafter und anregender Weise dem gespannt zuhörenden Mädchen von seinen Erlebnissen und Taten im Kriege. Wenn bei der Schilderung der blutigen Schlachten, die er mitgekämpft, und der furchtbaren Gefahren, denen er nur um Haaresbreite entgangen war, ihre Wangen erbleichten und ihre Augen sich mit Tränen füllten, stellte er den Gleichmut ihrer Seele und ihre frohe Stimmung wieder sogleich dadurch her, daß er ihr in drolliger Weise das Maulwurfleben der Soldaten in den Schützengräben beschrieb. Und als er ihr endlich auf eine dahingehende Frage in dramatischer Weise schilderte, wie er das Eiserne Kreuz für die Eroberung einer französischen Fahne unter der größten Lebensgefahr sich erworben habe, konnte sie ihren Stolz, einen solchen Helden zu bewirten, kaum bewältigen. Sie hätte, wenn Solches nicht gar zu unschicklich gewesen, sich im Taumel ihrer überwältigenden Gefühle dem tapferen Vaterlandsverteidiger an die Heldenbrust geworfen.

Als die Dämmerung anbrach, wollte sich Schmalz mit dem Versprechen, morgen pünktlich zu der von der Baronin befohlenen Zeit wieder anzutreten, schicklichkeitshalber empfehlen. Anna aber drehte das elektrische Licht an und hielt ihn zurück. Und Schmalz ließ sich gerne zurückhalten. Wer hätte es in seiner Lage nicht getan? Wie alle Krieger war er beim Erzählen seiner Kriegsabenteuer in seinem Element, umsomehr, da er eine Zuhörerin an Anna fand, die begeistert an seinen Lippen hing und dabei doch nicht vergaß, häufig seine Lippen mit begeisterndem Rheinweine anzufeuchten.

Bei all' der gespannten Aufmerksamkeit, die sie den Erzählungen des Vaterlandsverteidigers schenkte, hatte sie sich doch eines sie beständig störenden Gedankens nicht ganz erwehren können. Das allernächst Liegende, den Zweck seines beabsichtigten Besuches bei der Baronin, erwähnte er nämlich mit keiner Silbe! Warum wollte er sich ihrer Gnädigen vorstellen? Er mußte doch etwas von ihr haben oder bei ihr ausrichten wollen. Aber was? Die Neugier plagte sie mächtig; doch sie war zu diskret, ihn direkt danach zu fragen. Nach Weiberart wollte sie das, was der Mann im verschwiegenen Busen trug, durch List ihm entlocken. Zu diesem Ende mußte sie die Baronin auf den Angelhaken stecken, damit der Fisch darauf schnappte, oder, um aus dem Bilde zu fallen, damit sich ihr Gast bei der Unterhaltung über die Baronin verschnappte und im Eifer des Gesprächs die Katze aus dem Sacke schlüpfen ließ. Sie wartete mit ihrer Kriegslist, bis Schmalz sich trotz ihres nochmaligen Einspruchs zum Fortgehen anschickte und sie bat, ihm doch wenigstens eine kurze Strecke auf dem Wege nach seinem Absteigequartier das Geleit zu geben.

„Gerne, sehr gerne will ich mit Ihnen gehen!" rief sie glücklich, setzte aber sogleich in betrübtem Tone hinzu: „Leider darf ich nicht! Die Gnädige könnte mich rufen!"

„Ist sie denn so schlimm krank? Ich glaubte, sie litt nur an der Migräne?"

„Ja, aber bei dem Gram um den seligen Herrn zuerst und der Sorge um unseren jungen, gnädigen Herrn, der jetzt als Leutnant im Felde steht, bekommt sie oft Nervenzufälle!"

Schmalz glaubte seinen Ohren nicht zu trauen! Die Baronin hatte einen erwachsenen Sohn — einen Leutnant!

„Ja!" fuhr Anna gesprächig fort, „und solche Nervenzufälle sind bei älteren Leuten oft recht gefährlich. Sie geht schon ins 63. Lebensjahr."....

Die Baronin war über 62 Jahre alt und wollte ihn heiraten!! Heiliger Brahma!! Er rang nach Luft! Die ihm zugedachte Ehre, der Ehenachfolger eines Obersten und der Schwiegervater eines Leutnants zu werden, hatte ihm den Atem benommen. Die Bestürzung darüber war so groß, daß er sie kaum niederkämpfen konnte; ja, er hatte schon den Mund geöffnet, um auf den Angelhaken zu beißen, d. h. mit seinem Geheimniß herauszuplatzen, als ihm Anna, ohne es zu wissen und natürlich noch viel weniger zu beabsichtigen, zu Hilfe kam, indem sie das ins Stocken geratene Gespräch wieder aufnahm und es nach dienender Geister Art nicht eher beendete, als bis sie so ungefähr den ganzen Lebenslauf ihrer alten Gebieterin mit vielen pikanten und interessanten Einzelheiten und mehr oder weniger frei erfundenen Zusätzen geschildert hatte.

Da diese Erzählungen für Schmalz trotzdem weiter nichts wie Aufregendes brachten, hatte er hinlänglich Zeit, den Status ante quo seines Gemütszustandes wieder herzustellen. Er tändelte und scherzte noch eine kleine Weile mit Anna und nahm dann herzlichen Abschied von ihr. Daß er ihr dabei einen oder gar mehrere herzliche Küsse auf die schwellenden Lippen drückte, verraten wir nicht. Dazu sind wir zu diskret.

* * *

Schmalz hatte oft im Schützengraben bei Kanonendonner und Shrapnell-Musik sanfter und ruhiger geschlafen, als in der folgenden Nacht in der friedlichen Atmosphäre seines stillen Zimmers im Absteigequartier. Der Besuch bei der Frau Baronin, und was damit zusammenhing, hatte ihn mehr aufgeregt und sein Blut in größere Wallung gebracht, als ein unvorhergesehener Besuch seines Schützengrabens durch die feindlichen Franzosen. — Pläne schmiedend und wieder verwerfend wälzte er sich ruhelos auf seinem Lager.... Er wußte, Anna hatte es ihm angetan....ihre glühenden Küsse brannten noch auf seinen Lippen.... Sie mußte die seine werden, und wenn nicht bloß eine alte Baronin, sondern zehn junge und schöne Prinzessinnen von Geblüt um seine Liebe warben!

Wie aber sollte er sich mit der Baronin auseinandersetzen? Anfänglich dachte er daran, sich in ihrem Hause nicht mehr blicken zu lassen und das bereits halb und halb mit Anna angesponnene Liebesverhältniß heimlich und hinter ihrem Rücken fortzusetzen. Doch nach reiflicher Ueberlegung gab er diesen Gedanken wieder auf. Er würde dann, was er im Kriege von Grund seiner Seele zu werden verabscheut hatte, in der Liebe geworden sein — ein Feigling. Er war der Einladung der Baronin gefolgt und zu ihr gegangen, um mit ihr über das Heiratsprojekt zu verhandeln; wie konnte er jetzt vor ihr Reißaus nehmen, ohne sie von Angesicht zu Angesicht gesehen zu haben? Nicht nur die Baronin, er hätte sich in diesem Falle selbst den Vorwurf der Feigheit machen müssen. Das durfte, das konnte er nicht. So handelt kein braver Mann, noch viel weniger ein tapferer Soldat. Nein, er wollte vor sie hintreten, ihr auseinandersetzen, daß der große Unterschied im Alter und Stande hindernd seiner Verbindung mit ihr im Wege stände, und ihr gleichzeitig mitteilen, daß er in Bälde einem zu ihm besser passenden jungen Mädchen einen Heiratsantrag stellen wolle. Dann war er jeder weiteren Verpflichtung ledig und konnte offen und ehrlich um Annas Hand werben. Mit diesem festen Vorsatze schlief er endlich ein. Abendgedanken sind gewöhnlich keine Morgengedanken. Nicht so bei Schmalz. Er stand bei seinem Vorsatz fest beharrend, auf und kleidete sich an, um die beabsichtigte Visite bei der Frau Baronin zu machen—

* * *

Schmalz ging nicht, wie am vorhergehenden Tage und wie es sich für jeden Besucher eines vornehmen Hauses schickt, in das Wartezimmer, um sich anmelden zu lassen, sondern mit Umkreisung desselben nach der Küche. Er hoffte, noch ein paar freundliche Worte mit Anna wechseln zu können, ehe er den sauren Gang in den Empfangssalon der Baronin antreten mußte. Zu seinem Befremden traf er Anna nicht in der Küche an, hörte sie aber im Nebenzimmer mit der Baronin sprechen und fing noch durch die halb offen stehende Tür die letzten Worte der Unterhaltung auf. „Mein militärischer Besuch hat Ihnen also so sehr gefallen?" hörte er die Dame zu Anna sagen. „Das freut mich um Ihrer selbst willen, und ich hoffe, daß Sie während seines Urlaubs noch viel bessere Freunde werden! Führen Sie den Herrn, sobald er erscheint, in dieses Zimmer, das heute als Empfangssalon dienen soll!"

Was war das? — Die Baronin, die darauf aus war, ihn zu heiraten, freute sich darüber, daß er ihrer Köchin gefiel? — Die Worte gingen ihm wie ein Mühlrad im Kopfe herum. Was sollte er daraus machen?— Hatte die Baronin nach reiflicher Ueberlegung das Heiratsprojekt mit ihm fallen lassen, und wollte sie jetzt zu Gunsten Annas davon freiwillig zurücktreten? Ja, so war es, so mußte es sein! Sie hatte ihn infolge seines Heiratsgesuches in der Zeitung nach Berlin gelockt; durfte sie ihn jetzt mit dem Bescheide, daß sie anderen Sinnes geworden sei, wie einen Hansnarren nach dem Schützengraben wieder zurückschicken? Nein! So behandelte man keinen Vaterlandsverteidiger und Ritter des Eisernen Kreuzes! Das Wenigste, was sie, um ihren unüberlegten Schritt gut zu machen, tun konnte, und, wie er aus ihren Worten zu Anna entnahm, auch wirklich getan hatte, — sie mußte sich nach einem Ersatz für ihre Person umgesehen und ihn in Anna gefunden haben. Er war selbstverständlich auf's Höchste entzückt über diesen Rollentausch. — Wie peinlich mußte es aber der hochgestellten Dame sein, ihm von dieser Personenverschiebung Mitteilung zu machen? Nun, was an ihm lag, wollte er tun, daß die Baronin bei Abwickelung dieser delikaten Angelegenheit so wenig wie möglich in Verlegenheit zu geraten brauchte.

Schmalz hatte, mit der Lösung so schwieriger Probleme beschäftigt, gar nicht darauf geachtet, daß Anna aus dem Zimmer der Baronin nach der Küche gekommen war. Er bemerkte sie erst, als sie mit flammender Röte auf den Wangen vor ihm stand. „Die Baronin läßt bitten!" meldete sie mit unsicherer Stimme.

Schmalz stand einen Moment unentschlossen da. Dann, einem plötzlichen Impulse folgend, nahm er sie in seine Arme und fragte in zärtlichem Tone: „Anna, liebst Du mich?".....

Ein inniger Kuß war ihre Antwort.

„Komm' mit herein zur Frau Baronin!" sagte er, und sie folgte ihm, wenn auch mit zögerndem Fuße, so doch willigem Geiste.

* * *

Als die Beiden — Anna mit dem Taschentuch vor den Augen — zu der Baronin ins Zimmer traten, stand die alte Dame auf und streckte ihrem Besucher die Hand zum Willkommen entgegen.

„Herr Schmalz?" fragte sie, ihn mit freundlichen Blicken musternd.

„Z' befehlen, Frau Baronin," meldete er, „Gefreiter Schmalz von der 6. Kompagnie 4. Ostpr. Grenadier-Regiment 5, zur Zeit auf Urlaub in Berlin zur Einleitung von Verhandlungen, die nach Beendigung des Krieges zu seiner Verheiratung führen sollen!"—

„Ich danke Ihnen," erwiderte sie. „Als ich in der Zeitung Ihr Heiratsgesuch las und die über Sie angestellten Erkundigungen glänzend ausfielen, hielt ich es für meine Pflicht, einem so braven Manne und tapferen Vaterlandsverteidiger bei der Auswahl seiner Lebensgefährtin behilflich zu sein. Da ich eine geeignete Person fand, auf die ein jeder brave Mann stolz sein kann, ersuchte ich Sie, nach Berlin zu kommen, um bei Ihrer Zukünftigen für Sie die Freiwerberin zu spielen. Es sind aber jetzt Umstände eingetreten, die mich zwingen, nichts weiter in der Angelegenheit zu tun!"

Anna bekam es bei diesen Worten mit der Angst zu tun, begann heftig zu schluchzen, während Schmalz ganz betreten zu Boden schaute.

„Ja, lieber Schmalz," wandte sich die Baronin an diesen mit einem feinen ironischen Lächeln, „wie können Sie erwarten, daß ich noch etwas für Sie tun soll, wenn Sie schon alles, was nötig ist, selbst getan haben? Sie kamen, sahen und siegten — und eroberten allein die Festung, bei deren Erstürmung ich Ihnen meine Hilfe als Bundesgenossin zugedacht hatte, denn das war der Zweck meines Briefes.— Anna ist das Mädchen, das ich als Ihre Zukünftige ausgewählt hatte. Machen Sie sie glücklich!"

Anna stürmte auf die Baronin zu und bedeckte ihre Hand mit Küssen, während Schmalz verlegen und beschämt über seinen lächerlichen Irrtum an seinem Schnurrbart zupfte und seinen Dank der Baronin zustotterte.... Weiter erzählen wir nichts und überlassen es unseren scharfsinnigen Leserinnen, sich den Schluß dieser Szene, die selbstverständlich mit einer Verlobung endete, auszumalen; ebenso wie auch die vielen glücklichen Stunden, die die beiden Liebenden bis zum Ablauf von Schmalz's Urlaub verlebten.

* * *

Jetzt liegt Schmalz wieder im Schützengraben 3 bei Rheims und schreibt in seiner freien Zeit, in der er nicht mit dem Totschießen von Franzosen beschäftigt ist, gefühlvolle Liebesbriefe an seine verlobte Braut Anna. Er läßt sich in jedem Briefe der Frau Baronin wärmstens empfehlen, bittet dabei aber immer Anna untertänigst, doch ja nichts davon zu erwähnen, daß er damals eigentlich nicht zu ihr, sondern zu der gnädigen Frau auf Brautschau gekommen war.

Wird sie dies halten können?

Prominente Persönlichkeiten des Weltkriegs.

— Nr. 2 —

GENERAL CADORNA.

Bläst auch der Wind von hinten und von vorna, fest steht und treu vor Görz Gen'ral Cadorna; trinkt still und unverzagt manch' Glas Chianti, schielt nach den Alpen und ruft kühn: Avanti! Dann läßt er sich in seinem Zelte nieder und schreibt nach Rom: „Fast siegten wir heut' wieder! Schon hörte uns der Feind Vittoria schrei'n, — da fing es leider heftig an zu schnei'n." Am nächsten Tag da singt er Jubellieder: „Die liebe Sonne scheinet heut' wieder, und wagten sich die Feinde nur heran, wir massakrirten alle, Mann für Mann." Nicht Blut am Schwert, nein, Tinte an den Fingern, hofft er Italiens Gegner zu verringern, und liefert, als sein Werk, der Weltgeschichte statt Taten blöde Witterungsberichte. Kehrt er zurück einst nach dem Tiberstrande, lohnt ihn ein Wetterglas an breitem Bande, und selbst d'Annunzio ruft begeistert dann: Cadorna hoch, der tapfere Wettermann!

* * *

Nächsten Sonntag: Nick der Kleine.

Eine Geschichte von der Musterung.

Von F. St. Gunther.

Das Leben, das Schicksal, die Wahrheit scheren sich bekanntlich den Kuckuck um beifällige oder abfällige Kritik ihres Waltens und suchen niemals nach Erklärung oder gar Entschuldigung dafür. Trotzdem aber — obwohl diese Geschichte von der Musterung der Dreiundvierzig- bis Fünfzigjährigen geradezu beispiellos wahr ist und obwohl ich mich überdies bei ihrer Mitteilung der peinlichsten Rücksicht befleißigen werde — trotzdem bitte ich besonders zart besaitete Gemüter von Leserinnen und auch Lesern, sie lieber zu überschlagen.

Also: Unter den zahlreichen Dreiundvierzig- bis Fünfzigjährigen Wiener Gemeindeangehörigen, die seit etlichen Wochen täglich mit der Elektrischen die Hauptstraße des dritten Bezirks hinauffuhren, um ihrer Stellungspflicht zu genügen, befand sich eines schönen, das heißt kühlen und windigen Augustnachmittags auch der fünfundvierzigjährige Beleuchtungsmonteur Leopold Lampel. Von der erwartungsbangen Sorge, die mancher seiner Fahrtgenossen immerhin zeigte, war auf seinem runden, feisten, schnurrbärtigen Antlitz nichts zu lesen. Im Gegenteil, Herr Leopold Lampel war recht herzlich froh, daß er endlich so weit war. Denn über das Ergebniß seiner militärischen Musterung war er sich von vornherein vollkommen klar, das konnte unmöglich anders als „negativ" ausfallen. Erstens hatte Herr Lampel „nicht gedient"; zweitens hielt er sich für zu korpulent für die Uniform; drittens spürte er bisweilen nach der fünfundzwanzigsten Dramazigarette eine gewisse Herzunruhe; viertens hatte ihm vor zwei Jahrzehnten ein persönlich bekannter Studirender der Medizin eröffnet, er, Lampel, leide zwar noch nicht an Blähhals, zeige aber ganz unverkennbare „Neigung" dazu... Also die Musterung selbst war das wenigste. Aber ihre Begleiterscheinungen, ihre Nebenumstände, die notwendigen Vorbereitungen dazu, die hatten ihm Kopfzerbrechen und Unbehagen verursacht. Dokumente mußte man sich verschaffen, einen halben Arbeitstag mußte man versäumen, ins Bad mußte man gehen, rasiren mußte man sich lassen, frische Wäsche sollte man anlegen. Das letztere empfand Herr Lampel besonders störend. Er war unverheiratet und nichts weniger als ein Geck oder Dandy. Auf reelle Genüsse in fester und tropfbarflüssiger Form hielt er viel, auf den äußeren Schein sehr wenig. Seine Schneiderrechnungen bewegten sich in den bescheidensten Grenzen. Hemden besaß er zwei, von denen immer eins beim Waschen und Bügeln war. Jenes andere Unterkleid jedoch, das — das — ich habe Sie ja gewarnt, meine Damen, ich fühle mich schuldlos! — das also, an die Hemdbrust anschließend, abwärts verläuft und das, wie jeder einigermaßen Erfahrene weiß, bei der oder doch unmittelbar vor der Musterung eine so wichtige Rolle spielt, jenes Kleidungsstück war ihm gar nur in einem einzigen, noch dazu trotz aller möglichen Schonung schon recht strapazirten Exemplar zu eigen. Mein Gott, das Fleisch, die Wurst, das Bier wurden täglich teurer, da blieb kein Geld für Luxusausgaben. Aber die Vorladung zur Musterung brachte Herrn Leopold Lampel nun in tötliche Verlegenheit. Seine Quartiergeberin, die brave Frau Anna Holubek, eine arbeit- und riegelsame Wittwe, half ihm heraus. Besagten Kostümbestandteil, der Herrn Lampel gehörte, wieder in achtbaren Zustand zu versetzen, erklärte sie zwar nach kurzem Ueberlegen für eine bare Unmöglichkeit. Aber vierundzwanzig Stunden später fand Herr Leopold Lampel, als er von der Arbeit heimkehrte, ein gleichartiges, doch tadellos erhaltenes und blühweißes Bekleidungsstück in seiner Kammer, das aus dem Nachlaß des seligen Herrn Holubek stammte....

Und damit war er sozusagen „aus dem Wasser". Dankbar und gerührt dachte er heute an seine wackere Zimmerfrau zurück. Es war ja richtig, sie war keinesfalls eine Schönheit, sie war wohl auch um ein paar Jahre älter als er, und sie konnte manchmal verdammt schneidig auftreten—aber seine Ordnung und Bequemlichkeit durfte ein Mann, der sie etwa heiratete, getrost von ihr erwarten. Heiratete.... Herr Leopold Lampel hatte dieses Wort und diese Vorstellung bisher stets im Keim erstickt. Heute auf einmal schienen sie ihm nicht mehr so gräßlich. Wer weiß, was er tat, wenn er für „nicht geeignet" befunden wurde.... Und daß der Befund so lautete, war ja tote Gewißheit!

Diese seine felsenfeste Ueberzeugung teilte Herr Leopold Lampel auch dem bekümmerten und gedrückten grauhaarigen Manne, Tischler und Familienvater, offenherzig mit, der ihn ängstlich fragte, ob sie denn noch nicht beim Dreher oder etwa schon über ihn hinausgefahren seien. Aber Herr Lampel begnügte sich nicht damit, sondern eröffnete dem kindergesegneten Tischler überdies, an seiner Tauglichkeit könne, soviel man sehe, kein Zweifel sein: Was natürlich die Stimmung des also Eingeschätzten keineswegs hob....

Für halb zwei waren sie beide vorgeladen, um einviertel zwei schon betraten sie miteinander den weiten, stimmen- und raucherfüllten Gasthaussaal — aber auf die vierte Stunde bewegte sich der Zeiger, und noch immer wurden die außerordentlich hohen Nummern ihrer Vorladungen von keinem der würdevoll geschäftigen städtischen Amtsdiener ausgerufen. Dieses endlose Warten, bloß durch einige Krügel Bier gemildert, fing Herrn Lampel zu langweilen an. Er hatte bereits jeden, der ihm in den Wurf kam, davon in Kenntniß gesetzt, daß er für seine Person nicht im mindesten mit dem „B'haltenwerden" rechne. Er hatte auch jedem, der es hören oder nicht hören wollte, treuherzig versichert, daß ihm, dem mehr oder minder freiwilligen Zuhörer nämlich, höchst-, höchstwahrscheinlich das frisch-fröhliche Soldatenlos blühe.

Und nun verspürte Herr Lampel schon eine gewisse Nervosität.

Endlich aber — der Saal war bereits sehr, sehr gelichtet—wurde auch die letzte Partie aufgerufen und gesammelt und über die Stiege hinauf in den Musterungsvorraum, den Auskleideraum, geführt; die letzte Partie, zu der neben anderen achtundzwanzig der kinderreiche Tischler und der ehelose Beleuchtungsmonteur gehörten.

Und jetzt vollzog sich das Weitere blitzgeschwind, so geschwind, daß der behäbige Herr Lampel sich kaum genug beeilen konnte. Und jetzt auf einmal — weiß der Teufel, wie das zuging — verließ ihn auch seine schöne Selbstsicherheit, verließ ihn mehr und mehr, je näher er, bloß noch mit dem genugsam besagten Kleidungsstück angetan, von Stuhl zu Stuhl nach dem geheimnißvollen Vorhang hin rückte. Mann um Mann verschwand, die letzte Hülle abwerfend, durch dessen staubige Falten, Mann um Mann tauchte wieder zwischen ihnen auf, mit enttäuschter oder befriedigter Miene. Mancher war darunter, dem Lampel die unbedingte Waffendiensteignung vorhergesagt hatte und den die Kommission dennoch nicht geeignet fand. Der Tischler trat hinein, der Tischler trat heraus.

„Untauglich!" stammelte er beglückt und verhüllte seine Blößen.

„Lampel Leopold!" erscholl es mark- und beinerschütternd unmittelbar darauf.

Wenn man dem Herrn Leopold Lampel eine Minute später eine blanke Million geboten hätte, er solle sagen, ob das Zimmer, das er betreten, groß oder klein, hell oder dunkel, luftig oder dumpf, ob viele oder wenige Menschen darin gewesen seien — er hätte sich die Million nicht verdienen können, denn er wußte es nicht. Das aber wußte er nur zu genau, daß das Urteil, das über ihn gefällt worden war, also lautete:

„Geeignet!"

Da war jeglicher Irrtum ausgeschlossen.

„No, machen S' Ihnen nix draus," tröstete ihn der Tischler, „Sö san ja a freier, lediger Mensch. Wann i an Ihnerer Stell' woar', wann i für niemand z'sorgen hätt'...."

Herr Lampel hörte und sah nichts. Er war wie vor den Kopf geschlagen. Er wußte kaum, wie er wieder in die Kleider kam. Vergebens suchte er, seine Schuhriemen festzubinden, es gelang ihm nicht. Die anderen waren viel geschickter und flinker als er. Da plötzlich ließ sich die fette Stimme des städtischen Amtsdiener, der „aufzuräumen" begann, deutlich vernehmen:

„G'funden is was worden — geht Niemandem was ab?"

Und in die Mitte des Zimmers tretend, ließ er von der erhobenen Linken einen länglichen, weißlichen, zweigeteilten Gegenstand allen sichtbar herabbaumeln.

„A Gattihosen is g'funden word'n. Wer von die Herrn hat sei' Gattihosen vergessen?"

Alle, nein, fast alle lachten — aber keiner wollte sich zu dem Verlust bekennen und den Fund entgegennehmen. Keiner.

Und der Amtsdiener begann froh und laut von Neuem:

„Wo is alsdann der Herr, der in dö Gattihosen einig'hört?"

„Schau'n S' genau nach," entgegnete ihm ein Witzbold, „vielleicht steckt er eh drin...."

Der Beleuchtungsmonteur Leopold Lampel fand dieses grausame Scherzen in so ernster Stunde ungemein roh. Er war verstohlen mit zitternden Händen seine gestreiften Beinkleider entlang gefahren und war zusammengezuckt und errötet, und blickte nun starr zu Boden, als wären alle Augen auf ihn gerichtet, und er müßte ihnen ausweichen.

Leichter ward ihm erst, als der Amtsdiener endlich seinen rätselhaften Fund kopfschüttelnd in Verwahrung nahm. Und doppelt leicht, als er, Leopold Lampel, mit anderen „Tauglichen" das Lokal verlassen konnte und in jenes geführt wurde, wo er zur Fahne schwören sollte.

Und abermals ging eine Wandlung in seinem Innern vor. Wie eine böse Verzauberung war es nun von ihm geglitten — fast wie eine zwängende Haut, die einem andern gehörte. Was war ihm denn nur eingefallen, da er sich allen Ernstes danach gesehnt hatte, vom Militär freizuwerden, um sich einer viel lästigeren, weil dauerhafteren Einschränkung seiner Freiheit zu unterwerfen? Da er daran gedacht hatte, jene alte Bisgurn, die einem schon als Quartierfrau mit ihrem Kritteln und Nörgeln, ihren ewigen Mahnungen zur Nettigkeit und Sparsamkeit das Leben versauern konnte, gar zu seiner Ehefrau zu machen? Ihrer Herrschaft, die sie sich anmaßte, den Schein der Rechtmäßigkeit zu geben?....Welcher plumpen, wohlfeilen Fallstricke sie sich bedient hatte, um ihn einzufangen! Was ihm nur beispielsweise bevorstände, wenn er sich ihr bereits bedingungslos ergeben hätte und nun heute heimkehrte, ohne militärische Dienstverpflichtung, aber auch ohne....

Wie angenehm kühl ihm war, besonders von den Knien abwärts! O nein, er wurde schon lieber Soldat.

Und da tat sich die Tür auf, und das war das Zeichen zum Beginn der feierlichen Handlung, mit der er in den Verband des österreichischen Landsturmes aufgenommen werden sollte. Gott sei Dank, seufzte Herr Leopold Lampel, unhörbar, aber aus tiefstem Herzen:

Gott sei Dank, mich hab'n s' b'halten!

Es werde Recht.

Roman von Arthur Winckler-Tannenberg.

3. Fortsetzung.

Keine Träne kam ihr mehr. Dumpfe, stille Sorge wuchtete wie Bergeslast auf ihr.

Was wurde nun?

Aus dem Geliebten und hier im Elternhause?

Da klirrte die Gartentür.

Drinnen, aus der Stadt, klang die Zeitangabe des Glockenturmes. Ein Uhr! Vater kam.

Auf die Minute wußte auch die Mama, wann ihr Schicksal nahte. Hier war ja alles nach der Minute geregelt. Man kannte es nicht anders.

Die hohe, stattliche Gestalt ging aufrecht, trotz erschlaffender Hitze kraftvoll, den Baumweg herauf, stieg die Steinstufen zur Tür empor und verschwand im Hause.

Ruth hatte sich nicht gerührt. Sie sah alles wie ein fremdes Geschehen, das sich unaufhaltsam näherte, das sie stumm dulden müsse. In diesem eisernen Gefüge der Ordnung aber war ein Rädchen gelockert, sie hatte es lockern helfen, und nun würde die Maschine stocken.

Des Polizeirats erster Gang war nach dem Schlafzimmer, sobald er Hut und Stock an die gehörige Stelle gebracht hatte.

Ein paar Blumen trug er in der Hand, als er eintrat.

„Erna?" — fragte er leise.

„Ja, ich bin hier —"

Er schritt zu der Sprecherin.

„Ist dir besser?"

„Ja, ich danke dir, Paul. Bitte setze dich, ich habe mit dir zu reden —"

Er gab ihr die Blumen, sie drückte ihm dankend die Hand und legte das Geschenk neben sich auf die Decke.

„Ist's so dringend? Wird es dich jetzt nicht zu sehr aufregen, Erning?"

„Es ist dringend — für mich ist es dringend, und es würde mich aufregen, wenn ich eine Stunde länger schwiege —"

Jetzt fiel ihm auf, wie tonlos die Stimme klang. Hier war ein Entschluß gefaßt, der alles beherrschte und unter dessen Zwange die Stimme sprach. Das beunruhigte ihn.

„Ja, ist denn etwas geschehen, seit ich ging?" fragte er. „Etwas Schlimmes?"

„Es ist etwas geschehen. Eine Nachricht ist da. Von Hans — er befindet sich in Kiew — verhaftet unter Spionageverdacht."

Münch hatte sich eben auf den Bettrand gesetzt und Ernas Hand genommen, da sprang er schon wieder auf.

„Das ist ja! — Heiliger Gott, was soll diese Tollheit — die verdammte Fliegerei!" grollte er, besann sich aber sofort und sagte: „Verzeih', Erna, du bist aufgeregt genug, ich muß mich zusammennehmen. — In Kiew, erzählst du? Wo ist die Nachricht?"

Sie wies auf das Telegramm, das drüben auf dem Sofatisch lag.

Er nahm es.

Nachdem er's gelesen hatte, fragte er:

„Wer ist Roland?"

„Ich weiß es nicht. Vermutlich der Präsident des Klubs in Berlin, ein Bekannter Selows. — Er hat auf meine Bitte nachgefragt, das ist die Antwort."

Münchs Gesicht verdunkelte sich.

„Auf deinen Wunsch? Warum blieb mir der Wunsch verborgen? Ich hätte ihn selbstverständlich auch erfüllt, und ich war doch wohl der nächste dazu!"

Er mäßigte seinen Aerger rücksichtsvoll, aber es klang immer noch scharf genug.

„Ja, Paul", antwortete die tonlose Stimme, „aber du warst eben gegangen, als ich auf den Gedanken kam und von Ruth erfuhr, daß Selow Beziehungen zu Persönlichkeiten des Berliner Klubs hätte —"

„So? Es ist gut—"

Er ging ein paarmal im Zimmer auf und ab. Dann begann er wieder:

„Und nun haben wir die Bescherung! Wegen Spionageverdachts in Rußland verhaftet. Die Geschichte ist einfach unabsehbar. Kein Mensch kann sagen, was sich entwickelt. Unter Umständen Deportation nach Sibirien. Vorige Woche sprach ich Nehrlich, den Regierungsrat. Du weißt, er war erst kürzlich in Rußland. Die deutschfeindliche Großfürstenpartei ist obenauf, die Presse hetzt gegen Deutschland schlimmer als je. Jeder Deutsche ist dort ein Feind und als solcher verdächtig. Nun braucht Hans nur noch einen photographischen Apparat bei sich zu haben — dann ist er geliefert!"

So polterte Münch, ruhelos auf und nieder gehend; in der Polizeirätin aber bohrte und wühlte der Satz von vorhin: „Warum blieb mir der Wunsch verborgen? Ich hätte ihn selbstverständlich auch erfüllt, und ich war doch wohl der Nächste dazu!"

Das war denn strenge Vertrauenseifersucht, die sie so sehr fürchtete, die ihr wieder und wieder den Mut lähmte und alle Reuebeschlüsse ins Wanken brachte. Wieder und nochmals. Sie hatte es ihm nur leidlich befriedigend erklärt, warum sie an Selow, noch dazu seinen ältesten und vertrautesten Freund, herangetreten war. Sein rauhes, widerwillig gedämpftes: So? Es ist gut — sagte, daß keineswegs alles gut sei, daß er sich nur in Ansehung besonderer Umstände damit abfinden wollte, im übrigen aber stets und starr auf dem Gebot beharre: Du sollst keine anderen Vertrauten haben außer mir.

Jetzt stand er vor ihr.

„Das also hat dich gepackt, deshalb wolltest du mit mir reden?"

„Ja."

„Nun, die Sache ist schlimm genug für den armen Jungen, den Hans, aber schließlich, wie man sich bettet, schläft man, mag er sich so ein für allemal die Sportfexereien verekeln. Sie werden ihn dort eine Weile einsperren, und das soll in Rußland ganz scheußlich sein, aber jung, wie er ist, wird er's aushalten, und schließlich müssen sie ihn laufen lassen. Also Mut! Mit dem Unabänderlichen, das sich ein anderer zufügt, muß man sich abfinden."

„Ich — ich —", sie wollte aufschreien: „Ich habe noch andres, ganz andres auf dem Herzen, eine Beichte, ein Bekenntnis, eine Sünde wider dich" — aber er sah so hart, so unversöhnlich aus! Jetzt nicht, jetzt konnte sie es wieder nicht.

Da warf er noch einen Blick auf sie und sagte:

„Es ist Essenszeit —"

„Laß' mich hier, bitte," gab sie mit schwacher Stimme zurück, „Berta bringt mir einen Teller Suppe, viel mehr werde ich kaum essen. Ich brauche nur Ruhe.

In diesem Augenblick klang der Gong, der im Münchener Hause ankündigte, daß die Speisen aufgetragen würden. Paul Münch wandte sich und ging aus dem Zimmer.

Auf dem Flur begegnete ihm Ruth, die dem Gongruf gehorsam aus dem Garten kam.

Einen Augenblick stand das junge Mädchen erschrocken still. Sie vergaß den Gruß oder brachte ihn nicht über die Lippen. Mit großen, verängstigten und erwartungsvollen Augen schaute sie den Vater an.

Erstaunt fragte er:

„Nun, Ruth? — Du bist ja so geistesabwesend?"

Da war's, als erwache sie aus Furcht und Starrheit.

„Hat Mama mit dir gesprochen, Papa?"

„Ja es ist eine häßliche Sache—"

Ruth atmete auf. O Gott, wenn er's so nahm, dann war ja vieles gut. Gleich aber kamen ihr Zweifel. Das konnte ja nicht sein, so war Papa nicht, und zaghaft forschte sie:

„Was meinst du nun, das wird? Was willst du tun, Papa?"

„Ich? Nichts. Was kann ich tun? Ich glaube kaum, daß da überhaupt viel zu tun ist. Der Botschafter wird Vorstellungen erheben, vielleicht nutzen sie etwas, wenn Hans nicht wirklich unverantwortliche Dummheiten gemacht hat. Man wird ihn eine Weile amtlich russisch beköstigen, was kein Genuß sein soll, aber dann ausliefern. Hoffentlich dient ihm die Geschichte zur Lehre."

Ruth lauschte bang, ob der Vater noch etwas sagen würde, aber er wandte sich der Tür des Eßzimmers zu mit einem befehlenden:

„Komm. Mama bleibt in der Schlafstube."

Da wußte Ruth, die Mutter hatte nichts bekannt, alle Aengste schwebten noch über ihnen. Wie in seelischer Finsternis, mechanisch Fuß vor Fuß setzend, folgte sie dem Vater. Die Schwestern waren schon am Tisch. Sie plauderten angeregt von dem einzig möglichen Thema: Aussteuer Die lebhafte Thekla riß die stille Elise mit, und es war, als läge der Trauerfall schon viele, viele Wochen zurück. Man war jung und dachte an sich! Wie alt kam sich Ruth, die Jüngste, jenen gegenüber vor in ihren Sorgen und ihrer Pein!

Dem Polizeirat tat der fröhliche Ton wohl. Er hatte des Klagens und der Trauer genug. Es schien ihm wie Schwäche, sich dem ewig hinzugeben. Weibisch schien es ihm.

So mischte er sich gern in das Gespräch der beiden älteren Töchter und erkundigte sich, zu welchen Beschlüssen er seine väterliche Genehmigung erteilen dürfte.

Als das Mädchen den Braten auftrug, bestellte Münch den Wunsch seiner Frau, und das war für Ruth eine willkommene Gelegenheit, zu entwischen.

„Ich will Mama die Suppe bringen," erklärte sie. „Ich nehme mir mein Essen mit und leiste ihr Gesellschaft, wenn dir's recht ist, Papa—"

Der scherzte gerade mit Thekla.

„Recht, recht, mein Kind —"

Nun stellte sich das junge Mädchen alles Nötige auf ein Tablett und suchte die Mutter auf. Eben als Ruth durch die Tür schlüpfte, hörte sie, daß der Vater den Ton wechselte und von Hans zu sprechen begann.

Jetzt erfuhren also die Schwestern von der neuesten Sensation. Ihre Teilnahme war aufrichtig, aber zumal die Theklas mischte sich mit einer Stimmung, in der die Neugier überwog.

So viel vernahm Ruth noch. Was sie dringender zu wissen wünschte, würde sie ja von der Mutter vernehmen.

Die lag mit großen, offenen, an die Decke gerichteten Augen auf dem Bett.

Ruth stellte das Tablett hin.

„Mama —", sagte sie.

„Ja, mein Kind —"

„Du hast Papa die Hauptsache nicht gesagt?"

„Nein."

„Was wird nun?"

„Gott kann alles wenden, wie er will. Ich weiß es nicht."

„Ich auch nicht!" seufzte Ruth. Einen Augenblick faltete sie die Hände und im Zimmer war's so still, daß man eine Fliege an der Fensterscheibe auf und nieder surren hörte.

„Möchtest du jetzt einen Löffel Suppe essen, Mama? Auch zum Abwarten, daß Gott noch alles zum Guten wende, müssen wir Kraft haben —"

Die Mutter erhob sich.

„Ja, das müssen wir —"

Und dann aßen sie ein wenig, sehr wenig.

Zuletzt saßen sie wieder ratlos, müde, gedankenarm beisammen.

* * *

Der Vater kam noch einmal herüber und schreckte sie auf. Ein Glas Wein hatte er mitgebracht und nötigte es der blassen Patientin auf. Sie dankte und nippte davon, dann stellte sie es auf den Tisch. — —

Der Polizeirat fuhr nach dem Bankhause von Hermann Römer Söhne und ließ sich bei dem Seniorchef der Firma melden.

Dieser empfing ihn aufs freundlichste in dem behaglich eingerichteten Sprechzimmer.

Die Herren kannten sich persönlich.

„Guten Tag, Herr Polizeirat," sagte er. „Ich habe Sie natürlich erwartet und alles vorbereiten lassen."

„Sehr gütig, Herr Geheimrat —"

Der Bankier drückte auf den Knopf einer Klingel und befahl dem eintretenden Diener: „Herrn Goerst lasse ich bitten, mit dem Veltenschen Nachlaß bei mir zu erscheinen."

Der Diener ging wieder.

„Die Abrechnung liegt bereits vor," wandte sich der alte Herr dann an Münch. „Bitte, Sie brauchen dann nur die Bestände zu kollationieren."

Der Polizeirat nahm die Liste.

Alles war so übersichtlich, daß es nur kurzen Einblickes bedurfte.

Ganz am Ende der Aufstellung verweilte sein Blick.

„Das ist doch seltsam," murmelte er. Er wußte gar nicht, daß er die Worte halblaut, einem Ohrenzeugen vernehmlich gesprochen hatte.

„Darf ich fragen?" Der Bankier beugte sich in seinem Sessel vor. „Wünschen Sie irgend eine spezielle Erläuterung, Herr Polizeirat?"

Münch ließ das Blatt sinken.

„Nicht doch, Herr Geheimrat. Selbstverständlich ist alles in Ordnung, ist übrigens so klar und korrekt aufgestellt, daß kein Zweifel aufkommen kann."

„Aber?"

„Aber Sie werden mir beipflichten, es ist doch sonderbar, daß die Tante, Frau Velten, am Tage ihres Todes noch 15,000 Mark gebraucht hat."

„Am Tage ihres Todes?"

„Gewiß, hier ist gebucht 15,000 Mark am 23. Juni. An diesem Tage ist Frau Velten gestorben —"

„Allerdings seltsam. Aber die Dame starb plötzlich?"

„Ja, ganz unerwartet —"

„Vielleicht hat sie vorher noch über das Geld verfügen können, oder es befindet sich noch in ihrem Gewahrsam — —"

„In ihrem Gewahrsam? Nein, ich habe den Schlüssel des Geldschrankes, habe diesen Schrank und einen alten festen Schreibsekretär eingesehen. Dort ist kein Kapital vorgefunden worden. Verfügen konnte sie natürlich noch sehr wohl, denn erst am späten Abend des 23. Juni ist, nach ärztlicher Diagnose, der Tod eingetreten —"

„Also! Die Empfangsbestätigung — — —"

Der Polizeirat hob die Hand protestierend.

„Aber, Herr Geheimrat, das versteht sich ja von selbst. Sie begreifen, daß es nur in meinem Amte als Testamentsvollstrecker ein Punkt ist, über den ich mir und den Erben volle Klärung schuldig bin. Das Bankhaus hat gegen Quittung gezahlt — basta —"

Der alte Herr nickte.

Er wollte eben noch eine Bemerkung hinzufügen, da öffnete sich die Tür und ein eleganter Herr erschien in Begleitung des Dieners, der ihm ein sorgfältig verschnürtes Paket vorantrug.

Geheimrat Römer stellte vor.

Die Vergleichung von Liste und Bestand erfolgte und in einer Viertelstunde war alles erledigt.

Münch richtete sich auf und sagte:

„Verbindlichsten Dank, Herr Geheimrat. Gestatten Sie mir nun die Bitte, das Erbvermögen weiter in Depot zu nehmen und zu meiner Verfügung zu halten."

„Gewiß," antwortete Römer und wandte sich an Herrn Goerst: „Lassen Sie den Depotschein auf Herrn Polizeirat Münch umschreiben, bitte —"

„Jawohl, Herr Geheimrat."

Der Antwortende schickte sich an zu gehen, da hielt ihn der Polizeirat auf:

„Einen Augenblick, mein Herr."

„Zu Diensten —"

„Tausend Mark möchte ich schon jetzt abheben."

„Sehr wohl."

Goerst ging wieder, gefolgt von dem Diener, der die Wertpapiere nach der Stahlkammer zurücktrug; Münch und Römer blieben.

„Darf ich Sie ersuchen, noch einen Augenblick Platz zu nehmen, Herr Polizeirat? — Die Ausfertigung des Depotscheins wird nicht lange währen. Sie nehmen ihn dann zugleich mit den 1000 Mark an der Kasse in Empfang.

„Aber ich nehme Ihre kostbare Zeit ungebührlich in Anspruch."

„Nicht doch. Ich erwarte jetzt Kurstelegramme von auswärts, die andern Dispositionen pausieren."

„Dann bin ich wohl so frei, und bezüglich der 15,000 Mark werde ich wohl eine Aufklärung finden."

„Es wird sich doch aus der Korrespondenz der Dame am letzten Tage ihres Lebens etwas ergeben?"

„Ich werde sehen. — Die Sache kompliziert sich insofern, als Frau Velten selten Briefe in andre Hände gab. Wir haben am Gartengitter der Villa den Postkasten und sie trug ihre Briefe stets selbst bis dahin. Mit eingehenden Briefen aber verfuhr sie sehr eigenartig. Wenn sie Darlehen betrafen, Darlehen, die sie herzugeben wünschte, ohne Aufsehen zu machen, dann verbrannte sie die Briefe einfach. Um nicht mehr daran erinnert zu werden, pflegte sie zu sagen. Frau Velten verbrauchte bei weitem nicht ihre Zinsen, und der alljährliche Zuwachs am Kapital gestattete ihr, auch solche Spendermarotte zu haben. Ja, wenn ich blos nicht Testamentsvollstrecker wäre, mir selbst für jeden Pfennig haftbar!"

„Hoffen wir, daß sich alles aufklärt — —"

Da schlug eine feine Glocke an. Der Bankier ging an seinen Schreibtisch und ergriff das Telephon.

„Gut —," sprach er zurück und dann zu seinem Gaste:

„Herr Polizeirat, alles liegt an der Kasse bereit."

„Ich danke sehr —"

Man verabschiedete sich, und Münch erhielt an der Kasse den Depotschein und das Legat von 1000 Mark, das er an Berta Emmler auszufolgen gedachte.

Er ging zunächst in sein Bureau und dann erst heim.

Aber heute sollte ihm auch der Abend nicht gehören. Er schloß die 1000 Mark fort, machte den Seinen Mitteilung, daß er unerwartet dienstlich in Anspruch genommen sei, und kehrte ins Amt zurück.

Ein Krimnalfall setzte die Polizet in fieberhafte Tätigkeit und Münchs Ressort war besonders mit Arbeit belastet. So traf sich's, daß er seine eigensten Angelegenheiten hinter den beruflichen zurückstellen mußte.

Die Pflicht überwog.

Also auf morgen!

7. Kapitel.

Vom Künstler zum Gauner und Hochstapler — diesen abschüssigen Pfad hatte Gebhard Pfeil genommen. Gebhard Pfeil nannte er sich als Verwandlungsspezialist; wie er wirklich hieß? Die Polizei behauptete Philipp Gänserich. Ein Name, der ihm vermutlich nicht hübsch und zugkräftig genug für Plakat und Programm erschienen war.

Nun, wie immer das sein mochte, Gebhard Pfeil hatte glänzende Einnahmen gehabt als erste Nummer aller großen und erstklassigen Varietes. Mit verblüffender Meisterschaft, ohne Aufwand besonderer Mittel, verstand er es, sich in Augenblickfrist mimisch zu verwandeln.

Napoleon. Friedrich der Große, Goethe, Richard Wagner standen im Fluge vor den Augen der überraschten Zuschauer. Das war Kunst, ohne Zweifel, und sie trug goldene Ernte, aber der junge Mann sammelte diese Ernte nicht in Scheuern, sondern verschleuderte, was er leicht gewann, noch leichter und rascher. Er war ein leidenschaftlicher Spieler.

Das gab Finanznöte ohne Ende.

Aus der Not wurde Schuld.

Mit einer frechen Verwandungsleistung hatte er angefangen.

Ein junger Gesandtschaftsattaché hatte in einer wilden Nacht gegen 20,000 Franken verloren und den Gewinner ersucht, am folgenden Mittage die Summe in demselben Klublokal, in dem das Spiel stattfand, in Empfang zu nehmen. Gebhard Pfeil, zufällig Ohrenzeuge dieser Abmachung, war gerade blank, ganz blank und, fettgesättigt, von einer skrupellosen Unternehmungslust. Neben einem großen Pfeilerspiegel stand der Gewinner und schaute aus blassem, blasiertem Gesicht den Rauchstreifen seiner Zigarette nach. Im rechten Auge das Einglas, im linken ein müdes Zwinkern, um die schmalen Lippen ein steinernes Lächeln ohne Lustigkeit, tiefe Falten in den Mundwinkeln. Ein Lebemann ohne Leben.

Den Künstler, der dem Spiegel gegenübersaß, reizte es unwiderstehlich, dies Zynikergesicht zu kopieren. Muskel um Muskel spielte, Falte um Falte schob sich, und nun standen zwei Antlitze zum Verwechseln ähnlich nebeneinander, das eine im, das andre neben dem Spiegel.

Fünf Sekunden nur. Von niemand beobachtet. Diese fünf Sekunden sollten über ein Menschenschicksal entscheiden. Am andern Vormittage wurde der Attaché telephonisch angerufen.

Graf Schellwitten fragte in verbindlichster Form, ob die Begegnung nicht bei dem Attaché stattfinden könne, da ihn, den Grafen, sein Weg am Hotel des Attachés zu dieser Zeit vorüberführe und er im übrigen dienstlich in Anspruch genommen sei.

Die Frage wurde bejaht, und Gebhardt Pfeil nahm, so hastig, wie die besonderen Umstände zu rechtfertigen schienen, in der Maske des holländischen Grafen die Spielschuld in Empfang. Er mußte in diplomatischer Mission plötzlich abreisen.

Wenige Stunden darauf war Pfeil aus Paris entschwunden und erfuhr erst aus den Zeitungen, daß Graf und Attaché seine dreiste Affäre durch ein Duell zu endgültigem Austrag brachten.

Seine Beteiligung an der Sache haben sie vermutlich niemals erfahren, ihm aber hatte der Coup eine neue Kunstrichtung gewiesen. Die Richtung bergab — zum Verbrechen.

Aus dem Varieté verschwand sein Name.

Auf Rennplätzen, in Spielsalons, in Klubs der modischen Gesellschaft ward ein Spezialist heimisch, der selbst seine Maske ständig wechselte und in der Maske andrer Piratenzüge unternahm.

Seine Fähigkeit, jeden Augenblick ein neues Gesicht zu tragen, erleichterte ihm das Entkommen, und so hatte er allen Bemühungen der Polizei und ihrer Detektivs gespottet.

Mit genialer Sicherheit wußte er sich Kenntnis von fälligen Zahlungen zu verschaffen und diese in der Maske des Empfangsrechtigten einzuziehen. Wenige Stunden darauf hatte stets die Erde den Empfänger verschlungen.

Das war der Mann, den man endlich, endlich doch gefangen hatte.

Von Berlin hatte seine Spur hierhergeführt, und im Offizierskasino eines Reiterregiments war der Unerkennbare von einem seiner Opfer aus früherer Zeit erkannt worden.

Von Berlin kamen seine Spuren, aus dem Klub einer die besten Gesellschaftskreise umfassenden aeronautischen Vereinigung. Polizeirat Münch kannte sie, es war die, der sein Neffe Hans Lengsfeld angehörte.

Was hatte Gebhard Pfeil hier gesucht?

Diese Frage war keine dienstliche, sie beschäftigte alle Welt, auch die Zeitungen stellte sie.

Der Polizeirat verletzte also keine Distretion, als er sich an ihrer Erörterung im Familienkreise beteiligte. Es war ein verwegenes Unternehmen der Tagesblätter, das Bild Gebhard Pfeils zu bringen. Wer wollte dies Proteusantlitz in bleibende Form bannen? Wer wußte, wie dieser Künstler, bei dem nur der Wechsel beständig war, wirklich aussah? Das Ergebnis war, daß in jedem Journal ein andrer Kopf die Unterschrift „Gebhard Pfeil" trug. Vielleicht waren alle Köpfe gleich ähnlich dem Originale irgendeines Augenblickes.

Ebenso vielgestaltig waren die Biographien des Sensationsschwindlers, und wieder mochte doch jedes abweichende Detail aus dem Leben des Allgewandten stammen.

Das Familienkonzert war beendet, und Münch griff noch einmal nach der au, dem Tische liegenden Zeitung Als er das die erste Seite schmückende Bild sah, lächelte er.

Er hatte den Verhafteten am Vormittag gesprochen.

Er legte den Finger auf die Abbildung und sagte zu seiner Frau, die neben ihm auf dem Sofa saß:

„Weiß Gott, wann er mal so ausgesehen hat — vor Jahren vielleicht, als er noch als Verwandlungskünstler auf der Bühne auftrat. Heute sieht er anders aus, ganz anders — listiger und lustiger. Hier, das ist ein Knabenkopf, ich sah einen klugen, überlegenen Mann."

Frau Erna hatte nur mit halber Aufmerksamkeit zugehört. Die Töchter waren nach Wegräumung der Noten an den Tisch gekommen.

„Wie trägt er's?" fragte Thekla interessant. „Ist er sehr depriniert?"

Der Vater lachte.

„Deprimiert? Der Fuchs? Ich hatte das Gefühl, als ob er sich über uns lustig mache, als ob seine hinter halbgeschlossenen Lidern spähenden Augen schon das Loch suchten, durch das er im nächsten Augenblick schlüpfen wollte, als ob's schon spöttisch um seine Lippen zuckte: Ihr habt mich nicht lange, paßt auf —"

„Leugnet er alles?"

„Gar nichts leugnet er. Der meisten Streiche freut er sich ohne Renommisterei, mit einer gewissen Schadenfreude, und lehnt nur solche Fragen ab, die Geschäftsgeheimnisse betreffen. Er spricht selbst von „Geschäftsgeheimnissen". Einen Moralisten jenseits von gut und böse nennt er sich."

Alle hörten gespannt zu.

„Wie erfuhr er von den Gelegenheiten, bei denen Geld zu holen war?" forschte Thekla weiter, die sich als Sprecherin des interessierten Kreises gab.

„Eines seiner Geschäftsgeheimnisse — Aber gerade das ist uns eigentlich ganz und gar nicht geheimnisvoll. Er lebte in der Gesellschaft, die sich nicht langweilt, er belauschte Gespräche, die bei Wein und Spiel rückhaltlos, vertrauensselig und unbedacht wie nie sonst waren, er blickte in Finanzoperationen des Leichtsinns und der Laune —, dort, wo er war, wuchsen die Früchte wild, die er pflücken wollte."

„Im Spielsaal?"

„Im Speisesaal, im Klub, auf dem grünen Rasen der Rennplätze oder des Luftsports —"

„Und er hat stets nur — gestohlen, betrogen, geraubt? Ans Leben ist er einem gegangen?"

Münch wiegte das Haupt.

„Hätt'st ein Junge werden müssen, Thelka, bist ja mächtig bei der Sache! In Rom ist ein Fall vorgekommen, den man ihm aufs Konto schreibt —, da wurde ein alter Marchese halbtot aufgefunden. Er hatte im letzten Augenblick Verdacht geschöpft und Lärm schlagen wollen, da wurde dem hilflosen Greise eine Kappe über den Kopf gestülpt, und nach Fortgang des Fremden fand ihn der Kammerdiener betäubt, leblos. Aerztliche Kunst erst rief ihn ins Bewußtsein zurück. Von da ab wurde Pfeils Spur verfolgt. Er hatte leer abziehen müssen damals. So ganz harmlos ist der Bursch also nicht, aber was man seitdem vermutet, müßte ihm noch bewiesen werden."

„Das alles steht auch hier in der Zeitung", mischte sich Elise ins Gespräch.

„Gewiß", bestätigte der Vater. „Sonst spräche ich nicht darüber. Der Untersuchungsrichter lanciert alles in die Oeffentlichkeit, was er für geeignet hält, zur ufklärung halbvergessener Fälle beizutragen. Und es wirkt bereits. Zwei ergänzende Mitteilungen aus Berlin sind schon eingelaufen."

„Aus Berlin?"

„Ja, die eine von jenem Bekannten Onkel Selows, der das Telegramm über Hans sandte — — Roland hieß er ja wohl, der Klubpräsident —"

„Roland!" Die scheue zitternde Stimme der Mutter rief es.

Frau Erna Münch war aus ihrem Sofawinkel emporgefahren.

„Ja, Roland hieß er, Roland. Was meldete er?"

Der Polizeirat machte ein freundlich ernstes Gesicht.

„Halt!" sagte er. „Hier endet meine Freiheit, das sind Feststellungen, über die ich noch nicht rede, aber nicht geheim und zugleich überaus bezeichnend ist es für den Abenteuerer, wie er mir lächelnd einräumte, mit Hans bekannt zu sein — —"

„Mit Hans —?"

Vier Stimmen fragten es. Leben, Aufregung kam in die Runde.

Frau Erna wurde dabei bleich; ihre Augen weiteten sich in jähem Schrecken.

„Unser Mann war dort ein Baron Willrode, und als solcher schloß er sich Hans an" erzählte Münch weiter. „Als ich erfuhr, daß er dem Klub angehört habe, fragte ich Pfeil: „Kennen Sie einen Ingenieur Lengsfeld?" Da ging ein verschmitztes Zucken über das verlebte Gesicht: „Lengsfeld, Hans Lengsfeld? Ja. Mein Freund, darf ich sagen." „Und mein Neffe", erwiderte ich. Und was tat der dreiste Bursche? Er verneigte sich sehr förmlich vor mir und erklärte: „Dann habe ich die Ehre, Herrn Polizeirat Münch vor mir zu sehen." „Frech was ? —"

Elise und Thekla lachten.

Ruth sah auf die Mutter und schrie plötzlich auf: „Mama! Um Gottes willen, was ist dir —!"

Der Polizeirat wandte sich um.

Frau Münch war in ihre Ecke zurückgesunken und brauchte alle Willensstärke, um sich wieder leidlich zusammenzuraffen.

„Müde bin ich", flüsterte sie. „Und es ist auch spät, laßt uns schlafen gehen —" Sie lächelte sogar dabei.

Der Vater warf einen Blick nach der Uhr.

„Wahrhaftig, gleich elf! Mama ist immer noch sehr schwach von den letzten schlimmen Tagen. Sie muß Ruhe haben — auf, Kinder, ins Nest!"

Er half seiner Frau aus dem Sofa.

Ein scheuer Blick dankte ihm, dann schritten beide der Tür zu. Auf dem Flur trennte man sich. Elise, die als letzte das Licht im Wohnzimmer gelöscht hatte, sagte den Eltern gute Nacht und folgte dann den Schwestern in ihre Stube.

Bleischwer hing Erna Münch am Arm des Gatten, er trug mehr, als er sie führte, die Schwankende nach dem gemeinsamen Schlafzimmer.

Zärtlich besorgt ließ er sie dort auf einen Sitz niedergleiten und sagte:

„So geht's nicht länger, Erna, ich will doch den Arzt —"

Sie aber schrie auf:

„Nein, Paul, so geht's nicht länger! Ich fühl's, so geht's nicht länger. Ich muß dir alles sagen! — Ich muß!"

Erstaunt starrte er sie an.

„Du mir? Alles? Was heißt das? Du bist krank, du bist krank —! Was kann das heißen?"

In Angst und Sorge sah er sie an.

„Oder —?"

„Ja — oder ich trage schwere Schuld. Ich habe dich belogen, weil ich dir etwas geheimhielt. Ich habe mein Wort gebrochen, das wir uns einst gaben, kein Geheimnis mehr voreinander zu haben! Das ist meine Krankheit, und erst, wenn du mir verzeihen wirst, kann ich noch einmal gesund werden!"

Im Gesicht des Mannes ging eine seltsame Wandlung vor. Es rötete sich, die Augen schauten scharf und hart, um die gepreßten Lippen zog sich tiefes Gefältel.

Erna weinte vor sich hin.

Da klang ein einziges, leises Wort, aber es schnitt zischend in die Luft:

„Sprich —!"

Und Erna Münch sprach.

Alle Stadien ihres Martyriums schilderte sie. Schmucklos, ehrlich, nichts beschönigend, nichts verschweigend. Die Angst, daß seine unerbittlich strengen Auffassungen in einer noch ganz unklaren Frage, die Hans doch mit einem Worte hätte klären können, vielleicht das Glück ihrer Töchter gefährden möchte, hatte ihr die Sinne verwirrt, hatte sie zur Verräterin an ihrem eigenen Eheglück werden lassen.

Mit keiner Silbe unterbrach er sie.

Zwei senkrechte Furchen standen in seiner Stirn, die Brauen waren tief herabgezogen, die Augen lugten wie aus finsteren Schießscharten.

Sie schloß:

„Vergib mir, habe Mitleid! Vergib mir, ich bin am elendsten dabei geworden!"

Sie streckte ihm bittend die Hände hin Er schien es nicht zu bemerken.

Eine lange bange Pause trat ein. Jetzt seufzte der plötzlich um Jahre älter aussehende Mann:

„So steht's, sagte er, und das klang bitter weh.

Verzagt sah Erna ihn an und wartete.

„Paul!"

Er wandte den Blick und starrte in die dunkle Sommernacht hinaus.

„Paul!" bat sie wieder.

Da endlich redete er.

„Was hätte ich noch zu sagen! — Und doch, ich habe so viel zu sagen. Ein Leben lang wirbt man um Vertrauen in der Welt, und die Welt da draußen begreift endlich, daß hinter solchem Werben ein Wille zum Rechten, zum Guten, zur Wahrheit steckt; die Welt begreift es, ehrt es in dem Fremden, und daheim zersplittert dies Vertrauen am ersten Riff, das aus den Wellen steigt. Die erste ernste Probe besteht es nicht. Die Fremden haben Achtung, die Liebsten und Nächsten Verdacht! Mein Gott, was für ein Stümper war ich in der Macht der beispielgebenden Erziehung! Welch eine Null im eigenen Hause —!"

Wieder war's eine Weile still zwischen den beiden qualverstörten Menschen.

Erna Münch legte den ergrauenden Kopf über die auf der Tischplatte gefalteten Hände.

„Du bist hart, du bist grausam hart, Paul!" stöhnte sie. „Ich habe gefehlt, ich bekenne es reumütig. Einmal in langen dreiundzwanzig Jahren, ein einziges Mal!"

„Unersetzliches kann nur einmal in Scherben gehen!"

Da sprang sie auf. Erregt und zornig.

„Paul, ich bin demütig zu dir gekommen, reuig in Schuld, krank vor Gram über diese Schuld. Du müßtest so viel Edelmut, so viel Liebe, so viel Gerechtigkeit aufbringen, um den Zwang zu verstehen, unter dem ich tat, was ich jetzt bereue —!"

In dem harten Gesicht rührte sich kein Muskel.

„Müßte ich?" sagte er. „Müßte ich wirklich? Das ist die Logik von Regel und Ausnahme. Man stellt Regeln auf, um sich an der Ausnahme zu ergötzen; man erfindet mildernde Umstände, um schließlich dem Recht ein Schnippchen zu schlagen; man legt die Kraft, die Majestät der Wahrheit in die Ketten schwächlicher Lügenzugeständnisse. Freilich, das habe ich nie verstanden, und ich denke auch nicht, mich für die letzten paar Jahre meines Lebens um dieses Verständnis zu bemühen. Ruth ist ein Kind, ein unerzogenes törichtes Kind. Was ihr fehlt, haben wir — habe vielleicht besonders ich — versäumt, ihr zu geben. Ein Kind straft man und dann verzeiht man ihm, in der Gewißheit, daß die Lehre bessernd wirken werde. Aber was macht man mit einer Lebensgefährtin, die das lange Leben, das dauernde Beispiel, das tägliche Glück der Aufrichtkeit nicht erzogen hat?"

„Man jagt sie fort! Weil sie einen Augenblick glaubte, auch der grundsatzstrengste Ehrenmann könnte einmal irren! Oh die furchtbare Unfehlbarkeit des Rechtseigensinns. Sie steht Gott vielleicht an, aber nicht den Menschen —!" Die Demütige begehrte auf. Ein Schrei zorniger Qual war's.

Münch sah traurig auf sie.

„Erning, welche Verirrung! Wir sind Sünder allzumal, das ist wahr, und uns steht nicht an, unfehlbar sein zu wollen, wahrlich nicht! Aber in uns ist ein Göttliches, das Gewissen, ihm haben wir zu folgen, und folgen wir ihm, dann irren wir nicht. Trieb nicht dein Gewissen dich jetzt zu diesem späten Bekenntnis? Warum kamst du sonst?"

„Ja, ich bereute, vor dir ein Geheimnis gehabt zu haben, denn ich war immer so glücklich in dem vollen, rückhaltlosen Vertrauen gewesen, und jetzt, da ich das Geheimnis nicht mehr haben mußte —"

„Mußte? Du mußtest es überhaupt?"

„Die Geschichte mit dem Marchese —, jetzt, da der Verdacht von Hans abfiel und sich auf Gerhardt Pfeil lenkte, jetzt konnte ich kommen und bereuen — —"

„Jetzt erst — ?"

Tonlos fragte er's, als würge er an jedem Worte. Auffahren hätte er mögen, aber er bezwang sich. Mit derselben klanglos ruhigen Stimme sagte er nur:

„Gib mir das Fläschchen —"

Sie trat an eine Hausapotheke, die unter dem Spiegel stand, schloß sie auf und reichte ihm das Verlangte.

„Ihr werdet jetzt feststellen, ob es in seinem Besitz war, in Pfeils Besitz, nicht wahr?"

„Ja —"

„Und Hans hat nichts mehr zu fürchten, dieser Spur geht niemand mehr nach? Wir — die Kinder und ihr Glück haben nichts mehr zu fürchten —? Keinen Skandal?"

Münch hielt das Fläschchen in der Hand.

Gegen das Licht hin hielt er es und ließ dessen Reflexe darin funkeln.

Jetzt richtete er sich empor. Kalt und hart klang wieder seine Stimme.

„Wir werden tun, was Wahrheit und Recht fordern, das ist die einzige Antwort, die ich auf deine Fragen habe. Diese Nacht hat mir viel genommen, Erna, ein großes Glück zerstört, sie soll mir nicht auch noch den Glauben an mich selbst vernichten."

„Paul, du wolltest, du könntest? Du denkst auch jetzt noch an die Möglichkeit — — Hans wäre ein — —"

Schaudernd brach sie ab.

„Ob Hans das Geld erhielt oder dieser Gebhardt Pfeil es ihm vorweg stahl, ob Tante Sophie von fremder Hand starb und von welcher, das alles wird das Gericht feststellen. Du irrst, Erna, wenn du glaubst, daß ich mir auf meinem Wege zu Recht und Wahrheit Bedingungen stellen ließe, wie du sie deiner Rückhaltlosigkeit mir gegenüber gelten ließest."

(Fortsetzung folgt.)

KOUPON

Speziell für die Leser der „Sonntagpost".

Die

Kaiser-Uhr

import. von Deutschland

Diese Uhr ist hergestellt von starkem, bronzirtem, oxydirtem Kupfermetall — sehr kräftig bossirt und gravirt, gerade wie die Abbildung zeigt, 7x6 groß.

Ein Kunstwerk und unzerstörbar. Ein Schmuck für jedes Heim. Ihr könnt sie erhalten durch Einsendung dieses Koupons und $2.50 an das

GERMAN NEWSPAPER PREMIUM BUREAU,

110 S. Dearborn St.,
Zimmer 700,
Chicago, Jll.

Tel.: Central 2117.

Dolomitenfahrt.

Von Karl Strobl.

Es war einmal ein Prinz, und der dachte nicht daran, daß der Weg durch das Eggental für Autos verboten sei, und fuhr lustig hinein in die Enge, die aus dem breiten, sonnigen Eisacktal schmal und dunkel in die südlichen Bergwände geschlagen ist. Burg Karneid klebt gleich oben über dem ersten Eckpfeiler des Tales, daß man meint, sie neige sich schon fallreif über den Abgrund. So schmal ist der Eingang, daß ein gewöhnliches Scheunentor genügt, um ihn zu verschließen. Dann kommt ein dicker Wasserstrahl mit furchtbarer Gewalt von den Hundertmeterwänden herab, tobt in einem Bett aus Beton herab, mit seiner Gewalt lebendiger Kraft und trifft irgend ein Rad, überträgt den Saft der Berge auf menschlichen Witz — und drüben in der Stadt quillt Licht aus Metallfäden, strahlen Gehänge gläserner Birnen; billiges Licht rinnt den Menschen drüben in Bozen von den Höhen der Berge.

So sieht der Eingang des Tales aus, in das der Prinz damals hineinfuhr, ohne zu denken, daß die Straße für Kraftwagen verboten sei. Und schmaler wird der Weg, und immer mehr rücken die Felsen aneinander, es ist kein Tal mehr, sondern eine Klamm, erdrückend beugen sich die Felsen vor, ängstlich windet sich die Straße neben dem hinschäumenden Gießbach. Und als der Weg recht schmal geworden war, da kam dem Kraftwagen ein Bauernwagen entgegen, und es war kein Ausweichen möglich. Und der Bauer hob ein gewaltiges Schimpfen an, und es verschlug ihm gar nichts, daß es ein prinzliches Auto war, das ihm den Weg verstellte. Ich weiß nicht, wo die beiden Fuhrwerke damals wieder auseinandergekommen sind, ich meine nur, aus der Geschichte erhellt, wie vollständig und ausnahmslos damals das Eggental für Autos verboten gewesen sei.

Damals!

Noch immer ist das Automobilverbot neben dem Steintor vermerkt, das den Eingang ins Eggental bezeichnet. Aber wir kümmern uns nicht darum und fahren lustig hinein. Denn was nicht dem Prinzen erlaubt war, das ist dem Krieg erlaubt oder vielmehr, er kümmert sich eben nicht um Gebot und Verbot, nimmt sich, was ihm ansteht und verändert Berg und Tal, Klamm und Weg nach seinem Belieben.

„Und man läuft nun auch wirklich garnicht mehr Gefahr, einem Bauernwagen zu begegnen und ihm nicht ausweichen zu können. Denn der Krieg hat sich seinen Weg in dieser Klamm nach seinem eigenen Maß zurechtgeschnitten, hat Stücke von Wand zu Wand aus den Felsen gesprengt und gebissen, hat durch vorspringende Bergkulissen Löcher geschlagen und das begrenzende Steinmäuerchen am Straßenrand gegen den gischenden Bach hin hinausgerückt. So kann man mit einigem Aufpassen jetzt schon im Eggertal Auto fahren und es ist ein Eigentümliches, hier so nahe an Wänden hinzusausen, unter überhängendem Steinwerk, das zum Ducken zwingt, durch Tunnels und über altertümliche, gedeckte Holzbrücken, an jeder von welchen ein Wachtposten das Gewehr schultert.

Noch immer wird an den Felswänden geklopft und gesprängt, ein elektrischer Bohrer surrt und schnarrt im Gestein, man hämmert große Brocken zu kleinem Gebröse auseinander, Arbeiterkolonnen wandern, noch immer reckt sich der Krieg und will den Felsen seinen Willen aufzwingen.

Oben auf dem Joch, bevor man zum Paß kommt, ist der Karersee. Ein unbedeutendes Wasser im runden Steinbecken, Wald ringsum, der sich im Wasser gespiegelt sieht. Es ist ein Nebelmorgen, die hochgetürmten Latemar- und Rosengartenwände stecken im Dunst, nur der Wald ist da und der einzige See und unser Auto reißt uns schnaubend vorbei.

Und dann ist das Karerseehotel da, ein Prunkhotel der Alpen, ihr bester und schönster Fremdenstall. Im Karerseehotel gewesen zu sein, einen Sommer lang, ließ auf gediegenen Wohlstand schließen. Dann brannte es ab und die tragikomischeEntschädigungsposse erwies wenigstens, welche Art von Gästen hier zu verkehren liebte. Nun hat der Krieg die Engländer und Amerikaner und Franzosen ausgetrieben und das ganze Hotel selbst gemietet.

Auf der schönen Rasenfläche vor dem Haus, das nach dem Brand herrlicher erstanden ist, traben Reiter. Sie traben im Kreis, ein Reitlehrer mit langer Peitsche hält Ordnung und mustert Sitz und Haltung. Sie traben schon gut, aber was ist dieser Schüler Sitz und Haltung gegen die der berittenen Landschützen, von denen eben ein Zug aus dem Wald kommt und vorbeizieht, über die offene Fläche vor dem Hotel und wieder in den Wald hineintrabt. Der Nebel ist weich, feucht und wollig, dämpft Farben und Geräusche, wie gerufen kommen diese Reiter, um in dieser dämpfenden Luft einen Begriff von Leichtigkeit und Freiheit des Reitens zu geben, der nicht einmal in den weiten Ebenen Ungarns so deutlich zu erleben ist. Man weiß, daß da hinter dem Nebel die Wände des Latemar stecken, aber man glaubt fast, daß diese Gletscherhusaren dem Pferd nur die Sporen zu geben brauchen, um wie der indische Prinz auf seinem Zauberroß über die unwegsamsten Schlünde und Bergzinken zu setzen.

Ich trete in die Halle und es beginnt mich zu fröstelu. So groß ist dieses Haus mit seinen 400 Zimmern, daß es der Krieg nicht vollkommen zu füllen vermag. Der Schritt widerhallt auf den teppichlosen Fliesen, die Treppen steigen unbetreten ins Leere, aus den Hintergründen des Gebäudes kommt schlürfend eine Ordonnanz, an einer Tür lehnt ein gähnender Zugsführer. Der Krieg hat das ganze Haus gemietet, aber, wenn er anderswo die Menschen zusammendrängen muß, hier haben sie Platz genug, sich auszubreiten.

Die Leere des Hauses ist noch immer mit den vielen guten und schönen Dingen geschmückt, die der Frieden hier zusammengetragen hat. Die Halle selbst mit ihrer braunen Holzverkleidung hat einige alte Schnitzfiguren an den Wändei stehen. Ein Engel des Gerichtes ist darunter, der ein flammendes Schwert in der Rechten trägt und eine Wage, auf deren einer Schale eine Art Schlange liegt, ein böser Ringelwurm, während auf der anderes ein kleines nacktes Figürlein kniet, mit betend gefalteten Händen. So wägt er ab, was schwerer sei, unsere von der Schlange überkommenen Laster oder die Reinheit unseres Herzens.

Es gibt für den Altertumsfreund und Sammler noch viel Sehenswürdiges da: einen Konzertsaal, ganz in Weiß, mit großen Landschaften und alten Tiroler Barockfiguren, eine Bar, in einer Art Bauernstil, deren Wände mit allerlei Bauerngerät geschmückt sind, den großen Pferdegehängen, Kummeten, Sieben, Laternen, Kuhglocken einer früheren Zeit, mit strohgeflochtenen Mäherhüten und Bauerngurten. Auf den Gängen stehen alte Truhen, alte gute Kupferstiche, Trachtenbilder und Landkarten hängen da. Aber im Konzertsaal sind Tische und Stühle übereinander gestapelt und im ausgeräumten großen Speisesaal hat man einen ungeheuren niedrigen Tisch und ein paar Böcke hineingebaut, dem ein Monstrum von einer Karte aufgenagelt ist. Es ist eine Karte des westlichen Rußland, aus vielen sehr genauen Spezialkarten zusammengesetzt. Und auf diesem riesigen Plan, der weit und öde ist, wie das Land, das er darstellt, hat man mit bunten Fähnchen die Stellungen unserer Truppen ausgesteckt. Um mit diesen Fähnchen unserem täglichen Vordringen nachzukommen, muß man sich schon auf den Bauch legen und ein Stück über das kartographische Rußland hinschieben.

Ich weiß nicht, woran es liegt: an der großen Leere der ihrem Zweck entzogenen Räume, an denen so ganz besonders deutlich wird, wie wir von aller Welt abgeschnitten sind und alle Welt gegen uns haben? Oder an dem Maßstab dieser Riesenkarte, auf der die gewundene Linie der buntenFähnchen Armeen von hunderttausenden Soldaten vorstellt? Oder an der rührenden Sorgfalt, mit der hier in den Dolomiten die Vorgänge in den Rokitnosümpfen verfolgt werden, Es ergreift mich wieder einmal mit aller Wucht, daß wir einen Weltkrieg haben, und daß alles Geschehen untereinander verknüpft ist und jedes an der Düna weggenommene Geschütz ein Verlust für die Feinde an dieser Front und jeder in den Dolomiten abgewiesene Angriff ein Schlag für die Russen.

Inden großen, leeren, mit Prunk eingerichteten Räumen dieses internationalen Hotels will mir diese Einsicht fast mit Flügeln der Angst an die Seele schlagen. Ich gehe wieder in die Halle zurück, als sei ich dort gerufen worden und wie ich eintrete, sehe ich, daß ich um des Gerichtsengels willen da bin. Der steht an der Wand und zuckt sein Flammenschwert und in der anderen Hand schwebt die Wage von Gut und Böse. Und im rieselnden Nebellicht ist es mir, als schwanke sie,zittere und neige sich endlich leicht auf die Seite der Schale, in der die nackte Seele kniet, das Gebet, das reine Gewissen, das Bewußtsein der Schuldlosigkeit.

Und ich weiß auf einmal, daß das gezückte Flammenschwert des Weltgerichtes nicht auf uns niederfahren wird.

Nicht auf uns!!

* * *

Und dann fahren wir über den Karerpaß und noch immer ist alles voll Nebel. Aber doch erhellt es sich schon über unseren Köpfen, und auf einmal ist vorne ein schwarzer Klumpen mit weißem Geäder. Irgendwo vor uns in Tiefe und Höhe wuchtet es durch den Nebel, und wie der immer dünner wird, da zackt es auch hoch oben mit wilden Gipfeln, und ein breites Gleißen geht zwischen den schwarzen Hahnenkämmen herab.

Die Marmolata mit ihren Gletschern, in wilder Schönheit... Und nun kommen auch die anderen Berge ringsum aus der Morgenhülle, und wie wir in Vigo di Fussa sind, recken sich überall die zackigen Häupter über die Nebelfetzen empor. Und nicht weniger erfreulich als dieses Lichtwerden sind die zwei Worte, die an der Türe des Kommandogebäudes stehen: „Wilna eingenommen." Es geht vorwärts auf der russischen Landkarte im Karerseehotel und ich stelle mir meinen alten Jugendbekannten, den Hauptmann, den ich dort traf, vor, wie er über Cherson, Kiew und Wolhynien auf dem Bauch hinkriecht, um das schwarz-weiß-rote Fähnchen auf das kleine Ringlein zu pflanzen, das uns Wilna bedeutet.

So ist es wieder Sonnenschein überall und die Welt voll Wunder und die Dolomiten sind noch dreimal schöner, weil Wilna eingenommen ist; und im Frieden, wenn das Karerhotel voll ist, und von jeder Spitze Sonntags ein Tourist abstürzt, können sie niemals so herrlich sein, wie in der dem Nebel abgerungenen Sonnenhoheit dieses Morgens, an dem wir erfahren, daß Wilna eingenommen ist.

* * *

Auf dem Pordojjoch freilich kommt ein kleiner Rückschlag ins Neblige. Aber daraus darf man sich schon nichts machen, und es ist einmal beim Wetter und auch sonst nicht anders. Man darf nur nicht gleich ungeduldig werden, wie es Art vonSonntagstouristen und Lebensdilettanten ist.

Vom Joch aus kam man auf einen Berg hinauf, den auch eigentlich erst der Krieg entdeckt hat. Kein Reiseführer hebt ihn besonders hervor, er stand unbeachtet in der Reihe der anderen und nun hat er die Weihe des Krieges empfangen. Schützengräben ziehen ihn hinan, die sind schon sehr fein in seine braune Haut eingebissen. Unterstände, Batteriestellungen — aber alles ist menschenleer. Kein Posten ruft an, kein Treiber zerrt ein Mulo hinter sich her, kein Standschütze sitzt beim Kochfeuer. Diese weit über den Hang hin gezogenen Gräben bergen nicht einen Menschen.

Fast unheimlich ist dieses Wandern längs der einsamen Schützengräben; denn es ist doch Krieg, wir wissen es zu bestimmt, um es zu träumen, wie es uns diese verlassenen Deckungen und Gräben glauben machen möchten. Und während wir wandern und einem Rücken vor uns näherkommen, hebt es sich wieder neben uns aus dem Geziehe des Dunstes. Eine Wand, steil, senkrechter Absturz und nun im Hösersteigen sehen wir, wie ein Klotz aus dem Nebel wächst und immer größer wird und ganz unwahrscheinlich auf dem Jochsattel aufsitzt. Wie ein Reiter, ein ungefüger, schwerer Reiter hockt er da und der Nebel sinkt an ihm jetzt sehr rasch ins Tal, daß auch viele andere Berge zum Vorschein kommen.

Und das ist nun ein Strecken und Wetteifern rings. Von allen Seiten rücken sie heran mit den unwahrscheinlichsten Felsgeschichten. Wie Torten sehen diese Dolomitenberge aus oder wie Bierkrüge, wie Fingerhüte von Riesenweibern, wie Pilze, wie Dolchmesser. Rot und gelb und braun leuchten die Wände und aus den fürchterlichen Rissen ihrer Flanken quellen schneeweiße Schuttkegel. Jede Stunde nagt an dieser steinernen Wunderwelt, jeder Windstoß und jeder rieselnde Stein wirkt mit, um sie zu zerstören und sie wird nur noch immer schöner und trotziger und wächst immer mehr in die Wunder des Unwahrscheinlichen.

Eine kleine weiße Tafel winkt auf dem Kamm. Die Halde ist purpurrot, ganz mit dem tiefsten Purpurrot irgend eines herbstlichen Pflanzenwuchses übergossen. Ein Teppich aus Afghanistan hat keine solche Farbe, der Königsmantel des Minos war nicht so schön.

Mitten darin winkt eine kleine weiße Tafel.

Ich gehe hin und lese: „Achtung! Links gehen, weil vom Feind eingesehen."

Da drüben also, wo die Wände der Marmolata ins Arisiotal hinabsinken, da hocken die Italiener. Gut, gehen wir links! Wir haben ja Krieg, die kleine weiße Tafel erinnert uns daran, nachdem die leeren Schützengräben so getan haben, als sei er eine erledigte und vergangene Sache.

Ich komme über Schneewehen, die noch vom ersten Winterangriff her auf dem Wege liegen. Verlassene Hütten, an den Felsen angepreßt, allerlei Gerät, ein Waschbecken, mit Regenwasser halb gefüllt. Und über diesem Kram, diesen Resten von Leben, durch jede Spalte, über jeden Kammrücken immer wieder eine rote, phantastische Dolomitenwand mit einer weißen Haube darauf oder einem zwischen Riffe geklemmten Schuttkegel.

* * *

Ich liege auf dem Bauch und sehe nach zwei Seiten in Täler hinab.

Hier, auf diesem Gipfel, muß einmal ein Artilleriebeobachter gehaust haben. Jetzt ist er Gott weiß wo und nur eine Hütte zwischen Felsklinken weiter unten meldet von seinem Aufenthalt.

Immer bänglicher schlingt es sich um die Seele. Märchenhaft ist die Verlassenheit, und wieder gerät man in die Stimmung aus Tausendundeiner Nacht: so ist es, wenn man in eine der verzauberten Städte kommt, in ausgestorbene, tote, verwunschene Straßen, in denen die Steine zu seufzen und zu ächzen scheinen. Denn mag man sagen, was man will: der Krieg ist nun einmal die stärkste Form des Lebens, das in ihm seinen eigenen Bestand einsetzt, um Recht zu behalten. Nichts ist in lebendigerem Fluten begriffen, als das Leben im Krieg. Und hier ruht alles totenstarr, verlassen, inmitten dieser wie geheimnißvolle, ungeheure Symboie aus vergangenen Zeiten hingestellten Berge.

Plötzlich ist drüben, vor uns, am Hang... dort, wo die lange Kette, dieser Kamm, auf dem wir selbst stehen, mit ein paar Felsenrippen zum kleinen grünen See hinabsinkt:.. dort ist mit einem Male ein Wölkchen und es kracht... Ein kleines Wölkchen, weiß, mit einem roten Mal mitten drin, einem roten Fetzen... Unsere Artillerie schießt, mitSchrapnells, die unsere rote Marke tragen. Sie schießen, und so müssen die Feinde drüben in jenen Rippen stecken.

Noch ein Wölkchen und wie eine Erlösung ist dieses Krachen. Die Starre ist gebrochen, es gibt dort Leben, das mit dem Tod zu spielen wagt, unsere Schützengräben liegen nicht auf dem Mond im Ringgebirge Kopernikus, sondern im heiligen Land Tirol.

Ich liege auf dem Bauch und habe die Karte vor mir. Da unten dieses trümmerhafte Haus ist eine Schutzhütte, da geht es zum Fedajapaß hinein und dort die Hänge sind immer mehr mit den Doppelblüten der Schrapnells besäumt. Wie war das doch in den ersten Kriegsnächten: wälzten wir uns nicht schlaflos, weil wir eine Angst in uns hatten, eine allgemeine Menschheitsangst und ein Entsetzen vor den Greueln, die wir in jeder Minute geschehen wußten? Und jetzt freuen wir uns, wenn's kracht, und drüben die Schrapnellwölkchen über den Italienern stehen und hoffen nur, unsere Artillerie trifft sie auch gut. Welche Eisenkur für unser Geschlecht!

Indessen aber schießen die Italiener zurück und ein gutes Stück herwärts zu uns wachsen auch die Schrapnellbäumchen aus den Felsen. Und nun, da uns die weißen Wolken verraten haben, wo wir die Schützengräben suchen müssen, sehen wir sie auch, in den Felsen gepreßt, die Deckungen wie Vogelnester an die Wände geklebt, eine über der anderen, an scheinbar senkrechten Wänden. Nun geht das Schießen mit gewaltigem Gebelfer hin und her und immer rascher. Ich liege auf dem Bauch, denn schließlich sitzen die Italiener drüben auf der Marmolata auch — und bin glücklich, fühle einen Höhepunkt des Lebens...

Die Bergwunder stehen groß und wartend wie die Ewigkeit, vor der auch dieser Krieg ein Windhauch ist. Aber wie der Mensch in diesem Krieg bestand, wie er ihn ertrug, und wie er sich seiner bediente, um stärker und höher zu wachsen, das ist nicht minder erhaben, als diese Dolomitenwelt und darin ist Anhauch und Zeichen seines ewigen Seins.

Leset die „Abendpost"

Ein altes Familienhustenmittel zu Hause hergestellt.

Leicht bereitet — Kostet sehr wenig, wirkt aber schnell, sicher und gut.

Wenn Ihr dieses Pint altmodischen Husten-Sirups zu Hause herstellt, spart Ihr nicht nur etwa $2, im Vergleich zu den fertigen Sorten, sondern Ihr werdet auch ein in jeder Beziehung schneller und sicherer wirkendes Mittel haben. Es beseitigt die gewöhnlichen Husten, Brust- und Halserkältungen in 24 Stunden — befreit sogar schnell vom Keuchhusten und ist ausgezeichnet bei Bronchitis, Bronchial-Asthma, Heiserkeit und spasmodischer Bräune.

Holt aus Eurer Apotheke 2¼ Unzen Pinex (Preis 50 Cents), gießt es in eine Pintflasche und füllt die Flasche mit einfachem, aus granulirtem Zucker hergestelltem Sirup. Ausführliche Anweisungen mit Pinex. Hält sich vollkommen und schmeckt gut.

Ihr könnt merken, wie er sich mit einem Husten oder einer Erkältung in einer Weise zu schaffen macht, die seine Wirkungskraft zeigt. Er löst schnell den trockenen, heiseren und qualvollen Husten und heilt die entzündeten Schleimhäute. Er übt auch eine bedeutende Wirkung aus bei Ueberwindung des hartnäckigsten losen Hustens und bei Verhütung von Schleimbildung in der Kehle und in den Bronchialröhren.

Die Wirkung von Fichten auf die Schleimhäute ist fast einem Jeden bekannt. Pinex ist ein höchst wertvolles konzentrirtes Präparat aus echtem norwegischem Fichtenextrakt und damit zusammengemischtem Guaiacol und anderen heilkräftigen Elementen der Fichte.

Es gibt manche wertlose Nachahmungen dieser berühmten Mischung. Um Enttäuschung zu vermeiden, verlangt von Eurem Apotheker 2½ Unzen Pinex und laßt Euch nicht mit etwas anderem abfertigen.

Eine Garantie für vollständige Zufriedenstellung oder prompte Zurückerstattung des Geldes wird mit diesem Präparate gegeben. The Pinex Co., Ft. Wayne, Ind.

Rothschild & Company

Entrances. State. Van Buren & Jackson Blvd. — Second Floor Entrance From "L" Trains

S.&H. Trading Stamps mit jedem Einkauf

Der Weihnachtsmann grüßt die Knaben und Mädchen

The „Home of the Funnies", welches gestern eröffnet wurde, wird von Erwachsenen und Kindern als die lustigste und wunderbarste mechanische Ausstellung bezeichnet, die sie je gesehen haben. Und trotzdem ist es nicht das **einzige** Ereignis in unserem ungeheuren Spielwaaren-Department. Stunden kann man hier mit Interesse und Vergnügen zubringen, bei der Besichtigung der Tausende neuer Spielwaaren, der wunderbaren mechanischen Spielwaaren, der neuen Puppen und all der prächtigen Sachen, welche die Freude der Kinder bilden. Und es besteht auch kein Mangel an ausländischen Spielwaaren in dieser Auslage.

Prächtig gekleidete Baby-Puppen zu **98c** —fancy Flannel Kostüm, mit Haube und hierzu passenden Stiefeln.

Baby Character Puppen, **59c.** Papier Mache Körper, Bisque Kopf, schlafende Augen, kurze Baby-Perrücke.

Easel Combination Blackboards, Roll Chart, Papier- und Bleistift-Abteilung. Speziell zu nur **98c.**

Spiel-Nähmaschine für Kinder, **98c** — vollständig, fertig zum Gebrauch.

Spelling Boards, **55c** — Universal, ein belehrendes und amüsantes Spielzeug.

Kinder-Schaukelpferd, **49c** — stark gebaut, mit 2 Mitagraph Pferden, Natur Finish.

Wagon Blocks zum Bauen, **19c.**
17 Stück Porzellan Thee Set, **89c.**

Werkzeug-Kasten für Knaben, **89c** — vollständiges Set von Werkzeugen, schön verpackt in Mahogany „finished" Box.

Gibs' Never Stop Seesaw, sehr amüsant, zu **25c.**

Alabama Coon Jiggers, mechanischer Tänzer, **50c.**

Schoenhut Upright Piano, **45c** — Mahogany Finish, mit acht Tasten.

Kinder-Automobil **$3.95** — „running Gear ganz aus Stahl geeignet für Kinder von 3 bis 10 Jahren. Gummireifen-Räder.

Knaben-Fahrrad **$1.95** — Gestell ganz aus Stahl mit Gummireifen-Rädern.

Sechster Floor.

Moderne Kleiderstoffe beinahe zur Hälfte

„Man Tailored" Skirt auf Bestellung, 69c. Gutes Passen und Arbeit garantirt. Kauft irgend einen Stoff zu 79c aufwärts die Yard und wir verarbeiten denselben in einen Skirt für nur 69c. Auswahl in allen 1.00 u. 1.50 Moden.

$1.50 Seide und Wolle Crepe Canton, 79c. Doppelte Breite, ein vorzüglicher Kleiderstoff, in Gesellschafts- und Promenaden-Farben.

$1.25 Seide und Wolle Poplin, 69c. Zu haben in einem großen Farben-Assortment.

$3.00 importirte Scotch Coatings, $1.95. Prächtige Mischungen.

$2.00 und $2.50 importirtes Chiffon Broadcloth, $1.65 und $1.35. — Sponged und shrunk. In einem großen Farben-Assortment.

$2.00 und $2.50 ganzwollener Suiting, $1.28. Einbegriffen sind 54-zöllige Poplins, Gabardine, French Serge, gemischter Suiting. Zu haben in allen Farben und in Schwarz.

$2.00 importirter Plaid Suiting, $1.28. Prächtige Muster.

$5.00 importirter schwarzer Coating, Zibeline, $2.75.

$4.00 schwarzer Astrachan („Cut Curl"), $2.45.

$5.00 Broadtail und Dres. Tex, in neuen Mustern, $3.45. Zweiter Floor.

Albatroß-Roben für Damen, $3.95

Auswahl in den schönsten Farben und feinen Stoffen — einige besetzt mit Organdie-Kragen und Cuffs, mit feiner Spitze umrandet — mit Accordion „plaited" Skirt; speziell zu.................. **$3.95**

Beacon Blanket Cloth Bade-Roben, zu $1.59

Schöne geblümte Muster, Roll-Kragen und Cuffs, besetzt mit Piping und schwerem Gürtel; $2.00 Wert zu **$1.59**

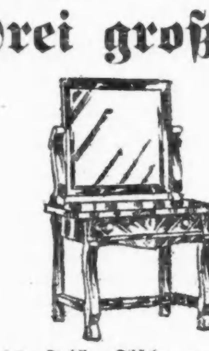
Flannelette Negligees für Damen, zu $1.50

Gemacht mit großem Shawl-Kragen und Cuffs, besetzt mit Plaiting aus Satin, reguläre und extra Größen.

Chiffon Taffeta Seide Unterröcke, zu $2.29

Feines Assortment in Farben, gemacht mit doppelten Ruffles oder Plaitings

Drei große Werte in Möbeln für Montag



$25.00 Frisir-Tische, zu $10.00

18 von diesen Tischen; gemacht aus Mahogany, Birdseye Maple, Curly Birke und Wallnuß, $25 Werte zu $10.

$35.00 Speise-Tische zu $25.00

54-zöllige reine Charles der Zweite ausziehbare Tische, Jacobean Finish, $35.00 Wert, zu $25.00

$5.00 Speisezimmer-Stühle, $2.50

Zur Hälfte des Preises. Golden oder „fumed" Eiche. Echte braune spanische Leder-Sitze. $5.00 Wert; zu $2.50. Fünfter Floor.

Danksagungstag-Preise in Market u. Grocery

Frühstücks-Speck

Medal Brand, auserwählte Streifen, 4 bis 5 Pfd. im Durchschnitt; Pfd. **20c.**

California Schinken, Morris & Co.'s „Faultleß Brand", 8 Pfd. im Durchschnitt; Pfd. **12½c**

Pot Roasts oder Schulter-Steaks von jungem Native Beef; Pfd. **14c.**

Kleine Pork Loins, Roasts oder Chops; Pfd. **14½c.**

Spare Ribs, frisch oder gepöckelt; Pfd. **10c.**

Leset die Abendzeitungen am Montag wegen des großen Verkauf von fancy Turkey's, Gänsen, Enten und Hühnern. —

Groceries

$1.35 für 25 Pfd.-Sack granulirten Zucker, mit Grocery-Bestellung von $2.00 oder darüber (Zucker, Mehl, Seife, frische Früchte und Gemüse nicht einbegriffen).

$1.70 für 49 Pfd.-Sack Ceresota Mehl.

R. & R. Plum Pudding, Pfd. **21c** oder 2 Pfd. für **39c.**

Ideale „Not a Seed" Rosinen; 2 Packete für **25c.**

Neue gemischte Nüsse, Pfd. **23c.**

Importirte Tafel-Rosinen, Pfd. **35c** und **45c.**

Moist Mince Meat; 20 Oz.-Jar für **25c.**

Spezieller Danksagungstag-Korb, einschließlich Huhn von etwa 3½ Pfund

3 Pfd. süße Kartoffeln, Büchse Corn oder Erbsen, zwei Stück Sellerie, ein Packet Mince Meat, ein Packet Crackers, gemischte Nüsse und Cranberries zu **$1.59**

Morris oder Armour's kondensirtes Mince Meat; 3 Packete für **25c.**

Fancy Santa Clara Pflaumen, Pfd. **20c** oder 3 Pfd. für **50c.**

Kernfreie California Rosinen; 2 Packete **25c**

Kandirte Zitronat, Pfd. **23c.**

Sear's Pumpkin; Büchse 14c oder 3 Büchsen für **35c.**

String- oder Wachsbohnen; Büchse **15c** oder 4 Büchsen für **55c.**

California Spargel Tips; Büchse **29c** oder 4 Büchsen für **$1.00.**

Fancy Maine Corn, Büchse **15c** oder 4 Büchsen für **50c.**

Pentwater extra Tomaten; Büchse **18c** oder 4 Büchsen für **65c.**

Country Gentleman Corn; Büchse **14c** oder 6 Büchsen für **75c.**

Quart-Büchse Sylmar Brand reife Oliven; für **39c.**

Combination gefüllte Oliven; 13 Unzen-Flasche für **39c.**

Snider's oder Club House Catsup; 3 Pint-Flasche für **55c.**

Hawaiian Ananas in Schnitten; Büchse **20c** oder 5 Büchsen für **90c.**

C. & B. Ginger Chips; ½ Pfd.-Box **25c.**

Sweet Cider; Gallone-Jug **45c.**

Geschälter Mammoth Spargel; Büchse **35c**

Rumford Backpulver; 5 Pfd.-Büchse für nur **89c.**

Country Club Brand Kaffee; Pfd. **35c** oder 3 Pfd. für **95c.**

Siebenter Floor.

Weine, Liköre

Extra feine Qualität California Port, Sherry oder Muscatel Wein, reg. $1.50 Wert; Gallone **90c**; 2 Gallonen **$1.75.**

3 Star California Brandy, reg. Wert $4.00; Gallone **$2.79**; ½ Gallone **$1.49**; Flasche für **79c.**

Monogram oder Sunnybrook Rye oder Bourbon; 2 Gallonen **$4.75**; Gallone **$2.45**; ½ Gallone **$1.25.**

Importirter Opporto Port oder spanischer Sherry, feine Qualität; Gallone **$2.25**; ½ Gallone **$1.19.**

3 Flaschen Combination, **$1.69.** Volles Quart O. F. C., gefüllt in Bond, 8 Jahre alt, 1 Flasche Opporto Port und 1 Flasche spanischen Cherry, importirt in Holz; 3 Flaschen für **$1.69.**

Importirter Rhein-, Claret- oder Sauterne Wein, importirt in Flaschen; 12 Flaschen **$8.00**; 1 Flasche **69c.**

Virginia Dare; Flasche **30c**; 3 Flaschen für **$1.10.**

Pabst oder Miller Export Bier; 2 Dtzd.-Kiste **$1.75**; 50c Rabatt für leere Flaschen.

Siebenter Floor.

Ein Weihnachtsgeschenk für Eure Freunde und Verwandte im Vaterland

Vergeßt sie nicht. Kaffee und Nahrungsmittel sind rar und teuer im alten Vaterlande und würden sich jetzt als ein Segen erweisen.

Wir versenden Kaffee und ein Sortiment nach irgend einem Teile von Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Alle Unkosten bezahlt. Wenn nicht direkt in ihre Häuser abgeliefert, geben wir das Geld zurück.

5 Pfund A-1 Qual. Kaffee, grün oder geröstet, für.....$1.85
10 Pfund A-1 Qual. Kaffee, grün oder geröstet, für......$3.65

Nahrungs-Assortment. { 2 Pfund A-1 Qual. Kaffee, 3½ Pfd. bester Zucker, 1 Pfund reiner Cocoa, 3½ Pfd. bestes Mehl } alles für **$3.50**

Schickt Eure Bestellung ohne Aufschub, fügt den Betrag in Briefmarken oder Geldanweisung bei u. genaue Adresse der Person, an welche die Sendung geschickt werden soll. Wenn gewünscht, kann eine gedruckte Karte beigelegt werden, um anzuzeigen, von wem das Geschenk kommt.

HAMBURG-AMERICAN COFFEE CO.

Gegründet 1890

Kriegspacket-Dept. { 12 Hanover Square, 76 Water Street } New York City.

Ein Block östlich von Hanover Square Station, 3. oder 2. Avenue „L".

— Modern. (Aus einem Bericht.) Bei der gestrigen Dienstbotenprämirung für langgeleistete und treue Dienste bei einer und derselben Herrschaft wurden an Preisen verteilt: an sechs Dienstmädchen für sechsmonatliche Dienste je fünfzig Mark, an acht Dienstmädchen für dreimonatliche Dienste je fünfundzwanzig Mark; zehn Dienstmädchen erhielten für zweimonatliche Dienste je zehn Mark; zwölf weitere von sechswöchiger Dauer ihres Dienstverhältnisses wurden öffentlich belobt.

Die Bank des Deutschtums von Chicago

4%ige Deutsche Reichsanleihe, per 1000 Mark $186.50
5%ige Deutsche Reichsanleihe, per 1000 Mark $203.50
4%ige Oesterreichische, per 1000 Kronen $120.00
5½%ige Oesterreichische, per 1000 Kronen $142.00
4%ige Ungarische, per 1000 Kronen $118.00
5½%ige Ungarische, per 1000 Kronen $141.50
6%ige Ungarische, per 1000 Kronen $147.50

Wir sind immer billiger als New York!

Geldsendungen für Weihnachten: $21.00 für Mark 100 nach Deutschland, $15.00 für Kronen 100 nach Oesterr.-Ungarn unter Garantie portofrei ins Haus geschickt.

Unsere Beamten sprechen alle deutsch. Kommt, jede Aufklärung wird kostenfrei gern gegeben. Ihr seid immer willkommen.

Offen auch Sonntags jetzt von 9 bis 12 Uhr Vormittags.
An Wochentagen von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends. Montags, Donnerstag und Samstag bis 9 Uhr Abends.

State Commercial & Savings Bank
1935 Milwaukee Avenue.

Achtung!

Wegen Fallens der Geldrate Preise ermäßigt.

Dritte Deutsche, Oesterreichische, Ungarische Kriegsanleihe

5%	5½%	6%	Verzinsung
$203.50	$145.00	$150.00	Diese niedrigen Preise bis auf Weiteres aufrecht erhalten.
für je 1000 Mark	für je 1000 Kronen	für je 1000 Kronen	

TRANSATLANTIC TRUST COMPANY, NEW YORK
(Vertreterin der Deutschen Bank, Berlin)

Referenzen: Alle Deutschen u. Oesterreich-Ungar. Konsulate

Alles Nähere zu erfahren:
Büro offen täglich von 9 bis 5 Uhr. Sonntag von 9 bis 12 Uhr.
154 W. Randolph Str., Zimmer Nr. 3, Chicago, Ill.

Herr Beserl beim Militär.

Von Leo Schermann.

„Serwas, Schurl!" rief der etwas „angestochene" Möbelpacker Zwiedinek und versetzte einem neben ihm stehenden jungen Mann von etwa sechsundzwanzig Jahren, der nett, beinahe elegant gekleidet war und einen hellgelben Strohhut trug, einen so wuchtigen Schlag auf die Schulter, daß er erschrocken und schmerzlich zugleich zusammenzuckte. „Was fällt Ihnen denn ein! Ich verbiete Ihnen solche Vertraulichkeiten!" wendete er sich empört an den besagten Zwiedinek. Die Antwort war ein schallendes Gelächter, das sich auch den Umstehenden mitteilte und in verschiedene Zurufe überging, aus denen Redensarten wie „G'scherter Aff!", „Besserer Herr!" „Gigerl!" deutlich zu vernehmen waren. Wir aber erkennen, nicht ohne Teilnahme, in dem zürnend um sich blickenden jungen Mann einen Bekannten: Herrn Beserl, gewesenes Faktotum der Firma Murks und Schnapper und jetzt felddiensttauglicher Landsturmrekrut, der mit einigen hundert anderen im Hofe der Landwehrkaserne Hütteldorf der kommenden Dinge harrte.

Von dem blanken Himmel schien die warme Sonne fröhlich auf die jungen Leute, die bald in zwanglosen Gruppen vereinigt, bald allein, lebhaft plaudernd oder melancholisch dreinsehend, je nach Temperament, den großen Platz bevölkerten. Der Boden war in weitem Umkreis von Koffern, Rucksäcken, Bündeln besät, und inmitten dieser Ansammlung von Zivilisten ging das militärische Leben seinen Gang. In der Nähe des Einganges saßen die Soldaten der Bereitschaft und unterhielten sich, unbekümmert um den Lärm der vielen hundert Stimmen, gravitätisch spazirte der Posten auf und ab, stramm salutirend, so oft ein Unteroffizier vorbeikam. Beim Proviantmagazin wurden aus einem Lastwagen schwere Säcke abgeladen. Um die Neueingerückten schien sich niemand zu kümmern.

Noch einen von unsäglicher Verachtung erfüllten Blick warf Herr Beserl auf die grinsenden Gesichter seiner Umgebung, ergriff dann seinen vorschriftsmäßigen Koffer, der den Namen Beserl, Landwehrinfanterieregiment Wien Nr. 1 in weißen Buchstaben auf schwarzem Grunde trug, und entfernte sich, von nicht sehr schmeichelhaften Zurufen verfolgt, mit der Absicht, eine konvenablere Umgebung zu suchen.

Noch hatte er keine zehn Schritte gemacht, als er sich bei seinem Namen gerufen fühlte.

Ueberrascht wendete er sich um, und ein freudiger Schimmer überflog seine düstre Miene, als er in dem Rufenden einen guten Bekannten entdeckte, Herrn Steiner, Manipulanten von Brüder Sternlicht, die eine gute Kundschaft Beserls in Baumwollköper Nummer zwei bis vier waren.

Wortlos schüttelten sie einander die Hände, dann stellte Beserl seinen Koffer nieder, tat einen tiefen Seufzer und sagte: „Sie auch, Herr Steiner?"

„Wie Sie sehen," antwortete dieser schmerzlich.

„In eine schöne Gesellschaft sind wir geraten," meinte Beserl und deutete auf ein ziemlich defekt aussehendes Individuum, das wie faszinirt Beserls glänzenden Strohhut anstarrte.

„Pst," flüstete Steiner, und mit einer runden Handbewegung gegen die erwähnte Persönlichkeit sagte er laut: „Mein Freund, Herr Fleischanderl, ein Bruder des Herrn Korporals Fleischanderl von der vierten Kompagnie."

Beserl legte voll steifer Würde seine Hand in die schwitzende Rechte des Herrn Fleischanderl.

Dieser konnte seinen Blick noch immer nicht von Beserls Strohhut lösen.

„Oellegant....öllegant," murmelte er ironisch und wollte gerade den übrigen Anzug seines neuen Bekannten einer genauen Musterung unterziehen, als seine Aufmerksamkeit glücklicherweise auf eine andere Person gelenkt wurde. Es war dies ein junger Bursche, der ihn beim Vorbeigehen mit seinem Koffer etwas unsanft streifte.

„He, du patscheter Rotzbuall...." schrie er, Beserls Hand fallen lassend, „Dir wir' i 's Aufpassen lernen!...."

Beserl zog Herrn Steiner rasch einige Schritte fort.

„Um Gottes willen," sagte er, „was ist Ihnen denn eingefallen, mit diesem Kerl Freundschaft zu schließen?"

Steiner zuckte die Achsel. „Sein Bruder ist Korporal," antwortete er vieldeutig und bemerkte nach einer Pause: „Wissen Sie, wer auch eingerückt ist? Siegmund Meyer von Meyer und Komp."

„Was, der Siegmund Meyer ist eingerückt?!" rief Beserl, „das freut mich! Ein arroganter Herr, mit dem ich erst vor einigen Tagen einen Streit gehabt habe. Er beanstandete mir eine Partie Köper Nummer vier, eine Primaqualität...."

„Lieber Beserl," unterbrach ihn Steiner, „die Beanstandung wird wohl nicht unbegründet gewesen sein. Ich kenne Ihre Waare, die Qualität ist sehr minder...."

„Was!" rief Beserl entrüstet, „eine mindere Qualität! Nennen Sie mir eine Firma am Wiener Platze, die Ihnen eine solche Waare so billig liefern kann!"

Vergessen waren Zeit und Raum, verflogen alle Sorge über die Zukunft, die beiden Herren verwickelten sich in eine Unterhaltung kaufmännischer Natur, die immer eifriger wurde.

„Vergatterung! Alles antreten!" schrie plötzlich eine helle Stimme und andere Stimmen fielen mit demselben Kommando ein. Es waren Unteroffiziere, die auf verschiedenen Stellen unter den Rekruten auftauchten. Nun wimmelte alles durcheinander. Die einen liefen dahin, die anderen dorthin, man drängte, stieß sich und es dauerte eine geraume Zeit, ehe es dem energischen Eingreifen der Chargen gelang, die Menge in Reih' und Glied zu ordnen. Beserl und Steiner wurden auseinandergerissen und der Streit, ob der Baumwollköper Nummer vier der Firma Murks und Schnapper guter oder minderer Qualität sei, er blieb — wir fürchten, auf geraume Zeit hinaus — ungelöst.

* * *

Die erste Kompagnie hatte soeben die Monturen aus dem Magazin gefaßt und marschirte nun in ihre „Ubikation", eine der zahlreichen, luftig gezimmerten Barracken, die sich auf einem Hügel hinter dem Kasernengebäude befanden.

Wie sieht es in einer solchen Baracke aus? Von einem Ende zum anderen ziehen sich die Bettstellen in vier Reihen, Strohsack neben Strohsack, in der Mitte ist ein freier Raum; ein Tisch steht dort, der abwechselnd zum Schreiben oder Lesen benützt werden darf. An der Stirnwand ein halbes Dutzend Waschgelegenheiten. Die Luft kann ungehindert durchstreifen, auch dem Regen ist es bei großer Hartnäckigkeit gestattet, da und dort durchzusickern, alles in allem genommen ist's eine Unterkunft, die gegen einen Schützengraben geradezu ideal zu nennen ist.

Es brauchte eine geraume Weile, ehe die Mannschaft der ersten Kompagnie, nach Zügen und Kameradschaften geordnet, auf die Bettstellen verteilt worden war. Unserem Freund Beserl, der zum vierten Zug gehörte, war eine Lagerstelle in der unmittelbaren Nähe der Ausgangstür zugewiesen worden, was ihm wegen des „Ziehens" nicht angenehm war. Er tröstete sich jedoch mit dem Gedanken, daß er dafür bei einer etwaigen Feuersbrunst rascher ins Freie entwischen konnte. Sorgenvoll betrachtete er den prall gestopften Strohsack, der nicht die geringste Elastizität besaß und in der äußeren Form einem nach allen Seiten sanft abfallenden Hügel glich. Ach! Die schönen Sprungfedern, die herrliche Roßhaarmatratze, auf die er früher, nach des Tages Mühen, seinen ruhebedürftigen Leib hinlegen konnte! Wo waren sie! Um den Vergleich noch anschaulicher zu machen, legte er sich der Länge nach auf den Strohsack. Entsetzlich. Der Kopf hing nach abwärts, die Beine schwebten einen halben Meter in der Luft! Und die sonstigen Einrichtungsstücke? Zwei große, in den Holzpfosten eingeschlagene Nägel, das war alles.

Weitere Betrachtungen über die Annehmlichkeiten seiner Lage anzustellen hatte er nicht Zeit, denn der Befehl lautete, die ausgefaßte Montur schleunigst anzuziehen und das „Zivilg'wand", säuberlich in ein Bündel gepackt, zur Aufbewahrung abzuliefern.

Ein erfahrener Handelsmann in alten Kleidern, dem ein abgelegter Anzug zum Kaufe angeboten wird, kann nicht gründlicher vorgehen, als Beserl es tat bei der Besichtigung der ihm übergebenen Montur: Kappe, Bluse, Hose breitete er vor sich aus, prüfte jedes einzelne Stück von allen Seiten und in allen Stellungen, mit dem Resultat, daß er grausend sein Antlitz wendete und, von einem festen Entschluß getrieben, auf seinen in der Nähe befindlichen Vorgesetzten, den Korporal Hocheisl zuschritt.

„Herr Korporal", hub er mit bebender Stimme an, „die Uniform ist in einem entsetzlichen Zustand..."

Er konnte aber nicht vollenden.

„Sö, wenn Sie mit mir red'n, dann stengen S' g'fälligst Habt acht! und melden S' gehursamst! Verstengen S'!" brüllte Korporal Hocheisl mit rollenden Augen.

Beserl prallte erschrocken einige Schritte zurück.

„Pardon!" stammelte er.

„Was ham S' g'sagt? Pardon? Beim Militär gibts kan' Pardon, da sagt ma: Zu Befehl!" schrie der gereizte Korporal.

Nun hatte er Beserl dort, wo er wollte, denn starr und steif, nicht wissend, ob und wie er reden sollte, stand dieser vor ihm, während sich, von der Klangfülle der Stimme Hocheisls angelockt, ein Kreis von Rekruten gebildet hatte, der neugierig der kommenden Dinge harrte.

Die schweigsame Unbeweglichkeit Beserls milderte einigermaßen den Zorn des Korporals.

„Was wollen Sö eigentlich?" fragte er barsch.

„Herr Korporal," stotterte Beserl, „ich... ich melde gehorsamst, daß die Montur, die ich bekommen habe, in einem entsetzlichen Zustand ist. Bitte nur anzusehen, sie starrt vor Schmutzflecken und ist überall geflickt."

Eine gewitterschwüle Pause trat nach diesen Worten ein, dann hellte sich die strenge Miene des Korporals Hocheisl auf.

„Ach so, die Montur ist Ihnen zu schlecht. Sö möchten halt gern a Extrauniform von an' Hoflieferanten. Was san denn Sö eigentlich im Ziwüll?"

Ach, wie sehnlich hatte Beserl diese Frage erwartet. Er wuchs sichtlich um einen halben Kopf, während er feierlich erwiderte:

„Disponent, melde gehorsamst, Herr Korporal."

„Was?" fragte erstaunt Hocheisl.

„Disponent," erwiderte Beserl, diesmal etwas unsicherer.

„Was is denn dös, a Dis—Dispanent?"

„Disponent ist der höchste Beamte eines Unternehmens, der gleich nach dem Chef kommt. Disponent stammt von disponieren und disponieren heißt anordnen, befehlen..."

Hocheisl, dem diese Erklärung zu lange dauerte, runzelte die Stirn.

„Dös waß i alles, dös brauchen S' mir net so weitschweifig zu erzählen. Sö san halt so a Art Vurstand, der was seine Leut' hat und ihnen anschafft, was s' tuan soll'n."

„So ist es, Herr Korporal," bestätigte Berserl, obwohl es in Wirklichkeit nicht so war.

„Alsdann seg'n S', mei Liaber .. wie haßen Sö eigentlich?"

„Beserl, Herr Korporal ... melde gehorsamst."

„... mei liaber Berserl ..." Herr Beserl zuckte leicht zusammen, „früher hab'n Sö anschaffen können, jetzt hab' i anzuschaffen, da bin halt i der Dispanent. Ich befälle Ihnen," fuhr Korporal Hocheisl mit erhobener Stimme fort, „ziag'n S' sofurt die Montur an, sonst kummen S' wegen Unfolgsamkeit zum Rapport. Verstanden?"

„Bitte, Herr Korporal," antwortete Beserl gekränkt und wollte gehen.

„Sö, Beserl, Sö san doch a rechter Zivilist," meinte Hocheisl väterlich, „i hab' Ihna schon amal g'sagt, beim Militär gibt's nur: zu Beföll. Dös könnten S' Ihna schau merken. So und jetzt ... abtreten!"

Der weiße „Goeben".*)

Frei nach Uhland.

Drei Dreadnoughts am sizilischen Riff,
Die wollten vernichten ein deutsches Schiff.

Das lag im messinischen Hafen verwahrt
Und faßte Kohlen zur Todesfahrt.

Des Schiffes tapferer Führer sprach:
„Uns fangen lassen? O pfui der Schmach!

„Hinauf die Flagge! Den Hammer gefaßt
Und nagelt sie fest an den deutschen Mast!

„Da stiehlt uns keiner die kostbare Zier,
Die Flagge weht, und wir sinken mit ihr."

Sie dachten an Heimat und Weib und Haus,
Und sangen: „Hurra!" und fuhren hinaus.

Und die es sahen vom Ufer her,
Bekreuzten sich und sprachen nicht mehr.

Die Dreadnoughts lagen auf lauernder Wacht
Und hatten schon klar zum Gefecht gemacht.

Und während sie spähten im blauen Raum,
Da hatten die Drei einen englischen Traum.

Der Erste:
„Mir träumte, ich klopfe mein Pfeiflein aus,
Da sauste der weiße „Goeben" heraus."

Der Zweite:
„Und eh er sich wandte zur Flucht herum,
Da brannt ich ihm eins auf die Schnauze, bumm!"

Der Dritte:
„Und als ich den „Goeben" versinken sah,
Da telegraphirt' ich: Viktoria!"

Und während sie sprachen, die grimmen Drei,
Da rauschte der weiße „Goeben" vorbei.

Spie deutsches Feuer und Glut und Tod
Und war entronnen der tückischen Not.

Und ehe die Drei noch erwachten im Rauch,
Da hatten sie Löcher im englischen Bauch.

Der „Goeben" lachte: „Empfehle mich,
Mit dem berühmten Gedankenstrich!"

Ludwig Ganghofer.

*) Aus „Ringen und Singen der deutschen Heldenflotte", herausgegeben vom Sängerboten zu St. Louis.

— Umgekehrt. — „Weißt du, Männe, du solltest lieber Mützen tragen, statt Hüte. Hier in der Zeitung steht, daß man vom Druck der Hüte graue Haare bekommt." — „Das kann schon stimmen, Hedwig. Aber nicht meine Hüte machen mich grau, sondern deine!"

Der Leipziger Hauptbahnhof.

Auf dem Leipziger Hauptbahnhofe ist nunmehr auch die östliche, die sog. sächsische Hälfte dem Verkehr übergeben worden, womit der gesammte Bahnhof vollständig in Betrieb genommen ist. Der Leipziger Hauptbahnhof, der auf dem Gelände des früheren Thüringer, Magdeburger und Dresdener Bahnhofs im Nordviertel von Leipzig entstanden ist, kann mit seiner Gesammtgrundfläche von 80,000 Quadratmeter als der größte Bahnhof der Welt angesehen werden. Der gesammte Bahnhofsbau wurde im Jahre 1908 nach den Plänen der Dresdener Architekten Lossow und Kühne in Angriff genommen. Am 1. Mai 1912 konnte die sogenannte preußische Seite, der westliche Teil, dem Verkehr übergeben werden. Von der Größe des Bahnhofs kann man sich ein Bild machen, wenn man hört, daß die Querbahnsteighalle, zu der man aus den Eingangshallen über zwei 10 Meter breite steinerne Freitreppen gelangt, nach der Fertigstellung des gesammten Baues 267 Meter lang ist, in die sechs Längsbahnsteighallen einmünden; diese Längsbahnsteige sind je 220 Meter lang und enthalten 26 Geleise. Auf diesen laufen die Züge der Thüringer, Magdeburger, Berliner, Hofer, Dresdener und Chemnitzer Linien ein. Die Wölbung der Querbahnsteighalle beträgt 34 Meter. Nach der Fertigstellung des Hauptbahnhofs bleiben in Leipzig außer ihm nur noch der bereits im Jahre 1847 erbaute Bayerische und der 1874 erbaute Eilenburger Bahnhof für gewisse Vorortszüge bestehen.

— Willst du die Weisheit dir erjagen, Lerne Wahrheit erst ertragen. — Im Lachen liegt der Schlüssel, mit dem wir den ganzen Menschen entziffern.

Finanzielles.

GREENEBAUM SONS BANK AND TRUST COMPANY CHICAGO

Alle Zweige des Bankgeschäftes

Im Herzen des Geschäfts- und des Finanz-Distriktes.
Wir ersuchen um Euer Checking Konto.
Zinsen auf Spar-Einlagen bezahlt.
Ausländische Wechsel und Kollektionen.
Verwaltet Nachlässe u. handelt als Testamentsvollstrecker.
Beste Chicagoer erste Hypotheken als Geldanlage.
Sicherheitsgewölbe im Basement.
Eine Bank, in der Ihr Euch heimisch fühlt.
Kapital und Ueberschuß $1,850,000.

GREENEBAUM SONS BANK AND TRUST COMPANY
Eine Staatsbank. Gegründet 1855.
S. O.-Ecke LaSalle u. Madison St.
Spez. Bankeingang an LaSalle St.
of14dofon*

3% ON SAVINGS 3%

Gelder vor oder am 10. eines jeden Monats hinterlegt, ziehen Zinsen vom ersten desselben Monats.

Sicherheits-Gewölbe

Landon Cabell Rose, Präsident.
John T. Emery, Vizepräsident.
Charles G. Schick, Kassirer.
Otto G. Roehling, Hilfskassirer.
Clarence E. Stimming, Hilfskassirer.

Offen Samstags Abend von 6 bis 9.
6n.sondisr*

Foreman Bros. Banking Co.
S.-W.-Ecke LaSalle u. Washington Str.
Check-Kontos erwünscht.
3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen
Grundeigentumsdarlehen
auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen.
Allgemeines Bankgeschäft
Kapital u. Ueberschuß $1,500,000
d15sonmisr*

GERMAN BANK of CHICAGO
Deutsche Bank
Unter Staats-Aufsicht
Clark und Division Str.
3% Zinsen auf Spar-Kontos.

Direktoren:

Rudolph S. Blome.	Harry H. Keyes.
Henry C. Brummel.	William F. Jürgens.
Gustave F. Fischer.	William H. Rehm.
John Geo. Graue.	Richard E. Schmidt.
Albert F. Madlener.	Edward Levy.
Louis Mohr.	Fred Klein.

Beamte:
Gustave F. Fischer, Präsident.
Harry H. Keyes, Vize-Präsident.
Jacob R. Darmstadt, Kassirer.
7nv—1dz,sondido

Leset die „Abendpost"

Finanzielles.

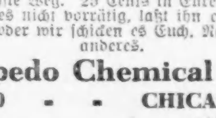
Weihnachts-Geldsendungen
sollten bald erfolgen.
Das beste Geschenk für Euer Vaterland ist jetzt die
Kriegsanleihe
Ihr helft damit Eurem Vaterlande und macht noch 25% bis 35% Profit.
Anlage sicher wie Gold.
Geldsendungen
prompt und unter Garantie.
K. W. KEMPF
Bankgeschäft.
Seit 22 Jahren im alten Platze.
120 Nord LaSalle Strasse
Offen Abends bis 6 Uhr, Sonntags 9 bis 12, oder später nach telephonischer Uebereinkunft. Phone: Main 4491.
13nov*X

Deutsche, österreichische und ungarische
Kriegsanleihe
Geldsendungen
Befördern wir schnell und sicher nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn und Rußland, unter vollster Garantie, billiger als irgendwo! Nirgends könnt Ihr besser bedient werden. Kommt und überzeugt Euch!
Schiffskarten
Erbschaftssachen, Vollmachten und Dokumente jeder Art
werden billig und sachverständig ausgefertigt.
J. V. ZINNER & CO.
Größte deutsch-ungarische Agentur in Chicago.
619 W. North Avenue,
1400 W. 15. Str., Ecke Loomis.
Offen 8 Morgens bis 8 Abds. Sonntags 9—1.
27ol*X

Legt Euer Geld an
in unseren ausgezeichneten
6% Grundeigentum Gold Bonds
Stücke
$100.00 u. $500.00
Heitman Bond & Mortgage Co.
Mortgage Brokers
Haupt-Office: Suite 428 Otis Bldg. 10 Süd La Salle Straße.
Telephone: Main 4609; Franklin 800.
Zweig-Office:
Germania Safe Deposit & Trust Co., 1531 Nord Clark Straße.
Telephon: Superior 5261.
17ok,son*

Kriegs-Anleihe, Geldsendungen
billigst besorgt durch die bestbekannte deutsch-ungarische Agenturschaft
Revesz & Szoeke,
1445 Fullerton Ave.
Täglich offen bis 9 Uhr und Sonntag den ganzen Tag.
nb4dosondi*

Torpedo
Das neue Hühneraugen-Heilmittel.
Heilt positiv harte oder weiche Hühneraugen, Leichdorne, harte Haut und Warzen in einer leichten und angenehmen Weise ohne Schmerzen. Torpedo ist verschieden von allen anderen. Es nimmt nur einen Augenblick, es anzubringen.
Ein Tropfen lindert sofort die Schmerzen.
Dies ist der schnellste, reinlichste, sicherste und unschädlichste Weg. 25 Cents in Eurer Apotheke. Wenn er es nicht vorrätig, laßt ihn es für Euch bestellen, oder wir schicken es Euch. Nehmt nichts anderes.
Torpedo Chemical Co.,
Box 590 - - CHICAGO, Ill.
nb7sondido2w

Zuverlässige Zahnarbeit!
Keine Studenten. Schmerzlos. Erfahrene Zahnärzte. Herabgesetzte Preise, so niedrig wie Alle Kronen $3 bis $4.
Volles Set Zähne $4.00 — Whalebone Zähne $5.00

Zähne frei untersucht, ausgezogen, gereinigt. Alle Arbeit für 10 Jahre garantirt. Deutsch gesprochen.
UNION DENTAL CO.
21 Jahre etablirt.
408 S. Wabash Ave., Südwestecke Wabash Ave. und Van Buren Str. — Stunden: Tägl. 8:30 Vorm. bis 9 Abends. Sonntags 9—3.
13öm,frsondi*

Wir offeriren
Neue Deutsche 5% Kriegsanleihe
abzüglich Zinsen bis 1. April 1916
zu $203.75 netto per 1000 Mark.

4% Deutsche Reichsanleihe
zu $186.50 per 1000 Mark.
Marktwert war vor dem Krieg 23¾ Cents, sonach M. 1000 $237.50.
Unser heutiger Verkaufspreis für M. 1000 dieser Bonds nur $186.50

5½% Dritte Oesterreichische Kriegsanleihe
rückzahlbar in 1930,
1000 Kronen . . nur $142.50

6% Dritte Ungarische Kriegsanleihe
unkündbar bis 1921
1000 Kronen . . nur $147.50

Unsere Korrespondenten sind:
In Deutschland: Deutsche Bank und Dresdner Bank; in Oesterreich und Ungarn: Wiener Bank-Verein, K. K. priv. Oesterr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe, Allgemeine Ungarische Kredit-Bank.

ZIMMERMANN & FORSHAY
Mitglieder der New York Stock Exchange
9 & 11 WALL STR. NEW YORK. 9 & 11 WALL STR.

Krankheiten
der Männer, Frauenleiden, Magen-, Nieren-, Darm-, Leber-, Blasen-, Blut- und Nervenleiden, Rheumatismus, Vergiftungen, Geschwüre u. Ansteckungen werden gründlich behandelt.
Dr. Schwarz, deutscher Arzt,
39 W. Adams Str., Zimmer 60, Dezter Bldg., gegenüber der „Fair". Sprechstunden: 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends. Sonntags 10 bis 12 Mittags.
of2X

Gummistrümpfe, Leibbinden
In größter Auswahl. Werden auch nach Maß gemacht.

Gummistrümpfe von $1.70 aufwärts. Leibbinden von $2.00 aufwärts. Bruchbänder in 100 verschiedenen Sorten. Passend für jeden. Krücken, Geradehalter, Suspensorien, Unterlagen für Arme, etc. Damen-Bedienung im Geschäft.
Dr. Robt. Wolfertz Co.
154 North 5th Avenue, Ecke Randolph St. Geschäft offen von 8—6 Uhr. Sonntags von 9—12.

CLINICS
Es wird nur für gebrauchte Drogen und Materialien berechnet.
Alle Departements unterstehen der Aufsicht von Spezialisten — Keine Studenten.

Zahnärztliches Dept.
unter Aufsicht von Spezialisten in Kronen-, Brücken- und Plattenarbeit. Zähne schmerzlos ausgezogen.

Medizinisches Dept.
unter Aufsicht von kompetenten Aerzten und Spezialisten. Auswärtige Besuche, $1.00. Entbindungen, $10.00.

Augen-Departement
unter Aufsicht eines Expert Augen-Spezialisten. Krankheiten der Augen behandelt und Gläser angepaßt. Spezielle Aufmerksamkeit wird Kindern gewidmet. Untersuchung frei.

JEFFERSON COLLEGE
1223 N. Clark Str.
Nahe Division Str. Tel.: Superior 7584
Hier wird deutsch, polnisch, böhmisch und ungarisch gesprochen. Offen jeden Tag und Abend offen.
6nov,dido,sasom*

Radikalheilung
der
Nervenschwäche
Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit, schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und der Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund", wie alle geschlechtlichen Krankheiten schnell und gründlich in kürzester Zeit, und Strikturen, Phimosis, Krampfader- und Samenbruch, schwache Blase, nach einer neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch zeigt auch, wie man den Jung und Alt, Mann und Frau, geheilt werden. Es wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken portofrei versandt vom

Deutschen Privat-Klinik
137 Ost 27. Str., New York, N. Y.
„Der Jugendfreund" ist auch zu haben bei Felix Schmidt, 1506 N. Halsted Str., zwischen North und Clybourn Ave.
mal,mison*

Männer
Besonders solche, die anderswo ohne Erfolg behandelt wurden,
kommt zu mir.
Ich behandle mit Erfolg und geringen Kosten alle besonderen und chronischen Krankheiten von Männern, wie Blutvergiftung, Krampfaderbruch, Hydrocele, Geschwüre, Rheumatismus, Schwache Blase, Rückenschmerzen, Nierenleiden, und alle privaten Krankheiten.

Ich verwende die neuesten Mittel, wie: Dr. Ehrlich's 606 und 914, Neo-Salvarsan, Gonorrhea Serum und Blutprüfung. Ich heile Fälle, welche von der Arbeit zurückhalten.
Aufsicht frei ist auf. Sprecht heute vor. Konsultation ist frei.
Dr. Burgess,
Spezialist.
422 Süd State Straße, Chicago, gegenüber Siegel, Cooper & Co.
Sprechstunden: Täglich 9 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abends. Sonntags bis 10 Vorm. bis 1 Uhr.
14 all sondi*

Der Stammtisch.

Von Albert Weitze.

Grieshuber: Unter Verjüngungs-Prozeß, lieber Gottlieb, versteht man in einer Verwaltung oder einem Geschäft das Ausmerzen alter, ausgedienter Angestellter und das Auffüllen ihrer Plätze mit jüngeren und leistungsfähigeren Arbeitskräften. Das Bestreben unseres trefflichen Bürgermeisters aber, die durch das Zivildienst-Gesetz geschützten Beamten aus dem städtischen Dienst herauszuwimmeln, und an ihrer Stelle seine politischen Schildträger an die Stadtkrippe zu setzen, fällt nicht unter diese Rubrik. — Es ist offenbar ein tadelnswerter Versuch von ihm, das — vielleicht — unser bestes Gesetz — das Zivildienstgesetz — in gröbster Weise zu verletzen.

Lehmann: For einen Bürjermeester, wo sich rühmt un' ooch schonst den Anfang dazu jemacht hat, die Achtung un' den Respekt selber for die blödsinnigsten Jesetze zu erzwingen, kommt mich sein Pfeifen uff det Ziviljesetz wie eine jarstige Musik vor.

Quabbe: Das, dem Sonntagsschlußgesetz, wenn auch nicht an Schädlichkeit für die Stadt und an Niedertracht gegen die freisinnigen Bürger, so doch an Blödsinnigkeit am nächsten kommende Gesetz ist unzweifelhaft die Anti-Spuckordinanz! — Konsequenter und logischer Weise sollte also die strikte Durchführung des Spuckverbots die nächste Aufgabe für unsern trefflichen Bürgermeister sein.

Grieshuber: Er wird sich hüten, wie Buschs schlechte Jungen: Max und Moritz, diesen zweiten Streich gleich auf den ersten Streich folgen zu lassen und dadurch die Erbitterung der jetzt schon aufs Höchste empörten liberalen Elemente noch weiter zu steigern. — Aber abgesehen von der Furcht, den Muckerbogen zu straff zu spannen, wird er die Spuckordinanz nicht durchführen, wenn er noch einen Funken Rechtlichkeitsgefühl besitzt. Er hat den Dunkelmännern das Recht gegeben, uns am Sonntag ins Bier zu spucken; wo bliebe da die ausgleichende Gerechtigkeit, die Moral und verschiedenes Andere, wenn wir bestraft werden sollten, weil wir am Sonntag aus Aerger über die geschlossenen Saluhntüren vor den Wirtschaften auf die Straße spucken? —

Charlie: Der Fluch der bösen Tat Thompsons hat bereits seine Schatten vorausgeworfen. Der Herrscher des benachbarten Distrikts Michigan, der alte Pionier am Seeufer, fühlt sich durch die Zumutung, das Chicagoer Sonntagsgesetz auch in seinen Gauen zu respektiren, aufs Empfindlichste in seinen Hoheitsrechten verletzt! — Er hat sein streitbares Eheweib, Marcia, mobil gemacht und auch sein Volk unter die Waffen gerufen, um sich jeder Grenzverletzung seines neutralen Gebietes durch die Chicagoer Stadtsoldateska mit bewaffneter Hand zu widersetzen.

Grieshuber: Leider Gottes — oder soll ich als Lokal-Patriot „Dank sei Dank!" sagen? — ist ihm der Versuch, wider den Stachel unseres regierenden Bürgermeisters zu löcken, recht sauer aufgestoßen. Trotzdem er wiederholt die Einfälle der blauuniformirten Horden mit wahrem Heldenmut abgeschlagen hat, ist der alte Seebär schließlich doch der Uebermacht unterlegen und schwerverwundet als Kriegsgefangener mit Weib, Roß und Reisigen nach der Zwingburg des Feindes an der Chicago Ave. geschleppt worden.

Lehmann: Det is nich' bloß for meinen ollen Freund Streeter, sondern ooch for alle durschtijen Anwohner des Distrikts Michigan ein schwerer Schlag! — 400 Kisten Flaschenbier — von Stärkeres jar nich' zu reden — hatte er am Sonntag vor Erstürmung un' Niederbrennung seiner Burg verkooft! — Wie viel schöner Chicajoer Durscht wär damit nich' jestillt worden?

Grieshuber: Einen fast noch schmerzlicheren Verlust als die Nordseiter durch den Fall von Streeterville haben die Nordwestseiter durch die absolute und vollständige Trockenlegung des Vorortes Berwyn erlitten. — Berwyn war seit Alters her das Mekka, nach dem die Nordwestseiter pilgerten; denn dort gab es immer edle Männer und Samariter, die die Chicagoer Pilger mit Speise und Trank labten, ohne daß sie der Obrigkeit für dieses Liebeswerk Tribut zu entrichten brauchten und ohne daß der Bürgermeister des Wallfahrtsortes oder ein anderer Hund oder Hahn danach krähte. — Die Lorbeeren, die sich sein Chicagoer Kollege Thompson als Vorkämpfer für das Muckertum erworben, haben aber jetzt den Oberbürgermeister und Tyrannen von Berwyn nicht schlafen lassen. Er hat den Sonntag-Ukas Thompsons kopirt, die „blinden Tiger" mit dem Interdikt belegt, seinem Polizeichef, Ritter, der ihm als trinkfroher, deutscher Mann zum Aufspüren von Uebertretern irgendwelchen Mucker-Gesetzes nicht geeignet schien, den Amtsstern von der Brust gerissen und ihn im abgekürzten Verfahren zum Teufel gejagt.

Charlie (einfallend): Bei dem er, wie unsere, in solchen Sachen wohlerfahrenen Wasserapostel und Sabbathheiligen wenigstens glauben, einen wohlverdienten, warmen „Empfang finden wird!" —

Quabbe: Unser Polizeigewaltiger ist aber sicher aus anderem Holz geschnitzt als sein jetzt in Ungnade gefallener und deshalb aller seiner Ehren und Würden beraubter Amtsbruder in Berwyn. — Obwohl er einem Volke, das an Trunkfreudigkeit unser eigenes weit überflügelt, entstammt, hat er sich doch nie so willig und diensteifrig in Erfüllung seines Dienstes gezeigt, wie jetzt, da ihm sein Herr und Meister die Verfolgung der Uebertreter des infamen Sonntagsgesetzes zur Pflicht gemacht hat! —

Grieshuber: Ja, die frisch-fromm-fröhliche Hatz, die Healy auf die sündigen Wirte am Sonntag veranstaltet, steht im krassesten Widerspruch zu der Geduld und Langmut, die er gegen andere „schwere" Verbrecher zeigt! Und wie der Herr, so der Knecht! — Auch die ihm unterstellten Koppers gehen mit einem Feuereifer für die „gute Sache ans Geschäft," der bei ihrer sonstigen Schlafmützigkeit auf uns Bürger ordentlich beängstigend wirken muß.

Charlie: Dabei ist, von uns Wirten abgesehen, die Polizei der am meisten durch das Sonntagsgesetz betroffene und finanziell und moralisch geschädigte Teil der Bevölkerung Chicagos. — Früher kamen, noch ehe die rosenfingrige Eos am Firmamente auftauchte, am Sonntag die Koppers in unsere Lokale, um den Tribut für ihr gelegentliches Augenzudrücken in Form von einem oder mehreren — meistenteils mehreren — Augenöffnern einzutreiben. Wie herrlich mundete den biedern Wächtern der Stadt auf den nüchternen Magen diese herzstärkende Morgenlabung. Jetzt aber müssen sie, wie weiland Damos mit dem Dolch, mit der, am Samstag gekauften Schnaspulle im Gewande, herumschleichen, um einen günstigen Augenblick zu erspähen, in dem sie an verschwiegenen Orten und mit Dunne'scher Sofortigkeit Eins meuchlings hinter die Halsbinde gießen können. O Tempora, o Mores! —

Quabbe: Es gehört ja bei den jetzigen Zeitläuften beinahe zum guten Ton für den Chicagoer, von der Polizei und seiner sonstigen Obrigkeit nur Schlechtes zu denken, zu reden und zu schreiben, — und solchergestalt seine Stadt bei der Außenwelt in möglichst übeln Geruch zu bringen. — Und es sind durchaus nicht die schlechtesten Vögel, die in dieser Weise ihr eigenes Nest beschmutzen. — Selbst der Mann, der so recht eigentlich das böse Gewissen von Chicago verkörpert, der Staatsanwalt Hoyne, hat sich nach Lage der Akten veranlaßt gesehen, in den Chor der Mißvergnügten einzustimmen und über die Zustände in unserer Stadt Klagelieder zu singen, wie ein Prophet des alten Testaments über die Greuel im sündigen Babylon! —

Grieshuber: Ich habe eins dieser Klagelieder, das in Form eines Interviews in einer englischen Zeitung gedruckt war, mit großer Andacht gelesen, und mir seinen Inhalt wohl gemerkt:

„In Chicago," sagt Hoyne darin, „ist der Krieg zwischen dem Polizei-Departement und der Staatsanwaltschaft ausgebrochen! Die Polizei weigert sich nicht nur auf's Entschiedenste, mir bei der Ueberführung von notorischen Verbrechern hilfreiche Hand zu leisten, sie ist, im Gegenteil, aufs Eifrigste bemüht, mir bei Ausführung meiner Pflichten in den Arm zu fallen. Ganz besonders gilt das Gesagte für den Fall, daß ich gegen Einen der ihrigen Beweise gesammelt habe, die ihn als Gauner entlarven sollen und auf die hin er seine blaue Polizei-Uniform aus- und die gestreifte Zuchthausjacke anziehen müßte. Das bringt das ganze Departement auf die Beine; ein Verteidigungsfond wird beschafft, die geriebensten Rechtsverdreher werden als Verteidiger gewonnen, und das Ende vom Liede ist, daß der Gauner freigesprochen und der Staatsanwalt ausgelacht wird. — Die ganze Verbrecherwelt vom Atlantischen bis zum Stillen Ozean weiß, daß keinem ihrer Zunftgenossen in Chicago vom Staatsanwalt oder Strafrichter ein Härchen gekrümmt werden darf, wenn er sich die Freundschaft der Polizei erworben und sich unter ihren mächtigen Schutz gestellt hat. Daher ist es ganz natürlich, daß Chicago als das „Dorado für Verbrecher" gehalten und von Galgenvögeln überrannt wird. Im Beschützen der, von mir verfolgten Gauner sind besonders die Geheimpolizisten groß, und ich wiederhole meine, in offener Gerichtssitzung genannte Behauptung, daß das städtische Detektive-Büro die schlimmste Diebs- und Räuberhöhle in Chicago ist. —

Lehmann: Man jut, det der Herr Staatsanwalt un' Du nich' selbst diese schmeichelhaften Bemerkungen über unsere brave Polizei jemacht hast! Sonst könnt' et Dich am End ergehen wie dem Hilfspostmeister Barlitt in Winnetka...

Grieshuber (einfallend): dem ist es doch gar nicht schlecht ergangen? Im Gegenteil, er kann sich eines Erfolges rühmen, wie kein anderer, lebender Zeitgenosse, denn er hat durch einen einzigen schlechten Witz seine Vaterstadt Winnetka, von der kein Lied und keine Sage, kein Atlas und kein Geographie-Leitfaden Etwas bisher zu melden wußte, mit einem Schlage berühmt gemacht, wie das Schlitz'sche Bier Milwaukee. —

Das dankbare Winnetka sollte ihm nach seinem Tode ein Denkmal setzen!

Quabbe: Leider wird das wohl nicht geschehen! Republiken — und Städte sind doch auch Republiken, wenn auch nur im Westentaschen-Format — sind undankbar.

Kulicke: Da Ihr gerade von Monuments tahten dut: was meine Sister-in-Lah is, die Drugstore-Wittwe, die hat gehört, daß die Temperenz-Piepels dem Mähr Tompson auf diesem Wege honnern wollen! —

Quabbe: Was? Ihm ein Denkmal setzen? Darüber müßten ja die Kameele im Lincoln Park jauchzen!! —

Lehmann: So? Dann würden wohl ooch die Kameele darüber jauchzen müssen, wenn dem „King Schorsch" oder dem Zar Nickellaus ein Denkmal jesetzt würd'?

Quabbe: Wahrscheinlich nicht! Die genannten beiden Herren sind Herrscher; — und ein Herrscher kann alle Zeit darauf gefaßt sein, von seinem mehr oder weniger dankbarem Volke in Stein ausgehauen zu werden! —

Lehmann: Nu eben! Thompson is oder will wenigstens der Beherrscher von det Volk von Chicajo sind, un' hat dasselbe moralische Recht uff ein Denkmal wie Schorsch un' Nickellaus. Allerdings kann et sechsmal kleiner sind, wie die ihrs, weil er uns nich', wie sie, for alle sieben Tage, sondern bloß for einen Tag in die Woche den Trunk abtun will! —

Alle: Au! Au! Au!

Charlie: Der Unsinn tut's, August! — und hier, meine Herren, sind die Karten! —

Für die Küche.

Selleriesuppe. — 1—2 Sellerieköpfe werden sauber gewaschen und geschält und in guter Fleischbrühe weichgekocht. Man fügt eine Zwiebel und einige Scheiben Schinken oder Speck hinzu. Sobald der Sellerie weich ist, entfernt man den Schinken und treibt das Ganze durch ein Haarsieb. Unterdessen hat man etwas Mehl in Butter braun geröstet und es mit der Suppe über scharfem Feuer und unter beständigem Rühren aufkochen lassen. Eine Prise gestoßener Zucker macht die Suppe weniger streng. Man servirt sie mit gerösteten Brotwürfeln und kann auch Würfel von gedämpfter Sellerie hineingeben.

Truthahn (Turkey). — Ein junges Tier erkennt man daran, daß es fleischig ist, zarte Haut, glatte Beine und kleine Sporen hat. Bei älteren Tieren werden die Schuppen an den Beinen hart und rötlich, bei jüngeren sind sie graublau. Ein 8 Pfund Turkey ist für eine kleine Familie genügend. Er wird über flammendem Papier „gesengt", dann wird er sauber gewaschen, ausgenommen, Flügel und Hals entfernt; besonders sorgfältig muß der Kropf herausgenommen werden, um die ihn umgebende Haut nicht zu verletzen. Nach dem Füllen dressirt man den Truthahn und bewickelt die Brust darauf mit Speckstreifen, damit das Fleisch schön saftig und weiß bleibt. In eine Pfanne gibt man ½ Pfund Butter, sobald diese hochsteigt, legt man den Truthahn hinein und brät ihn unter häufigem Begießen 2 bis 3 Stunden je nach Größe und Alter. Ein junger Truthahn von 8 Pfund ist in 2 Stunden, von 10 Pfund in 2½ Stunden gar, wenn er ununterbrochen, mit genügender Brühe bratet und fleißig begossen wird.

Truthahn mit Fleischfülle. — Der Truthahn (oder „Turkey") wird sauber gewaschen, ausgenommen, Flügel und Hals entfernt; besonders sorgfältig muß der Kropf herausgenommen werden, um die ihn umgebende Haut nicht zu verletzen. Die Füllung wird folgendermaßen bereitet: Der Magen und die Leber werden fein gewiegt, ¾ Pfund gemischtes Kalb-, Rind- und Schweinefleisch, 2 Eier, ¼ Pfund feine Leberwurst, eine feingehackte Kastanie, Salz, Pfeffer, eine feingehackte Schalotte, geweichtes Brötchen. Alles sehr gut gemacht und in den Rumpf gefüllt, der dann zugenäht wird. Nun dressirt man den Truthahn und bewickelt die Brust darauf mit Speckstreifen, damit das Fleisch schön saftig und weiß bleibt. In eine Pfanne gibt man ½ Pfd. Butter, sobald diese hochsteigt, legt man den Truthahn hinein und bratet ihn unter häufigem Begießen 2 bis 3 Stunden, je nach Größe und Alter. Der Ofen muß recht heiß sein; damit der Braten nicht zu schnell bräunt, legt man Anfangs ein mit Butter bestrichenes Papier darüber.

Verschiedene Füllungen zu Truthahn. — Brodfülle (auch zu Gans verwendbar). — Für den einfachen Familientisch genügt, wo der Vogel schön fett ist, oft eine einfache Brodfülle, nur muß sie recht pikant zubereitet werden. Etwas geröstete Speckwürfel dazwischen, die Gewürze sehr vorsichtig gemischt, etwas feingehackten Sellerie dazwischen, genügend Zwiebel, in Butter gedünstet, und allenfalls ¼ Pfund Kalbsleber dazwischen. Oder die Leber des Tieres, wenn man sonst nichts mit ihr vor hat. Aber sie ist eine Delikatesse, die man eigentlich auf diese Weise nicht verwüsten sollte. Kalbsleber tut die gleichen Dienste. Diese Brodfülle kann auch als Fundament für verschiedene andere Füllungen dienen. So wird z. B. 1 Pfund gehacktes Fleisch (Kalb-, Rind- und Schweinefleisch zu gleichen Teilen dazwischen gemischt), man nimmt dann etwas weniger Brod. Sodann kann man halb Brod, halb feingeschnittenen und etwas angekochten Sellerie mischen. — Sodann ist es namentlich dem amerikanischen Geschmack entsprechend, eine beliebige Quantität Austern mit Brod vermischt zu verwenden.

Sellerie-Auflauf mit Käse. — Diese Nachspeise ist bei Herren riesig beliebt. In Familien, wo größere Kinder da sind, kann man je den traditionellen Mince-, Apfel- oder Pumpkin-Pie serviren, oder den Pudding mit Schokolade-Sauce. Zum Auflauf bereitet man zuerst einen Ausziehteig wie zu Strudel. Derselbe besteht aus ½ Pfund Mehl, eine Unze Butter, zwei Eigelb, Salz und lauwarmem Wasser. Bearbeite denselben tüchtig, bis er blasig wird, lasse ihn an einem warmen Orte ruhen und rolle ihn zu einer Platte aus. Darauf lege man den Teig auf eine Serviette, ziehe ihn mit den Fingern ganz egal dünn aus, teile ihn in zwei Hälften, bestreiche die eine Hälfte mit Wasser, spritze oder lege darauf kleine Häufchen von kräftigem Selleriemus, welches etwas steif gehalten ist, bringe dann die andere Hälfte des Teiges darauf, steche mittels eines runden Ausstechers kleine Knöpfchen aus, lege sie auf ein mehlbestaubtes Blech, damit sie nicht aneinander haften; alsdann blanchire man sie in kochendem Salzwasser, lege sie behutsam auf ein Sieb, bringe sie dann mittels eines flachen Schaumlöffels schichtenweise mit geriebenem Parmesankäse, den man mit Schweizer- und anderem scharfen Käse vermengt hat, und viel zerlassener Butter in mehrere kleine oder in große Croustaden, stelle diese noch eine kurze Zeit in den heißen Ofen und servire dieselben schnell.

Pudding mit Kaffee-Chandeau. — Zutaten zum Pudding: Sechs Unzen Staubzucker, vier Eier, vier Unzen Mandeln, eine Tafel Schokolade; acht Stück Kaffeebohnen. — Vom Staubzucker werden vier Unzen weggenommen und mit dem Eigelb schaumig abgerührt. Von den ungeschälten Mandeln reibt man die Hälfte fein, während man die andere Hälfte mit den übrig gebliebenen zwei Unzen Staubzucker braun röstet und grob stößt. All dies, sowie die gemahlenen oder gestoßenen Kaffeebohnen und die erweichte Schokolade gibt man unter den Eierschaum und zieht zuletzt den Schnee der Eiweiß darunter. — Die Masse wird in die gut ausgebutterte Puddingform gegeben und 50 Minuten im Wasserbade gekocht. Zutaten zum Chandeau: drei Eigelb, vier Unzen Staubzucker, eine Mokkatasse starker, schwarzer Kaffee, eine Teetasse Rahm. Die Zutaten zum Chandeau werden nach und nach zusammen verrührt und auf dem Feuer nur gesprudelt (nicht kochen lassen!), bis der Chandeau cremeartig geworden ist.

Honigkuchen. — 2 Pfund Honig, 2 Pfund Mehl, ½ Pfund Butter, zwei Fünftel Pfund Mandeln mit der Schale, die Schale einer Zitrone, 8 Unzen Nelken, ⅛ Unze Kardamon, 1 Unze gereinigte, in etwas Wasser aufgelöste Pottasche. Honig und Butter läßt man kochen, nimmt den Topf vom Feuer, rührt Mehl, Gewürz und die gelblich gestoßenen Mandeln hinein, mischt, wenn der Teig etwas abgekühlt ist, die Pottasche gut durch und läßt ihn über Nacht liegen. Dann rollt man denselben fingerdick aus, formt mit dem Backrädchen viereckige Stücke, legt auf jede Ecke eine gespaltene Mandel, auch ein Stückchen Citronat und backt sie gelbbraun.

Honigkuchen. — 1 Quart Molasses, zwei eigroß Butter, ¼ Pfund Zucker, 2½ bis 3 Pfund Mehl, 1 Muskatnuß, eine kleine Messerspitze Nelken, 1 gehäufter Teelöffel Zimmt, 1 Teelöffel Ingwer, wenig Kardamom, 1 knappen Teelöffel Pfeffer, 1 Unze Pottasche in warmem Wasser aufgelöst, die abgeriebene Schale einer Zitrone. Molasses, Zucker und Butter werden zum Kochen gebracht, in das Mehl gegossen, Gewürze u. s. w. zugefügt. Gelbbraun gebacken.

Honigkuchen. — 5 Pfund Mehl, ½ Gallone Syrup, 1½ Pfund Butter in dem Syrup aufgekocht, ½ Pfund feingeschnittene Mandeln, 1 Stückchen feingeschnittenes Citronat, die abgeriebene Schale einer Zitrone, 2 Unzen Nelken, 1½ Unzen Saleratus, in kochendem Wasser aufgelöst. Verfahren wie oben.

Gefüllte Kartoffeln. — 6 große Kartoffeln werden gewaschen, abgetrocknet und im heißen Bratofen auf einem Blech gar gebraten. Dann sticht man von jeder Kartoffel einen runden Deckel aus und höhlt sie so, daß an der Schale etwas von dem Innern bleibt. Jetzt macht man ungefähr von der Hälfte des Ausgehöhlten ein gutes Kartoffelpuree, vermengt es mit ½ Pfund gedünsteten, fein gewiegten Champignons, fügt etwas Salz zu und füllt die ausgehöhlten Kartoffeln damit. Auf die Oeffnung gibt man eine dickliche Bechamelsauce, streut Schweizerkäse darauf, backt die Kartoffeln 10 Minuten im Ofen und richtet sie auf einer Serviette an.

Kartoffeltorte. — Mehlige Kartoffeln kochen, kühlen lassen und dann reiben. Mit reichlich Zucker, gestoßenen Mandeln, etwas Vanille und klein geschnittener Pomeranzenschale versetzen. Die Masse fleißig rühren, bis sie schaumig wird, dann auf drei mit Butter bis zum Rande bestrichenen Tortenblechen hellbraun backen und kühlen lassen. Zwei Teigschichten mit Fruchtmarmelade belegen, die drei Schichten tortenförmig anrichten, die obere nach Belieben verzieren. Das Ganze ist am Tage der Bereitung zu genießen.

Erbetene Auskunft.

Gugelhopf. — 1 Pfund Mehl, ½ Pfund Zucker, ½ Pfund Butter, 5 Eier, 1 Tasse Milch, 1 Cent wert Hefe, nach Belieben 1 Tasse Rosinen, die abgeriebene Schale einer Zitrone. Macht man den Kuchen schon Abends an, nimmt man etwas weniger Hefe. Die Kuchenform wird dick mit Mandeln bestreut.

Saratoga-Chips. — Man schneide rohe Kartoffeln so dünn wie möglich und erhitze in einem Topf ungefähr ein Pfund Schmalz. Die Kartoffelscheiben lege man in das heiße Fett, jedoch nach und nach, nicht zuviele auf einmal. Wenn sie gar sind, was sehr schnell geschieht, nehme man sie mit einem Sieblöffel heraus und bestreue sie mit Salz.

Gefangene aus der Champagne-Schlacht.

Es ist gewiß bemerkenswert, daß die schweren Kämpfe in der Champagne während der letzten 14 Tage das regelmäßige Erscheinen der an Ort und Stelle hergestellten Champagne-Kriegszeitung in keiner Weise behindert haben. Es ist ganz wörtlich zu nehmen, wenn man sagt, die letzten Nummern seien im Gedröhn des stärksten Geschützfeuers geschrieben, gesetzt und gedruckt worden. Wir entnehmen der Nummer vom 6. Oktober folgende lebendige Schilderung: Als der Geschützdonner immer heftiger wurde und nahe Explosionen großer Geschosse, mit denen die Franzosen die Straße belegten, hörbar wurden, bemächtigte sich der französischen Einwohnerschaft des Dorfes große Erregung. Vor einigen Tagen waren Gefangene dagewesen, übermütige Kerle, die sich frech umsahen: „In acht Tagen sind die Unsern hier und die Deutschen perdu," sagten die, und die Einwohner hatten etwas davon aufgeschnappt, und nun warteten sie darauf. Vor ihren Türen stehend, lauschten sie gespannt jeder Variation des fernen Gewitters, standen auf der Straße, am Brunnen beisammen, flüsterten miteinander, Männer und Frauen. Die vorübergehenden deutschen Soldaten bemühten sich jetzt nicht zu sehen, um den Gruß schicklich vermeiden zu dürfen. Aber drehte sich einer plötzlich um, sah er die Augen aller auf sich gerichtet und eine neue, nie bemerkte Feindseligkeit blitzte in ihnen und etwas wie Spott, als wie: Eure lauten Schritte und euer Sporenklirren wird bald zu Ende sein hier, wir verstehen sehr wohl die Sprache der französischen Geschütze. Aber einige alte Leute sagten ganz ehrlich: „Wenn die Franzosen kommen, wird alles hier in Grund und Boden geschossen, wir danken aber für Granaten, wir haben genug erlebt und wünschen, daß alles bleibt wie es ist." Als Mittags am dritten Tage das Schießen aufhörte, versammelten sich einige am Eingang des Dorfes, die ersten Chasseurs d'Afrique zu erwarten, die als Avantgarde der durchbrechenden Armee vorausssprengen sollten. Gegen Abend endlich kamen die Franzosen an; keine elegante Kavallerie (die lag zusammengeschossen auf der Straße bei Souain), sondern blaue Infanteristen, mit ihren flachen Stahlhelmen, einer Herde wandernder Schildkröten ähnlich. Aber die unvermeidlichen Feldgrauen kamen gleichzeitig, und deutlich blitzten ihre Bajonette, während die Franzosen ihre Hände in den Taschen ihrer langen Mäntel verbargen, sie hatten keine Waffen mehr zu tragen. Die erwartungsvollen Zivilfranzosen erbleichten, und ihre Gesichter wurden länger, je länger der Durchzug der Gefangenen dauerte. Diese hielten an und mußten warten, bis ihre Namen aufgeschrieben waren. Einige waren tötlich erschöpft und niedergeschlagen, blickten traurig die Häuser entlang und die Bewohner an, mit denen sie nicht sprechen durften, sie fragten bescheiden nach Essen und Wasser. Andere aber waren aufgeräumt und durchaus nicht schüchtern. Ein großer Sergeant mit schwarzem Schnurrbart und Käppi, den schweren Helm hatte er längst fortgeworfen, gab unverhohlen seiner Freude Ausdruck, auf gute Art die langweilige Sache los zu sein und sein Leben vor deutschen Granaten sicher zu wissen. Sein Nebenmann, Offizieraspirant, Student der Philosophie, bemühte sich, den schlechten Eindruck zu verwischen. Er sprach fließend Deutsch und meinte, daß Frankreich sehr wohl gerüstet und zu großen Unternehmen noch immer bereit sei, vorläufig sehe er keinen Grund, am Erfolg zu zweifeln. Aber er stand einzig da mit seiner Meinung und seinem guten Willen. Die meisten hatten keine Lust, sich irgendwelchen Zwang anzutun und fluchten: „Die entsetzlichen Granaten! Die furchtbare Schlächterei! Diese gräßlich öde Gegend!" Doch ihr äußeres Ansehen war im allgemeinen gut. Offenbar waren es Elitetruppen, die zum ersten Angriff geführt worden waren. Viele Nordländer, Bretonen, Normannen, blond-, auch rotbärtig. Einem war sein Schildkröten-Helm durchschossen, daß die Kugel ihm das Haar gestreift. Der feldgraue Schütze stand gleich daneben. „Sie hätten vier Zoll tiefer halten sollen," fragte ich versuchsweise. „O, lassen Sie, es ist gut so, sehen Sie, wie das arme Luder sich freut, noch zu leben." Den Begleitmannschaften, die denselben Kampf wie die Franzosen und dazu noch 70stündiges Trommelfeuer hinter sich hatten, war keine Erschöpfung anzusehen. Schmutzbespritzt, aber unerschüttert in Geist und Haltung erzählten sie lachend ihre Erlebnisse. Wenige Mann hatten ganze Mengen Franzosen gefangen. Zwei Pioniere 48 Mann, ein Telephonist 22, sogar waffenlose Schipper hatten Gefangene gemacht. Die acht Offiziere des ersten Trupps kamen ins Haus, sich etwas auszuruhen. Sie unterhielten sich gern und lebhaft. Der Angriff sei glänzend vorbereitet gewesen, man habe geglaubt, kilometerweit keinen lebenden Menschen mehr zu treffen, habe die vorderen Gräben einfach übersprungen — chic — und plötzlich in der unbekannten Gegend sei man verloren gewesen. Hinter sich Granaten, seitwärts Granaten, Bajonette — was konnten sie tun? Das war eine Entschuldigung. „Werden wir unseren Familien schreiben können? Werden wir gut behandelt werden?" fragten sie dann. „Aber natürlich, die Deutschen sind keine Barbaren, keine Turkos, meine Herren. Wie ist es, haben Sie solch Gesindel auch jetzt wieder bei sich?" „Nein, nein, wir haben keine gesehen." Das klang etwas befangen. Augenscheinlich war es ihnen unangenehm, von diesen farbigen Kameraden zu reden. Es kamen immer mehr Gefangene, die letzten erhielten Nachtquartier in der Kirche, fielen auf die Bänke und schliefen sofort ein. Aber einzelne konnten trotz Uebermüdung nicht schlafen, blickten unruhig in das unergründliche Dunkel der Kirche, das ihnen wohl ein Gleichniß ihrer eigenen Zukunft schien, und sahen die Heiligenbilder an, die stumm auf diese müdgehetzten französischen Krieger herabschauten. Die Einwohner aber waren am anderen Morgen wieder umgewandelt, sie hatten die bittere Pille verschluckt und lächelten wieder.

ESTABLISHED 1875 BY E. J. LEHMANN

THE FAIR

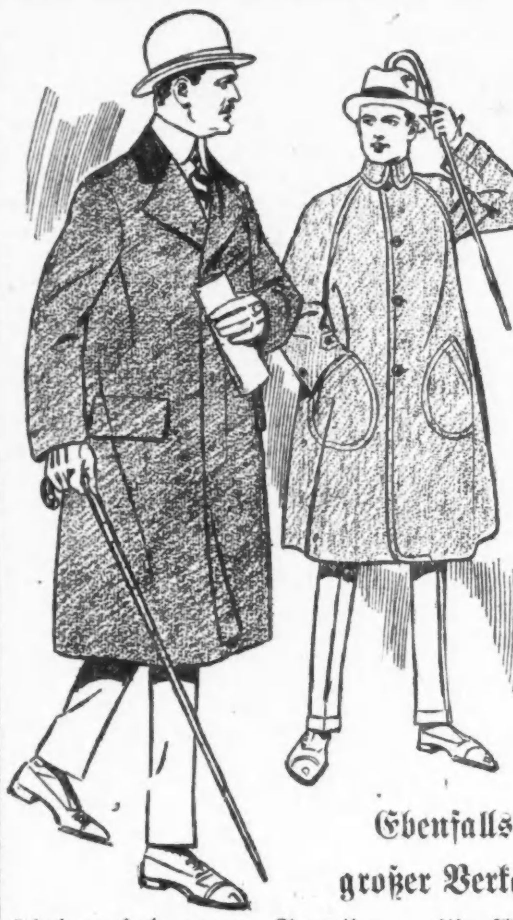
The Store of To-Day and To-Morrow

STATE, ADAMS & DEARBORN STREETS PHONE PRIVATE EXCHANGE 3

Männer- und Jüngling-

Winter-Ueberröcke

zum Verkauf am Montag in unserem Bargain-Basement



Zwei große „Specials" in Winter-Ueberziehern für Männer und Jünglinge werden morgen in unserem Bargain - Basement zu verlockenden Ersparnißpreisen offerirt. Männer, die gute, warme, dauerhafte Ueberzieher zu ungewöhnlich niedrigen Preisen wünschen, finden hier eine zeitgemäße Gelegenheit.

Beinahe 500 Winter-Ueberzieher für Männer und Jünglinge, alle sind 5.00 bis 7.50 Werte, in vollem Schnitt und in Ulster- u. regulären Längen; mit Shawl- oder Convertible Kragen, in einfach- und doppelknöpfigen Facons. In Oxfords, Grau und Braun. In allen Größen zu haben, bis zu 42; — Verkaufspreis.................. 3.98

Winter-Ueberzieher für Männer und Jünglinge, einschließlich Hunderte von 12.75, 15.00 und 18.00 Werten in grauen und blauen Chinchillas, in Knie- und Fußknöchel-Längen, einfach- u. doppelknöpfige Facons, sowie schwarze und Oxford Kersey Ueberzieher, alle Größen, in Facons für Männer, junge Leute und Jünglinge, speziell zu.................. 9.98

Ebenfalls ein großer Verkauf von Ueberziehern u. Anzügen für Knaben

Schwere Tweed Balmacaans für Knaben, $3.00 Werte; Oxford Knabenüberzieher, sowie fancy Muster in braun und Novitäten, $3.98 Werte; alle Größen von 6 bis 16; und Norfolk Anzüge für Knaben, in dunkelgrauen und braunen Mixtures, die Sorte für die Ihr 2.45 bis 2.98 bezahlt habt; alle Größen von 6 bis 16; zu 1.98

Anzüge, Norfolk Facon, aus feinem schwerem Cassimere — in sehr hübschen Mustern; Ueberzieher in Chinchilla und Cloth, reguläre Ueberzieher und Balmacaan Facons, alle schwerer Stoff — gute, warme Coats und Anzüge für Wintergebrauch; Größen 6—17; Montag in unserem Bargain-Basement zu.................. 2.98

Wir offerieren als sichere und vorteilhafte Anlagen

5% Deutsche Reichsanleihe von 1915
(Dritte Kriegsanleihe)
unkündbar bis 1924, zum **Preis von $204.50** für je Mk. 1000
Zinsen bis 1. April 1916 verrechnet,

Oesterreichische 5½% Dritte Kriegsanleihe von 1915
zahlbar 1930, zum **Preis von $150** für je K. 1000
Zinsen vom 1. November 1915 eingerechnet.

Ungarische 6% Dritte Kriegsanleihe von 1915
unkündbar bis 1921, zum **Preis von $155** für je K. 1000
Zinsen vom 1. November 1915 eingerechnet.

Die Lieferung der Stücke erfolgt kostenfrei in irgend einem Teil der Vereinigten Staaten oder in Deutschland und Oesterreich-Ungarn an Banken oder Privatpersonen. Sparbankbücher können ebenfalls in Zahlung gegeben werden, um den Käufern obiger Kriegsanleihen Zinsverlust bei Zurückziehung von Depositen vor dem ersten Januar 1916 zu ersparen.

Geldsendungen nach Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz
portofrei ins Haus durch unsere eigenen Bankverbindungen in Europa **zu niedrigsten Raten** unter voller Garantie.

Sprechen Sie vor oder schreiben Sie — deutsch oder englisch.

WOLLENBERGER & CO.

105 S. LaSalle St. Ecke Monroe — Deutsches Bankgeschäft CHICAGO. — Borland Gebäude Dritter Stock.

Erstes Bankhaus in Amerika für Deutsche Kriegsanleihe-Zeichnungen. Niedrigste Preise, dank unserer direkten Verbindung mit Dresdner Bank, Berlin und Wiener Bankverein, Wien.

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere erprobten Heilmittel, die selten fehlschlagen, bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 u. 2 kuriren die meisten noch so hartnäckigen Fälle von geheimen Krankheiten und Urinleiden, wie Katarrh-Auswürfe und Satz im Urin. Preis $1.00 die Flasche. — Doktor Tuckers Blut-Specific für Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche. — Prof. DeVois Pastilles Vigorateur für Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für 2.50. Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.

Behlkes Deutsche Apotheke,
775 Süd State Straße, Chicago, Ill.

Europäische Rundschau

Provinz Brandenburg.

Brandenburg a. H. Bei Ausschachtungsarbeiten unweit des Artilleriedepots explodierte ein mit Zünder versehenes Granatstück, als es von Erde und Schmutz gereinigt wurde. Ein Ziegelmeister und ein Zimmermann wurden getötet und ein Lehrling wurde lebensgefährlich verletzt.

Freienwalde. Der Raubmordanschlag auf eine Kriegerfrau, der in der Nacht zum 1. Osterfeiertag verübt und von der Berliner Kriminalpolizei aufgeklärt wurde, wird in den nächsten Tagen das Schwurgericht in Prenzlau beschäftigen. Der 20 Jahre alte Bäckergeselle Paul Hartmann, ein liederlicher junger Mensch, überfiel die Kriegerfrau Keller, die eine Bäckerei betreibt, um sie zu ermorden und zu berauben. Nur der Zufall, daß die Frau ihren 13 Jahre alten Bruder, den Schüler Georg Fischer, zu sich nahm, während ihr Mann im Felde steht, rettete ihr das Leben. Hartmann, der von der Bäckerei aus, in der er arbeitete, nachts auf Schleichwegen eingedrungen war, hielt im Dunkeln den Knaben für die Frau und griff erst ihn und dann die Frau an, die darüber erwacht war. Beide konnten so durch ihre Hilferufe den Räuber und Mörder vertreiben.

Fürstenberg a. O. Kürzlich ist die im Bau befindliche neue Oderbrücke in Fürstenberg a. d. O. eingestürzt. Etwa 200 Meter der fertigen Eisenkonstruktion liegen im Flußbett. Das Unglück geschah so, daß ein Oderkahn, über den die Mannschaft infolge des Hochwassers die Gewalt verloren hatte, gegen das Gerüst des mittleren Pfeilers der Brücke anrannte. Von den auf dem Kahn befindlichen Personen wurde der Schiffseigner gerettet, während seine Frau, Tochter und Sohn getötet wurden. Ein bei dem Bau beschäftigter Arbeiter wurde schwer verletzt.

Niederschönhausen. Hier wollte in der Kaiser-Wilhelm-Straße die 60jährige Frau Agnes v. Stein unmittelbar vor einem in der Richtung nach Berlin fahrenden Straßenbahnwagen der Linie 47-E das Gleis überschreiten. Obwohl der Fahrer sofort bremste, vermochte er seinen Wagen auf so kurze Entfernung nicht zum Stehen zu bringen. Die alte Dame wurde umgestoßen und geriet unter die Vorderplattform. In besinnungslosem Zustande wurde die Verunglückte nach dem Pankower Krankenhause geschafft, wo ein Schädelbruch und Rippenbrüche festgestellt wurden.

Treptow. Im Hause Elsenstraße stürzte die 3jährige Erika Richter aus dem Fenster des vierten Stockwerkes auf den Hof und blieb tot liegen. Das Kind hatte sich in Abwesenheit der Mutter selbst das Fenster geöffnet.

Provinz Ostpreußen.

Bischofsburg. Dem hiesigen Steuerkontrolleur a. D. Gottfried Fürst, der mit seiner Gattin vor kurzem die goldene Hochzeit feierte, ist aus diesem Anlaß die Ehejubiläumsmedaille verliehen worden. Das Jubelpaar erhielt zugleich von der Gemeinde eine Bibel, die bei der kirchlichen Einsegnung vom Pfarrer überreicht wurde.

Gumbinnen. Auf dem neuen Militärfriedhof wurde der Gesanglehrer an der königl. Friedrichschule Koschorreck unter großer Teilnahme beerdigt. Er starb in Königsberg, 44 Jahre alt, plötzlich an Herzschlag und war zurzeit Unteroffizier im Landsturmbataillon Gumbinnen, kommandiert zur Ausbildung als Zahlmeister. Als langjähriges Mitglied der „Liedertafel", früherer Dirigent dieses Vereins und des „Männergesangvereins," war er in Sängerkreisen der Provinz bekannt.

Irglacken, Kr. Wehlau. Bei dem Besitzer Baecker dahier wurde Saatgetreide gedroschen, wobei auch die Ansiedlertochter Anna Böhnke, ein Mädchen von erst 15 Jahren, beschäftigt wurde. Beim Uebersteigen der Antriebsstange wurde das Mädchen von der unbekleideten Klaue an den Röcken erfaßt, zu Boden geworfen und mehrmals um die Stange geschleudert. Dabei zog es sich, außer anderen Verletzungen, auch einen Schädelbruch zu, woran es nach dreitägigem qualvollen Leiden gestorben ist.

Provinz Westpreußen.

Marienburg. Vom elektrischen Strom getötet wurde bei Marienburg der 20jährige Arbeiter Jakob Wiese aus Sypaniewo. Es sollte mit elektrischer Kraft gepflugt werden, und beim Einschalten des Transformators traf ihn der elektrische Schlag.

Massanten. Feuer zerstörte das Grundstück des Besitzers Gebert allhier. Das gesamte Inventar ist mitverbrannt. Der Schaden ist ziemlich groß.

Stuhm. Von einem tödlichen Unfall betroffen wurde der Besitzer Johann Symkowski aus Friedrichau beim Umsetzen der Dampfdreschmaschine. Er erhielt von einem Pferde einen Hufschlag gegen die linke Kopf- und Halsseite. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Provinz Pommern.

Stettin. Das Stettiner Generalkommando bringt zur öffentlichen Kenntnis, daß die bis vor kurzem in hiesiger Stadt wohnhaft gewesene Verkäuferin Margarete Janke wegen Inverkehrtretens mit einem französischen Kriegsgefangenen durch das Kriegsgericht des Kriegszustandes Stettin zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt worden ist. Sie hatte in einer Fabrik dort beschäftigten Kriegsgefangenen Kankan vorgetanzt.

Provinz Schleswig-Holstein.

Kiel. Das Schwurgericht verurteilte den Handlungsgehilfen Buchmann aus der Nähe von Halberstadt, der als Aushelfer im Kieler Postamt elf Postanweisungen über je 800 Mark fälschte und das Geld unterschlug, zu sechs Jahren Zuchthaus.

Altona. Die 17jährige Margarete Toni Steen aus Oelkers Allee 89 unternahm mit einem jungen Manne eine Ruderpartie nach Blankenese und ist von dort nicht zurückgekehrt. Das Boot wurde später kieloben treibend, geborgen. Man befürchtet, daß die beiden jungen Leute ertrunken sind.

Flensburg. Eine schwere Prüfung wurde der Familie des Milchhändlers Stapelfeldt auferlegt. Von den vier zu den Fahnen eingezogenen Söhnen haben drei den Heldentod fürs Vaterland erlitten.

Gravenstein. Der frühere Postdirektor Rechnungsrat Groth war auf dem Wege nach Seegard, um dort zu fischen, wurde jedoch bei Lundtoft vom Schlage getroffen und war sofort tot. Groth hat die deutsche Sache in der Nordmark, wo er konnte, gefördert.

Tondern. Seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht hat im hiesigen Gerichtsgefängnis ein Gefangener, der wegen dringenden Verdachts, sich seiner Militärpflicht durch die Flucht über die dänische Grenze entziehen zu wollen, verhaftet worden war. Der Selbstmörder ist ein Fuhrmann namens Peter Wilhelm Breuer aus Haemmoor, Kreis Neuhaus, a. d. Oste.

Provinz Schlesien.

Glogau. Die jugendlichen Fabrikarbeiterinnen Kockert und Wichmann, die gefangenen Russen im Sprottauer Gefangenenlager Liebeserklärungen und Heiratsanträge gemacht hatten, wurden von der hiesigen Strafkammer zu sechs und zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Karbitz. Die Bergarbeitersehe leute Burock lebten seit längerer Zeit in Unfrieden, weil die Frau ihren Mann der Untreue beschuldigte. Die Burock hatte ihrem Gatten wiederholt gedroht, sie werde ihn töten, und ist nun zur Ausführung ihres Planes geschritten. Mit einem Hammer schlug sie dem schlafenden Gatten den Schädel ein und ergriff dann mit ihrem 4 Jahre alten Kinde die Flucht. Nachdem sie mehrere Stunden umhergeirrt war, stellte sie sich freiwillig dem Gerichte. Die Verletzungen Burocks sind schwer; er dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Warmbrunn. Hier verstarb plötzlich Sanitätsrat Dr. Teoche. Er war in seiner 25jährigen ärztlichen Tätigkeit in Warmbrunn einer der gesuchtesten Badeärzte.

Provinz Sachsen.

Burg. Aus Anlaß seines 50. Geburtstages stiftete Stadtrat Zweig 10,000 Mark für wohltätige Zwecke; 5000 Mark für den Arbeiterverein der Firma Tack, 3000 Mark für das Rote Kreuz und 2000 Mark für verschiedene andere Wohltätigkeitsbestrebungen.

Erfurt. Die Witwe des Landtagsabgeordneten und Fabrikbesitzers Max Jahn in Schmölln stiftete zur Erinnerung an ihren verstorbenen Mann der Stadt 30,000 Mark zur Errichtung eines Alters- und Invalidenheims für Schmöllener Ortsangehörige. — Auf dem hiesigen Bahnhof ereignete sich ein tötlicher Unglücksfall. Der Bahnunterhaltungsarbeiter Arno Klinghammer wurde in früher Morgenstunde von einem einfahrenden Zug überfahren. Er war auf der Stelle tot.

Provinz Hannover.

Riendorf. Zwei Unglücksfälle mit tödlichem Ausgang haben sich in der letzten Zeit hier ereignet. Frau Witwe Speck fiel beim Aussteigen aus der Straßenbahn so unglücklich, daß sie eine Gehirnerschütterung erlitt, an deren Folgen sie im Krankenhause verstarb. — Frau Witwe Lippert fiel in ihrer Villa von der Treppe und erlitt innere Verletzungen, denen sie erlegen ist.

Springe. Landgerichtsdirektor Geh. Justizrat Bahr ist hier an einem Herzschlage gestorben. Bis zuletzt hat er trotz seiner 78 Jahre sein verantwortungsvolles Amt mit großem Eifer und treuer Gewissenhaftigkeit ausgefüllt.

Wilhelmsburg. Der einzige Sohn des Admirals von Pohl, Leutnant Werner von Pohl, ist am 23. September den Heldentod fürs Vaterland gestorben. Er stand als Kompagnieführer im Gardeschützen-Bataillon.

Provinz Westfalen.

Bochum. Das Schwurgericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den Bergmann Theodor Burmann aus Höntrop und die Witwe Joseph Böckmann aus Höntrop wegen Mordes, begangen in der Nacht an dem Ehemann der Angeklagten und wegen Anstiftung zu diesem Verbrechen zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust. Außerdem wurde gegen die Angeklagte Böckmann wegen Mordversuchs an ihrem Ehemann auf 8 Jahre und gegen Burmann wegen Beihilfe hierzu auf 4 Jahre Zuchthaus erkannt. Die Verhandlung warf grelle Schlaglichter auf die sittliche Gefahr des Kostgängerwesens.

Rheinprovinz.

Köln. Ein holländischer Viehwärter hatte sich wegen versuchter Brandstiftung vor dem Außerordentlichen Kriegsgericht zu verantworten. Er hatte auf verschiedenen Gütern nach seiner Entlassung Brand angelegt, der nur durch glückliche Zufälle rechtzeitig entdeckt und gelöscht werden konnte. Bei der Verhandlung wurde betont, daß gerade jetzt in Kriegszeiten eine Brandstiftung unabsehbare Folgen haben könne, weshalb auf verschiedene Fälle die Todesstrafe gesetzt sei. Der Verbrecher wurde zu sieben Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. — Die Firma Stollwerk hat den Truppen Hindenburgs aus Anlaß des Geburtstages des Generalfeldmarschalls einen Doppelwaggon von 10,000 Kg. Schokolade gestiftet.

Koblenz. Im Alter von 61 Jahren starb der Direktor der Volksbank Bur, der seit 47 Jahren im Dienste des Unternehmens stand und dann 32 Jahre dem Vorstande angehörte. Die Volksbank verdankt seiner Umsicht und Tatkraft hauptsächlich ihren Aufschwung. — In Eller, an der Mosel geriet ein Landsturmmann aus Ellenz, der an der Bahn Posten stand, beim Ueberschreiten der Gleise unter einen Güterzug und wurde getötet. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe mit 5 unversorgten Kindern.

Bonn. Hier wurde der Heizer des Gymnasiums in dem Heizraum tot vorgefunden. Es scheint eine Kohlengas = Vergiftung vorzuliegen.

Wetzlar. Am 1. Oktober waren es 50 Jahre, daß Kanzlist Jakob Brandstätter von hier beim hiesigen Amtsgericht eingetreten ist. Der Jubilar ist bei seinem Vorgesetzten, Mitarbeitern und in mehreren Vereinen eine sehr geachtete und beliebte Persönlichkeit. — Der Bergmann Schmidt aus Waldgirmes wurde in der Grube „Morgenstern" verschüttet und getötet. — Auf der Grube „Vereinigte Henriette" stürzte der Bergarbeiter Utsch aus Mudersbach aus dem Förderkorb in die Tiefe. Er wurde als Leiche geborgen.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Professor Stoll von hier, aus der Zeit, da der Kaiser das dortige Lyzeum Fridericianum besuchte, ist nach 42jähriger Dienstzeit mit Beendigung des Sommersemesters in den Ruhestand getreten. Professor Stoll begann gerade seine Lehrtätigkeit in Kassel, als der Kaiser 1874 als Obersekundaner das Friedrichsgymnasium bezog.

Diez. Als Nachfolger des am 1. Oktober in den Ruhestand getretenen Geh. Baurats Beilstein ist Regierungsbaumeister Birck in Bad Ems zum Vorstand des hiesigen Hochbauamts ernannt worden.

Griesheim a. M. Eine hiesige Frau verlor im vorigen Jahre 40 Mark. Dieser Tage ging ihr der Betrag durch die Post aus einem Vororte von Mainz zu, ein Beweis dafür, daß das böse Gewissen dem unbekannten Absender keine Ruhe gelassen hat.

Hattenheim. Die Leiche eines unbekannten etwa achtjährigen Mädchens wurde hier geländet, sie muß schon einige Wochen im Wasser gelegen haben.

Hersfeld. Schwer heimgesucht wurde die Familie des Lehrers Ickler im benachbarten Rotensee. Zwei Söhne haben den Heldentod erlitten. Der dritte geriet auf dem Bahnhof Bebra unter einen Eisenbahnzug, wobei ihm ein Bein abgefahren und das andere so schwer verletzt wurde, daß es ihm im Landkrankenhause abgeschnitten werden mußte.

Hirschberg bei Diez. Altbürgermeister Hch. Hubert ist im Alter von 76 Jahren hier gestorben.

Limburg. Stadtpfarrer Domkapitular und Geistl. Rat Tripp vollendete am Samstag, 9. Oktober, sein 80. Lebensjahr. Der Kriegszeit wegen wird von jeder äußeren Feier abgesehen.

Marburg. Mit der am Sonntag, 24. Oktober, in der Aula der Universität vorgenommenen Einführung des neugewählten Rektors der Universität für das Amtsjahr 1915—16 Prof Dr. Elster war auch zugleich eine Gedenkfeier der 500jährigen Herrschertätigkeit des Hauses Hohenzollern verbunden. — Zum Vorsitzenden des am 22. November beginnenden Schwurgerichts wurde Landgerichtsrat Tilemann gewählt.

Neuenhain i. T. In der hiesigen Gemarkung stürzte der 59jährige Landwirt Hochheimer aus Griesheim a. M. beim Obstbrechen von einem Baume. Er erlitt schwere Verletzungen, die seinen Tod nach kurzer Zeit zur Folge hatten.

Wiesbaden. Der zum Direktor des königlichen Gymnasiums ernannte Professor Freerichs aus Detmold ist dort als Hauptmann gestorben, ehe er seine Stellung antreten konnte. — Generalleutnant Krebs, Vorsitzender des Kreiskomitees vom Roten Kreuz, beging sein 50jähriges Militärdienstjubiläum.

Mitteldeutsche Staaten.

Altenburg. Ein Heerespflichtiger namens Krise aus Hohenwarte an der Elbe, der mit seiner Frau in einem hiesigen Gasthaus Wohnung genommen hatte, teilte dem Wirt mit, daß er in der Nacht seine Frau erdrosselt habe. Der Soldat, der festgenommen wurde, soll die Tat wegen Untreue seiner Frau begangen haben.

Braunschweig. Für die gefangenen deutschen Soldaten in Rußland haben der Herzog August zu Cumberland und Herzog Ernst August von Braunschweig je 1000 Mark der Liebesgaben = Sammelstelle vom Roten Kreuz überweisen lassen.

Fraureuth. Auf der Straße erstochen wurde hier der Fabrikarbeiter Hermann Wild. Der Täter, ein Tischler, Anton Meyer aus Bayern, wurde verhaftet.

Oßmannstedt. Hier ist die dem bekannten Imker Pfarrer Gerstung gehörige Fabrik von Gebrauchsgegenständen für Bienenzucht vollständig eingeäschert worden.

Sachsen.

Dresden. Das Geburtshaus Adrian Ludwig Richters, Friedrichstraße 44, soll verkauft werden. Die Geburtsstätte des volkstümlichen Malers und Zeichners von tiefempfundenen Schilderungen des deutschen Volks- und Familienlebens war längere Zeit unbekannt. Erst der frühere Dresdener Ratsarchivar Prof. Dr. Richter wies darauf hin, daß Ludwig Richter, der im Jahre 1884 in Loschwitz bei Dresden verstarb, am 28. September 1803 in dem genannten Hause geboren ist. Der Denkmalausschuß des Vereins für die Geschichte Dresdens hatte bereits früher einmal beim Rate beantragt, das Haus seitens der Stadtgemeinde anzukaufen, doch ist dieser Antrag damals abgelehnt worden.

Freiberg. Die Stadtverordneten wählen zum Nachfolger des verstorbenen konservativen Bürgermeisters Dr. Hase den 45 Jahre alten, seit etwa 10 Jahren in der Freiberger Stadtverwaltung tätigen, wohl als liberalen Mann anzusprechenden Stadtrat Dr. Hente mit Stimmenmehrheit zum zweiten Bürgermeister.

Friesen bei Reichenbach i. V. Als der Kernmacher Walter Bauer nach Hause kam, fand er seine Frau, eine geborene Martin, an einem Lampenhaken erhängt vor; rechts und links von ihr hingen ihre beiden Kinder im Alter von einem und drei Jahren. Allem Anschein nach ist die Tat in einem Anfall von Schwermut geschehen. Der Mann erfreut sich allseitig des besten Leumunds; die Ehe wird als völlig ungetrübt bezeichnet.

Kleinluga. Die Ziegelei von Waschnek ist kürzlich bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Das abseits stehende Maschinenhaus konnte erhalten bleiben. Mangel an Wasser erschwerte die Löscharbeiten. Es wird angenommen, daß der Brand durch Entzündung von Kohlenstaub entstanden ist.

Leipzig. Das Dienstmädchen Holfert hat sein Vermögen in Höhe von etwa 2400 Mark der Stadt Leipzig mit dem Auftrage vermacht, die Zinsen zur Unterstützung armer, alter, würdiger Dienstboten zu verwenden. Die Stiftung wurde von der Stadtverwaltung mit wärmstem Danke angenommen.

Leuben. Gemeindesekretär Meier ist unter 57 Bewerbern einstimmig zum Bürgermeister von Bad Berggießhübel gewählt worden.

Plauen. Nach kurzem Leiden starb im Alter von 78 Jahren der Postdirektor a. D. Albert Bodo Rothmaler. Der Verblichene kam, nachdem er in Dresden, Zwickau, Glauchau und Zittau amtiert hatte, 1891 als Postdirektor nach Plauen. Im Jahre 1904 trat Rothmaler in den Ruhestand.

Weißbach. In einer Spinnerei wurde dem dort beschäftigten Oswald Scheffler, der in eine Maschine geriet, der rechte Arm weggerissen. Außerdem erlitt er schwere Verletzungen.

Hessen-Darmstadt.

Alzey. Einen schrecklichen Tod fand eine hiesige Frau namens Barth. Die Frau wollte auf der Straße einem von auswärts kommenden Fuhrwerk ausweichen, kam dabei zu Fall und wurde überfahren. Sie erlitt so schwere Verletzungen, daß sie im Krankenhaus verstarb.

Gießen. Die Gießener Strafkammer verurteilte den 50 Jahre alten Postschaffner Konrad Weber vom Postamt Gießen wegen Unterschlagung und Diebstahl, begangen in seiner Eigenschaft als Beamter, bei Zubilligung mildernder Umstände zu 9 Monaten Gefängnis. Der 23 Jahre im Dienst befindliche Beamte war geständig. Er hat in zwei Fällen aus Briefsendungen, die ihm anvertraut waren und die er geöffnet hat, Zigarren in geringen Mengen an sich genommen und in 2 weiteren Fällen Feldpostsendungen mit Zigarren verschwinden lassen.

Heppenheim. Im benachbarten Hambach feierte Lehrer Zehnbauer sein 50jähriges Dienst-Jubiläum. Geh. Regierungsrat von Hahn gedachte in der schlichten Gedenkfeier der Verdienste des Jubilars und überreichte ihm im Auftrage des Großherzogs das Ritterkreuz zweiter Klasse, während der Schulrat Judith an die gedeihliche Tätigkeit des Jubilars in der Schule erinnerte.

Nierstein. Ein alter Niersteiner von echtem Schrot und Korn, der in weiten Kreisen unter dem Namen „Martinvetter" bekannte und beliebte Winzer und Weinkommissär Martin Knußmann I, ist im Alter von 84 Jahren gestorben. Bereits vor mehreren Jahren konnte er im Kreise seiner großen Familie sein goldenes Hochzeitsfest begehen, zu der ihm unter anderem von Sr. Kgl. Hoheit dem Großherzog Glückwünsche und ein schönes Geschenk zugingen. Sechs Söhne, zwei Töchter, 21 Enkel und fünf Urenkel standen trauernd an seiner Bahre.

Seligenstadt. Beim Ueberschreiten der Gleise wurde auf der Zeche Gustav der jugendliche Arbeiter Albert Müller aus Groß-Welzheim von einem Kohlenzuge überfahren und getötet.

Mainz. Kürzlich trugen auf dem Pionier-Uebungsplatze in Mainz-Kastell bei einer Uebung mit Handgranaten der als Landwehr-Pionierleutnant eingezogene Regierungsbaumeister Leo Werter, Sohn des Bauunternehmers Werter von Mainz-Kastel und der Pionier Johann Kranz durch vorzeitige Explosion einer Granate so schwere Verletzungen davon, daß beide kurz darauf an den erlittenen Wunden starben.

Bayern.

München. Akademieprofessor Eugen v. Stieler in München, ein Sohn der Goetheporträtisten Joseph Stieler und Bruder des Dichters Karl Stieler, vollendete sein 70. Lebensjahr. Er war nach Lenbach Präsident der Münchener Künstlergenossenschaft und ist jetzt noch Syndikus der Akademie der bildenden Künste.

Amberg. Nach langem Leiden ist die Offizialswitwe Frau Anna Mahler, geb. Hörmann, im 75. Lebensjahre entschlafen.

Breitensee. Im Grabfeldgrau brannten infolge Heißlaufens der Trommel der Dreschmaschine die Doppelscheunen zweier Landwirte nieder.

Buchwalli. In einem Anfall geistiger Störung hat sich der 66jährige Ziegeleibesitzer Georg Lechner dahier erhängt.

Aschaffenburg. In Saarbrücken wurde der 24jährige Maler Heinrich Anthes aus Kaiserslautern verhaftet, der einen Einbruch bei Commerzienrat Stenger hier verübte. Der Verhaftete hat ein Geständnis abgelegt; die gestohlenen Wertsachen sind noch zum großen Teil vorhanden.

Friesenhausen. Kürzlich rutschte der 18jährige Landwirt Gleichmann von einer Treppe ab und erlitt einen tödlichen Genickbruch.

Günzburg. Durch spielende Kinder ist in Ankenried wieder ein großer Brand verursacht worden. Das Anwesen des Oekonomen Eustachius Scherer brannte gänzlich nieder, während die von Feuer ergriffenen Nachbargebäude des Schreinermeisters Gastel und des Straßenwärters Glogger noch gerettet werden konnten. Außer dem Vieh wurde in dem Scherer'schen Anwesen fast nichts gerettet; Scherer steht schon seit einem Jahr im Felde und ist bereits fünfmal verwundet und erst kürzlich einer Operation unterzogen worden.

Würzburg. Der Magistrat wählte zum rechtskundigen Hilfsarbeiter den derzeitigen ständigen Hilfsarbeiter am Amtsgericht Nürnberg Dr. jur. Gg. Hogen.

Württemberg.

Stuttgart. Der Senat der Technischen Hochschule hat dem Generaldirektor der Köln = Rottweiler Pulverfabrik, Kommerzienrat Karl Duttenhofer in Berlin, die Würde eines Doktor = Ingenieurs ehrenhalber wegen seiner bahnbrechenden technischen Verdienste um die Massenherstellung leistungsfähiger Geschoßtreibmittel verliehen.

Alpirsbach. In der mechanischen Schreinerwerkstätte des Friedrich Schäfer im Glaswand ist, vermutlich durch Brandstiftung, Feuer ausgebrochen, das in den Brettervorräten und Möbelstücken reichliche Nahrung fand, sodaß dem Feuer das Wohn- und Werkstattgebäude mit Schuppen zum Opfer fiel; nur das massiv gebaute Kesselhaus wurde gerettet. Der Gebäude- und Mobiliarschaden beläuft sich auf annähernd 40,000 Mark. Der Pächter des Anwesens, Schreinermeister Rapp, steht seit August vorigen Jahres im Feld. Die Frau, die mit ihrem Kind allein zu Hause wohnte, mußte sich auf einem Brett vom Fenster aus durch Abrutschen retten.

Hagenau bei Ueberlingen. Der zurzeit im Urlaub befindliche Landsturmmann Jakob Waldvogel hat in seiner Wohnung den mit seiner Ehefrau zusammenlebenden Fischer Johann Clemens aus Ulm mit seinem Dienstgewehr erschossen.

Leonberg. Eine angenehme Ueberraschung wurde den Eltern des Gefreiten Wilhelm Ziegler von Eltingen zuteil, der seit Dezember vermißt wurde. Dieser Tage traf aus Sibirien eine Karte ein, daß er sich dort in Gefangenschaft befinde mit noch zwei Landsleuten aus Leonberg. Er werde auf seinem Handwerk als Schreiner beschäftigt und befinde sich wohl.

Tübingen. Ein als hervorragender Techniker auch in weiten Kreisen des Landes bekannter Bauwerkmeister starb hier in der Person des Karl Clemens, Teilhaber der Firma Clemens & Decker. Zeugen seiner Tätigkeit sind u. a. die neue Kaserne des Inf.-Reg. No. 180 und die neue Universitäts = Bibliothek.

Vaihingen a. E. Der 41 Jahre alte Landsturmmann Friedr. Schwarz von der hiesigen Landsturmkompagnie aus Hornberg, ist von einem Nußbaum abgestürzt. Mit einem Schädelbruch und inneren Verletzungen, welche schwerer Natur sind, wurde er vom Platze getragen.

Baden.

Göggingen b. Meßkirch. Das Hinscheiden des erblindeten Landwirts Meinrad Blender ruft folgenden Vorfall in Erinnerung: Im Jahre 1862, als Blender als Kanonier in einem Karlsruher Artillerieregiment diente, hatte das Regiment anläßlich des Besuchs des Großfürsten Michael Vorstellung. Blender machte sich noch am Geschützrohr zu schaffen, während ein anderer Kanonier aus Unvorsichtigkeit abdrückte. Blender erblindete auf beiden Augen und büßte außerdem noch einen Arm ein.

Heidelberg. Dieser Tage konnte Geh. Rat Dr. med. Fr. Knauff, der emer. Ordinarius der Hygiene und der gerichtlichen Medizin an der Heidelberger Universität, seinen 80. Geburtstag feiern. Geh. Rat Dr. Knauff ist ein geborener Karlsruher und wirkte seit 1861 an der Heidelberger Universität bis zu seinem im Jahre 1909 erfolgten Uebertritt in den Ruhestand.

Neufrach bei Ueberlingen. Durch Feuer wurde das Anwesen des Landwirts Friedrich Rebholz vollständig eingeäschert.

Pforzheim. Im 75. Lebensjahre ist hier Privatmann Ernst Lutz gestorben, der einem alten Pforzheimer Geschlecht entstammte. Er war Mitbegründer der bekannten Firma Lutz & Weiß dahier. Der Verstorbene bekleidete verschiedene Ehrenämter.

Weinheim. Der hiesige Gemeinderat beschloß, bei einer Düsseldorfer Firma 100 Paar Holzschuhe einzukaufen. Es entspricht dies einem Antrage der Armenverwaltung, die infolge zahlreicher Gesuche für bedürftige größere Schulkinder im Hinblick auf die hohen Lederpreise Holzschuhe anschaffen will.

Rheinpfalz.

Bergzabern. Hauptmann a. D. Karl Thomas, der die Kriege 1866 und 1870—71 im 5. Inf.-Regt. mitmachte, ist im 77. Lebensjahre gestorben. Von 1855 bis 1872 stand er im Dienste; bei Roßbrunn war er verwundet worden.

Bolanden. Der 13jährige Wilhelm Mergel, dessen Vater im Feld ist, erhängte sich, weil er wegen einer kleinen Verfehlung Züchtigung befürchtete, im Feld an einem Zwetschenbaum.

Ludwigshafen. Der verheiratete Rangierer Philip Koch, 25 Jahre alt, wurde im Hauptbahnhof hier im Dienste überfahren und sofort getötet. — In der Gießerei von Hütschler im Stadtteile Mundenheim entstand, vermutlich infolge Gasansammlung im Trockenofen für Gußformen, eine Explosion, durch die das Dach des Gebäudes sowie sämtliche Fenster und Türen in Trümmer gingen. Menschen wurden, da die Arbeit bereits beendet war, nicht verletzt.

Zweibrücken. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Partiewarenhauses Josef Singer sind zusammen rund 12,00 Mk. Schulden angemeldet, davon 521 Mk. bevorrechtigte Forderungen. Demgegenüber ist ein Vermögen von 4720 Mk. vorhanden, sodaß die gewöhnlichen Forderungen mit 37.06 Prozent befriedigt werden.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Direktor Dr. Kurt Blaum, der zur Zeit als Oberleutnant der Reserve und Adjutant im Felde steht, wurde mit dem österreichischen Militärverdienstkreuz mit der Kriegsdekoration am Bande der Tapferkeitsmedaille (öster. E. K.) ausgezeichnet. Dr. Blaum ist bereits im Besitze des Eisernen Kreuzes und des bayerischen Militärverd.enstordens mit Schwertern.

Mülhausen. Hier wurde der Radrennfahrer und Reisende Dörflinger als Spion zum Tode verurteilt und erschossen.

Mecklenburg.

Rostock. Kürzlich fand am Bahnübergang Satower Chaussee bei Rostock ein Zusammenstoß zwischen einem Wagen der elektrischen Straßenbahn mit einem Personenzug statt. Der Straßenbahnwagen wurde aus dem Gleis gehoben und schwer beschädigt. Eine Person wurde getötet, ein dreieinhalbjähriges Kind und eine Dame wurden schwer, fünfzehn Personen leicht verletzt. Der Getötete ist der Professor Krasemann aus Bützow. — Gestorben ist hier nach längerem Leiden im 62. Lebensjahre der Gymnasial-Professor Franz Schade, Oberlehrer an der hiesigen Realschule. Er war der älteste Oberlehrer der Realschule, deren Kollegium er seit Michaelis 1879 angehörte.

Feldberg. Der Arbeiter und Rentenempfänger Adalbert Walzynski in Waldsee gab ohne jede Veranlassung auf einen Invaliden, der auf einer Bank saß, einen Schuß ab, der aber fehlging. Obwohl der Invalide nur ein Bein hat, gelang es ihm, den Angreifer so lange festzuhalten, bis ein Arbeiter zur Hilfe kam und Walzynski den mit vier scharfen Schüssen geladenen Revolver entwand.

Strahlendorf. Unter dem dringenden Verdacht, den Brand, dem das Gehöft des Landwirtes Waack kürzlich zum Opfer fiel, angelegt zu haben, ist der Kuhhirte Jakob Mamerow in Strahlendorf verhaftet worden. Durch das Feuer ist das ganze Gehöft mit großen Korn- und Futtervorräten vollständig vernichtet worden. Nur das Vieh konnte bis auf einige Schweine in Sicherheit gebracht werden.

Woez. Das drei Jahre alte Töchterchen Annaliese des Erbpächters Steinfath stürzte so unglücklich vom Scheunenboden, daß es eine schwere Gehirnerschütterung erlitt, an der es starb.

Freie Städte.

Hamburg. Nach kurzer Krankheit entschlief im 65. Lebensjahre der langjährige bewährte Leiter der „Hanseatischen Gastwirtszeitung", Herr Richard Hübener. Seine ganze Kraft stellte er in den Dienst des Gastwirtsgewerbes, für das er sich bald großes Verständnis angeeignet hatte. — Die weit über die Grenzen Hamburgs hinaus bekannte Vortragskünstlerin Marie Melosch ist an einer Blutvergiftung plötzlich gestorben. Seit dem Jahre 1887 war die Verstorbene als Vortragskünstlerin tätig. Ihre geschulte Stimme und künstlerische Vortragsart fanden stets den ungeteilten Beifall der Zuhörer in den von ihr veranstalteten Vortragsabenden, in den Altonaer Schulen und zuletzt in den hiesigen Lazaretten, wo sie ein stets gern gesehener Gast war.

Lübeck. Im Alter von 84 Jahren entschlief im Gaedertz-Stift der heimische Dichter und Rezitator Karl Kindermann. Mit ihm geht ein altes Lübecker „Original" dahin. Seine schönen, volkstümlichen Gedichte fanden Anerkennung in weiten Kreisen der Stadt. Zu seinem 50jährigen Bürgerjubiläum im Jahre 1907 verlieh ihm der Senat einen jährlichen Ehrensold von 720 Mark, auch fand er als Erster ein gemütliches Altersheim im Gaedertz-Stift. — Der in Lübeck wohnhafte Zimmermann Kölzow versuchte, die auf dem Hofe Strecknitz beschäftigten russischen Gefangenen mit Branntwein zu versorgen. Der Vorarbeiter Kiontke, der dies bemerkte und der den Kölzow von den Russen abzubringen versuchte, erhielt von Kölzow einen Messerstich in die Brust, der den sofortigen Tod des Vorarbeiters herbeiführte. Der Täter wurde verhaftet, er ist Vater von 11 Kindern.

Schweiz.

Cheyrbrez. Am Dorfausgang fiel der Knecht Blanc von Belmont bei Lausanne einen Abhang hinunter, etwa 50 Fuß tief, auf die nach Vevey führende Straße und war sofort tot.

Freiburg. Der 24 Jahre alte Franz Bäriswil aus Niederberg fuhr von Ueberstorff nach Flamatt und fiel bei einer Straßenbiegung so unglücklich vom Velo, daß er bewußtlos liegen blieb. Der Arzt stellte einen schweren Schädelbruch fest und verordnete die Ueberführung in das Spital nach Freiburg, wo der Verunglückte am folgenden Tage starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. — Beim Ausgang aus dem Dorfe Marly scheute das Pferd des fünfzigjährigen Christoph Boschung, Pächters von Arconciel, beim Begegnen mit einem Automobil, das von Mouret herkam, und brannte durch. Boschung wurde aus dem Fuhrwerk geschleudert und erlitt Verletzungen.

Genf. Während Frau Herbez-Bignens ihren Haushaltungsgeschäften oblag, fiel das anderthalbjährige Töchterchen in einen Zuber siedenden Wassers. Das Mädchen wurde in das Spital verbracht und starb kurz darauf.

Glarus. Im Alter von 62 Jahren starb in Elm Landrat Georg Rhyner, der sich um die Hebung der glarnerischen Landwirtschaft und namentlich als Förderer der schweizerischen Braunviehzucht große Verdienste erworben hat.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Vor dem Tore des Hauses 18, Jörgerstraße 22 ist der Musiker Johann Vellan, 18., Geblergasse 61 wohnhaft, vom Herzschlag getroffen, tot zusammengestürzt.—Der 16jährige Reitbursche Wenzel Sochura versuchte in seinem Zimmer in dem Hause Mariahilferstraße No. 20, in einen brennenden Spiritustocher Spiritus nachzugießen. Die Flüssigkeit in der Flasche entzündete sich und sprengte das Gefäß. Die Kleider Sochuras gerieten in Brand und er erlitt gefährliche Wunden am ganzen Körper. Sein Bruder, der 18jährige Reitbursche Gottlieb Sochura, versuchte die Flammen zu ersticken und zog sich dabei Brandwunden am rechten Unterarm zu. Die Rettungsgesellschaft leistete Beiden Hilfe und brachte Wenzel und Sochura ins Allgemeine Krankenhaus.

Boskowitz. Der 22-Jahre alte Sohn Joseph der verwittweten Grundbesitzerin Julie Przibil hat wegen Streitigkeiten um das Ausgedingrecht der Mutter seinen 28 Jahre alten Bruder erstochen.

Brünn. Hier entstand in der Schafwollfabrik von Manuel Hecht ein großer Brand, der rasch um sich griff. Das vierstöckige Gebäude, in dem sich die Spinnerei und Appreiur befanden, wurde vollständig eingeäschert. Der Schaden ist beträchtlich.

Budapest. Im Hause Große Nußbaumgasse 5 fuhr der 70jährige Hausbesorger Johann Balog mit seiner Frau im Aufzug nach den oberen Stockwerken, um die Treppenbeleuchtung auszulöschen. In der Meinung, bereits das Stockwerk erreicht zu haben, öffnete Balog die Tür des Fahrstuhles und wollte mit seiner Frau aussteigen. Der Lift mußte sich jedoch wieder in Bewegung gesetzt haben. Balog wurde an die Schachtmauer gepreßt und stürzte tot in die Tiefe. Seine Frau war gleichfalls an die Mauer gepreßt worden und blieb bewußtlos liegen. Im Laufe der Nacht ist auch sie den schweren Verletzungen erlegen.

Reichenberg i. B. In der „Pilsener Bierstube" zog der Handelskammerbeamte Adolf Schöffel plötzlich einen Revolver und schoß der Kellnerin Gertrud Eberling eine Kugel in den Kopf. Während das Mädchen tot zusammenbrach, feuerte Schöffel Schüsse auf andere Gäste ab, bis er endlich mit Mühe überwältigt werden konnte. Der Grund zur Tat ist noch nicht bekannt.

Tetschen. Der Wiederaufbau der Kettenbrücke, die im Juli abgebrannt war, wird von der Kettenbrückengesellschaft ausgeführt. Der Bau ist bereits in Angriff genommen worden und soll bis zu Weihnachten fertig gestellt werden.

Warnsdorf. Wegen versuchten Mordes wurde der in Warnsdorf wohnende Johann Thiele in das Kreisgericht eingeliefert. Thiele hatte kürzlich seine Geliebte überfallen, während diese schlief, und ihr mit einem Rasiermesser lebensgefährliche Wunden beigebracht. Die Verletzte schleppte sich nach der Treppe, wo sie zusammenbrach. Thiele versuchte sich selbst zu töten, verletzte sich aber nur schwer. Er und seine Geliebte wurden nach dem Krankenhaus gebracht. Thiele ist jetzt nach seiner Wiederherstellung festgenommen worden.

Luxemburg.

Hobscheid. Zum Lehrer an der hiesigen Knabenschule wurde Herr Huberty aus Bonneweg mit 5 gegen 4 Stimmen, die auf Herrn Hermes aus Weineskirch fielen, vom hiesigen Gemeinderat ernannt.

Bonneweg. Auf der durch Hrn. Notar Salentiny hier abgehaltenen Versteigerung wurde das in der Itzigerstraße gelegene neuerbaute Wohnhaus des Eisenbahnschlossers Albert Wenner zum Hauptpreise von 8100 Franken dem Hilfsschaffner Philipp Wagner aus Hollerich zugeschlagen.

Die Mode.

Die Zeit der Sommerausflüge und Vergnügungen im Freien ist vorbei und das Interesse unserer Weiblichkeit bereits stark auf häusliche Gesellschaften, Theater, Bälle und dergleichen gerichtet. Da heißt es denn,

Abbildung 1.

für diese Gelegenheiten die passenden Kostüme zu finden. Zunächst handelt es sich um die Besuchstoilette, die wiederum in verschiedene Klassen zerfällt. Für den gewöhnlichen Kaffee- oder Teebesuch ist ein Nachmittagskleid aus leichter Seide das Passende. Dann gibt es kurze formelle Besuche, bei denen gewöhnlich Hut und äußere Hülle nicht abgelegt wird. Für einen solchen Zweck wird mit Vorliebe ein Jackenkleid, d. h. ein aus Rock und Jacke bestehender Anzug von einer gewissen Eleganz gewählt, bei dem der Pelzbesatz nicht fehlen sollte. Endlich haben wir die große Gesellschaftstoilette für größere Abendgesellschaften, Theater, Familienfestlichkeiten und dergleichen. Bei diesen ist das beliebteste Material Sammt, Velvet und Plüsch, und zwar vornehmlich in schwarzer Farbe.

Abbildung 2.

Andere, die nötige Abwechslung schaffende Modestoffe sind Rips, Atlas, Brokate und Faille.

Als Garnitur für die Abendkleider werden außer Pelz kostbare Gold- und Silberstickereien, sowie Spitzen und schwere Perlenbehänge verwandt. Mit Perlen besetzte Tüllrüschen sind ein sehr gefälliger und beliebter Schmuck für Ballkleider. Die Zusammensetzung von Sammt und Pelz kommt sehr wirksam auch bei den Mänteln zur Geltung. Diese finden wir in allen möglichen Formen und Längen vertreten, und neben dem Mantel mit weitem Glockenschoß macht sich ein solcher mit verkürzter Taille, eine ganz neue Form, stark bemerkbar. Da indes die Mäntel der größeren Weite des Rockes entsprechen müssen, so hat man es für notwendig erachtet sie mit Stickerei, Silbertressen, Quasten und dergleichen zu garnieren und auszuschmücken. Stellenweise sieht man auch den kürzeren Umhang, die sogenannte Pelerine, wieder in den Modefenstern auftauchen.

In unseren Bildern tritt uns zunächst (in Abb. 1) ein jugendliches, schwarz-weiß kariertes Kleid mit Faltenkragen entgegen. Für dieses auch in Farbig sehr hübsche Kleid hat man die oberen und unteren Rockteile je für sich mit Stoffzugabe für die Säume herzustellen und nach Ausführung der Nähte einander aufzusteppen. Die Knöpfe nebst Röllchenschlingen stimmen mit dem Kragen aus schwarzem Schleierstoff überein, an dem die vorderen Teile in doppelter Stofflage herzustellen, der hintere Teil mit aufgeschnittener Hohlnaht zu umranden und zu falten ist. An den Aermelstulpen gleiche Bekleidung und Knopfschmuck, letzterer auch an dem Gürtelstreifen, der die Verbindung von Rock und Bluse deckt.

Die nächste Abbildung (Abb. 2) veranschaulicht eine blau-weiß karierte Taffetbluse mit schwarzem Ausputz und Tollfaltenrock aus feingestreiftem Wollenstoff. Schwarzer Taffet bildet an der jugendlichen Bluse, deren gefällige Form sich auch für andere leichte Gewebe, einfarbige oder gemusterte, eignet, den mit Reihfältchen versehenen und mit aufgeschnittener Hohlnaht umrandeten Kragen, die unter einem großen Jettknopf befestigten Enden und die Aermelstreifen, die nebst Schleifen den Ansatz der leicht gereihten, mit schwarzem Taffet unterlegten Falbeln decken. Die Aermel sind mit Schnurpaspel den Blusenteilen glatt eingefügt, diese zu beiden Seiten der Achselnähte, die ein ¾ Zoll breiter, über Schnur in Köpfchen gereihter Seidenstreifen deckt, mehrmals gereiht und unten in ein Bündchen gefaßt. Vorn Druckknopfschluß. Die rückwärts unter dem Kragen gewissermaßen als Stütze angebrachte Taffetschleife kann auch wegbleiben. — Den vorzüglich der Figur angepaßten Miederrock kann man entweder aus nur einem Teil herstellen und oben zwischen den passenartig festgesteppten Tollfalten den überflüssigen Stoff

Abbildung 3.

fortschneiden, oder man schneidet zur Vermeidung unnötiger Stofffülle für jede Tollfalte eine einzelne längs der Mitte fadengerade Stoffbahn. Ein Gurtband stützt den oberen Rand.

Zunächst (in Abb. 3) ist eine Bluse mit handgearbeiteten Hohlnähten und ein dreiteiliger Rock mit Tresseschmuck dargestellt. Die Westenteile der weißen Batistbluse hat man bis zu der Hohlnahtlinie in doppelter Stofflage herzustellen, oben aufschlagartig umzulegen und am Schluß mit eingefaßten Knopflöchern und umhäkelten Knöpfen zu versehen. Aus doppeltem Stoff sind auch der Kragen und die mit Perlmutterknöpfchen und umschürzten Oesen herzurichtenden Stulpen der mit Hohlnaht anzufügenden Aermel zu fertigen. Die Falten hat man nur einzuplätten und die Außenbrüche rückwärts in ganzer Länge, vorn und an den Aermeln durch Hohlnähte zu verbinden und mit gestickten Fliegen zu befestigen. Bandzug schränkt die untere Weite der Bluse ein. Durch umschürzte Einschnitte geleitete und an den Enden zugespitzte Tresse umzieht am unteren Rande, sowie in Passenform den futterlosen, dreiteiligen Rock aus feinem Wollenstoff, der einem Gurtbandmieder aufgenäht und hier bis zur Vorderbahn mit einem 1½ Zoll breiten Gürtelstreifen ausgestattet ist.

Zur Anfertigung des im folgenden Bilde (Abb. 4) skizzierten Wettermantels kann nur ein Lodenstoff in Frage kommen. Ein derartiger Mantel schützt vorzüglich gegen Kälte und Nässe. Die Arbeit an der Herstellung ist sehr gering.

Abbildung 4.

Der italienische Stiefel.

Weeßte, Kamerad, ick globe nich, daß der Stiebel das Versohlen noch aushält, dazu is det Oberleder schon zu brüchig.

Ein Seiltänzchen.

— Ein Unmusikalischer. „Paß auf, jetzt kommt das schöne piano — forte!"

„Kein Schade drum, wenn das Piano fort kommt."

Der Kenner.

Theaterdirektor: „Wie alt sind Sie, mein Fräulein?"

Tänzerin: „Ausgang der zwanziger Jahre!"

Direktor: „Ist aber wohl 'n Not-Ausgang!"

Des Huberfranzls Erfindung.

1.

2.

3.

— Galgenhumor. Bergkraxler (der beim Absturz an einem überhängenden Aste hängen geblieben): „Donnerwetter, morgen soll ich einrücken, und nun bin ich inzwischen unabkömmlich geworden."

— Am Faschingstage. Edes Frau: „Aergern will ich Dich heute noch, daß Du schwarz wirst!"

Ede: „Immer los; dann geh' ich abends auf'n Maskenball als Othello!"

— Auf dem Parnaß. Ein Dichter wird von einem jungen Bekannten aufgesucht, der sich der Schriftstellerei in die Arme werfen will. Er legt eine Anzahl kleiner, netter Arbeiten vor und erbittet einen Rat, wie er diese Sachen am sichersten bei einer Redaktion anbringen könne. Der Dichtersmann vermag natürlich nicht ein Universalmittel anzugeben, im Gegenteil, er muß aus eigener Erfahrung dem Besucher empfehlen, sich auf alle Fälle mit viel Geduld und viel Briefmarken zu wappnen.

Nach fast einem halben Jahre treffen sich beide wieder. Auf die Frage nach seinen Erfolgen berichtet der Jüngere kleinlaut:

„Geduld habe ich noch sehr viel, aber die Briefmarken werden recht knapp."

Kindliche Vorstellung.

Der kleine Arthur (im Museum vor einer Ritterrüstung): „Ach Mama, die kleinen Ritterjungs müssen's aber gut g'habt ham, die kriegten gewiß selten Schläge wegen zerrissene Hosen."

— Sie kennt das. Hausfrau, die ein Mädchen mieten will: Ich muß Sie aber darauf aufmerksam machen, daß wir alle Abstinenzler sind. Ich hoffe, Sie nehmen keinen Anstoß daran?"

Mädchen: „Keineswegs, Madame. Ich war schon einmal in einer bekehrten Trinkerfamilie."

Ein Menschenfreund.

Joffre: Damit nicht mehr soviel Blut vergossen wird, werde ich von jetzt ab nur noch „Blutarme" einstellen lassen.

Richtige Antwort.

„Aus was ist denn das, was Sie da spielen!"

„Na, das siehst doch, dummer Bengel, aus dem Leierkasten!"

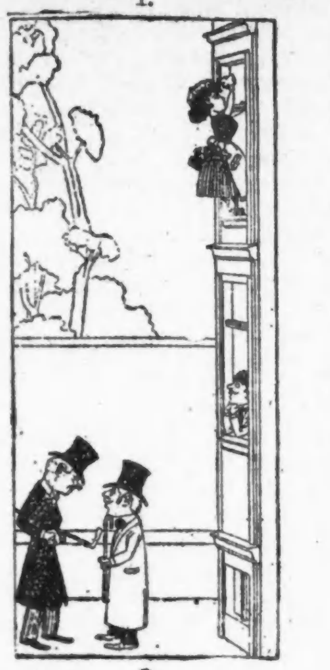
Sehr wahrscheinlich.

Vor dem Winter im Schützengraben graut es mir schon jetzt!

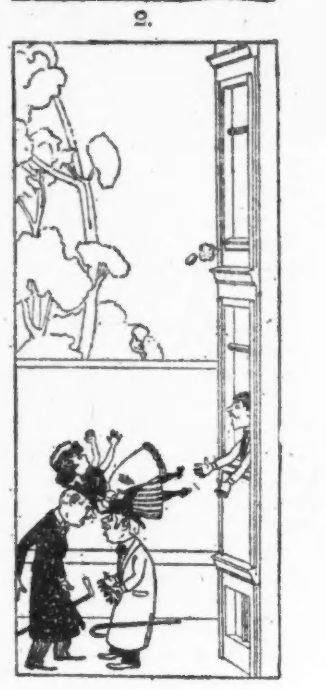
Nur Mut, die Deutschen werden Sie schon gehörig zudecken!

Die Klappstühle als Lebensretter.

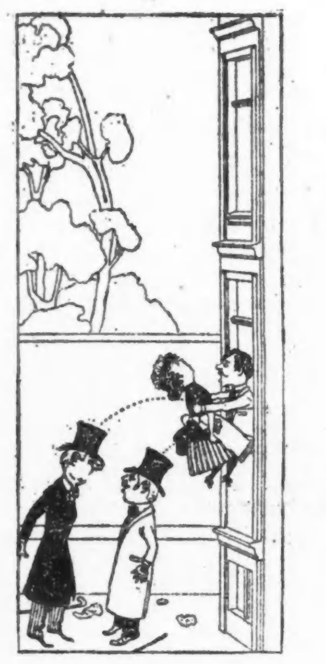
1.



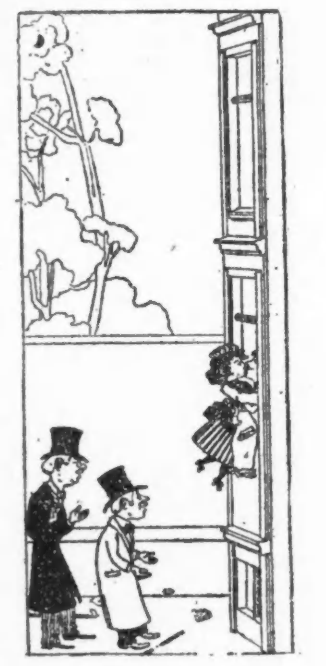
2.



3.



4.



Begreifliche Gelüste.

„Gelt, Frau Nachbar'n, wenn man auf so a Hosenbod'n losklopfet, möcht man wünschen, es steckte die ganze Russenbande drin?"

„Ja, un die Herren Schentelmans aus England a!"

Ein rücksichtsvoller Mann.

„Frauchen, diesmal komm ich früher heim aus dem Wirtshaus, immer und ewig kann ich dich doch auch nicht mit dem Frühstück warten lassen."

Eine nette Ueberraschung.

Mutter: „Um Himmels willen, Kinder! Was macht ihr denn mit dem Eingemachten?"

Fritzchen: „Ach, wie spielen bloß — Gulaschkanone!"

— Aschermittwoch. Herr Sumpfini: „Donnerwetter, wo hab' ich nur den Pfandschein über meine goldene Uhr? (Nach langem Sinnen): Ich werde doch nicht etwa darauf der schwarzen Ella das Heiratsversprechen schriftlich gegeben haben?"

— Das genügt. Herr Wamperl (im Restaurant zu seinem Freunde Duckmeyer): „Was hat Dir denn Deine Alte telephoniert?"

„Nix, rein garnix; ich hab' bloß gesagt: „Hier Duckmeyer", da hat sie gleich „Schluß" gerufen und abgeläutet."

— Darum. Krieger (zu einem Kameraden): „Du weißt in der Gegend hier ja so gut Bescheid, woher stammt denn Deine Ortskenntnis?"

„Hier habe ich früher schon mal als Handwerksbursche gefochten."

— Deutlich. Professor: „Ihre griechische Hausaufgabe ist wieder jämmerlich ausgefallen, Hansmann... (nach einer Weile) apropos, Sie wollten doch schon einmal als Kriegsfreiwilliger fort...?"

— Aus der Zeit. „Na, Herr Meier, was treiben Sie denn jetzt?"

„Ich verlerne Fremdwörter!"

Der Feldpostbrief.

„Liebe Eltern," schreibt er, „ich liege schon seit drei Wochen im Schützengraben..."

„Im Schützengrab'n liegt er? Manst net, Alterl, daß ma eahm unser neuch's Federbett schick'n tun? Daß er nur a bisserl waacher liegt, der arme Hascher!"

— Im Restaurant. Gast: „Jetzt bestelle ich schon zum fünften Male ein Glas Bier, Kellner!"

Kellner: „Ich habe nichts gehört, übrigens haben Sie auch erst dreimal bestellt!"

— Erkannt. Herr (zu einem Bekannten): „Seit vier Jahren rauche ich nicht, trinke fast kein Bier, gehe sehr wenig aus!

Bekannter: „Was, das sind schon wieder vier Jahre, daß Sie verheiratet sind!"

— Bei der Ausbildung. Leutnant: „Wie teilt man die Streitkräfte des Deutschen Reiches ein?"

Kriegsfreiwilliger (der ausgebildet wird): „In Heer und Marine."

Leutnant: „Woraus besteht das Heer und woraus die Marine?"

Kriegsfreiwilliger: „Das Heer wird eingeteilt in „Stehendes Heer und Landsturm."

Leutnant: „Und die Marine?"

Kriegsfreiwilliger: „In Flotte und Seesturm."

In Rußland.

A.: Mich juckt's egal hier uff der Brust — ich globe, da kommt 's Eiserne Kreuz hin!

B.: Na, weeßte, Karl, vorhin juckte es dich uff'n Kopp, da willste wohl och eens hinhängen?

— Der kranke Tenor. Patient: „Sie, Herr Doktor, jetzt hab' ich mich so g'freet, daß ich mich beim G'sangfest emol orndlich aussinge kennt, und nu leih ich auf de Nas mit dem verflucht' Ischias."

Doktor: „Da singe Se halt im Bett: „I schias den Hirsch im wilden Forst" ...."

— Im Gefängnis zu Kalau. Gefängnisdirektor zu den Wärtern in der Zelle: „Der Gefangene ist ausgebrochen, wie hat sich der raffinierte Mensch in den Besitz von Werkzeugen setzen können?"

Wärter: „Heutzutage ist alles möglich, wahrscheinlich hat er sein Schlüsselbein benutzt."

"A STORE FOR EVERYBODY"
HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Wunderbare Werte in Kleidern für Mädchen, zu $12.75

Kleider für junge Damen, für Abend-, Nachmittag- und Straßengebrauch, in Kombinationen von Satin und Taffeta—Sammet und Satin, Serge, und Taffeta und wollene Serge Kleider, schöne Russ. Blusen-Modelle besetzt mit Pelz und Sashes, **$12.75**

Wir zeigen eine der vielen Moden.

Andere gleich elegante Facons, prachtvoll bestickt und hübsch besetzt — mit Georgette Crepe Kragen und Vestees, flare und plaited Skirts—Eure Auswahl von diesen schönen Schöpfungen am Montag zu $12.75.

Gesellschafts-Slippers, 2.35

Gesellschafts- und Empfangs-Slippers, mit „beaded" Vamp und Strap (wie abgebildet)—beste Entwürfe dieser Saison, in glänzendem oder mattem finished Kid, neue Zehen-Form, verbesserte Cuban Absätze, biegsame Turn Sohlen — jede Größe, guter $3.00 Wert, Montag, Paar,

$2.35

Satin Pumps für Damen

Gut gemacht, gute Facon, Farben sind blau, rosa, weiß u. schwarz, Paar, **$1.45**

Neue weiße Sammet-Hüte, zu 79c

Die beliebtesten Hüte für Dreßgebrauch sind heute diese entzückenden neuen Modelle, aus weißem Sammet gemacht. Die hier illustrirte Facon ist hübsch mit Pelz garnirt. Ihr findet hier auch die neuen Shirred u. mehrere der neuesten festsitzenden Turban-Modelle und weißen Sailors. Hüte dieser Klasse und Qualität kosten gewöhnlich $1.45; Montag zu **79c**

Seide Velvet Hüte, 69c

Eine wundervolle Auswahl von mehreren Größen Sailors und den festsitzenden Turbans; aus guter Sorte seidenem Sammet gemacht, in schwarz, braun u. marineblau, $1.25 wert; Montag zu nur **69c**

Franz. Demi Federn, 59c

Diese französischen Demi Plumes sind ein eleganter Wert, sie sind sehr schwer, mit breiten vollen Köpfen, 14 Zoll lang, in einem prächtigen Schneeweiß u. brillian glänzendem Schwarz, $1 wert, **59c**

Our Basement
Lowest Prices Our Chief Attractions
Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Die Flanellstoffe

Weicher Fließ gestreifte Outing-Flannelle; die Yard ... 4½c

Gebleichtes Shaker-Flannel; die Yard zu ... 5c

Dreß- und Kimono-Flannelette und Outing-Flannelle; die Yard zu ... 5½c

Wendbares Baderobe-Flannel; Montag die Yard zu ... 24c

36-zöll. doppelseitiges weißes Wolle Eiderdown, $1.10 Qualität; die Yard zu nur ... 79c

Warme Handschuhe

Kurze Chamoisette-Handschuhe für die Damen—in Schwarz u. Chamois Farbe u. Cashmere. Handschuhe in Navy und Schwarz; fließ- oder „doe" gefüttert; speziell zu ... 29c

Fließ-gefütterte schwz. Jersey Handschuhe f. Männer— „Jack Wrist". Ein 29c Wert. — Das Paar zu ... 19c

Fließgefütterte Kid Handschuhe f. Männer — in lohfarbigen Schattirungen; Paar zu ... 59c

Wollene Damen-Handschuhe und doppelwollene Fausthandschuhe; speziell zu ... 25c

Coats, Kleider, zu sensationellen Preisherabsetzungen

Für morgen offeriren wir diese vorzügliche Partie von Winter-Mänteln für Damen und Mädchen; Flared-, Gürtel- und schlichte Moden; Pelz- oder Sammtkragen und Cuffs, Sammtgürtel, Novelty-Rückseite usw.; aus Boucles, Cheviots, Diagonals und Mischungen gemacht; einige der Mäntel sind durchweg gefüttert; in schwarz, Navy, braun usw.; alle Größen; $8.50 Werte, zu ... **$6.97**

Wir empfehlen speziell eine Kollektion von Kleidern, aus wollenen Serges, Messalines, Taffetas, Poplins und Kombination von Serge und Seide gemacht; hübsch besetzt, in einer großen Anzahl von hübschen Moden, in schwarz, braun, grün, Navy und so weiter; alle Größen für Damen und Mädchen; $5 und $6 Kleider, Auswahl, zu ... **$3.75**

Die Seidenstoffe

Doppelbreite seide-gemischte Crepe de Chines, schwere Qualität, prächtig glänzender Finish; schwarz, weiß und in beliebten Promenaden- und Gesellschaftsfarben, — gewöhnlich für 59c verkauft; am Montag die Yard zu nur ... 39c

40-zöll. Crepe Meteors, Crepe de Chines und Charmeuse Satins; schwer, und trotzdem wunderbar weich und schmiegsam; schwarz, weiß und in den neuesten Promenaden- und Gesellschafts-Farben. Andere verlangen $1.75; unser Preis für die Yard ... $1.15

36-zöll. Corduroy Velvets, wide wale Effekte, Fast Pile, hollow Cut, prächtiger seidenartiger Finish, neueste Farben, reg. $1.50; Yard ... 93c

Costume Velveteens für Suits und Coats, weicher Chiffon Finish, prächtiger seidenartiger Glanz; 22 bis 27 Zoll breit; schwarz u. in beliebten Farben; die Yard zu

89c 79c 68c 49c

November-Verkauf Kleiderstoffe

40zöll. Novelty Brocaded Kleiderstoffe; in Navy, Copenhagen, Reseda, Braun, Grau, Rosa etc.: für Kleider, Skirts etc.; die Yard zu ... 29c

36-zöllige, ganzwollene seide-appretirte Cashmere, in großer Auswahl von hellen u. dunklen Farben. Ueberall 50c; am Montag die Yd. ... 39c

54-zölliges Providence Broadcloth: in navy, braunen, grünen, schwarzen und grauen Mischungen; die Yard zu ... 48c

50-zöllige Roman gestreifte Suitings — in dunklen Farben-Combinationen für Skirts etc.; das Doppelte des Preises wert; die Yard zu ... 25c

Neue schottische Plaids — in einer Unmenge von Farben-Combinationen — für Kleider, Skirts etc. Zu haben in Breiten von 36 bis 38 Zoll; die Yard zu ... 48c

Winter-Strümpfe

10c und 15c nahtlos baumwollene Damen-Strümpfe und 10c nahtlose baumwollene Männer-Socken, mittelschwer, mit doppelten Fersen und Zehen. Dies sind Seconds und Ihr habt die Auswahl zu ... 5c

19c schwarze nahtlose wollene Männer-Socken—mit grauen Kammgarn-Fersen und -Zehen; weich, warm und nicht einlaufend; speziell in unserem ungewöhnlichen Verkauf am Montag das Paar zum Preise von nur 12½c

25c nahtlose Cashmere-Strümpfe für Babys — zu haben in Schwarz und Farben. Gemacht aus australischer Lammwolle — diese Strümpfe repräsentiren „Seconds" und Ihr habt die Auswahl in diesem Verkauf zu nur 15c

„Jonny Jones" 19c schwarze, nahtlose, schwere, baumwollene Knaben-Strümpfe—Winter-Qualität—in allen Größen zu haben; diese gut bekannte Marke zu nur ... 12c

Liköre zu 69c

Our Pride Whiskey, volle Quartflasche
Schrafner's Malt ...
Berliner Getreide-Kümmel ...
Three Star Kalifornia Brandy ...
Importirter Portwein ...
Jamaika Rum ...
Krystallisirter Rock and Rye ...
Importirter Sherrywein ...
Importirter Tisch-Claret ...

Auswahl, zu **69c** Flasche

Neue Putzwaaren

Sammt Dreß-Facons, nur in schwarz, die populären Sailor-Effekte, kleine und mittelgroße; wert bis zu $1.00, zu ... 47c

Draped Turbans, in vier anziehenden Moden, popul. Facons, anderswo $1.50, Montag zu 77c

Weiße Straußenfedern, 17 Zoll lang, 9 Zoll breit; breite, volle Federn; wert das Doppelte, zu ... 73c

Hüte werden kostenfrei garnirt.

Taschentücher: Swiß bestickte Taschentücher für Damen, nette hohlgesäumte Muster; 10c Werte, zu ... 6½c

Für die Knaben

$3.00 Ueberzieher für Knaben, bis zum Hals hinauf zuzuknöpfende, Shawlkragen- und Balmacaan-Moden, aus schweren Stoffen gemacht, in grau, braun, blau, grün und Mischungen; Gr. 2½ bis 9 Jahre, $1.97

$4 Vestee-, Russian-, Sailor-, Middy- und Tommy Tucker-Anzüge für Knaben, nett ausgestattet und bestickt; aus grauen, blauen, braunen und roten Serges, fancy gestreiften und karrirten Gr. 2½ bis 8 Jahre, zu $2.47

Reinwoll. Chinchilla-Ueberzieher für Knaben, graue und blaue, mit Flannelette-Futter; hoch bis zum Hals hinauf zuzuknöpfen; Größen 3 bis 10 Jahre; kosten gewöhnlich $4.00, zu ... $2.73

Speziell: Regenröcke für Männer, aus Drab Bombazine-Zeug, doppeltes Gewebe; Convertible Kragen; alle Nähte sind genäht, Cemented und Strapped; Größen 36 bis 46; wert $3.00, zu ... $1.97

Bänder: Reinseidene Taffeta-, Moire-, Satin- und Dresden-Bänder, bis 5 Zoll breit; weiß, Farben; 15c Werte, Yard, 11½c

Spitzen-Gardinen 47c das Stück

2500 einzelne Gardinen, Odd-Paare und 2-, 3- und 4-Paar Partien, in feinen Cable- und schottischen Netz-Geweben; einige sind infolge Hantirens ein wenig verdrückt; wert bis zu 2.50 das Paar, Stück ... 47c

36zölliges Gardinen-Swiß, in hübschen Block-Mustern, 10c Qualität, Montag-Spezialität, zu, Yard ... 5½c

Gardinen-Marquisette, in weiß, Cream und Ecru; sehr populärer Gardinenstoff; kostet gewöhnlich 18c, zu, Yard, 12½c

Orientalische gestreifte Couch-Decken, aus wendbarem Tapestry gemacht, sind rund herum befranst; 69c Sorte, zu 47c

Gardinen-Voiles und Scrims, mit Openwork- und hohlges. Kanten; weiß, Cream und Ecru; die 12½c Qualität, Yard 7½c

Warmes Unterzeug

Gemischte wollene Leibchen und Beinkleider für Damen, alle Größen; leicht fehlerhaft; $1.00 Sorten, zu ... 69c

Glatt gefließte Männer-Hemden und -Hosen—zu haben in allen Größen. Dies sind gute 49c Werte; speziell in diesem Verkauf am Montag zu ... 35c

Naturfarbige wollene Männer-Hemden u. -Hosen. Zu haben in allen Größen. Dies sind $1.00 Werte; speziell in unserem Verkauf am Montag zu ... 67c

Schwere, glatt gefließte Knaben-Hemden und -Hosen — zu haben in den Größen von 24 bis 34; speziell zu nur ... 21c

Danksagungs-Leinen

$3 hohlgesäumte mercerized Tafel-Sets — voll gebleicht, in Blumen-Mustern; 61x72-zöll. Tischtuch und sechs 19x19-zöll. Servietten; nett im Karton verpackt; das Set zu ... $1.77

29c halb gebleichter Tafel-Damast, 58 Zoll breit, in Blumen-Mustern; die Yard ... 19c

$1 gebleichte, hohlgesäumte Tischtücher — 58x64 Zoll, in Blumen- und Polka Dot Mustern; speziell zu ... 59c

$4 weiße gezackte Satin Marseilles Bett-Sets — für doppelte Betten; Decke und Polsterbezug passend zu einander; speziell Set zu ... $2.67

Warme Trachten für Babies

Flannelette Creepers und Rompers für Babys — zu haben in Rosa, Blau und Grau; speziell in unserem Verkauf am Montag ... 24c

Beacon Blanket Bade-Roben für Babys, wie auch Crib Blankets in Rosa und Blau; speziell in unserem Verkauf am Montag ... 47c

Weiße und farbige Eiderdown Sacques für Babys; 39c Werte zu ... 29c

Weiße Flannelette Wrappers für Babys — mit farbiger Umrandung; speziell in diesem Verkauf zu nur ... 24c

Weiße Flannelette Nachtkleider für Babys, mit Durchziehschnur versehen; speziell am Montag zu ... 24c

Die Waschstoffe

36-zöll. Bookfold Dreß- und Wrapper-Percale, in hellen und dunklen Farben. Reguläre 12½c-Werte; die Yard ... 7¾c

27-zöll. Vendome Challie und 27-zöll. Twilled Cretonne für Comforter Bezüge etc.; die Yard zu nur ... 6¾c

36-zöll. gebleichter Muslin, weicher Finish, und 36-zöll. ungebleichtes Bettuchzeug, schwere Qualität, ein guter 8c Wert; die Yard ... 5½c

30-zöll. feiner Dreß-Gingham, in sehr schönen Checks und Nurse Streifen, prächtige 10c Wt.; die Yard zu ... 7¾c

5000 Yds. Rester von waschb. Stoffen, Gingham, Percale, Muslin etc. Dies sind Werte bis 10c; die Yard zu ... 5¾c

Damen-Schuhe

Etwa 1000 Paar Schnür- und Knöpfschuhe für Damen, von der A. M. Creighton Shoe Co., Lynn, Mass., aus lohfarbigem Russia u. Willow Calfskin gemacht; Receding u. kurze Vamp-Moden; Goodyear Welt genähte Sohlen; alle Größen; wert aufwärts bis zu $3, Montag zu ... **$1.67**

Weihnachten im Felde.*)

Ich hatte seit Wochen schon Vorbereitungen zu einer würdigen Weihnachtsfeier getroffen. Durch freiwillige Beiträge hatte ich genügende Mittel zusammengebracht, um für jeden Mann der Kompagnie mindestens ein hübsches und nützliches Geschenk einzukaufen. Die geringste Gabe bestand in einem Stück Seife, in ein Taschentuch eingewickelt, nebst fünf Zigarren, die wertvollste in einer guten, lederbezogenen elektrischen Taschenlampe mit Ergänzungsbatterie. Die Verteilung sollte durch's Los erfolgen. Der Feldwebel mit seinen Schreibern hatte sich mit Eifer und Liebe der Arbeit des Losausschreibens und Etikettirens unterzogen, auch in dem ungemütlichen größten Wellblechunterstand, der uns als einzig möglicher Festsaal zur Verfügung stand, den Christbaum geschmückt und die Geschenke nett und übersichtlich aufgestellt. Sollte alle die Mühe umsonst gewesen sein, die schöne Vorfreude kläglich zu Wasser werden? Nein, meine Landser durften unter keinen Umständen um dieses urälteste, heiligste aller deutschen Feste kommen, und russische Bosheit sollte sie am allerwenigsten um ihre heidenmäßige Erbauung bringen.

Da eine plötzliche Ueberrumpelung durch die Eigenart unserer Stellung und unserer Vorpostenaufstellung ausgeschlossen war, so ließ ich durch's Los entscheiden, wer bei Einbruch der Dunkelheit die unerläßlich notwendigen Posten beziehen müsse. Die übrige Kompagnie ließ ich um vier Uhr in einer Bodenfalte hinter der Front antreten. Es war um diese Zeit schon so reichlich dunkel, daß der Feind den Aufmarsch hinter dem Laufgraben keinesfalls mehr beobachten konnte. Ich hatte den ganzen Tag über keine ruhigen fünf Minuten gefunden, um mir zu überlegen, was ich meinen Leuten sagen sollte. Ich ließ die Kompagnie einen Kreis um mich schließen und stand so inmitten eines Schattenwalles. Kaum, daß die Gesichter der Nächststehenden kenntlich waren; aber ich fühlte, daß diese hundert und so und so viele Augenpaare an meinen Lippen hingen, und diese hundert und so und so viel Vaterherzen auf ein frohes, starkes Wort sehnsüchtig warteten, das sie hinwegtrösten sollte über den herben Schmerz, das liebe Kinder- und Friedensfest in einsam kalter Fremde angesichts des höhnisch drohenden Feindes erleben zu müssen. Ganz still war es in der weiten, weiten Runde — ganz still und finster auf Erden. Nur am Himmel schimmerten zwischen den dunklen Wolkenballen hie und da noch fahlgelbe Stellen durch; matte Böen sprangen säuselnd auf und türmten die schwarzen Fetzen auf dem trüben Hintergrunde zu verschwommenen Fratzengebilden.

Und ich sprach zu dem dunklen Schattenwall um mich herum ungefähr in diesem Sinne: „Meine lieben Kameraden! Länger als Menschengedenken, Jahrtausende wohl schon bevor das Christentum unseren Vorvätern verkündet wurde, war uns Völkern des Nordens Weihnachten das heiligste Fest. Unsere Vorväter hatten als gute Beobachter und innige Liebhaber der Natur erkannt, daß vom 25. Dezember an die Tage länger zu werden beginnen. Und an dieses neue Wachsen und Erstarken der Sonne, die ihnen als Spenderin aller Wärme, aller Reinheit, alles frohen Glanzes zum heiligen Urquell alles Lebens und Gedeihens, ja zum Gleichniß Allvaters des einigen Gottes selber wurde, an dieses Erwachen des Segensgestirnes knüpfte sich für unsere Vorväter alle Hoffnung auf Wandlung zum Bessern in jeder Not, alles Vertrauen auf die Hilfe Allvaters, alle Zuversicht auf die eigene Kraft. Darum wurde ihnen die heilige Julnacht zum stolzen Freudenfeste. Kameraden! Wir feiern heute unsere heilige Julnacht unter Umständen, wie sie hoffentlich keiner von uns je wieder erleben wird: fern unsern frohen Kindern, fern unsern teuren Angehörigen, auf verwüstetem Boden unseres Vaterlandes, einem Feinde dicht gegenüber, der uns unsere Festfreude mit Kugeln zu würzen und den ersten Christtag mit Kanonendonner einzuläuten gedenkt! Sollen wir aber deswegen die Köpfe hängen lassen und Trübsinn spinnen? Nein, nein! Wir wollen uns erst recht stolz aufrecken und unser liebes Fest trutzig feiern! Am deutschesten aller Feste wollen wir nichts anderes denken und fühlen als einzig das Eine: Wir sind Deutsche, Deutsche — nichts als Deutsche.

Als treue Söhne unserer starken Vorväter, die einst das gewaltige Weltreich der Römer besiegten, wissen wir, daß von heute an alles sich zum Besseren wenden, daß unsere Sonne die Nacht der Finsterniß besiegen muß. Darum feiern wir alle diese seltsame Weihnacht in der stolzen Zuversicht, daß uns Deutschen die hohe Aufgabe zugefallen sei, auch die Weihnachtsverheißung des Christentums zur Wahrheit zu machen: Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. Und wir legen uns das so aus: Nur der Friede, den wir Deutschen der Welt und unsern Widersachern aufzwingen, kann ein dauernder sein, nur ein Sieg deutschen Geistes kann den Völkern ein Wohlgefallen verbürgen. Wir zumal hier im Osten stehen der fleischgewordenen Finsterniß gegenüber, dem durch rohe Gewalt schmählich geknechteten armen Volk der Russen, dem Volke, dem immer wir die Lichtbringer gewesen sind. Und nun haben Nationen, die berufen wären, neben uns im Dienste des Lichtes zur Befreiung der Geister zu wirken, sich jener wüsten Macht der Finsterniß zugesellt. Die ruhlos beweglichen, erzgescheiten Franzosen und unsere Vettern, die Engländer, die in ruchloser Heuchelei ihren niedrigen Krämerneid hinter moralischen Vorhängen verbergen und die halbe Welt ins Verderben jagen, nur um ihre selbstsüchtigen Absichten zu fördern; sie alle sind zu Lichtfeinden geworden, und an uns ist es, sie zu bekämpfen bis zum letzten Blutstropfen, bis zum endgiltigen Siege unserer reinen, heiligen Sache. Das wollen wir in dieser Weihenacht uns selbst und unserem Gotte feierlich geloben, und das Lied des deutschen Stolzes, das beste Weihnachtslied, das wir in diesem Jahre der furchtbarsten Not nur finden können, soll als jubelnder Ausdruck solchen Gelöbnisses zu Allvaters Nachthimmel emporklingen. Laßt uns singen, daß es denen da drüben in die Ohren gellt: Deutschland, Deutschland über alles!"

Als das Lied verklungen war, brachten wir noch unserem obersten Kriegsherrn drei kräftige Hurra aus, und dann trat die Kompagnie zur Bescheerung an. Der Raum zwischen dem Gabentisch und dem niedrigen Wellblechbogen war so beschränkt, daß nur sechs bis acht Mann gleichzeitig darin Platz fanden. Ich stand an der Tür, ließ jeden eintreten und sein Los ziehen, und meine Offiziersstellvertreter suchten ihnen die Geschenke heraus. Ein Blick auf das bescheidene, silbern glitzernde, von den Funkensternchen des Feuerwerks durchrieselte Lichterbäumchen, ein Dank, ein Händedruck — und der Einzelne war erledigt, um dem Nächsten Platz zu machen. Bis um fünf Uhr war die ganze Bescheerung glatt abgewickelt, alle Posten standen, alle Patrouillen gingen. Mir hatte die Kompagnie zwei fertig gebratene Enten in einem schwarz-weiß-rot dekorirten Korbe sammt Teller und Besteck verehrt, und der Vizefeldwebel Dr. Maccabäus hatte den schmeichelhaften Einfall gehabt, alle Unteroffiziere mit Werken meiner Feder zu beschenken.

In dieser Nacht gab es kaum zwei Stunden hintereinander Ruhe, denn alle Augenblicke störte mich irgend ein Zettelträger von meinem Strohlager auf; und diese Zettel enthielten immer eindringlicher werdende Ermahnungen zum schärfsten Aufpassen.

Um einhalb zwölf Uhr erhielt ich den Besuch des Bataillonsadjutanten, der im Auftrag des Generalkommandos sich erkundigen sollte, ob wir Kompagnieführer noch besonders tapfere Leute namhaft zu machen hätten, die bei der letzten Verteilung Eiserner Kreuze zu kurz gekommen wären, und denen man durch die nachträgliche Verleihung eine Festfreude bereiten könnte. In derselben Nacht noch wurde unser Gesuch telegraphisch genehmigt und die Glücklichen telegraphisch benachrichtigt. Ist das nicht ein wundervoll menschlicher, ein herrlich deutscher Zug unserer obersten Heeresleitung, im Drang ihrer tausenderlei verantwortlichen Geschäfte, noch an solche zartsinnige Christkindelüberraschungen zu denken!? Ob wohl Lord Kitchener oder Monsieur Joffre auf dergleichen gekommen wäre?

*) Aus Ernst von Wolzogens „Landsturm im Feuer".

Der Luftangriff.

In der Daily Mail der letzten Tage fand sich ein bemerkenswerter Artikel des amerikanischen Berichterstatters Shepherd, der den letzten Zeppelinangriff auf London sehr dramatisch schildert. Wir geben den Aufsatz, der weiteres Interesse beanspruchen dürfte, in der Uebersetzung wieder.

Lauter als das Geräusch des Orchesters rollt über das Theater ein tiefer, grollender Ton. „Ein Zeppelin!" flüstert erregt ein hübsches Mädchen, das neben einem schottischen Offizier sitzt. „Nein", flüstert er zurück. „Es ist eine Tür, die zuschlägt." Er lügt und weiß es. „Ein Zeppelin, ein Zeppelin!" Das Flüstern läuft durch das Publikum. Wenn ihr wüßtet, was in der Straße vor sich geht, so wäret ihr draußen, statt hier das Ende des letzten Aktes abzuwarten. Denn draußen nimmt ein Schauspiel seinen Lauf, wie es das alte London mit seiner reichen, tausendjährigen Geschichte niemals sah. Der Vorhang fällt. Aus dem Theater strömt ihr in die überfüllte Straße. Der Verkehr stockt. Eine Million ganz leichter Rufe schwellen an zu einem unterdrückten Schrei. Sieben Millionen Menschen der größten Stadt der Welt stehen und starren aus den verdunkelten Straßen in den Himmel. Dies ist der Höhepunkt des 20. Jahrhunderts. Zwischen den herbstlichen Sternen schwimmt ein langer, dünner Zeppelin. Er ist ganz dunkelgelb und hat die Farbe des Erntemonds. Die langen Finger der Scheinwerfer erheben sich von den Dächern der Stadt und berühren mit ihren hellen Spitzen alle Seiten des Todesboten. Gewaltige Explosionsgeräusche erschüttern die Stadt. Es sind die Bomben des Zeppelins, die fallen, töten und verbrennen. Geringere Geräusche — es sind Schüsse — vernimmt man in der Nähe. Es sind die Abwehrgeschütze, die ihre Schrapnelle in die Luft senden.

„Um Gottes willen, tu das doch nicht!" sagt ein Mann zum andern, der ein brennendes Streichholz an seine Zigarre führen will. Ein Flüstern und stille Stimmen laufen durch alle Straßen. „Da drüben am Himmel brennt ein rotes Licht. Vielleicht ist es unser Haus, das brennt", ruft eine Frau und faßt ihren Mann am Aermel. „Es gibt eine Million Häuser in London", entgegnet er, „warum soll es denn unseres sein?" Eine Gruppe Männer, die französisch reden, steht und starrt von der Straße in den Himmel. Sie sind wie Kellner angezogen und sind aus dem oberen Raum eines der üppigsten Hotels der Welt herausgeeilt. „Die Teufel!" ruft der eine aus, und dann „Wir haben ihn! Nun kann er nicht mehr weg! Die Schüsse treffen ihn rundum!" „O weh, mein Hals!" ruft ein hübsches Mädchen in einem Abendkleid. „Ich kann keine Minute mehr nach oben blicken." Aber sie tut es doch. Um sie herum sind lauter prachtvoll gekleidete Männer und Frauen in Abendgewändern. Langausgedehnte Rufe: „Oh!" und „Ah!" — begrüßen die glänzend weißen Striemen der Schrapnellschüsse. Sie klingen wie die Aeußerungen der Bewunderung einer amerikanischen Volksmenge beim Anblick von Feuerwerk. Und plötzlich wird man sich bewußt, daß die größte Stadt der Welt zu einem nächtlichen Schlachtfeld geworden ist, auf dem sieben Millionen unschuldige Männer, Frauen und Kinder leben. Hier ist der Krieg am Herzen der Zivilisation, und er bedroht all die Millionen Dinge, die von Menschenherzen und Menschenhänden in verflossenen Jahrhunderten geschaffen wurden. Heute Nacht werden die Trauernden von ihren Toten aufstehen und furchtsam in den Himmel blicken. Kleine Kinder, die bereits einschliefen, nachdem sie gebetet hatten: „Nun leg' ich mich hin zur Ruhe —" werden geweckt und eilig in die Keller getragen werden, um sie vom Tode zu retten. Und wieder tönen neue Rufe. „Gott, Gott, er schwankt!" Und ein Schrapnell blitzt scheinbar ganz in der Nähe des großen Luftschiffs auf. Aber der Zeppelin bewegt sich ruhig weiter. — Welch ein Getöse der Freude würde wohl von den Millionen Bewohnern der großen Stadt ausgehen, wenn sie plötzlich den gelben Gegenstand in dem Aufblitzen einer gewaltigen Explosion erblicken würden! Kleine, weißbehandschuhte Hände klatschen vor Freude, da der Zeppelin dem Tod so nahe fuhr. Weiße Zähne blitzen lächelnd auf. Männer brüllen vor Freude. Diese Männer und Frauen, Gebilde der Kultur des 20. Jahrhunderts, sind elementar geworden. Schmutzige, blutige, schlachtenwilde Soldaten empfinden ebenso im Gefecht. Der Mord schlich in die Seelen dieser Menge. Wenn die Männer droben in der Luft glauben, daß sie London erschrecken, so irren sie sich. Sie bringen London zur siedeheißen Raserei. Wir sind alle Brüder und Schwestern in den Straßen Londons heute Nacht. Wir sind nicht mehr Männer und Frauen, nicht gut, noch schlecht, wir sind nur menschlich, verletzt, wahnsinnig, unwillig zu sterben. Es ist ein Wunder, das der große Gassack in der Luft bewirkt.

Auf der Säulenplatte von Gordons Denkmal sitzt ein Soldat mit einem Mädchen. Sie zeichnet unsichtbare Figuren in den steinernen Bürgersteig. Sein Arm umfängt sie. Ihr Gesicht ruht nahe an dem seinen. Vielleicht haben sie den Zeppelin heute Nacht gesehen, aber gerade jetzt lauscht sie der anderen Geschichte, die noch neu sein wird, wenn die Bücher, die von dem Angriff des Zeppelin erzählen, längst schon in Staub zerfielen. — Die beiden sind typisch für London und für England. Sie sind nicht um ein Atom verändert durch die Fahrt des Zeppelin, der nur den Verlust von 20 unschuldigen Leben zur Folge gehabt hat. — Am folgenden Tage stellten sich dreimal so viel Rekruten zum Heer.

— Wie die Leute die Zeitung lesen: Der Aviatiker überfliegt sie, der Landmann ackert sie durch, der Professor studirt sie, der Bergmann vertieft sich in sie, der Vielfraß verschlingt sie, der Lumpensammler durchforscht sie, der Autler rast durch die Zeilen, der Taucher versenkt sich in den Inhalt, der Zigarrenmacher wickelt sich durch, der Totengräber vergräbt sich darin, der Standesbeamte macht sich mit ihr vertraut, der Reiter galoppirt hindurch und der Schüler studirt sie.

Leset die „Abendpost".